







Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters
und der Renaissance
Herausgegeben von Walter Goetz

Band 50

Hermann Herbst

Das Benediktinerkloster Klus
bei Gandersheim und
die Bursfelder Reform

73

13862

LAO DR. H. A. GERSTENBERG
HILDESHEIM

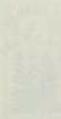
18/73/13862(6)

19, -

Herbst
Das Benediktinerkloster Klus bei Gandersheim
und die Bursfelder Reform

Hermann Herbst

Das Benediktinerkloster Klus
bei Gandersheim und
die Bursfelder Reform



VERLAG DR. H. A. SCHUBERTH & CO. GILDESTRASSE 11 GILDESTRASSE 11 GILDESTRASSE 11

1971

11/11

Das Benzinlieferungs-Kreis bei Ganderheim
und die Benzinlieferung

(0/20/20/20/20/20)

Beiträge zur Kulturgeschichte des Mittelalters
und der Renaissance

Herausgegeben von Walter Goetz

Band 50

Hermann Herbst

Das Benediktinerkloster Klus
bei Gandersheim und
die Bursfelder Reform



VERLAG DR. H. A. GERSTENBERG · HILDESHEIM

1973

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, des auszugsweisen
Nachdruckes und der Wiedergabe, seitens
B. G. Teubner, Stuttgart, vorbehalten



18/73/13862(6)

Mit Genehmigung des Verlages B. G. Teubner, Stuttgart
veranstalteter Nachdruck der Ausgabe Leipzig/Berlin 1932
Herstellung: Strauß & Cramer GmbH, 6901 Leutershausen
Best.-Nr. 23800100(Gesamtausgabe) ISBN 3806701008 (Gesamtausgabe)
Best.-Nr. 23800147 (Band 50) ISBN 3806701474 (Band 50)

18/73

BEITRÄGE ZUR KULTURGESCHICHTE
DES MITTELALTERS UND DER RENAISSANCE
HERAUSGEGEBEN VON WALTER GOETZ

BAND 50

VORWORT
Das
BENEDIKTINERKLOSTER KLUS
BEI GANDERSHEIM UND DIE
BURSFELDER REFORM

VON

HERMANN HERBST



1932

LEIPZIG UND BERLIN
VERLAG UND DRUCK VON B. G. TEUBNER

11/1

BEITRÄGE ZUR KUNSTGESCHICHTE
DES MITTELALTERS UND DER RENAISSANCE
HERAUSGEGEBEN VON WALTER GOETZ

BAND 2

DAS
BENEDIKTINERKLOSTER KLIS
BEI GANDERSHEIM UND DIE
BURGFELDER REFORM

VON

HERMANN HERBST

B

1911
LEIPZIG
VERLAG UND DRUCK VON B. G. TEUBNER

VORWORT

Die gewaltige Bedeutung der Reformbewegungen innerhalb der Orden im Verlaufe des 15. Jahrhunderts für die allgemeine Geschichte, die Kirchengeschichte und für die Ordensgeschichte selbst kann nicht leicht überschätzt werden. Sie sind nicht minder wichtig für die Überlieferung des gesamten mittelalterlichen Geistesgutes. Seine Erhaltung wird zu einem großen Teile den Skriptorien der Reformklöster, gleichgültig welchen Ordens, des 15. Jahrhunderts verdankt. „The majority of the existing mss and early printed books in modern libraries come from these monastic libraries and owe their survival to the bibliophile activity of the fifteenth-century monks.“¹ Eine der bekanntesten und wichtigsten dieser Reformbewegungen wurde die Bursfelder Kongregation des Benediktinerordens. „Der Name von Bursfeld leuchtet als heller Stern in der benediktinischen Geschichte des 15. Jahrhunderts. Seit den Tagen von Cluny ist im Orden der schwarzen Mönche kein Name mehr mit soviel Verehrung und Liebe genannt worden wie der des kleinen braunschweigischen Klosters im fernen Norden Deutschlands.“² Die eigentliche Wiege aber dieser Reformbewegung war Klus, ein kleines und unscheinbares Benediktinerkloster, etwas nördlich gelegen von dem durch sein Reichsstift bekannteren braunschweigischen Städtchen Gandersheim. Hier ist die Heimat der nachmals so berühmt gewordenen Reform, mit der sich die hier vorgelegte Arbeit beschäftigt.

Trotz der nicht wenigen bereits vorliegenden Untersuchungen zur Geschichte der Bursfelder Reform hoffe ich mit dieser Studie etwas Neues bieten zu können. Es wird hier nicht eine Geschichte der Reformbewegung gegeben, vielmehr eine Beschreibung von der Durchführung der Reform und ihren Wirkungen bzw. Ergebnissen in einem einzelnen Kloster, eben dem Mutterkloster Klus. Eine derartige, nach dem Befund des Quellenmaterials möglichst alle Seiten des Klosterlebens in Betracht ziehende Dar-

¹ E. Ph. Goldschmidt, *Gothic and Renaissance Bookbindings* (1928) S. 12.

² Stephanus Hilpisch, *Geschichte des benediktinischen Mönchtums* (1929) S. 286.

stellung lag bisher von einem Reformkloster noch nicht vor. Ist schon in dieser Hinsicht die Untersuchung nicht unfruchtbar geblieben, so eröffnet sie darüber hinaus Ausblicke und Einsichten allgemeinerer Bedeutung für die gesamte Bursfelder Reform und weiter Erkenntnisse über die Geisteshaltung jener außerordentlich fruchtbaren und lebendigen Zeit. Das scheinbar so abgelegene und abgeschiedene Klus ist durch viele Fäden mit der Welt verbunden. Das Mutterkloster der berühmten Reform hat Freunde und mächtige Gönner in der Nähe wie in der Ferne. Weltmüde Magister finden hier ihren Frieden. Erzeugnisse lübischer Kunst schmücken die Klosterkirche. Ein übriges tut die Kunstfertigkeit der Mönche selbst, deren Schreibfleiß ferner eine ansehnliche Bibliothek neu erstehen läßt. Die Fülle der Ergebnisse war möglich durch ein verhältnismäßig reiches Quellenmaterial, das ich ausschöpfen konnte und wie es nicht leicht sich wieder derart gegenseitig ergänzt. Schon in einem älteren Aufsatz in der Zeitschrift für Niedersächsische Kirchengeschichte konnte ich auf die bisher nicht beachtete Chronik des Klosters Klus als auf eine sehr wichtige Quelle für die Bursfelder Reform hinweisen. Dies Werk des Kluser Mönchs Heinrich Bodo bietet auch für diese Darstellung viel Material. Hierzu kommt neu als weitere Quelle der Urkundenbestand des Klosters Klus, namentlich der des 15. Jahrhunderts, soweit er noch heute im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel aufbewahrt wird. Auch dies reiche Material bot mir in vieler Hinsicht unerwarteten Aufschluß. Als eine weitere Quelle bot sich mir schließlich die Bibliothek des Klosters Klus, die, wie nicht allgemein bekannt ist, heute in der Wolfenbüttler Bibliothek aufbewahrt wird, nicht als ein für sich geschlossener Bestandteil, wie jemand vermuten könnte, sondern aufgelöst unter einen zahlreichen andersartigen Bestand. Diese alte Kluser Bibliothek soweit als möglich zu rekonstruieren – nach alten Bibliothekssignaturen, Provenienzinschriften, Einbandmerkmalen und anderen Hilfsmitteln –, war eine recht umständliche Vorarbeit. Auf sie kann ich wörtlich Bodos Ausspruch anwenden: *Non exiguo labore vetustissimos codices vel libros revolvimus*. Aber diese Mühe war nicht umsonst. Über die Ergebnisse mag der Leser urteilen.

Es bleibt mir schließlich noch die angenehme Pflicht, hier öffentlich meinen Dank zu bezeugen, in erster Linie dem Herausgeber dieser „Beiträge“, Herrn Geheimrat Dr. W. Goetz, für die gütige Aufnahme dieser Studie in ihre Reihe, sowie für das mir und der Arbeit andauernd bewiesene Interesse und Wohlwollen. Reichen Dank schulde ich ferner dem Herrn Dr. P. Paulus Volk von der Erzabtei Beuron O. S. B. für vielfache Unter-

stützung und Auskunft und freundliche Besorgung von entlegener Literatur. Herr Professor Dr. Karl Steinacker in Braunschweig, Bearbeiter u. a. des Kreises Gandersheim in den braunschweigischen Bau- und Kunstdenkmälern, hat mich in liebenswürdigster Weise unterstützt. Unter seiner Führung habe ich Klus besucht und dadurch erst viele Stellen der in dieser Schrift reichlich benutzten Kluser Chronik richtig verstehen gelernt. Ihm hierfür noch einmal an dieser Stelle meinen herzlichen Dank auszusprechen, ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis. Von den von mir benutzten Bibliotheken und Archiven gedenke ich hier nur noch besonders des Landeshauptarchivs in Wolfenbüttel, dessen Vorstand Herr Direktor Dr. Voges mir in liebenswürdigster Weise stets behilflich war.

Der Verfasser.

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Literatur	VII
Erstes Kapitel. Die Bursfelder Reformbewegung und das Kloster Klus	1
Zweites Kapitel. Die Kluser Chronik und ihr Verfasser Henricus Bodo	8
Drittes Kapitel. Geschichte der Reform zu Klus	22
Viertes Kapitel. Das innere Leben im Kloster nach der Einführung der Reform	42
Fünftes Kapitel. Klosterbauten und Grundbesitz	48
Sechstes Kapitel. Literarische Tätigkeit und die Bibliothek des Klosters	64
Anhang. Die Schrift des Henricus Bodo, De institutione Bursfeldensis reformationis deque illius institutore et loco quo ceperit.	97
Register	113

LITERATUR

a) Benützte Handschriften und Urkunden.

Wolfenbüttel, Landeshauptarchiv.

1. Karte und Flurbeschreibung vom Kloster Clus, von Karl Schöneyan im Jahre 1768 aufgenommen.
2. Abt. 17. Urkunden der Klöster Klus und Brunshausen (zitiert: L. H. A. Wolfenbüttel. Die der Abkürzung beigegebene Ziffer bezeichnet jeweils die Nummer der Urkunde innerhalb der Abt. 17).

Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek.

1. cod. 19. 13 Aug. 4^o, enthaltend im Autograph die Geschichtswerke des Kluser Mönches Henricus Bodo (s. S. 13 ff.).
2. Die Handschriften der ehemaligen Kluser Klosterbibliothek, die jetzigen codd. Helmst. 13, 15, 18, 20, 73, 153, 173, 203, 238, 268, 280, 282, 292, 307, 322, 373, 390, 394, 428, 464, 533, 542, 547, 552, 556, 587, 589, 596, 612, 614, 615, 622, 625, 666, 709, 721, 730, 887, 954, 989, 1070, 1160, 1161, 1346, 1359.

Beuron, Abteibibliothek.

Ms. 8, fol. 1—19. Henricus Bodo, De institutione Bursfeldensis reformationis.

Hannover, Staatsarchiv.

Mss. III 194 und 195: Zwei Copiare des Klosters Marienstein.

Hannover, Vormal's Kgl. und Provinzial-Bibliothek.

Ms. 1234: Vita Henrici de Peynis.

Ms. XXI. 1259: Nekrologium des Hildesheimer St. Michaelis-Klosters.

Köln, Stadtarchiv.

Ms. 186. Henricus Bodo, De institutione Bursfeldensis reformationis.

Trier, Dombibliothek.

Ms. 31, fol. 177^v—209^v. De reformationis principatione ordinis beati Benedicti et de conversatione et vita hominis dei Henrici abbatis.

b) Verzeichnis der abgekürzt (Sperrdruck) zitierten Literatur.

Ceremonia: Ceremonia nigrorum monachorum ordinis S. Benedicti de observantia Bursfeldensi. [Marienthal im Rheingau 1474.] Hain 4883.

Ich habe ein Exemplar dieses sehr seltenen Druckes aus der Wolfenbüttler Bibliothek benutzt, das einst den Benediktinern zu Klus gehört hat.

Harenberg: Johann Christoph Harenberg, Historia ecclesiae Gandershemensis cathedralis ac collegiatae diplomatica. 1734.

- Herbst, Anfänge der Bursfelder Reform: Hermann Herbst, Die Anfänge der Bursfelder Reform. In: Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte. Jg. 36 (1931).
- Herbst, Johannes von Brakel: Hermann Herbst, Johannes von Brakel. Ein Beitrag zur Bibliotheksgeschichte des Benediktinerklosters Klus bei Gandersheim. In: Nunquam retrorsum. Beiträge zur Schrift- und Buchkunde als Ehrengabe für A. Schramm. 1930.
- O. von Heinemann: Die Handschriften der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Beschrieben von Otto von Heinemann. Bd. 1ff. 1884ff.
- Hoogeweg: Hermann Hoogeweg, Verzeichnis der Stifter und Klöster Niedersachsens vor der Reformation. 1908.
- Leibniz, Scriptorum: Scriptorum rerum brunsvicensium. t. 1-3. Ed. G. G. Leibniz. 1707-1711.
- Leuckfeld, Antiquitates: Johann Georg Leuckfeld, Antiquitates Gandersheimenses. 1709.
- Linneborn, Heinrich von Peine: Johannes Linneborn, Heinrich von Peine. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde. Bd. 59 (1901) S. 169-213.
- Linneborn, Reformation: Johannes Linneborn, Die Reformation der westfälischen Benedictiner-Klöster im 15. Jahrhundert durch die Bursfelder Congregation. In: Studien und Mitteilungen aus dem Benedictiner- und dem Cistercienser Orden. Bd. 20-22. 1899-1901. Auch als S.-A. (1901), wonach ich zitiere.
- Linneborn, Zustand: Johannes Linneborn, Der Zustand der westfälischen Benedictinerklöster in den letzten 50 Jahren vor ihrem Anschlusse an die Bursfelder Kongregation. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde. Bd. 56 (1898) Abt. I. S. 1-64.
- Steinacker, Bau- und Kunstdenkmäler: Die Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogtums Braunschweig. Bd. 5: Karl Steinacker, Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Gandersheim. 1910.
- Studien und Mitteilungen: Studien und Mitteilungen aus dem Benedictiner- und Cistercienser-Orden.
- Zeller, Provinzialkapitel: Joseph Zeller, Das Provinzialkapitel im Stifte Petershausen im Jahre 1417. In: Studien und Mitteilungen. Bd. 41 (1922) S. 1-73.

ERSTES KAPITEL

DIE BURSFELDER REFORMBEWEGUNG UND DAS KLOSTER KLUS

Reform, das ist das Schlagwort der ganzen ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Reform der Kirche an Haupt und Gliedern, das ist die Forderung der großen Reformkonzilien zu Pisa, dann zu Konstanz und schließlich zu Basel. Allzu tief hatten sich überall Schäden eingeknistet, waren Übelstände eingerissen. Von all diesen Dingen bekommt man ein höchst lebendiges, wenn auch zuweilen nach der schlimmen Seite hin übertriebenes Bild, wenn man die Schriften eines Dietrich von Nieheim, eines Dietrich Vrye, eines Nikolaus von Clemanges, eines Gobelins Persoon und wie sie alle heißen, die Schriftsteller jener Jahrzehnte, gelesen hat, die in bewegten Worten den beklagenswerten Zustand der Christenheit schildern. „*Quam expediens et necessaria sit ipsius militantis ecclesiae reformatio, palam satis est mundo, palam clero, palam denique toti populo christiano. Clamat hoc coelum, clamant elementa, clamat quotidie pereuntium animarum ad sidera sanguis effusus. Cum quibus et jam lapides ipsi clamare coguntur.*“ So klagt Matthias Roeder¹ in einer Predigt vor den zu Konstanz versammelten Vätern des Konzils. Zusammenfassend charakterisiert ein neuerer Historiker² diese Zeit mit folgenden Worten, wie sie kaum besser gesagt werden können; „Nichts hat die Völker des Abendlandes in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts so stark und so andauernd beschäftigt wie die Frage nach der Besserung der kirchlichen Zustände, das, was man mit einem seither feststehenden Ausdruck die Reform der Kirche an Haupt und Gliedern nannte. Jahrzehntelang bildet sie den Gegenstand ernster Erwägungen und eifriger Bemühungen in allen Kreisen, die am öffentlichen Leben in Kirche und Staat Anteil haben, ohne Unterschied der Nation. Sie ist die gemeinsame Angelegenheit der ganzen katholischen Welt, in ihr verschlingen sich einen Augenblick alle Fäden der Politik, von Skandinavien bis Sizilien und von Portugal bis Ungarn und sogar bis Konstantinopel. Sie erscheint zugleich als die vornehmste Aufgabe der Christenheit, als heilige Pflicht und als Schicksalsfrage der Menschheit.“

¹ Gedruckt bei Walch, *Monimenta medii aevi* (1757–64) I. p. 2. S. 34. Joh. Haller in seinem sogleich zu nennenden Buche macht hierauf aufmerksam.

² Joh. Haller, *Papsttum und Kirchenreform*. Bd. 1 (1903) S. 3.

Ein Hauptgrund dieser Übel und dieses Niederganges ist ohne Zweifel das von 1378—1418 währende Schisma in der Christenheit. Seine Beseitigung, d. i. die Reform am Haupte, und die Heilung der überall in seinem Gefolge eingerissenen wie auch anderweitig begründeten Schäden, d. i. die Reform an den Gliedern, werden die Aufgabe der erwähnten großen Reformkonzilien, sind aber auch der Gegenstand zahlreicher anderer Reformmaßnahmen, von denen eine höchst wichtige Gruppe die Reformbewegungen innerhalb der Orden bilden. Wellenförmig gehen derartige Versuche von verschiedenen Zentren aus, decken sich wohl teilweise in ihren Absichten und Erfolgen, überschneiden sich in ihren Wirkungskreisen, namentlich in Niedersachsen, der Heimat einer der erfolgreichsten dieser Reformbewegungen innerhalb des Benediktinerordens, der Bursfelder Union.

In Benediktinerkreisen ging die Reformbewegung von Italien aus, und zwar von dem Kloster Santa Justina in Padua. Hier war 1409 Ludovico Barbo Abt geworden. An seine Person knüpft sich der alsbald einsetzende große Aufschwung dieser Abtei, die bei seinem Amtsantritt nur drei Mönche zählte. Er erweckte die alte Regel Benedikts zu neuem Leben, er stellte das Gemeinschaftsleben der Mönche wieder her, die bis dahin — nicht nur hier sondern eben überall — außerhalb der Klausur selbständig gelebt hatten. Im Jahre 1412 bereits schlossen sich zahlreiche Benediktinerklöster Italiens, die diesem Vorbild gefolgt waren, zu der Kongregation von Santa Justina zusammen, die sich in kurzer Zeit über ganz Italien ausbreitete.

Sie blieb nicht auf Italien beschränkt. Unter ihrem Einfluß steht in Spanien die Kongregation, deren Mittelpunkt Valladolid wird, für dessen Benediktinerkonvent Ludovico Barbo seine neuen Richtlinien aufschrieb. In Frankreich entsteht unter dem Einfluß von Padua die Reformbewegung von Chezal. Ihr Mittelpunkt wird Chezal-Benoît, ein kleines Kloster in der Diözese Bourges. Sie geht in späterer Zeit in der Kongregation von St. Maur auf.¹ Und von Padua geht die Bewegung auch nordwärts. In Österreich wird das Kloster Melk² Mittelpunkt und Hauptausgangspunkt der Bemühungen um die Wiederherstellung des alten, strengen Ordensideals, namentlich seit dem Amtsantritt des neuen Reformabtes Nikolaus Seyringer im Jahre 1418, der zuvor Abt in Subiaco bei Rom gewesen war. Zahlreiche österreichische und südbayerische Klöster sind von Melk aus

¹ D. Ursmer Berlière, La congrégation bénédictine de Chezal-Benoît. In: Berlière, Mélanges d'histoire bénédictine (1901) p. 97—198.

² D. Ursmer Berlière, La réforme de Melk au XV^e siècle. In: Revue bénédictine XII (1895) p. 204—213 u. 289—309. — F. X. Thoma, Petrus von Rosenheim und die Melker Benediktinerreformbewegung. In: Studien u. Mitteilungen. Bd. 44 (1927) S. 94—222.

der Reform gewonnen worden. Neben Melk sind im übrigen Deutschland noch weitere Klöster bedeutsam hervorgetreten in diesen allerwärts erwachenden Reformversuchen, wenn es auch nicht in jedem Fall zur Bildung einer besonderen Kongregation kam. Zu erinnern ist z. B. an das oberpfälzische Kloster Kastl¹ in der Diözese Eichstätt, an das Kloster St. Mathias bei Trier², wo der angesehene Abt Johann Rode als Reformers wirkte, ferner an das St. Jakobskloster in Lüttich. Die berühmteste aber dieser Reformkongregationen wurde die Bursfelder Union.³

Ihre Gründung ist eng verknüpft mit zwei braunschweigischen Benediktinerklöstern: Klus bei Gandersheim und Bursfeld. Ausgegangen ist sie von Klus, und es hat schon ein mittelalterlicher Schriftsteller, der Benediktinermönch Johannes Legatius vom St. Godehardkloster zu Hildesheim, aus diesem Grunde gemeint, daß mit mehr Recht diese Reform nach Klus hätte benannt werden müssen.⁴ In ähnlichem Sinne meint eine andere Schrift in einem Kodex des Kölner Stadtarchivs: *Reformationis Bursfeldensis mater Clusense est cenobium*.⁵ Der Gründer dieser nach Bursfeld benannten Reformbewegung ist der damalige Abt von Klus Johannes Dederoth, der wegen seines Eifers um die Reform diese Würde eines Abtes zu Klus erhalten hatte. Er ist sicherlich nicht der einzige, der die Reformbedürftigkeit seines Ordens erkannt hatte, aber er ist einer der wenigen, den diese Erkenntnis auch zum Handeln antrieb, der nicht müßig dem weiteren Niedergang zusehen konnte, vielleicht nur um sein eigenes Seelenheil bekümmert, sondern eingriff, befähigt hierzu mehr als andere durch eine persönliche, auf tatkräftiges Handeln hinzielende Veranlagung und durch seine Erfahrungen auf diesem Gebiete, die er auf einem Besuche in Italien bei den dort bestehenden Reformklöstern seines Ordens gemacht hatte.⁶ Damit soll nun nicht gesagt sein, daß damals und zumal in Niedersachsen der Benediktinerorden besonders durch Zuchtlosigkeit aufgefallen

¹ Bonifaz Wöhrmüller, Beiträge zur Geschichte der Kastler Reform. In: Studien und Mitteilungen. Bd. 42 (1924) S. 10–40.

² Virgil Redlich, Johann Rode von St. Mathias bei Trier, ein deutscher Reformabt des 15. Jahrhunderts. 1923.

³ Die ältere Literatur über die Bursfelder Reform verzeichnet übersichtlich Linneborn, Reformation S. 3. Die wichtigste neuere Publikation ist das Buch von Paulus Volk, Die Generalkapitel der Bursfelder Benediktiner-Kongregation (1928).

⁴ Johannes Legatii Chronicon S. Godehardi, in Leibniz, Scriptorum II p. 413: *Itaque quoniam Clusa reformationis primum, Clusenses rectius denominandi essemus, non Bursfeldenses, quod est ordine secundum.*

⁵ Henricus Angelonius, De institutione Bursfeldensis reformationis deque illius institutore et loco quo ceperit, in Ms. 186 (Geistl. Abt.) des Stadtarchivs zu Köln. Über diese Schrift s. weiter unten S. 20ff.

⁶ Genauerer hierüber findet man in meinem Aufsatz „Die Anfänge der Bursfelder Reform“.

wäre, besonders an einem Niedergang gelitten hätte. Es hatten sich aber doch die Verhältnisse im Orden, in seinen Einrichtungen, seiner Lebensform derart entwickelt, daß ein Vergleich mit den in der Regel niedergelegten Vorschriften des Ordensgründers eine abgrundtiefe Entfernung von ihnen ohne weiteres erkennen ließ.¹ Diese Entwicklung war allmählich gekommen, oft durch die Verhältnisse bedingt. Es genügt der Hinweis auf einige besonders in die Augen springende Umstände, um den Zustand der letzten Entwicklung des Ordens kurz vor der Reform kennenzulernen, wofür ja bereits zahlreiche Beispiele in der gedruckten Literatur bekanntgemacht worden sind.² An westfälischen Klöstern z. B. haben die Studien von Evelt, von J. Linneborn u. a. diese Verhältnisse aufgedeckt. Aber die gleichen Zustände finden sich auch in Niedersachsen und anderswo, wir finden sie genau so in Klus, wo der Reformers Dederoth mit seiner Tätigkeit begann.

Das Benediktinerkloster hatte fast durchweg den Charakter eines Stiftes angenommen. Während die Regel des hl. Benedikt das gemeinsame Eigentum der Mönche vorschrieb, kannte die Zeit vor der Reform und auch schon lange vorher nur mehr das persönliche Eigentum des Mönches. Das gesamte Einkommen des Klosters war in eine bestimmte Anzahl von Präbenden und Pfründen festgelegt. Zumeist waren ein Drittel des Einkommens für den Abt und zwei Drittel für den Konvent bestimmt, der wiederum an seine Mitglieder aufteilte. An den einzelnen Mönch kam entweder eine Auszahlung in barem Gelde in Frage, oder es handelte sich für ihn um die Auswertung einer Kornrente oder um die Ausnutzung klösterlichen Besitzes, etwa der Fischteiche oder einiger Acker-, Wiesen- und Waldbreiten u. ä. „Aber die Erfahrungen, die man mit der Trennung von Abts- und Konventstisch und noch mehr mit der Aufteilung des Konventsgutes unter die einzelnen Klosterämter seither gemacht hatte, ließen ein Fortfahren auf diesem Wege nicht länger wünschenswert erscheinen. Die Güter- und Einkommentrennung zwischen Abt und Konvent und der Privatbesitz der einzelnen Mönche ließen oft das Interesse am gemeinsamen Klostervermögen erkalten. Gerade der Interessengegensatz am Ein-

¹ Vgl. z. B. Abt Otto von Kastl im Prolog zu seinen *Consuetudines* (gedruckt in *Studien und Mitteilungen*. Bd. 42 [1924] S. 11 f.): *Siquis autem nostre religionis terminos translatos vel forte in aliquo transgressos aut destructos dubitat, is regulam sancti patris et magistri nostri Benedicti legat et diligenti examinatione consideret et tunc infallibiliter scire et agnoscere poterit, quantum nostra conversatio, que nunc est, a prisca patrum nostrorum sancta conversatione dissentiat.*

² Aufschlußreich sind die Verhandlungen über die Ordensreform auf dem Provinzialkapitel zu Petershausen 1417. Vgl. hierüber Joseph Zeller, *Das Provinzialkapitel im Stifte Petershausen im Jahre 1417*. In: *Studien u. Mitteilungen*. Bd. 41 (1922) S. 1-73.

kommen hatte die häßlichen, immerfort sich erneuernden und den Klosterfrieden störenden Streitigkeiten zur Folge.“¹

Die Folge dieser Güteraufteilung in eine bestimmte Anzahl von Präbenden – ursprünglich eine wohlgemeinte Abhilfe, um einen übergroßen Andrang zu den Klöstern abzuwehren zu einer Zeit, da bereits in ihnen die Armut herrschte – war eine Jagd nach den besten und einträglichsten Pfründen. Die Unkosten, die ein Abt zur Erlangung einer Stelle hatte eingehen müssen, entweder päpstliche Provisionen oder günstige Wahlkapitulationen an den Konvent, mußten wieder herausgewirtschaftet werden aus den Erträgen seiner Stellung. „Am meisten litten hierunter,“ wie J. Linneborn betont, „die Wirtschafts- und Klostergebäude“.² An ihrer Instandsetzung hatte niemand mehr Interesse, weder der Abt noch der Konvent, denn es hätte doch Geld gekostet, und der einzelne hätte dabei seine Einkünfte schmälern müssen. So ist fast in allen Klöstern des Ordens ein derartiger Verfall festzustellen. Die gänzliche Zerrüttung des Klosterbesitzes ging damit Hand in Hand. Man bewirtschaftete auch nicht mehr selbst, sondern gab in Erbpacht.

Die vielfach auf bischöflichen Befehl eingerichtete Beschränkung der Zahl der Stellen in einem Kloster hatte noch eine weitere schlimme Folge. Es gab eine bestimmte Zahl von Präbenden; diese aber gewährten ihrem Inhaber auch ein leidliches Auskommen. Das Kloster wurde auf diese Weise zu einer Versorgungsanstalt, die vielfach nur für Angehörige der höheren Stände zugänglich war.³ Von einem inneren erbaulichen Leben im Kloster konnte angesichts solcher Verhältnisse nicht mehr die Rede sein. Es gab kein gemeinsames Essen mehr, kein gemeinsames Gebet, keinen gemeinsamen Konventualgottesdienst, ja nicht einmal mehr Residenzpflicht. Die Mönche wohnten vielfach außerhalb. So hatte, wie gesagt, das Benediktinerkloster ganz den Charakter eines Stiftes angenommen, und viele Klöster haben in der Zeit, da ihnen die Reform und wieder ein strengeres Leben drohte, den letzten Schritt getan und sind aus dem Orden ausgetreten unter Umwandlung in ein Stift.⁴

¹ Zeller, Provinzialkapitel S. 35.

² Linneborn, Zustand S. 24.

³ Ursmer Berlière in *Revue bénédictine* XII (1895) S. 205: . . . un abus regrettable, que la coutume avait transformé en loi presque générale, livrait les monastères aux seuls fils de la noblesse. La crosse et la mitre devenaient le point de mire de nombreuses ambitions, et l'on dut regretter souvent de voir à la tête des maisons du Seigneur des hommes qui n'avaient de monastique que d'habit.

⁴ Das bekannteste Beispiel dieser Art ist die Umwandlung der Abtei Ellwangen in ein Chorherrenstift, worüber eine ausführliche Darstellung vorliegt von Joseph Zeller, *Die Umwandlung des Benediktinerklosters Ellwangen in ein weltliches Chorherrenstift (1460) und die kirchliche Verfassung des Stifts*. Stuttgart 1910. (Württembergische Geschichtsquellen. Bd. 10.)

Daß mit dem äußeren Verfall auch das innere Leben im Konvent an Kraft verloren hatte, ist nicht verwunderlich. Kaum daß noch die gottesdienstlichen Obliegenheiten erfüllt wurden. Ins Gotteshaus ging man non nisi denarii accipiendi intuitu, wie es von Klus heißt. Seelsorge war nie die eigentliche Aufgabe der Benediktiner gewesen. Sie wurde in dieser Zeit auch in den inkorporierten Pfarrkirchen nicht mehr ausgeübt. Diese Dienste ließ man von billigen Kräften, oft von übergetretenen Bettelmönchen besorgen. „Da die Pfarreien ohnehin oft keine reichen Einnahmen ergaben und zudem den Finanzen des Klosters aufhelfen mußten, sah man sich eher nach den billigsten als nach den besten Kräften um. Eine Art und Weise, die gottesdienstlichen Funktionen billig und bequem verrichten zu lassen, bestand in der Aufnahme von Bettelmönchen, welche aus ihren Orden ausgetreten waren. Sie fanden als Kapläne bei den Benediktinern gern Aufnahme.“¹

Die Entwicklung dieser Verhältnisse hatte eine äußerste Grenze erreicht, zumal in der engeren Heimat der Bursfelder Union in Bursfeld selbst, in Northeim, in Klus, in den großen Konventen zu Hildesheim und anderswo. Aber mitten aus dem Niedergang heraus sollte die Errettung aus solchen Verhältnissen kommen. Inmitten der allgemeinen Wirrnis und Gärung hatte sich schon eine Art Opposition gebildet. Es bedurfte nur der Persönlichkeit, diese Kreise zu sammeln, sie aufzuwecken, ihnen Hilfskräfte zu besorgen, und sie waren selbst stark genug, das Faule auszuschneiden und auszumerzen. Wenn das Bild des Niedergangs eben allzu trüb ausfallen mußte, so wird es doch gleichzeitig wieder durch die Tatsache aufgehellt, die man nicht außer acht lassen darf, daß der Niedergang selbst die Erneuerung gebar und daß die Verderbtheit doch nicht so weit vorgeschritten gewesen sein kann, daß jegliche Rettung aussichtslos gewesen wäre. Im Gegenteil, die Gesundung tritt vielfach so rasch und unverhofft ein, daß dies wirklich oft wie ein Wunder aussehen will.

Die Hauptforderung der Reformen ist überall die Wiederherstellung des Ordenslebens nach den Bestimmungen des Ordensgründers. Davon war man im Laufe der Jahrhunderte abgewichen, dahin galt es zurückzukehren. Die alten drei Hauptgelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams waren wiederherzustellen. Sie schlossen alles weitere in sich: Abschaffung des Privatbesitzes, Wiederherstellung des gemeinsamen Klosterbesitzes; Gemeinsamkeit im Klosterleben, gemeinschaftliches Essen und Gebet und Gottesdienst. „So zeichnet die Bursfelder Mönche ein tiefer Ernst der Auffassung aus. Es war eine wahre Besinnung auf die Grundlage des monastischen Geistes, auf Demut, Schweigen, Gehorsam und Tugendwandel.“² Unerwartet und schnell setzten überall die guten Wirkungen ein dieser Besinnung und Einkehr. Neues Leben füllt die toten Räume, neu

¹ Linneborn, Zustand S. 22.

² Stephanus Hilpisch, Geschichte des benediktinischen Mönchtums (1929) S. 298.

erstehen diese vielfach aus Verfall und Zerrüttung. In ungeahnter Weise strömen Hilfe und Unterstützung den der Reform anhängenden Klöstern zu und bringen in kurzer Zeit eine neue Blüte des alten Ordens zur Entfaltung. In unglaublich rascher Weise erfolgt die Ausbreitung der Bursfelder Union. Die Forschungen von Ursmer Berlière, Johannes Linneborn u. a. haben hierüber bereits einige Aufklärung verbreitet. Wie aber wirkte sich in dem einzelnen, der Union angehörenden Kloster die Reform, der neue Geist aus? Eine derartige Darstellung wollen die folgenden Ausführungen geben, und zwar für das Heimatkloster der Bursfelder Reform, d. i. Klus bei Gandersheim. Wohl gibt es schon Schilderungen über die Einführung der Reform in einzelnen Klöstern, über deren Anschluß an die Union. Es gibt auch Untersuchungen über den Einfluß der Reformbestrebungen auf einzelnen Gebieten des klösterlichen Lebens. Im folgenden soll, soweit es möglich war, die Gesamtheit des Klosterlebens auf die von der Reform ausgehenden Einflüsse hin untersucht werden. Daß diese Untersuchung gerade für Klus möglich war, ist m. E. schon an sich nicht unwichtig, da Klus die Heimat der Reform war und wir somit über deren Anfänge in erwünschter Weise unterrichtet werden. Es ist zudem die Geschichte der Reform zu Klus und die Kenntnis von ihrem Einflusse daselbst außerordentlich aufschlußreich, da kaum für ein anderes Kloster die Quellen so reichlich fließen. Wie gering ist, um nur ein Beispiel aufzuführen, unsere Kenntnis von Bursfeld zur Zeit des 15. Jahrhunderts. Die Vielheit und sichere Bezeugung der Ereignisse zu Klus läßt in zahlreichen Fällen Rückschlüsse auf ähnliche Erscheinungen in anderen Klöstern der Union zu. Die sichere Bezeugung der Ereignisse zu betonen, ist hierbei nicht unwichtig. Es ist fast der gesamte Urkundenbestand des Klosters aus dem 15. Jahrhundert noch heute vorhanden, ein fürwahr nicht hoch genug einzuschätzender Umstand. Es hat ferner Klus das Glück gehabt, daß in seinen Mauern ein Chronist gelebt hat, der für die Reform begeistert auf Grund eines wertvollen Materials deren Geschichte geschrieben hat, im besonderen die Geschichte der Reform zu Klus im Rahmen der Geschichte dieses Klosters. Das Geschichtswerk dieses Chronisten Heinrich Bodo ist noch heute im Autograph erhalten und nur zu einem Bruchteil im Druck weiter bekannt geworden. Allen bisherigen Forschern über die Bursfelder Reform war die Existenz dieser wertvollen Quelle unbekannt geblieben. Daß wir in Heinrich Bodo ferner den frühesten Geschichtschreiber der Bursfelder Union zu sehen haben, daß er mit Henricus Angelonius, dem bisher dieser Ruhm gebührte, in der Tat identisch ist, hoffe ich überzeugend nachgewiesen zu haben. Hierüber wird im einzelnen im nächsten Kapitel zu handeln sein, über die Geschichtschreibung im Zeichen der Bursfelder Reform und im besonderen über Heinrich Bodo, einen der wichtigsten Chronisten der Reform.

ZWEITES KAPITEL

DIE KLUSER CHRONIK UND IHR VERFASSER
HENRICUS BODO

Im Jahre 1481 am Tage der heiligen Märtyrer Fabianus und Sebastianus (20. Januar) schrieb aus seiner Zelle heraus der Abt Günther des Benediktinerklosters St. Peter zu Erfurt einen Sermon¹ an die Väter der Bursfelder Kongregation über die Geschichte, ihre Bedeutung und ihren Wert; veranlaßt wurde er hierzu durch die bisherige Vernachlässigung dieses Gegenstandes in den Klöstern der Kongregation. *Obstupui et vox mihi haesit faucibus si aliquando praelatos ordinis nostri de fundatoribus et antecessoribus monasteriorum suorum interrogavi, ipsos autem magis mutos deprehendi quam pisces.* Wie wichtig aber ist es doch – selbst vom bescheidensten Kloster – zu wissen, wer der Gründer oder die Gründerin war, etwas über deren Leben, Familie und Absicht in Hinsicht auf die Klostergründung zu erfahren, über Schenkungen und Privilegien zu hören, desgleichen die Reihenfolge der Äbte, die Geschichte des Klosters, seinen Aufstieg, Niedergang u. a. zu kennen.

Wohl hat der Orden zahlreiche und tüchtige Schriftsteller. Sie schreiben gelehrte Kommentare, aber mit derartigen wichtigen Dingen befassen sie sich nicht. Deshalb hält es Abt Günther für die höchste Zeit, daß endlich ein Statut beschlossen werde, wonach der Vorsteher eines jeden Klosters verpflichtet wird, Annalen oder eine Geschichte seines Klosters anzulegen. Sollte es ihm selbst dazu an der Zeit fehlen, so hat er ein geeignetes Mitglied seines Konvents mit dieser Aufgabe zu betrauen.

Der Abt geht dann des näheren auf die Vorteile ein, die sich hieraus für jedes einzelne Kloster selbst, weiter für die Kongregation und für den Orden ergeben würden. Urkunden und Privilegien z. B. ließen sich weit sicherer in der Überlieferung erhalten. Welche Streitigkeiten sind nicht schon entstanden aus dem Verluste derartiger Urkunden. Wie wichtig ist es ferner, den glänzenden Aufschwung der Bursfelder Kongregation für die Kenntnis der Nachwelt zu überliefern.² Wie anders aber kann dies geschehen als dadurch, daß wir diese Taten aufschreiben: *Omnia quae manu struimus, temporum injuriis pereunt et deleatur memoria eorum et evanescat velut fumus et umbra. Sola charta durabilis est et perenni memoriae digna.*

¹ De historia sermo claustralis ad sacram congregationem Bursfeldensem ab abbate Erfurtense anno 1481 scriptus. Gedruckt in: Leuckfeld, *Antiquitates Bursfeldenses* (1713) p. 183–190. Desgl. bei Paullini, *Rerum et antiquitatum germanicarum syntagma* (1698) p. 145–151.

² Non sufficit quod ego statum cenobii mei sciam, et posterum eum scire volunt et debent a. a. O.

Im Jahre 1481 schrieb diese Mahnung der Erfurter Abt Günther den Vätern der Bursfelder Kongregation ins Gewissen, deren Anfänge damals ein halbes Jahrhundert zurücklagen. Und man muß sagen, daß es höchste Zeit war, diese Mahnung auszusprechen. Schon vieles war seitdem im Ablauf der fünf Jahrzehnte von den Anfängen der Union völlig in Vergessenheit geraten.¹ Bis heute ist kein einziger zeitgenössischer Bericht bekannt geworden, der uns über die Anfänge der Bursfelder Kongregation in ausreichender Weise unterrichten könnte. Die Berichte, die darüber vorliegen, stammen alle aus späterer Zeit und mögen zum Teil diesen Anregungen des Abtes Günther ihr Dasein verdanken. Aber ebenso wie bisher nach den Worten des Abtes Günther die Geschichtschreibung vernachlässigt war, ebenso wird sie von nun an in steigendem Maße gepflegt, und es sind in der Folgezeit mehrere klösterliche Chroniken wie auch umfassendere Darstellungen in Benediktinerkreisen entstanden, in Klöstern, die der Bursfelder Kongregation angehörten.

Als Beispiel gleichsam zu seinen Ausführungen im sermo claustralis entstand im Kloster des Abtes Günther die Chronik des Nikolaus von Siegen², eines der besten und reichhaltigsten Geschichtswerke jener Zeit aus dem Kreise der Reformbewegung³, das weit über den Rahmen der rein klösterlichen Geschichte hinausgriff. Ihr Verfasser, die stille und ruhige Persönlichkeit eines Erfurter Mönches, der vor allem der Reform ergeben war und über alles die Ruhe und das fromme Leben im Peterskloster schätzte, steht ohne Zweifel ganz unter dem Einfluß seines geschichtsliebenden Abtes und wird von ihm vieles erfahren haben, das dazu dienen sollte, in seine Chronik überzugehen.

Wie in Erfurt, so fielen auch anderswo die Anregungen des Abtes Günther auf fruchtbaren Boden, oder sie stärkten bereits vorhandene bescheidene Anfänge eines ähnlichen Beginnens. In zahlreichen der Reform angeschlossenen Klöstern entstehen zum Teil außerordentlich umfang-

¹ Es gibt hierfür kein besseres Zeugnis als die Tatsache der völlig auseinanderlaufenden Berichte über die Anfänge der Bursfelder Union bei den ältesten Chronisten aus dem Benediktinerorden. Die Gestalt des Reformers Johannes Dederoth ist bereits ganz undeutlich geworden. Vgl. hierzu H. Herbst, Die Anfänge der Bursfelder Reform, wo auch die weitere Literatur angegeben ist.

Wie viel klarer ist dagegen die Überlieferung über die Anfänge der Windesheimer Kongregation. Hier wurden ausgezeichnete Schriftsteller wie Thomas a Kempis, Johannes Busch u. a. rechtzeitig zur Anlage von Geschichtswerken veranlaßt.

² *Chronicon ecclesiasticum Nicolai de Siegen* ed. Franz X. Wegele. In: *Thüringische Geschichtsquellen*. Bd. 2 (1855).

³ „Eine unmittelbare Frucht dieser Erhebung des Stiftes St. Peter zu Erfurt und seiner Hingabe an die klösterliche Reformbewegung und ganz und gar von ihrem Geiste getragen, von ihr wie diktiert, ist die Chronik des Nicolaus von Siegen“ S. VI der Edition.

reiche Geschichtswerke. Und es ist gar kein Zweifel, daß hier ansetzende Einzeluntersuchungen noch weit mehr Material zutage fördern würden. Aus praktischen wirtschaftlichen Gründen heraus entstehen vielfach diese Art Werke, Verzeichnisse von Privilegien, Gerechtsamen und anderen Besitztiteln. „Um die Gerechtsame genauer zu übersehen, um durch Vervielfältigung den Untergang eines Dokuments unschädlich zu machen, endlich eine exakte Richtschnur der Verwaltung zu haben“¹, legt man in Liesborn, wohl dem einflußreichsten der westfälischen Benediktinerklöster, in den Jahren nach dem Anschluß an die Bursfelder Reform mehrere solcher Wirtschaftsbücher nebeneinander an. Es gibt dort ein Liber privilegiorum, d. i. eine genaue Abschrift aller Klosterurkunden; daneben besteht ein sog. Kopienboeck, d. i. ein Verzeichnis der Einkünfte und Gerechtsame nach den einzelnen Höfen geordnet. Dann legte man das Protocollum an, ein Verzeichnis über die bäuerlichen Verpflichtungen, Hörigkeit, Abgaben u. ä. Schließlich gibt es noch in Liesborn das deutsch geschriebene Lagerbuch mit Angaben über Verpachtungen und Buerwisungen.

Nicht minder ausführlich sind diese Verhältnisse bekannt von Maria Laach dank den Untersuchungen von P. Richter.² In diesem Kloster erfolgte die Einführung der Reform in den Jahren 1469–1474, zum Teil nicht ohne den heftigen Widerstand der vorhandenen Mönche zu finden.³ Ein Zeugnis für den aus dem Reformeifer heraus geweckten historischen Sinn ist der sog. Codex Tilmanni, der von dem Laacher Reformmönch Tilmann von Bonn in den Jahren 1498–1499 angelegt wurde. Er enthält eine Zusammenstellung aller Urkunden und Privilegien, sodann ein Verzeichnis des gesamten Klosterbesitzes (Annotatio bonorum allodiorum, curtium locationes ac vinearum) und schließlich ein Verzeichnis der Lehengüter. Solche und ähnliche Werke werden sich bei näherem Nachforschen auch noch aus anderen Klöstern finden. Diese aus praktischen Bedürfnissen heraus entstandenen nüchternen, in ihrem wissenschaftlichen Wert heute äußerst wertvollen Aufzeichnungen und Listen bilden den Übergang zu den chronikartigen Darstellungen vielerorts in der Art des Geschichtswerkes des Nikolaus von Siegen. „Für die Erneuerung des alten Kloster- und Mönchslebens war die Sicherung seiner materiellen Grundlagen eine

¹ J. B. Nordhoff, Die Chronisten des Klosters Liesborn. In: Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde. Bd. 26 (1866) S. 202. Dieser eingehenden Untersuchung sind die folgenden Angaben über Liesborn entnommen.

² Paul Richter, Die Schriftsteller der Benediktinerabtei Maria Laach. Studien zur rheinischen Kloster- und Literaturgeschichte mit Textbeilagen. In: Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst. Jg. 17 (1898) S. 41–115 und 277–340.

³ S. Stephan Hilpisch, Die Einführung der Bursfelder Reform in Maria Laach. In: Studien und Mitteilungen. Bd. 44. N. F. 13 (1926) S. 92–107.

Hauptaufgabe. Es galt, die Rechtsverhältnisse und Rechtsansprüche, Eigentum und Besitztitel der klösterlichen Gemeinschaft . . . schriftlich aufzubewahren: so kam man ganz von selbst zur Behandlung der Klostergeschichte.¹ Es entstehen zahlreiche darstellende Geschichtswerke. Sie sind zum Teil die einzigen und aus diesem Grunde um so wichtigeren Quellen für die Frühgeschichte der Bursfelder Reform. Man gewinnt aus ihnen ein höchst lebendiges Bild von dem guten Einfluß der Reform auf das Klosterleben; daß dabei gelegentlich die Zustände vor der Reform schwarz in schwarz gemalt werden, darf bei der Auswertung dieser Quellen nicht außer acht gelassen werden. Schon Linneborn² hat die Aufmerksamkeit auf einige Beispiele aus westfälischen Klöstern gelenkt, die allerdings teilweise einer späteren Zeit angehören und deshalb hier nicht herangezogen werden. In Liesborn hat um 1500 Bernhard Witte, ein eifriger Anhänger der Reformgedanken, neben seiner großen Geschichte Westfalens einen Abriß der Geschichte seines Klosters verfaßt.³ Mehr annalistischen Charakters ist die Chronik des Stiftes SS. Mauritii et Simeonis zu Minden⁴, das 1458 der Bursfelder Union beitrug und danach einen bedeutenden Aufschwung erlebte. Hierüber berichtet der Chronist Bernhard, der Verfasser der ersten Hälfte der Chronik. In Abdinghof entstand um 1500 eine Lebensbeschreibung des Reformers Heinrich von Peine⁵, die außerordentlich wertvolle Nachrichten über die Person des geistigen Vaters der Bursfelder Reformbewegung, Johannes Dederoth, und über die Reformtätigkeit seines Schülers Heinrich von Peine in den Klöstern Reinhausen, Northeim und Abdinghof überliefert. Näher in die engere Heimat der Bursfelder Reform führt sodann das geschichtliche Werk des Johannes Legatius⁶ aus dem S. Godehardikloster zu Hildesheim. In Bursfeld dagegen ist kein einziges

¹ P. Richter a. a. O. S. 77.

² Linneborn, Reformation S. 162/163.

³ Brevis notitia circa ortum, abbatissas et abbates monasterii Liesbornensis; gedruckt als Appendix 3 seiner *Historia antiquae occidentalis Saxoniae seu nunc Westphaliae*. Münster i. W. 1778. Über B. Witte vgl. J. B. Nordhoff a. a. O. und auch Klemens Becker, *Der Liesborner Chronist Bernhard Witte*. In: *Zeitschrift für vaterländ. Geschichte und Altertumskunde*. Bd. 67 (1909) Abt. 1. S. 232/235.

⁴ ed. von Grotefend in *Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen*. Jg. 1873 S. 143–178, mit näheren Erörterungen über Verfasser, Abfassungszeit u. a.

⁵ Diese bisher noch unedierte Vita ist überliefert im cod. 31 der Dombibliothek Trier; vgl. hierüber Linneborn, *Heinrich von Peine* S. 170ff. und H. Herbst, *Anfänge der Bursfelder Reform* S. 18 ff.

⁶ *Chronicon S. Godehardi in Hildesheim* ed. Leibniz, *Scriptores II* 404–426. Verfasser der Chronik ist Johannes Legatius, ein Benediktiner aus S. Godehardi. Er lebte zur Zeit des Bischofs Berthold II. von Landsberg von Hildesheim († 1503). Er begann sein Werk unter Abt Bertram (1473–1493) und widmete es dessen Nachfolger, Abt Henning (1493–1535).

historisches Werk, überhaupt kaum eine nennenswerte literarische Arbeit entstanden. Es ist dies auch nicht verwunderlich. Von hier aus gingen als der Hochburg der Reform die Reformkolonnen in die einzelnen sich neu anschließenden Klöster, nach Huysburg, nach Erfurt, nach Reinhausen, nach Minden u. a.¹, um dort Keimzellen abzugeben für die neuen Gedanken inmitten eines oft verderbten Konventes. „Die ganze Kraft des Konventes wurde von der praktischen Reformarbeit aufgezehrt. Immer wieder müssen seine besten Leute fort in andere Klöster.“²

Um so günstiger liegen dafür die Verhältnisse in dem ersten von Johannes Dederoth reformierten Kloster, Klus bei Gandersheim, dem Ausgangspunkt der Reformbewegung. Hier schrieb in den Jahren von 1523 bis um 1539, nachdem er ein langes Leben im Kloster daselbst verbracht, ein Mönch namens Heinrich Bodo eine umfangreiche Chronik seines Klosters von der Gründung an, namentlich aber von seiner zweiten Gründung ab, der Einführung der Reform durch Johannes Dederoth im Jahre 1430. Dies Geschichtswerk, das uns im folgenden noch weiter beschäftigten wird, wurde von Bodo in einer Weise ausführlich und breit angelegt, wie es kaum ein zweites Werk dieser Art gibt. Bodo schildert den Einfluß der Reform, ihre Auswirkungen im inneren und äußeren Leben des Klosters in einer erwünschten Genauigkeit, daß man sich kaum eine bessere Quelle denken kann. Um so verwunderlicher mag es scheinen, daß sie in den bisherigen Darstellungen über die Bursfelder Reform nicht die gebührende Würdigung gefunden hat. Dies aber hat wieder seinen Grund darin, daß nur einige Auszüge³ aus dieser Chronik im Druck vorlagen, die für die Geschichte der Reform im Kloster wenig genug erkennen ließen. Es hat aber offenbar nie jemand den Versuch gemacht, der vollständigen Chronik nachzuspüren, die in einer Handschrift der Wolfenbüttler Bibliothek im Autograph des Verfassers erhalten ist.⁴ Hierüber wird ausführlich im nächsten Abschnitt zu handeln sein.

¹ Nachweise im einzelnen findet man bei Julius Evelt, *Die Anfänge der Bursfelder Benediktiner-Kongregation mit besonderer Rücksicht auf Westfalen*. In: *Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde*. Bd. 25 (1865) S. 121–180; U. Berlière, *Les origines de la congrégation de Bursfeld*. In: *Revue bénédictine* XVI (1899) S. 285–413 und 481–502; auch in U. Berlière, *Mélanges d'histoire bénédictine*. Série III (1901) S. 1–73.

² Johannes Linneborn, *Die Bursfelder Kongregation während der ersten hundert Jahre ihres Bestehens*. In: *Deutsche Geschichtsblätter*. Bd. 14 (1913) S. 42/43.

³ *Selecta ex Chronico Clusino Henrici Bodonis*, gedruckt bei Leibniz, *Scriptores rerum brunsvicensium* II p. 345–370.

⁴ Leibniz hat diese Handschrift gekannt; denn sie diente ihm nach seinen eigenen Worten als Vorlage für die Auszüge, die er aus dieser Kluser Chronik veranstaltete. Vgl. das Nachwort zu seiner Edition p. 30: *Utrumque eius syntagma tam Gandeshemense quam Clusinum extat integrum in uno volumine*

Der Kodex 19. 13 Aug. 4^o der Bibliothek zu Wolfenbüttel¹ ist eine Papierhandschrift, die zum allergrößten Teile von einer Hand geschrieben ist, der des Mönches Henricus Bodo zu Klus. Die Handschrift ist in neuerer Zeit mit Bleistift durchgezählt, und zwar mit 314 Blättern.² Daneben begegnet zweimal eine ältere, jedesmal selbständige Blattzählung. Dies ist ein Zeichen, daß der jetzige Kodex ein Sammelband ist, in dem mehrere ursprünglich selbständige Teile zusammengebunden sind. Dies lehrt eindeutig eine nähere Untersuchung.

Ein erster Teil umfaßt die Blätter 1-94 der neuen Zählung. Er setzt sich zusammen aus

1 Octernio = fol. 1-16.

1 Quaternio = fol. 17-24.

7 Quinternionen = fol. 25-94, von denen die Blätter 25-72 die alte Zählung I-XLVIII aufweisen; die ersten fünf dieser Quinternionen haben die alte Lagebezeichnung a-e.

Dieser äußeren Zusammensetzung des ersten Teils entspricht auch die inhaltliche. Die sieben Quinternionen enthalten von Bodos Hand³ geschrieben das Werk Bodos (auf fol. 25^r-71^v): *De constructione cenobii Gandesiani, perfectione quoque et defectione eiusdem syntagma*.⁴ Die restlichen Blätter fol. 72-94 sind leer geblieben bis auf eine kurze Notiz⁵ von Bodos Hand auf der Rückseite von Bl. 94, die mit der vorhergehenden Chronik keinerlei Zusammenhang hat. Die beiden vorhergehenden Lagen enthalten

fol. 1^r: Titel: *Chronica ecclesie Gandesiane*.

fol. 1^v: *Dicolon distrophon*.

fol. 2^r-3^r: *Prefatiuncula in sequens de Gandesiana ecclesie constructione syntagma*.

Bibliothecae Augustae. In jüngerer Zeit hat noch einmal H. Breßlau diesen Kodex eingesehen, aber aus einem anderen Grunde; vgl. seinen Bericht im *Neuen Archiv für ältere deutsche Geschichtskunde*. Bd. 23 (1898) S. 134-145.

¹ Vgl. die Beschreibung im gedruckten Handschriftenkatalog der Wolfenbüttler Bibliothek von O. v. Heinemann Nr. 3182.

² Da in zwei Fällen, fol. 178 und 193, jedesmal ein Blatt doppelt gezählt worden ist, enthält die Handschrift in Wahrheit 316 Blätter.

³ Nur am Ende der Chronik sind im ganzen sechs Zeilen von etwas jüngerer Hand geschrieben.

⁴ Dies *Syntagma* ist ediert von H. Meibom jun., *Rerum germanicarum tom. II* p. 477-510, unvollständig, und weit besser von Leibniz, *Scriptores rerum brunsvicensium II* p. 330-345 und *III* p. 701-727. Über diese Ausgaben vgl. H. Breßlau, *Bodos Syntagma de constructione coenobii Gandesiani* und die darin überlieferten Kaiserurkunden. In: *Neues Archiv*. Bd. 23 (1898) S. 134ff.

⁵ *D. Marci Holthusen doctoris et decani montis sancti Mauritii prope Hildenesheim informatio quedam super impetitionibus bonorum*.

fol. 3^v-10^v: Nomina episcoporum Hildesianorum et ordo eorundem.¹

fol. 11^r-13^v: leer.

fol. 14^r-17^r: Nomina abbatissarum ecclesie Gandesiane in ordinem quo prefuerunt redacta.

Der erste Teil des Kodex enthält also die Chronik des Gandersheimer Klosters von Bodo nebst einer Vorrede sowie einem Katalog der Bischöfe von Hildesheim und der Äbtissinnen von Gandersheim.

Der zweite Teil umfaßt die Blätter 95-260 und besteht aus folgenden Lagen:

1 Septernio = fol. 95-107²; alte Lagebezeichnung a.

1 Quaternio = fol. 108-115; alte Lagebezeichnung b.

12 Quinternionen = fol. 116-233³; alte Lagebezeichnung c-o. ab fol. 118 beginnt eine alte Blattzählung 1-145.

1 Quaternio = fol. 234-240.⁴

2 Quinternionen = fol. 241-260.

Als Anhang gleichsam kommen ferner hinzu:

1 Quinternio = fol. 261-274; zwischen fol. 260 und 261 ist ein Blatt herausgerissen, und die foll. 262-266 sind nachträglich eingeklebt.

4 Quinternionen = fol. 275-314.

Dieser äußeren Zusammensetzung entspricht das inhaltliche Bild dieses zweiten Teiles der Handschrift. Er enthält von Bodos Hand geschrieben auf fol. 95^r-260^v die *Chronica cenobii Clusini*, wie der Titel auf fol. 95^r heißt. Die eigentliche Chronik beginnt auf fol. 118^r. Mit diesem Blatt beginnt zugleich eine alte ursprüngliche Zählung, die bis 145, d. i. fol. 260 neuer Zählung reicht. Der eigentlichen Chronik gehen voraus

fol. 95^v: Epigramma chronographi.

fol. 96^{r+v}: ein Katalog der Äbte von Klus. Bodos Hand reicht bis zu Abt Konrad Hyssing; die weiteren Äbte sind von verschiedenen jüngeren Händen nachgetragen.

fol. 97^r-116^r: ein ausführliches Sach- und Personenregister zu der nachfolgenden Chronik, mit verschiedentlichen jüngeren Nachträgen.

fol. 116^v-117^v: ein Proömium.

Die auf die Kluser Chronik folgenden, oben als Anhang bezeichneten fünf letzten Lagen waren von Bodo leer gelassen worden und sind erst später, nach dem Einbinden der Handschrift vermutlich, an einigen Stellen noch

¹ Die Hand Bodos reicht bis 1531, in welchem Jahre Otto III. von Schauenburg zum Bischof gewählt wurde. Dann tragen verschiedene jüngere Hände die Namen der folgenden Bischöfe bis Ferdinandus dux Bavariae nach.

² Zwischen fol. 99 und 100 ist ein Blatt herausgerissen.

³ Die Blätter 178 und 193 sind zweimal gezählt.

⁴ Zwischen fol. 240 und 241 ist ein Blatt herausgerissen.

von jüngerer Hand beschrieben. So steht auf fol. 261^r ein kurzer Nachtrag zu Bodos Kluser Chronik und auf fol. 312^v eine kurze Notiz betitelt *Acta Hildesemensia* a. 1577. Alle übrigen Blätter sind leer geblieben. Und schließlich sind dann noch nachträglich die fünf Blätter 262–266 in die gebundene Handschrift eingeklebt worden, die von verschiedenen Händen beschrieben sind:

fol. 262^{r+v}: *Lamentationes perpetuumque Ve nostri Clusensis monasterii.*

fol. 263^r: Teiding zwischen Hans von Dannenberg und denen von Danglevessen a. 1501.

fol. 263^v: leer.

fol. 264^{r+v} und 266^r: *De cellerario monasterii (ex regula).*

fol. 265^{r+v}: *De fundatione ecclesie Danglevensi* a. 1277.

fol. 266^v: leer.

Die Entstehung des Kodex läßt sich aus diesen Angaben leicht herauslesen. Der Mönch Henricus Bodo besaß in losen Lagen zwei von ihm geschriebene und verfaßte Werke: a) eine Geschichte des Klosters zu Gandersheim und b) eine umfangreiche Chronik des Klosters zu Klus. Beide Werke lagen abgeschlossen vor¹, und er hat sie im Jahre 1532 von dem Buchbinder seines Klosters in einen Band zusammenbinden lassen.²

Entgegengesetzt der Reihenfolge der beiden chronikalischen Werke des Kluser Mönches Henricus Bodo in der eben beschriebenen Sammelhandschrift, die im Jahre 1532 bis auf wenige Nachträge abgeschlossen vorlagen, ist die Reihenfolge ihres Entstehens. Sein erstes Werk ist die Kluser Chronik³, wie es ja nahe liegt zu vermuten, daß er erst die Geschichte seines eigenen Klosters für die Nachwelt aufgezeichnet hat.⁴ Und nur mit

¹ Um sie bequem fortsetzen zu können, waren leere Lagen vorgesehen.

² Das ergibt sich aus einer Notiz am oberen Rande der Innenseite des Rückdeckels. Sie lautet: *Anno domini. 1532. ligatus est presens liber per fratrem in hoc clausula / inclusus / Katherine.* Zudem ist als Einbandmakulatur ein gedruckter Kalender von Marburg 1532 verwendet worden. Auf diesen Hinweis hatte schon H. Breßlau a. a. O. die Aufmerksamkeit gelenkt. – Das weitere Schicksal dieser Handschrift ist ganz undurchsichtig. Die Kluser Handschriften kamen 1624 in die Universitätsbibliothek in Helmstedt und von dort im 19. Jahrhundert in die Wolfenbüttler Bibliothek, wo sie zu der Klasse der Helmstedter Handschriften gehören. Vgl. H. Herbst in: *Braunschweigisches Magazin* 1927 Sp. 65f. Das Autograph Bodos dagegen wie noch einige andere Kluser Handschriften finden sich heute in der Klasse der Augusteischen Handschriften, sind also schon im 17. Jahrhundert nach Wolfenbüttel gekommen auf unbekanntem Wege.

³ *Chronicon Clusinum* ist der Titel, den Leibniz in seiner Ausgabe dieser Schrift gibt. Bodo selbst nennt es *Chronica cenobii Clusini*.

⁴ Eindeutig wird es dadurch bewiesen, daß Bodo sich in der Gandersheimer Chronik bereits auf die Kluser Chronik beruft, z. B. Leibniz, *Scriptores II* p. 337: *de hoc vide Chronica Clusensia*, bezüglich der Bestätigung des Abtes Konrad

diesem Werk, das vor allem als Quelle für die Geschichte der Reform in Klus dienen soll, haben wir uns im folgenden näher zu befassen und zu dem Zwecke uns auch seinen Verfasser näher anzusehen:

Über die Persönlichkeit des Henricus Bodo berichtet uns keine Quelle, kein Chronist. Und über die Angaben hinaus, die man in seinen eigenen Schriften findet, ließ sich sonst nichts über ihn feststellen, und selbst diese geringen Anhaltspunkte sind nicht in jeder Beziehung eindeutig und klar zu verwerten. Bodo ist zu Klus als Novize aufgenommen worden unter Abt Wedego (1460–1505). In der Reihe der Novizen aus der Zeit dieses Abtes, die Bodo in seiner Chronik aufzählt¹, steht er an letzter Stelle. Aber das wird über die Reihenfolge seines Eintritts in das Kloster nichts besagen, ist wohl vielmehr als Zeichen seiner Bescheidenheit aufzunehmen.² Er wird in jüngerem Alter in das Kloster eingetreten sein. Er gibt an einer Stelle in seiner Kluser Chronik einmal die positive Angabe, daß im Jahre 1505, als auf Abt Wedego der Abt Konrad Hyssing folgte, der damalige Konvent lauter jüngere Brüder in seinen Reihen zählte, von denen keiner das 42. Lebensjahr überschritten hatte.³ Bodo war also 1505 noch nicht über 42 Jahre alt. Seine Heimat war die Stadt Alfeld; danach heißt er Henricus Bodo Alveldianus. Aus dieser Stadt Gebürtige sind noch mehrere im Kloster Klus gewesen. Unter Abt Konrad Hyssing (1505–1541) trat auch ein Konrad Bode aus Alfeld als Novize in Klus ein. Er ist möglicherweise ein Verwandter des Henricus Bodo gewesen. Auch der Abt Konrad Hyssing, unter dem Bodo den größeren Teil seiner Klosterzeit verlebt hat, stammt aus Alfeld. Zu ihm muß Bodo in einem besonders nahen und freundlichen Verhältnis gestanden haben. Denn dieser Abt ist es, der ihn zur Abfassung seiner großen Chronik des Klosters Klus angeregt⁴ und ihn wohl auch bei diesem Werk in jeder Beziehung unterstützt hat. Weit über die Hälfte der Kluser Chronik ist der Regierungszeit dieses Abtes gewidmet.

Hyssing zur Zeit der Gandersheimer Äbtissin Gertrud 1504. Ebenso Leibniz a. a. O. p. 331: Cum vero tam in hac de Gandesiane ecclesie fundatione quam in Clusini cenobii constructione antistitum Hildesianorum et abbatissarum frequens fiat memoria rationi consonum judicavi ordinem et nomina ipsorum premittere. ¹ S. unten S. 39.

² Dafür spricht auch, daß z. B. der erst 1570 verstorbene Johannes Mutken in dieser Novizenliste noch vor Bodo aufgeführt wird.

³ fol. 153v: Nam etate floridam, sanitate corporali etiam robustam, fratrum congregationem huic (sc. abbati Conrado Hyssing) reverendus pater Wedego reliquit. Non enim erat in ea qui quadragesimum secundum etatis, uno dumtaxat seniore videlicet congregationis exopto, supergressus esset. Diese eine Ausnahme aber war der senior pater Matthias Linenwever, der im Jahre 1507 starb.

⁴ Darüber äußert sich Bodo ausführlich im Vorwort zu seiner Kluser Chronik; vgl. Leibniz, *Scriptores* II p. 345f.

Ausführlich spricht sich Bodo in dem Vorwort zu seiner Chronik über die Absichten aus, die ihn bei diesem Werke leiteten. Er ist sich des Wertes der Geschichte bewußt – ähnliche Gedanken, wie sie der Erfurter Abt Günther in seinem *sermo de historia* ausspricht – wie überhaupt der Bedeutung aller schriftlichen Überlieferung. Trotz der Schwere der Aufgabe hat er sich an das Werk gemacht, die Geschichte des Klosters aufzuzeichnen von seinem Ursprunge an. Er unterläßt es nicht, über seine Quellen zu berichten, die ihm zur Verfügung standen und die er äußerst gewissenhaft benutzt hat. Es handelt sich um einige Urkunden mit Privilegien für das Kloster, eine sehr bescheidene Quelle. Aus diesem Grunde ist auch die Geschichte der ersten Jahrhunderte seit Bestehen des Klosters wenig inhaltreich. Sie wird erst ausführlicher von etwa 1400 an. Aus dieser und der späteren Zeit dienen dann vor allem als Quelle *litterae in bonorum vel venditionibus vel oppignorationibus confectae*. Die spätere Klostergeschichte ist in der Tat reich an Darstellungen von Land- und Besitzverlusten bis zu der Zeit der beginnenden Reform, und danach folgen die ausführlichen Berichte über die Rück- bzw. Neuerwerbungen von Ländereien. Immer wieder im Verlaufe seiner Darstellung verweist Bodo auf die von ihm benutzte Urkunde, oder eine Handschrift, ein Inventar. Es ist daher nicht leere Rederei, wenn er im Vorwort so betont: *Non exiguo labore vetustissimos codices vel libros revolvimus.*¹

Die ausführliche, umfangreiche und im Vergleich zu ähnlichen Werken außergewöhnlich reichhaltige Darstellung bereits der letzten Zeit zu Klus vor der Einführung der Reform durch Johannes Dederoth, dann aber vor allem die mit steigender Ausführlichkeit unternommene Beschreibung der Zeit nach der Einführung der Reform mit all ihren Folgen und Begleiterscheinungen ist mit ein Grund, diese Chronik der vorliegenden Darstellung, neben anderen Quellen natürlich, zugrunde zu legen. Wir bekommen wie kaum ein zweites Mal eine Darstellung der Wirkungen der Reform im Klosterleben nach jeder Beziehung hin: sei es der Besitzveränderungen, der inneren und äußeren Lebensgestaltung, der Klosterbauten, der Klosterbibliothek, des gesamten Geistes der Genossenschaft. So wird die Kluser Chronik hier vor allem für die Jahre 1430–1500 ausgeschöpft, während die Folgezeit für die Zwecke dieser Arbeit wenig oder gar nicht mehr in Frage kommt. Es handelt sich also vornehmlich um die Zeit der ersten vier

¹ Zum Beweise, wie er arbeitet, genügen hier einige Andeutungen. Fol. 136^v sagt er in *litteris offendimus* (anlässlich des Wegganges von Abt Heinrich VI.), fol. 135^r verweist er den Leser *ut plene patet in libello desuper per iudicem dato*. Immerzu gebraucht er Ausdrücke wie *patet id in litteris quibus . . . nobis confirmavit*, oder *sunt desuper littere quibus . . . u. a. fol. 144^v schreibt er: invento pii huius patris inventario*, das ihm als Quelle über die Tätigkeit des Abtes Wedego diente. Ebenso schreibt er fol. 146^v: *ut patet in inventario patris Theoderici Dassels scripto 1465*.

Äbte nach der Reform, das sind Johannes Dederoth (1430–1439), Abt Hermann (1439–1446), Abt Gottfried (1446–1460), Abt Wedego (1460 bis 1505). Unter diesem letzteren erlebt das kleine Kloster Klus seinen in jeder Beziehung außergewöhnlichen Aufschwung.

Nicht unwichtig ist die Frage nach dem Quellenwert der Chronik Bodos. Wieweit ist dem Chronisten Glauben zu schenken? Wieweit war er überhaupt imstande, der Wahrheit gemäß zu berichten?¹ Da ist einmal zu betonen, daß Bodo für einen Teil des Geschehens, namentlich zur Zeit des sehr wichtigen Abtes Wedego, Augenzeuge ist und nach eigenem Erleben berichten kann. Für die Zeit vorher bestand ohne Zweifel im Kloster noch eine recht lebendige mündliche Tradition. Bodos erster Abt, unter dem er als Novize eintrat, reicht noch in die Zeit des zweiten Reformabtes Gottfried zurück und hatte noch mit Brüdern zusammengelebt, die den Anfang der Reform gesehen hatten. Es hat jedenfalls für einen historisch eingestellten Geist, wie es Bodo ist, sehr wohl die Möglichkeit bestanden, sich über die Anfänge der später so berühmt gewordenen Reformbewegung zu unterrichten. Bodo hatte ferner das Klosterarchiv zur Verfügung mit einem für diese Zeit ziemlich reichen Bestande. Daß er es benutzt hat, gibt er ja selber im Vorwort an (s. oben). Die zahlreichen Zitate in seiner Chronik, wenn er von in litteris spricht, in denen er dies und jenes gefunden hat, beweisen es ebenso. Am überzeugendsten erkennt man es, wenn man diese Urkunden selbst nachprüft, die heute im Landeshauptarchiv zu Wolfenbüttel ruhen. Eine weitere Quelle für zahlreiche Nachrichten boten Einträge in Handschriften und Druckwerken, seien es nun Notizen über den Schreiber, Geschenkgeber oder anderweitige Einträge: *non exiguo labore vetustissimos codices vel libros revolvimus*. Die nachspürende Prüfung in den noch heute erhaltenen Kluser Handschriften und Drucken, die sich jetzt in der Bibliothek zu Wolfenbüttel befinden, legt es auch hier offen, daß Bodo tatsächlich so und mit Fleiß gearbeitet hat. Zusammenfassend kann man wirklich sagen: Es läßt sich in all den zahlreichen Fällen, wo noch heute eine Kontrolle der Nachrichten Bodos möglich war – namentlich Nachrichten über Besitzveränderungen und Gütererwerb, die zahlreichen Nachrichten über die umfangreiche Bautätigkeit im Kloster, die Nachrichten über die Bibliothek, über die Schreibtätigkeit der Brüder u. a. – es läßt sich da überall feststellen, daß Bodo in jeder Hinsicht sich streng an seine Quellen hält und sich einer peinlichen Genauigkeit befleißigt, so daß kein Anlaß vorhanden ist, auch die heute nicht mehr kontrollierbaren Nachrichten, die an Zahl wie an Bedeutung nur einen Bruchteil der Gesamtnachrichten ausmachen, in Zweifel zu ziehen.

¹ Wie bedeutungsvoll diese Frage ist, erhellt ohne weiteres daraus, daß weit ältere Berichte über die Bursfelder Reform wie Trithemius, Johannes Busch höchst ungläubwürdig sind; vgl. H. Herbst, Anfänge der Bursfelder Reform.

Nach den Worten im Vorwort zu seiner Chronik des Klosters Klus begann Bodo dies Werk im Jahre 1523.¹ Er hat die folgenden Jahre weiter daran gearbeitet, zum Teil in breiter Ausführlichkeit.² Er ist dabei bis zum Jahre 1539 gelangt. Zuletzt berichtete Ereignisse betreffen den Tod des Pfarrers Werner Heneke zu Freden im Jahre 1539. Die Chronik bricht dann mitten in einer Erzählung über die Frauen zu Einbeck ab; das ursprünglich folgende Blatt hinter fol. 260 ist herausgerissen. Offenbar hat darauf das Ende der Chronik gestanden. Der wenige Text auf dem nächstfolgenden Blatte (jetzt fol. 261) – es sind im ganzen 14 Zeilen – ist bereits von einer neuen Hand geschrieben und berichtet von dem Abtswechsel des Jahres 1541. In diesem Jahre starb der bisherige Abt und Gönner Bodos, Konrad Hyssing, und ihm folgte im Amt Johannes Mutken.³ Außer diesem Abtswechsel enthält die kurze Notiz noch die Namen der unter dem neuen Abte Johannes vorhandenen Mönche. Unter diesen wird auch Henricus Bodo aufgeführt. Unser Schriftsteller hat also zur Zeit des Abtswechsels noch im Kloster gelebt, aber wohl nicht mehr lange, wie man zu vermuten geneigt ist. Wie weit seine Chronik gereicht hat auf dem letzten ausgerissenen Blatte, läßt sich nicht mehr sagen. Den Abtswechsel hat sie vermutlich nicht mehr erwähnt. Denn in der der Chronik vorangehenden Abtsliste reicht Bodos Hand, wie schon gesagt⁴, nur bis zu Abt Konrad, während der Name des Nachfolgers bereits von anderer Hand geschrieben ist. Aus irgendeinem Grunde hat Bodo um das Jahr 1540 seine Geschichtsdarstellung abgebrochen. Mit diesem Befunde läßt sich sehr gut eine anderweite Nachricht vereinen, daß im Jahre 1541 ein Heinrich Boden oder Angeloni Abt des kleinen Klosters Marienstein oder Steina bei Nörten wird.⁵ Es ist

¹ fol. 117^v: datum Cluse anno incarnationis dominice supra millesimum quingentesimum vicesimo tercio.

² Z. B. die Abschnitte über die Hildesheimer Stiftsfehde, über den Bauernkrieg u. a.

³ Johannes Mutken stammte wie sein Vorgänger im Amt, ebenso wie Henricus Bodo aus Alfeld und war bereits unter Abt Wedego in das Kloster eingetreten. In der Abtsliste fol. 96^v heißt es von ihm (nicht von Bodos sondern von späterer Hand geschrieben): Abbas Johannes Mutken patria Alveldensis, in abbate eligitur die 25. Julij anno 1541, moritur 1570. ⁴ S. oben S. 14.

⁵ Diese Nachricht fand ich bei D. Heidemann, Geschichte des Klosters Steina (in: Zeitschrift des hist. Vereins für Niedersachsen; Jg. 1871 S. 69. Übernommen ist sie auch bei Th. Eckart, Geschichte des Klosters Marienstein in der Provinz Hannover [1890] S. 30). Sie lautet: „Ihm (d. i. dem Abte Johannes) folgt als der fünfundzwanzigste Abt von Steina Henricus Boden oder Angeloni von 1541 bis 1553.“ Die Quelle, der Heidemann diese Nachricht entnahm, habe ich nicht ausfindig machen können. Die beiden im Staatsarchiv zu Hannover befindlichen Kopiale des Klosters Marienstein kommen hierfür nicht in Frage. In dem einen von ihnen (cod. III 195 fol. 176ff.) fand ich den Namen dieses Abtes Henricus Angelonius wieder, und zwar zum Jahre 1548 in einer vor dem eichsfeldischen Gemeinen Landgericht zu Heiligenstadt vollzogenen Vergleichsurkunde

meines Erachtens nicht zweifelhaft, daß wir in diesem Abt zu Steina unseren Kluser Chronisten Henricus Bodo wieder zu erkennen haben.¹

Von entscheidender Bedeutung in dieser Hinsicht ist die Namensform unseres Chronisten. Er selbst nennt sich in der Kluser Chronik, z. B. in der Liste der Brüder (fol. 144v): Hinricus Bodo Alveldianus. Nur an einer Stelle im ganzen Werk, die ganz sicherlich von Bodos Hand geschrieben ist, aber erst etwas später hinzugefügt wurde², begegnet als nachträgliche Hinzufügung zu dem Titel: In Chronica subsequencia proemium am oberen Rand von fol. 116v an gleicher Stelle auf der gegenüberliegenden Seite fol. 117r die Autorbezeichnung: fratris Hinrici Angelonii alias Bodonis. Hier erscheint also der Name des Chronisten in der Form Hinricus Angelonius alias Bodo. Wie ist dieser zweifache Name zu erklären, der auf ein und dieselbe Person geht? Ein anderes, ganz gleich gelagertes Beispiel aus der Kluser Chronik Bodos gibt hier einen Hinweis zur Deutung. Unter Abt Wedego begegnet im Kloster Klus ein frater Theodericus Bothe³, der auch als Schreiber von Handschriften nachweisbar ist. In einer dieser Handschriften wird er einmal genannt Bote alias Ufelmann. Dieser Theodericus Bote alias Ufelmann ist nun der Sohn eines Bürgers zu Gandersheim, der den Namen Bothe Ufelmann hat. In diesem Falle ist es ganz deutlich, wie bei dem Sohne auch der Vatersname auftaucht. Die gleiche Sachlage ist bei dem Namen des Kluser Chronisten zu erkennen. Henricus Bodo und Henricus Angelonius sind Namen für die gleiche Persönlichkeit. Der Kluser Chronist Henricus Bodo alias Angelonius und der Steinaer Abt Henricus Angelonius oder Henricus Boden alias Angeloni sind in der Tat identisch.

Diese Gleichung Henricus Bodo = Henricus Angelonius hat aber noch eine weitere Folge. Ich brauche nur daran zu erinnern, daß Henricus Angelonius eine zwar nicht ganz unbekannte, aber bisher noch nicht identifizierte und näher bestimmte Schriftstellerpersönlichkeit ist. Unter diesem Verfassernamen geht ein noch ungedruckt gebliebenes und nicht sehr umfangreiches Schriftchen⁴, das über die Anfänge der Bursfelder Reform handelt und bisher von allen Forschern, die sich damit beschäftigt haben, für einen teilweise wortwörtlichen Auszug aus der Kluser Chronik des Mönches Heinrich Bodo gehalten worden ist. Es leidet indes keinen Zweifel, daß auch diese einem bisher weiter nicht bekannten Verfasser Henricus Angelonius zugeschriebene Schrift über die Anfänge der Burs-

zwischen dem Kloster Steina und dem Rate zu Nörten betreffend die Rechte an dem sog. Klosterwald.

¹ Über diesen Steinaer Abt brauche ich hier nicht weiter zu handeln.

² fol. 117r; die Stelle ist mit schwächerer Tinte geschrieben, aber der Duktus von Bodos Hand ist nicht zu verkennen.

³ Über ihn vgl. die weiteren Ausführungen auf S. 84f.

⁴ Ich habe den Text im Anhang ediert und dort alles Notwendige über die Überlieferung mitgeteilt.

felder Reform ein Werk des Kluser Mönches Henricus Bodo ist. Die auffällige Namensübereinstimmung legt diese Vermutung nahe.

Welche Gründe lassen sich zur Begründung dieser Vermutung anführen, und wieviel an Beweiskraft ist ihnen beizumessen? Ein sehr gewichtiges und überzeugendes Moment ist in erster Linie die schon J. Linneborn¹ aufgefallene, über große Teile des Traktats sich erstreckende wörtliche Übereinstimmung mit Bodos Kluser Chronik. Es läßt sich schlechterdings kaum vorstellen, wie ein Schriftsteller ohne Angabe seiner Quelle in so umfangreicher Weise einen anderen Autor hätte ausschreiben sollen.² Fast in ihrer gesamten Ausdehnung sind die Kapitel 3–6 und 14–17 des Traktats wörtlich aus Bodos Kluser Chronik übernommen. Es sind innerhalb dieser Kapitel nur solche Abschnitte ausgefallen, die als speziell für Klus gültig, z. B. Besitzveränderungen, in der allgemeineren Darstellung des Traktats natürlich keinen Platz hatten. Oder es fehlen solche Abschnitte – wie die Bemerkung über die Reform des Klosters Reinhausen –, die in dem Traktat ein besonderes Kapitel erhalten haben. Andererseits weist der Traktat ein ziemliches Plus gegenüber der Chronik auf, da die letztere gegebenenfalls nur das auf das Kloster Klus Bezügliche bringt, während der Traktat die Anfänge der Geschichte der Bursfelder Union insgesamt zeigen will. Das also unzweifelhaft bestehende Abhängigkeitsverhältnis des Traktats von Bodos Chronik läßt sich vernünftig gar nicht anders erklären, als daß Bodo Abschnitte eines ersten Werkes, d. i. der Chronik, zum Teil in einer späteren Schrift, d. i. dem Traktat, verwertet hat. Denn daß der Traktat das jüngere Werk ist, ergibt sich aus der in der Kölner Handschrift vorgefundenen Jahreszahl 1537, die dem Titel beigefügt ist und am Ende des Vorworts steht und die mit den aus Bodos Leben bekannt gewordenen Daten sich gut in Übereinstimmung bringen läßt.

Aber es lassen sich noch andere Gründe anführen für Bodos Autorschaft an dem Traktat. Es ergibt sich aus ihm die sichere Tatsache, daß an seiner Abfassung jemand ein besonderes Interesse hatte, die Anfänge der Reform nach Klus zu verlegen, nicht um die Wahrheit umzubiegen, sondern ihr zum Recht zu verhelfen. Dies Interesse mußte vor allem ein Kluser Mönch haben. Von allen bisher bekannt gewordenen frühen Schriftstellern über die Bursfelder Reform tut dies allein Bodo³ in besonders betonter Weise

¹ J. Linneborn, *Reformation* S. 6.

² Dem widerspricht auch die bisher bekannte Überlieferungsgeschichte beider Werke. Der Traktat ist nach dem Vorwort im Jahre 1537 geschrieben. Um die gleiche Zeit besaß Bodo seine Kluser Chronik noch in seinem Besitz, denn er hat noch bis 1539 daran geschrieben. Auch aus späterer Zeit ist aus der bisher bekannt gewordenen Literatur ein Einfluß von Bodos Schriften nicht erweisbar.

³ Auch der mehr von Johannes Busch abhängige Hildesheimer Benediktiner Johannes Legatius von St. Godehardi (s. oben S. 3) betont in seiner Klosterchronik, daß Klus den Anfang der Reform sah.

und der Verfasser unseres Traktats, beide in gleich auffallender Art. Letzterer hält sogleich in seinem Vorwort die Tatsache fest: *Mater reformationis Clusa est*. Von der Tochter, d. i. Bursfeld, reden viele, aber die Mutter, d. i. Klus, ist schon ziemlich der Vergessenheit anheimgefallen. Ja, es ist dem Autor auch bekannt, daß selbst in Saxonia heute kaum noch einige wissen, wo die Reform begann und wer ihr Begründer war. Diesem Zustand will seine Schrift abhelfen.¹

Noch einmal ausführlich gibt er diesem Gedanken Ausdruck am Ende des 3. Kapitels: *Reformationis ergo Bursfeldensis mater Clusense est cenobium licet nonnulli aliis matris honorem asscripserunt sed omnino falsi fallunt nescientesque unde originem traxerint sue conversationis.*² Also auch in ihrer Tendenz und in ihren Absichten stimmen beide Schriften überein. In beiden Schriften läßt sich der Verfasser es angelegen sein, den Ruhm des kleinen Klosters Klus als der Geburtsstätte der Bursfelder Reform leuchten zu lassen.

Die sichere Zuweisung dieses kleinen Traktates an Heinrich Bodo alias Angelonius ist für die Kenntnis der Geschichtschreibung der Bursfelder Union von nicht geringer Bedeutung. Auch das Bild unseres Chronisten selbst vermag hierdurch nicht unwesentlich bereichert zu werden. Für die Geschichte von Klus und die dortige Reformarbeit dagegen bietet der Traktat nichts Neues. In dieser Hinsicht bleibt die Kluser Chronik die Hauptquelle für unsere Darstellung. An der Wahrheit des von Bodo Berichteten zu zweifeln, hat sich keinerlei Anhalt geboten. Wie reich sein Bericht nun an Tatsachen über den Verlauf der Reform zu Klus und an Einzelheiten zur Klostergeschichte dieser Zeit ist, das werden die folgenden Kapitel lehren.

DRITTES KAPITEL

GESCHICHTE DER REFORM ZU KLUS

Die Schilderung der Vorgänge in Klus bei der Durchführung der Reform ist zugleich ein Bericht über die Anfänge der Bursfelder Reform. Denn Klus, dies kleine Benediktinerkloster in der Nähe von Gandersheim, im Schatten des dortigen mächtigen Stiftes lebend und in vielfacher Beziehung von ihm abhängig, ist die Wiege der Bursfelder Reform. Hier wurde erst-

¹ Daß ihm die Verhältnisse in Sachsen besonders bekannt sind, beweist auch sein Hinweis auf den Niedergang Korveis am Ende des 1. Kapitels.

² An einer weiteren Stelle, am Ende von Kapitel 8, gibt er diesem Gedanken noch einmal Ausdruck in Abwehr gegen eine Ansicht, daß Johannes Rode der Begründer der Bursfelder Union gewesen sei: *Non autem inceptor fuit Bursfeldensis observantie sed magis illam acceptavit et acceptam dilatavit. Citra enim omne dubium in Clusa per dominum Joannem cepit de munden qui Bursfeldensis abbas factus illud reformationis matrem fecit.*

malig dem vom Reformeifer erfüllten Johannes Dederoth Gelegenheit gegeben, seine Ideen durchzuführen, seine Gedanken zu verwirklichen. Hier in Klus waren wie auch an anderen Orten die alten Ideale des benediktinischen Mönchsleben in Vergessenheit geraten. Die Chronik Bodos liefert dafür genügend Beweise, selbst wenn man wohl manches als Übertreibung gelten lassen darf, um auf dem schwarzen Hintergrund des Verderbnisses die Reinheit der Reform heller erstrahlen zu machen. Im Jahre 1421 hatte Abt Johannes II. Ribbrecht von Klus sein Amt niedergelegt, da er der Wirrnisse im Kloster nicht mehr Herr werden konnte. Der Konvent lebte in völliger Auflösung. Klausur bestand nicht mehr: Die Mönche lebten vielfach außerhalb des Klosters in eigenen Häusern, oft sogar in Ehegemeinschaft. Der Klosterbesitz war zur Nutznießung an die Mitglieder des Konvents aufgeteilt. Noch zu Bodos Zeit hatten einzelne Grundstücke die Namen solcher Mönche.¹

Auf Abt Johannes II. Ribbrecht folgte im gleichen Jahre 1421 Abt Reimbert von Geismar, der schließlich 1429 auch sein Amt niederlegte. Der Konvent zählte unter ihm zuletzt acht Brüder, deren Namen der Chronist mitteilt.² Der Verfall war auch unter diesem ohnmächtigen Abte weitergegangen, beschleunigt vor allem durch die Ränke und Verderbtheit eines Mönches, d. i. Dethlev von Hannover. Schwarz in schwarz wird sein Bild in Bodos Chronik gemalt. In allen Einzelheiten lassen sich die Vorgänge nicht mehr erkennen. Er war zuerst Franziskaner in Hannover gewesen, dann hatte er sich einige Jahre im Minoritenkonvent zu Goslar aufgehalten, und danach hatte er über zehn Jahre ein herumschweifendes Leben geführt, bis er schließlich in Gandersheim – genau weiß es der Chronist nicht – eine Terminei seines Ordens erhielt. Von hier aus muß dann Dethlev Beziehungen angeknüpft haben zu dem nahen Klus, die dazu führten, daß er zu den Benediktinern übertrat und in den Konvent zu Klus aufgenommen wurde.³ Er erhielt einen Sitz im Kapitel und einen

¹ Bodo, Chronik fol. 132r: *Proprias habebant domos, proprias et famulas ut turpitudini pallium ponam habebant . . . filias enim nuptum tradebant et filios uxoribus dabant, male de rebus monasterii meriti de se ipsis autem pessime (fol. 132v). Manent hodie usque nomina fratrum agris quos sibi dividerunt ut in campo uno satis liquet qui de Scaden Kamp hodie dicitur, fere sex habens jugera. Hic enim Bartoldo Scaden sortito obvenerat in Danglevessen.*

² Bodo, Chronik fol. 133v: *Reymbertus octo habuit fratres his nominibus ad notitiam nostram deductos: Bartholdus Scado, Bartoldus Ludelvessen, Lutholphus Dorne, Joannes Hunen, Hinricus Bothen, Joannes Ribbrecht quondam abbas, Joannes Smelter, Dethlevus Honoverensis.*

³ Bodo, Chronik fol. 133v: *Dethlevus prima sua professione franciscanus fuit in monasterio fratrum in Hannover habitu indutus. Deinde ad aliquot annos licet paucos in monasterio minoritarum in Goslaria moram traxit, exin autem plus quam decem annis abiecto habitu vitam egit vagabundam; quo cum placuit reassumpto, nescio quibus mediandibus, terminum ut dicunt Gandesie curavit. Et quia non*

Teil des Klosterbesitzes als Pfründe, deretwegen er späterhin die Brüder zu Klus in einen häßlichen Prozeß verwickelte, der für Dethlev siegreich bis zur Kurie geführt wurde.¹ Dethlev muß übrigens schon unter Abt Johannes II. Ribbrecht zu Klus aufgenommen worden sein. Aus einer Urkunde aus der letzten Amtszeit dieses Abtes ersieht man, daß Dethlev angesichts der schweren wirtschaftlichen Lage des Klosters infolge Brand, Krieg und anderer Unglücksfälle die Erlaubnis bekommen hatte, auf zwölf Jahre als Ordenspriester außerhalb des Klosters leben zu dürfen mit voller Verfügung über seine Einkünfte.² Wieweit Dethlev von diesem Vorrecht

absimilem fratribus hoc in loco vitam vixit, similis similibus applausit junctusque amiora successu temporis monasterium hoc ingressus, fratrum quoque, cuius nescio licentia, habitum assumpsit et stallum in choro, in capitulo locum occupavit.

¹ Die Nachrichten bei Bodo über diesen Pfründenstreit sind sehr undurchsichtig. Über den Umfang des auf Dethlev entfallenden Anteiles des Klosterbesitzes unterrichtet noch genauer eine Urkunde der Äbtissin Agnes von Gandersheim vom 4. September 1429 (L. H. A. Wolfenbüttel Nr. 42). Sie scheint mir an das Ende des Prozesses zu gehören; in ihr bestätigt die Äbtissin als Patronin von Klus dem Mönche Dethlev den Besitz der Güter: We Agnes van Goddes Gnaden Ebbedische des wertliken Stichtes te Ganderssem bekennen in dussem Breve dat we hebbet gheconfirmeret unde confirmeren alle gode gulde Gnade unde Vrihey, de Hern Dethleve von Honover Moneke des Stichtes to der Clus Her Reymbrecht Abbed unde sine Vorvaren Ebbede unde dat ghemene Cappittel to der sulven Clus ome in ghegheven hebben wente an dussen Dach: also den Meygerhoff to Danklevessen, den halven Teygheden to Addenssem, dat Lerckenveld, dre gulden Jargulde, sine Orleves unde ander al sine Breve, der we Craft und Maght van Worden to Worden unde Inhold willen hebben hir vor vullenkomen inghescreven unde udghedrukket alß dat de vorbenante her Reymbrecht unde dat Capitel Hern Dethleve vorghescreven unde den se mede toghescreven sind vullenkomen unde al holden schullen unde de sulve her Dethleff unde sine mede benomden vullenkomen unde raweliken hebben besitten upnemen bruken unde beholden moghen unde schullen ane alle unse unser Herrn Hern Reymbrechtes unde siner Nakomelingen unde Cappittels vorbenante insaghe inhold unde hinder de wile helevet des to Tughe unde openbaren Bekantnisse hebbe we dussen Breff ghegheven besegheld mid unsem anghehengeden Ingheseghel na Goddes Bord verteynhundert Jar dar na in dem neghen unde twintigsten des sondaghes vor nativitatis Marie.

² Die Urkunde ist datiert vom 17. Juni 1421 (L. H. A. Wolfenbüttel Nr. 39): Nos Johannes dei gratia abbas monasterii beate Marie virginis et sancti Georgii in Clusa ordinis sancti Benedicti ad romanam curiam nullo medio pertinentis Hildesemensis diocesis notum facimus tenore presentium universis christi fidelibus ad quos huiusmodi littere nostre pervenerint quod propter incendia dicti nostri monasterii et gravia ac irrecuperabilia dampna, occasione guerras ac alias nobis et ipsi monasterio multipliciter illata quibus fructus et bona ipsius monasterii sunt immensum diminuti proch dolor nequimus omnibus dicti nostri monasterii monachis de victu et vestitu necessariis providere. Ideoque et etiam propter religionis zelum vite quam et morum honestate alia quam laudabilia probitatis et virtutum merita quibus nobis Detlevum de Honover dicti nostri

Gebrauch gemacht hat, läßt sich nicht erkennen. Nach Bodos Schilderungen muß dieser Dethlev ein Mensch von ganz besonderer Schlechtigkeit gewesen sein. Sein Einfluß in Klus ist aber unbestreitbar. Er erreicht es sogar – ein für den Chronisten ganz unbegreiflicher Vorgang – daß er nach dem Rücktritt des Abtes Reimbert im Jahre 1429 von einer knappen Mehrheit der Brüder zum Nachfolger gewählt wurde. Eine Wahl kann man eigentlich diesen Vorgang nicht nennen.¹ Denn die eine Hälfte des Konvents, darunter der Gewählte selbst, hatte sich heimlich auf Dethlev geeinigt, und als sich ihr noch die Stimme des abdankenden Abtes anschloß, glaubte sie mit Mehrheit den neuen Abt gewählt zu haben. Die übrigen Brüder waren gar nicht hinzugezogen worden und ließen es deshalb bei diesem Ausgang nicht bewenden. Sie wandten sich sogleich an den *judex ordinarius et jurum conservator* der Ordensprovinz, das war in diesem Jahre 1429 Abt Ortwin vom St. Peterskloster in Erfurt, und unterrichteten ihn über diesen Wahlvorgang und über die Unwürdigkeit der Person des Gewählten. Abt Ortwin forderte hierauf die Wähler und ihren Erwählten vor sein Gericht. Dethlev aber erschien nicht nur nicht, sondern er bestritt

monasterii monachum apud cunctos commendamus et ab aliis multipliciter novimus esse commendatum in Christi nomine eidem Detlevo se ab eodem monasterio usque ad duodecim annos tamquam presbiterum dicti ordinis absentandum et extra dictum monasterium morandum ac curam animarum regendum necnon cappellanatus officium exercendi et honeste ubique locorum serviendi ut victum et vestitum sibi querat et ea que interim acquisiverat in usum proprium vel alias prout sibi placet convertendum ac ydoneum et discretum presbiterum qui super peccatis que sibi confitebitur beneficium absolutionis vice et auctoritate nostra impendat eligendum totiens quotiens fuerit oportunum ac in iudicio spiritali contra quascumque personas in causa propria vel consanguineorum aut amicorum suorum standum ac cetera omnia que a jure vel a clamore sive a consuetudine si sunt premissa agendum et exercendum et insuper aliud monasterium dicti ordinis quodcumque regulariter intrandum et inibi remanendum vive vocis oraculo et in presentia venerabilium virorum domini Hinrici de Loucha domini Godschalci de Campen minor canonicorum ecclesie Hildesemensis et domini Johannis de Eltze perpetui vicarii dicte ecclesie Hildesemensis dedimus et concessimus necnon tenore presentium damus et concedimus plenam licentiam et liberam facultatem statutis et consuetudinibus ordinis et monasterii predictorum et aliis in communi non obstantibus quibuscumque in quorum rei testimonium sigillum nostrum in predicto monasterio Clusa sub anno domini M^o CCCC^o XXI^o feria tertia post Viti ex certa nostra scientia est appensum.

¹ Bodo, Chronik fol. 134^r: *Quatuor enim e numero fratrum . . . Hinricus Bothen, Joannes Rybbrecht quondam abbas, Joannes Smelter, Dethlevus iste diem et locum electioni faciente decreverunt, aliis quatuor videlicet Bartholdo Scadone, Bartholdo Lutelvessen, Lutolpho Dorne, Joanne Hünen rem ignorantibus et etiam non vocatis. Et quia equalis hic et illic erat fratrum numerus et primis majoris partis gratia daretur junxit se illis Reymbertus et votis suis in Dethlevum directis illum elegerunt abbatem loci, quem sciebant fuisse et esse deturpatorem monasterii et prorsus inabilem jure divino contra illum tonante.*

auch jegliches Einspruchsrecht. Er berief sich darauf, daß das Kloster Klus vielmehr dem Gandersheimer Stift allein und unmittelbar unterstellt sei und daß die Bestätigung eines neuen Abtes allein von dort aus erfolge. Auch darauf wies Dethlev hin, daß das Recht zu einer Reform oder Visitation in Klus allein dem Gandersheimer Stift zustehe.¹ Hinter dem *judex ordinarius* stand natürlich das Provinzialkapitel des Ordens, das 1429 in Bamberg tagte, und war der Widerstand Dethlevs an sich schon töricht, so hatte er sich durch diese Art der Verteidigung selbst die Grube gegraben, in die er stürzen sollte. Denn einmal stand das Visitationsrecht des Provinzialkapitels in Klus über allem Zweifel fest und konnte nicht durch Vorrechte anderer Art des Gandersheimer Stiftes geschmälert werden. Gerade die Berufung auf die Gandersheimer Äbtissin wurde Dethlev zum Verderb. Abt Ortwin erreichte es, daß die Äbtissin Agnes das ihr zustehende Bestätigungsrecht für einen neu gewählten Kluser Abt in diesem einen Fall auf ihn übertrug. Zugleich gab sie ein Gutachten über den Pseudoabt ab, das einer völligen moralischen Vernichtung dieses Mannes gleichkam.² Abt Ortwin holte ferner ein Gutachten der Erfurter Franziskaner ein, das ebenfalls die Unwürdigkeit dieses Pseudoabtes darlegte.³ Damit war dessen Schicksal besiegelt. Er wurde durch Abt Ortwin im Auftrag des Provinzial-

¹ Dieses Schreiben Dethlevs, das Bodo bei Abfassung seiner Chronik offenbar noch vorgelegen hat nach Art der Zitierung, habe ich nicht wieder finden können.

² Bodo, Chronik fol. 134^v: *Quam enim protectricem sibi quesierat abbatissam, eam gravem experiebatur accusatricem . . . hec ipsa enim abbatissa Agnes Brunsvicensis literas ad judicem dedit et in illum quoque jus suum quod contra electum pseudoabbatem ex privilegio ecclesie Gandesiane habuit, pro tunc delegavit. Insuper quosdam articulos contra Dethlevum litteris inseruit in hunc qui sequitur modum: Multorum testimonio compertum nobis est Dethlevum istum franciscanum ordinem esse professum habitu illius in civitate Hannoverensi indutum et absque superiorum suorum permissu monasterium exivisse. Omnibus pene incompertum non est Dethlevum plusquam decem annis sine religionis habitu in teterrima apostasia vitam communem in / (fol. 135^r) ter seculares vixisse. Scimus insuper Dethlevum in ipsa apostasia sua preter sedis apostolice indultum perdurasse. Copiosi apud nos testes sunt etc. qui publice testantur in hanc usque horam Dethlevum dixisse papalibus quibusdam se munitum litteris sive gratiis quibus fretus et confisus atque armatus ipsum nostrum monasterium Clusinum plus quam trecentorum aureorum debitis gravavit. Volumus demum ipsum monasterii nostri depilatores damna illata et debita superinducta refusionem retaliare . . .* Auch dies Schreiben der Äbtissin Agnes ist mir nur in der Form bekannt, in der es Bodo überliefert.

³ Bodo, Chronik fol. 135^r: *Eius primum apostasie et proprii patres hoc est franciscani eo temporis sacre theologie studium inpendentibus Erfordie testimonium perhibuere, sic et de aliis actum fuit ut plene patet in libello desuper per judicem dato. Dies libellum des Abtes Ortwin habe ich bis jetzt noch nicht wiederfinden können. Es muß doch Bodo bei Abfassung seiner Chronik vorgelegen haben, denn die Exkommunikationsbulle (s. die folgende Anmerkung) kann Bodo mit diesem libellum nicht gemeint haben.*

kapitels seines Amtes entsetzt. Und als er sich diesem Spruche nicht fügte, Dethlev sowohl wie seine vier Wähler, vielmehr weiter in Kloster Klus sein Amt ausübte, wurden von Abt Ortwin *authoritate sua quasi verius papali* die Exkommunikation¹ wider sie ausgesprochen und die weltliche Gewalt gegen sie aufgeboden. Dethlev wurde schließlich gefangengesetzt und hat bald noch 12 Jahre in Gefangenschaft verbracht.² Diese gewaltsame Gefangensetzung eines Abtes zu Klus ist der aus der Geschichte der Bursfelder Reform bekannte Vorgang, über den ausführlich Johannes Busch³ berichtet, allerdings in einem anderen Zusammenhang, indem er den Reformator Johannes Dederoth mit diesem Ereignis in Verbindung bringt – sehr zu Unrecht – wie sich aus Bodos Chronik ergibt. Nach der Entsetzung Dethlevs von seinem angemessenen Amte wurde von Abt Ortwin eine neue Abtswahl anberaumt am 9. Mai 1430, zu der nur die vier Mönche zugelassen wurden, die gegen den falschen Abt protestiert hatten. Sie einigten sich auf einen Bruder Heinrich aus einem Ägidienkloster des Benediktinerordens, den sechsten dieses Namens in der Reihe der Kluser Äbte. Dieser aber blieb kaum zwei Monate in Klus, als er einem Rufe als Abt in sein Heimatkloster nachkam.⁴ So war die Klus wieder ohne Abt, und nun erst wurde

¹ Sie ist datiert vom 31. Juli 1430. Das Schreiben ist gedruckt bei Leuckfeld, *Antiquitates Gandersheimenses* (1709) S. 182 Anm. 11 und bei Harenberg, *Historia ecclesiae Gandershemensis* (1734) S. 1611f. Ein Exemplar der Urkunde befindet sich im L. H. A. Wolfenbüttel Nr. 44.

² Das weitere Schicksal dieses Mannes ist nach Bodos Chronik kurz erzählt. Fast zwölf Jahre hat er gefangen gesessen in einem der Türme der Kirche zu Klus. Auf Verwenden zahlreicher einflußreicher Gönner wurde er schließlich unter Abt Hermann wieder in Freiheit gesetzt, nachdem er noch in einer Urkunde seinen Willen bezeugt hatte, fortan das Kloster in Ruhe zu lassen, seine alten Ansprüche fallen zu lassen und sich mit einer vereinbarten Rente abfinden zu wollen. Aber kaum war er in Freiheit (1443), begann er von neuem mit Prozessen das Kloster zu belästigen. Der Tod befreite bald darauf Klus von dieser wenig erfreulichen Erscheinung.

³ Johannes Busch in seinem *liber de reformatione monasteriorum* ed. Grube (1886). cap. 43 des 1. Buches. Vgl. hierzu meine ausführlichere Darstellung „Die Anfänge der Bursfelder Reform“.

⁴ Bodo, Chronik fol. 136^r: *Et quia Dethlevum officio et dignitate iudex absolveatur supererat alius sufficeretur. Dethlevi proinde electores quia ipsa electione sese inabiles ad electionem tunc faciendam prestiterant, ideo illos ab electionis actu iudex auctoritate sua semovit, plenariam aliis dans facultatem eligendi anno domini 1430, 7. idus maii que dies fuit martis. Hinc fratres Bartholdus Scado, Bartoldus Lutelvessen, Lutolphus Dorne, Joannes Hunen aliis exclusis quendam congregationis ut arbitramur sancti Egidii patrem Hinricum nomine elegerunt in abbatem. At hic regimine suscepto vix duos menses loco preluit; defuncto namque dicti monasterii abbate, hinc fratrum suorum votis revocatur in illius quod dimisit cenobium asscissitur abbatem. Hunc fuisse hic loci 1430 in octava apostolorum Petri et Pauli in litteris offendimus. Welches Ägidienkloster der Chronist meint — er ist übrigens seiner Sache selbst nicht ganz sicher — vermochte ich nicht festzustellen.*

am 21. Juli 1430 Johannes Dederoth von Northeim zum Abt in Klus gewählt.¹ Wie sich aus der unten abgedruckten Urkunde ergibt, erfolgte die

¹ In Bodos Chronik wird dieser Vorgang nur kurz berichtet. Die fragliche Stelle ist abgedruckt bei Leibniz SS. II. p. 350. Ich fand dann ein dies Ereignis betreffendes ausführliches Notariatsinstrument (L. H. A. Wolfenbüttel Nr. 43), das ich wegen seiner Bedeutung hier vollständig zum Abdruck bringe: In nomine domini amen. Anno a nativitate eiusdem millesimo quadringentesimo tricesimo, indictione octava pontificatus sanctissimi in christo patris et domini nostri domini Martini divina providentia pape quinti anno suo tredecimo die vero vicesima prima mensis Julii hora vesperorum vel quasi. In mei notarii publici testiumque infrascriptorum ad hoc vocatorum et rogatorum presentia personaliter et capitulariter ad infrascriptum ut dixerunt constituti religiosi viri domini Bertoldus Schaden, Bertoldus Ludolfsen et Johannes Hunen monachi professi monasterii in Clusa ordinis sancti Benedicti Hildensemensis diocesis capitulum eiusdem monasterii ad infrascriptum facientes et representantes proponentes et dicentes qualiter quidam Deytlevus de Honnover pretendens se abbatem olim in dicto monasterio in Clusa per reverendum in christo patrem dominum Ortwinum abbatem monasterii montis sancti Petri Erfordensis maguntini diocesis presidentem per capitulum ultimo dicti ordinis Bamberge in monte monachorum una cum quibusdam aliis compresidentibus suis deputatum per sententiam diffinitivam ex certis causis et rationibus a dicta abbacia sit ammotus et ipsa privatus. Cumque idem dominus Ortwinus abbas presidens per eandem sententiam prefatis dominis Bertoldo Schaden, Bertoldo Ludolfsen et Johanni Hunen ydoneum pium et devotum, justum et virtuosum abbatem eligendi potestatem tradidit et concessit prout in dicta sententia id plenius dicebant contineri. Volentes igitur ad electionem juxta auctoritatem et potestatem eis traditam procedere et futurum abbatem eligere, considerantes vacationem diuturnam dignitatum et prelatorum periculosam fore et ne pro defectu pastoris dominicum gregem lupus rapax invadet aut viduata prelatura et etiam in suis facultatibus grave dispendium patietur ad electionem divino nomine invocato procedentes et spiritus sancti gratiam implorantes unanimi consensu concorditer, nemine discrepante in sonora inspiratione religiosum virum dominum Johannem Mundensem dicti ordinis sancti Benedicti professum et monasterii sancti Blasii in Northeim dicti Maguntini diocesis conventualem absentem tamquam presentem in abbatem dicti monasterii in Clusa elegerunt et postulaverunt et quilibet eorum sincera voce elegit et postulavit. De et super quibus omnibus et singulis prelibati domini Bertoldus Schaden, Bertoldus Ludolfsen et Johannes Hunen eligentes seu electores et capitulum dicti monasterii in Clusa facientes et representantes me notarium publicum subscriptum requisierunt quod ipsis unum vel plura publicum seu publica conficerem instrumentum vel instrumenta. Acta sunt hec in capella beati Petri in dicto monasterio sancti Blasii in Northeim sita anno indictione pontificatus mense die et horis quibus supra, presentibus honorabilibus viris et dominis Hermanno Middelsten et Hermanno Loddigensen presbiteris dicte Maguntini diocesis testibus ad premissum vocatis et rogatis. Et ego Theodericus Voss clericus Maguntii publicus imperiali auctoritate notarius, quia premissis omnibus interfui eaque sic fieri ut premittitur vidi et audivi. Ideo presens publicum instrumentum propria manu conscriptum exinde confeci, quod signo nomine et cognomine meis solitis et consuetis signavi rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.

Wahl zu Northeim im dortigen Benediktinerkloster St. Blasius.¹ Drei Mönche hatten sich zur Vornahme der Wahl eingefunden, alles ehemalige Gegner Dethlevs.² Es entzieht sich genauerer Kenntnis, weshalb die Wahl nicht in Klus vorgenommen wurde. Möglicherweise hängt es damit zusammen, daß der Kandidat für die Kluser Abtsstelle aus Northeim kam. Und daß sich die drei Wähler auf Johannes Dederoth einigten, geht zweifellos auf irgendwelchen Einfluß von seiten des braunschweigischen Herzogs Otto des Einäugigen zurück³, dem in der Person des reformeifrigen Dederoth die für diese Stelle geeignete Kraft schon länger bekannt war. Daß er sich darin nicht getäuscht hatte, beweisen die Erfolge des Reformers.

Die Wirkungen der Reform zu Klus im einzelnen zu zeigen und aufzudecken, und zwar auf möglichst vielen Gebieten des Gottesdienstes, der Erbauung und Askese, der literarischen Beschäftigung, der wirtschaftlichen Lage, der Bautätigkeit u. a. m. soll vornehmlich Aufgabe der folgenden Kapitel sein. Doch möge hier zunächst ein Abschnitt vorangehen, der den äußeren Ablauf der Klostergeschichte bis ca. 1500 schildern soll, die ja fortdauernd im Zeichen der Reform stand. Es müssen die einzelnen Äbte kurz charakterisiert werden, soweit das Material dies zuläßt.

Johannes Dederoth von Münden, der neu gewählte Abt von Klus, war, als er diese neue Würde erreichte, die zugleich ein Auftrag war, natürlich kein unbeschriebenes Blatt mehr. Man mußte doch in dieser Persönlichkeit die Gewähr gefunden haben, daß er der sicher nicht leichten Aufgabe einer Reform des verderbten Klosters gerecht werden würde. Leider besitzen wir nur sehr spärliche Nachrichten über das Leben Dederoths aus der Zeit vor seiner Ernennung zum Abt. Aus der Kluser Chronik Bodos erfahren wir darüber nichts. Die Hauptquelle bleibt einstweilen immer noch die Vita des Abtes Heinrich von Abdinghof.⁴ Danach ist Dederoth in dem

¹ Das beweist auch ein Zusatz in Bodos Chronik zu einer Stelle, die auch bei Leibniz a. a. O. S. 350 gedruckt ist, während der Zusatz nicht beachtet worden ist. Der Zusatz besagt zu der allgemein gehaltenen Stelle betr. die Wahl Dederoths zum Abt: *statuto ad hoc ipsum loco et tempore (in capella monasterii in Northem)* Sonst scheint Bodo das abgedruckte Notariatsinstrument nicht gekannt zu haben.

² Es fehlt von den alten Gegnern Ludolf Dorne, der vielleicht darüber hin gestorben war.

³ Vgl. meine eingehenderen Ausführungen „Die Anfänge der Bursfelder Reform“.

⁴ Diese bisher ungedruckte Schrift ist betitelt: *De reformationis principatione ordinis beati Benedicti et de conversatione et vita hominis dei Henrici abbatis* und findet sich auf fol. 177^v–209^v der Handschrift Nr. 31 der Dombibliothek zu Trier. Vgl. hierüber J. Linneborn, Heinrich von Peine S. 169ff. und H. Herbst, Die Anfänge der Bursfelder Reform. Einen verkürzten aber sonst wörtlichen, Auszug aus dieser Handschrift betitelt *Vita Henrici de Peynis*, bietet der cod.

Benediktinerkloster St. Blasius zu Northeim als Novize aufgenommen worden und hat daselbst Profeß abgelegt.¹ Eine nähere Zeitangabe fehlt: Vorher hatte Dederoth den Studien obgelegen, denn er war Ostern 1413 an der Universität Erfurt immatrikuliert worden.² Clericus quidam literarum competenter imbutus, so nennt ihn die Trierer Handschrift.³ Im Kloster zu Northeim wurde er der Lehrer der Novizen. Nur ein besonderes Ereignis aus dieser Zeit ist der Nachwelt überliefert, das ist eine Reise Dederoths zur Kurie zu dem Zwecke der Beilegung eines tiefgehenden Streites zwischen dem Abte seines Klosters und dem übrigen Konvent.⁴ Diese Aufgabe gelingt ihm auch, und nun wird ihm eben in Italien eine neue, weit schwerere und wichtigere angetragen. Er wird von bedeutenden und frommen Männern in die Reformbestrebungen italienischer Benediktiner eingeführt. Genaueres meldet der Chronist nicht. Es ist nicht zu bezweifeln, daß es sich um die von Santa Justina in Padua ausgehende Reformbewegung handelt (s. oben S. 2.). Diese Einführung aber geschah zu dem Zwecke, daß sich Dederoth auch in Deutschland für die Durchführung der Reformen einsetzen sollte.⁵ Wann erfolgte diese Reise nach Italien? Wir wissen es nicht, auch nicht, wie lange Dederoth seine Reformpläne in der Brust hat verschlossen halten müssen. Daß er sich mit diesen Reformabsichten getragen hat, muß bekannt gewesen sein. Denn aus diesem Grunde erschien er doch geeignet, mit der Leitung von Klus beauftragt zu werden. Mit dieser Absicht hat er sein Amt angetreten und die Aufgabe durchgeführt. Nicht unrecht hat Bodo gehabt, wenn er in seiner Chronik mit begeisterten Worten über Dederoth prophezeit: *Hic est cuius*

1234 der Provinzialbibliothek in Hannover. Wie die Verkürzung erfolgte, wird im Vorwort gesagt: *Ex eo moralia resecauimus et sola facta referentes scrupulose auctoris textum descripsimus.*

¹ fol. 179^v: *post pauca temporis spacia professioni susceptus, sacerdotalique officio adornatur. Novitiorum magisterio mox sibi ascribitur, instruendi eosdem sibi cura committitur.* Daß Dederoth vielmehr Mönch in Reinhausen gewesen sein soll, geht auf Trithemius zurück, ebenso wie die Angabe, daß er 1417 auf dem Provinzialkapitel zu Petershausen (bei Konstanz) Vertreter von Reinhausen gewesen sein soll. Vgl. z. B. E. von Uslar-Gleichen, *Das Kloster Reinhausen* (1897) S. 28. Diese Nachrichten sind schon länger als irrig nachgewiesen. Vgl. auch J. Zeller, *Das Provinzialkapitel im Stifte Petershausen.* In: *Studien u. Mitteilungen* Bd. 41 (1922) S. 13/14.

² Vgl. K. Grube, in *Historisches Jahrbuch* Bd. 3 (1885) S. 55. ³ fol. 179^r.

⁴ Ebd. fol. 179^v: *Inter[e]a pacis caritatisque impugnator . . . zizaniam seminaverat discordie inter abbatem et concives, qua propter novitiorum director ad curiam Romanam pro huiusmodi negocio sedando missus extiterat, quia notabilis erat.*

⁵ fol. 179^v: *Translegacionum causis peractis a magnificis religiosisque viris ibidem necnon notariis exhortabatur ymmo caritative deprecabatur quatinus inchoator bonarum fieret operationum introducendo regularis vite reformationem in Alimanie provincias.*

memoria peribit nunquam, hic est de quo narraverunt patres nostri, hic de quo generationes secuture loquentur.¹ Dederoth war vertraut mit den Reformforderungen seiner Zeit. Er hatte in Italien eingehend die Reformbestrebungen seines Ordens studiert.² Jetzt war ihm nun erstmalig Gelegenheit gegeben, seinen Eifer für die Reform zu zeigen, die *renovatio vitae coenobialis* durchzuführen. Der Anfang war wirklich bescheiden. Es vermochte niemand zu ahnen, daß in diesem kleinen, unbedeutenden Kloster Klus der Grund gelegt werden sollte zu der später so berühmten Bursfelder Kongregation. Mit sechs Brüdern³ begann Dederoth in Klus sein Unternehmen, die anderen Mönche hatten das Kloster verlassen, als Dederoth sie mit Beginn seines Amtes durch Handschlag zum Gehorsam verpflichten wollte. Mit dieser Schar begann nun Dederoth die Durchführung der Forderungen der Reform. Aller Sonderbesitz und alles Privateigentum wurden aufgelöst, „Mein und Dein“ verschwand aus dem Kloster, und das gemeinsame Leben wurde wiederhergestellt. Cumque unus esset illis cibus, una domus, una quoque deum laudabant. Tag und Nacht hallte nun das Gotteshaus wider von den Hymnen der Mönche, das lange Jahre zuvor nur selten und nur des Denars wegen aufgesucht worden war, der für diese oder jene gottesdienstliche Verrichtung einst von einem frommen Stifter ausgesetzt worden war. Nun zog wieder der Geist echter Frömmigkeit ins Kloster. Sehr wohl wußte der Reformers auch Bescheid um die natürliche Grundlage eines jeden geregelten Klosterlebens, nämlich eigenen Grundbesitz und eigenen Wirtschaftsbetrieb. So fallen in Dederoths Zeit bereits die ersten Versuche der Rückgewinnung des früher verschleuderten Besitzes bzw. Neuerwerbung von Grundbesitz. Die Lage im Kloster blieb freilich noch viele Jahre lang äußerlich äußerst mißlich. So schnell waren die üblen Folgen der vorangehenden Mißwirtschaft nicht zu beseitigen. Die Gebäude waren zerfallen, oft fehlte es an den notwendigsten Lebensmitteln. Die Gläubiger drängten, dennoch ermüdete Dederoth nicht in seinem Eifer für die Reform. Drei Jahre ist er so tätig in Klus, da erreicht ihn ein Ruf als Abt nach Bursfeld, einem anderen gänzlich verfallenen und verrotteten Kloster seines Ordens. Wie auch immer dieser Wahlvorgang in Bursfeld

¹ Bodo, Chronik fol. 136^v, auch gedruckt bei Leibniz SS. II. p. 351.

² Ms. 31 der Dombibliothek Trier fol. 179^v: Mox Johannes, statura pusillus confirmatione percepto a sanctissimo, qui ex eo spiritus dei gratia aliquantisper in Christo roboratus fiducialiter cenobia beati Benedicti visitaverat in Italia explorandi gratia que aut quales nam ordinis essent profectus.

³ Dazu gehören Bartoldus Scado, Bartoldus Ludolfen, Johannes Hünen, Hinricus Bote. Die Namen der beiden übrigen werden nicht genannt. In einer Urkunde der Äbtissin von Gandersheim vom Jahre 1433 (erhalten in einem Abdruck bei Harenberg S. 889 (vgl. unten S. 32 Anm. 2)), werden die Namen von fünf Brüdern aufgeführt: Bertoldus Schaden, Johannes Smeker, Johannes Ludolives, Johannes Kron, Heyso Krenghen.

gewesen sein mag, über den bis jetzt noch keine Quelle bekannt geworden ist, daran ist nicht zu zweifeln, daß auch hier wieder der Landesherr Herzog Otto von Braunschweig-Göttingen entscheidenden Einfluß ausgeübt hatte.¹ Möglicherweise ist Dederoth selbst der Inaugurator der Angelegenheit gewesen. Klus war zu klein und zu unbedeutend, um von hier aus eine Plattform für die Welt zu gewinnen. In vielen Fragen bedrückte auch die Abhängigkeit von Gandersheim. Deshalb folgte Dederoth ohne Bedenken dem Rufe als Abt nach Bursfeld. Er, der davon brennen mußte, wie er seinen Reformgedanken weiteren Eingang schaffen konnte, bekam nun das ersehnte, größere Betätigungsfeld – denn Bursfeld war eine angesehene alte und reiche Abtei gewesen. Dederoth behielt aber gleichzeitig auch die Leitung des Klosters Klus in seinen Händen.² Denn dies eben reformierte Kloster schon sich selbst zu überlassen, war offenbar noch nicht möglich. In der kurzen Zeit der Reformarbeit war Dederoth noch nicht dazu gekommen, sich einen festen Stamm von Mitarbeitern heranzubilden, wie es später in Bursfeld geschah, aus dem er Reformkolonnen zusammenstellen und auf Missionsarbeit ausschicken konnte. Und war Klus noch nicht in sich selbst genug in den neuen Ideen gefestigt, so galt es in Bursfeld erst einmal Grund zu legen. So blieb für Dederoth gar kein anderer Weg als diese Doppelherrschaft über zwei Klöster, die er bis zu seinem Tode 1439 innegehabt hat.³ Oft weilte er in Klus, wenn eine Angelegenheit

¹ Im cod. 31 der Dombibliothek Trier (s. oben S. 29 Anm. 4) fol. 180^v heißt es über diesen Vorgang: *Quomodo electionis ritus in Bursfeldia processum habuerit, enarrare propter tediosi lectoris fastidium amputandum omitto.*

² Dies konnte nicht ohne Einverständnis der Äbtissin zu Gandersheim geschehen. Deren Zustimmung liegt vor in einer Urkunde vom 29. September 1433, abgedruckt bei Harenberg S. 889. Auf 10 Jahre wurde diese Doppelregierung vorerst festgesetzt. Ohne Dederoths Zustimmung durfte während dieser Zeit in Klus kein neuer Abt gewählt werden.

³ Auf diese weitere Entwicklung hier einzugehen, ist nicht meine Aufgabe. Über die Tätigkeit Dederoths in Bursfeld bis zu seinem Tode ist nur wenig bekannt. Es kommt vor allem Johannes Busch in Frage, der über die Bursfelder Zeit im 44. Kapitel des 1. Buches handelt. Die Unzuverlässigkeit seiner Angaben nötigt freilich zu großer Vorsicht, und alle Nachrichten, die nur er allein bringt, müssen unbedingt kritisch angesehen werden. Das gilt sogleich von der ersten Nachricht, die Busch bringt, wonach Dederoth von Bursfeld aus die Klöster Windesheim und Böddecken der Windesheimer Kongregation besucht habe, um daselbst mit Dietrich Engelhus zusammen die Reformen der Windesheimer zu studieren. Über diese Reise berichtet sonst keine Quelle. Obwohl sie an sich nicht unmöglich ist, muß sie doch mit Vorsicht aufgenommen werden. Es liegt nahe zu glauben, daß Busch hier wieder etwas in seinem Sinn umgestaltet hat, nämlich die von Trithemius überlieferte Kunde, daß Johannes Dederoth 1434 kurz nach Übernahme des arg vernachlässigten Bursfeld sich persönlich nach Trier wandte und sich dort bei einem anderen berühmten Reformier Johannes Rode nach

zu regeln war, und immer konnte er hier mit etwas, vor allem mit Lebensmitteln aushelfen. Es müssen in dem kleinen Kloster unbeschreiblich ärmliche Verhältnisse geherrscht haben. Oft ließ Dederoth seine eigenen Kleidungsstücke zurück zum Vorteil irgendeines bedürftigen Bruders zu Klus, selbst nur mit dem Notwendigsten bekleidet zurückkehrend. Klus aus sich selbst heraus wieder wirtschaftlich zu sanieren und zu kräftigen, war unmöglich. Dazu bedurfte es ganz anderer, von außen hereinkommender Mittel, wie es denn bald geschehen sollte.

Mit dem Tode Dederoths am 6. Februar 1439 hörte diese Personalunion von Klus und Bursfeld wieder auf. In Bursfeld wählte man zum Abte Johannes von Hagen (1439–1468), den eigentlichen Organisator der Bursfelder Kongregation; in Klus gelangte Hermann Bornemann zur Abtswürde als Abt Hermann I. Er stammte aus Eimbeck, also aus der engeren Heimat, und ist offenbar zuvor Mönch in Bursfeld gewesen¹, wengleich dies nicht sicher bezeugt ist. Abt Hermann hat nicht lange in Klus regiert, nur sieben Jahre bis 1446. Er legte sein Amt freiwillig nieder, wohl weil er den Schwierigkeiten nicht gewachsen war, denn mit solchen hatte das kleine und arme Kloster in ungeahntem Maße zu kämpfen nach den Worten des Chronisten.² Mangel an allen notwendigen Dingen bedrückte die Gemeinschaft vor allem, nicht etwa innerer Zwist im Konvent oder Opposition gegen die Reformbestrebungen. Im Gegenteil schon unter Abt Hermann beginnt die Zahl der in das Kloster eintretenden Mönche zu steigen. Die neuerweckten mönchischen Ideale beginnen wieder ihre Anziehungskraft auszuüben. Im folgenden gebe ich die Liste der Brüder nach Bodos Chronik:

Huius sub regimine fratres subscripti fuere

1. frater Bartoldus Ludolvessen.³
2. frater Bartoldus Scado.
3. frater Joannes Hünen et alii ex illis qui ante reformationem hic fuerunt; fratres nonnulli quorum nomina nescimus. Et hos quidem suscepit, sequentes autem collegit et habitum induit:

Hilfe und Unterstützung umseh. Er erhielt sie auch. Vgl. hierzu Virgil Redlich, Johann Rode von St. Mathias bei Trier, ein deutscher Reformabt des 15. Jahrhunderts (1923) S. 64. Es ist sicher zuviel gesagt, wenn F. X. Thoma in seinem Aufsatz über Petrus von Rosenheim, in Studien und Mitteilungen N. F. 14 (1927) S. 157 nun den Johannes Rode das Haupt der Bursfelder Reformbewegung nennt.

¹ Diese Vermutung liegt nahe, denn in der Reform gefestigt waren damals nur die beiden bisher von Dederoth regierten Klus und Bursfeld.

² Bodo Chronik fol. 139^r: venerabilis pater dominus Hermannus huic cenobio in abbatem confirmatus, magna licet et ultra etiam quam scribere possumus rerum premeretur inopia . . .

³ Am Rande steht von etwas jüngerer Hand: frater Bartoldus Ludolvessen huius cenobii procurator ad huc 1455.

4. frater Gisbertus.¹
5. frater Hinricus Bote.²
6. frater Tilemannus sive Theodericus de Dassel.³
7. frater Wedego Resen Eymbeccensis.⁴
8. frater Hinricus.⁵
9. frater Joannes Volthatzen.⁶
10. frater Joannes Hoxarie.⁷

Noch immer sind verschiedene der ältesten Mönche vorhanden, die schon die Zeit vor der Reform miterlebt hatten, von denen der Chronist nur in vier Fällen den Namen weiß. Neu hinzu kommen unter Abt Hermann sechs Brüder, darunter zwei, die an dem bald danach einsetzenden außerordentlichen Aufstieg des Klosters stark beteiligt sind: Dietrich von Dassel und Wedego, der spätere Abt. Die steigende Zahl der Brüder mag die Not im Kloster vermehrt haben, in dem es schon unter Dederoth am Notwendigsten gefehlt hatte. Diese schlimme Not hätte schließlich auch noch den Erfolg der Reform gefährden können. Diese Gefahr bewog vor allem die Gandersheimer Äbtissin Agnes, dem Kloster mit Unterstützungen beizuspringen: Sie schenkte ihm den Zehnten in Dankelsheim.⁸ Einen anderen Zehnten, den zu Kleinfreden, vermochte Abt Hermann käuflich von den Nonnen zu Wülflinghausen zu erwerben. Der Preis betrug 200 Gulden. Diese für das arme Kloster gewaltige Summe schenkte ihm ein Gönner, der Priester Heinrich Eschershausen.⁹ Dies geschah 1443. Damit wurde das schon von Dederoth eingeleitete Bestreben fortgesetzt, das Kloster wieder in den Besitz eigener Einkünfte zu setzen, namentlich auf der Grundlage ländlicher Besitzungen.¹⁰ Die wachsende Zahl der Brüder setzte natürlich steigende Einkünfte des Klosters voraus. Und da beides offenbar in den Jahren nicht gleichen Schritt halten konnte, entstanden diese Schwierigkeiten. Dazu kam nun Kränklichkeit des Abtes, so daß dieser bereits nach siebenjähriger Regierungszeit von seinem Amte zurücktrat

¹ Dieser Name ist sonst nicht nachweisbar; er begegnet noch unter dem folgenden Abte.

² Von jüngerer Hand ist beigeschrieben: ille ex antiquis

³ Später Prior im Kloster, † 1487.

⁴ Dies ist der spätere Abt Wedego, über den weiter unten noch ausführlich zu handeln sein wird.

⁵ Schon unter dem nächsten Abte wird dieser Hinricus nicht mehr mit aufgeführt. Er ist offenbar bereits vor 1446 gestorben.

⁶ Er erscheint noch unter dem folgenden Abte, muß aber in dessen Amtszeit, d. h. vor 1460 gestorben sein.

⁷ Johannes aus Höxter muß vor 1446 gestorben sein, da er unter dem folgenden Abte nicht mehr mit aufgeführt wird.

⁸ Hierüber weitere Ausführungen auf S. 60 Anm. 3.

⁹ S. weiter unten S. 61 Anm. 2.

¹⁰ Noch auf andere Weise wurde dies versucht, indem man dem Kloster gehöriges Waldland zum Roden ausgab gegen einen gewissen Zins; s. S. 61.

im Jahre 1446. Er zog sich nach Minden zurück in das dortige Simeonskloster, wo er noch bis 1481 gelebt hat.¹

Sein Nachfolger in Klus wurde Abt Gottfried. Er stammte aus Blomberg und war zuvor Mönch in Bursfeld gewesen. Er war der Reform unbedingt ergeben und hatte sich bereits bei der Reform der Nonnenklöster Brunshausen und Lamspringe bewährt.² Unter ihm setzt bereits der Aufschwung des Klosters Klus in außergewöhnlicher Weise ein. Sechs Brüder traten neu in den Konvent ein, dessen Zusammensetzung nach Bodos Chronik folgendermaßen war:

- | | | |
|---------------------------------------------------|---|--------------------------------------------|
| 1. frater Bartoldus Schado | } | hos invenit |
| 2. frater Bartoldus Ludolvessen sive Weneri | | |
| 3. frater Gisbertus ad huc fuit 1448 ³ | | |
| 4. frater Joannes Hünen ⁴ | | |
| 5. frater Joannes Volthatzen ⁵ | | |
| 6. frater Theodericus Dassel ⁶ | | |
| 7. frater Wedego Resen | } | hos ad professionem suscepit. ⁷ |
| 8. frater Theodericus Beckmann | | |
| 9. frater Joannes Vos, hasso | | |
| 10. frater Conradus Hammenstede | | |
| 11. frater Joannes Zep | | |
| 12. frater Hermannus Volthatzen | | |
| 13. frater Joannes Gronauwe | | |

¹ Bodo, Chronik fol. 139v: Idem dominus post plurimos labores septimo regiminis sui anno debilitatus jam irruentibus abbatie renuntiavit et ob frugem reformationis introducende Myndense petivit cenobium ubi omnino clarus habitus fuit ad vite usque ultimum diem utpote cui reformationem invexit, concessit autem vere atque deo anno domini 1481.

² Bodo, Chronik fol. 140r: Posteaquam venerabilis pater dominus Hermannus sedi cessit abbatiali fratres pastore viduati in unum congregati, ex congregatione Bursfeldini cenobii votis sibi adsciverunt patrem, venerabilem dico virum Gotfridum patria Blombergensem, abbatem huic monasterio eligentes. Fuit hic vir vita honestus multa austeritate suapte vera rigidus, cultu dei syncerus, ad reformationem animo promptus ac integer. Hic sanctimonialium monasteria Bruntheshusense et Lammespringense reformavit. Die beiden genannten Klöster liegen unweit von Klus. Über beide vgl. Hoogeweg S. 21 und 76.

³ Die unter Nr. 2 und 3 aufgeführten Namen sind am Rande von anderer Hand nachgetragen.

⁴ Die unter Nr. 1–4 aufgeführten Brüder müssen unter Abt Gottfried gestorben sein. Sie kommen späterhin nicht mehr vor.

⁵ Von Johannes Volthatzen ist nichts bekannt. Er ist vermutlich ein Verwandter des Novizen Hermann Volthatzen (Nr. 12).

⁶ Zu Dietrich von Dassel ist von Bodos Hand geschrieben: Iste, defuncto fratre Bartoldo, procurator; iste autem pater prior evasit. Er ist 1487 als Prior in Klus gestorben.

⁷ Zu den sechs Novizen ist an dieser Stelle noch nichts zu bemerken. Sie kommen sämtlich unter dem folgenden Abte Wedego wieder vor und werden dann im einzelnen noch näher charakterisiert.

Sieben Mönche fand Abt Gottfried bei seinem Amtsantritt vor. Sechs Novizen legten unter ihm Profeß ab. Außer den Novizen erwähnt der Chronist noch besonders einen Donaten¹ mit Namen Johannes Boxtehuden.² Und dessen besondere Erwähnung geschieht mit vollem Recht. Denn in ganz außerordentlicher Weise hat sich dieser Mann, von dem ich sonst nichts feststellen konnte, um das Kloster Klus verdient gemacht. Er war wahrscheinlich selbst sehr reich, hatte aber vor allem weitreichende Beziehungen zu vermögenden Leuten in den Seestädten³ – an Bremen und Lübeck möchte ich in erster Linie denken. Hier vermochte er in ganz ungeahnter Weise große Geldsummen flüssig zu machen zur Unterstützung für das Kloster Klus, aber auch Bursfeld und Reinhausen, wohin sich Johannes Boxtehuden später zurückzog, erhielten ihren Anteil. Es flossen die Mittel so reichlich, daß in Klus die Klostergebäude ex fundamentis neu hergerichtet werden konnten. Hierüber wird noch in einem besonderen Kapitel zu handeln sein. Leider erfahren wir etwas Genaueres über die reichen Geschenke aus den nordischen Seestädten nicht.

Neben Johannes Boxtehuden zeichnen sich zwei weitere Männer aus, dem Kloster Klus mit reichen Mitteln zur Seite zu stehen und ihm zu helfen. Es sind zwei vermögende Pfarrer, deren Namen uns der Chronist aufgezeichnet hat: Heinrich Eldagessen⁴ und Heinrich Nigenstede. Sie stammen aus der näheren Umgebung des Klosters. Ausführlich und umfangreich sind die Angaben des Chronisten über die Gütererwerbungen des Klosters unter Abt Gottfried, ein Unternehmen, das schon seine beiden

¹ Über das Institut der Donaten vgl. *Ceremonia dist. IV capp. 6–11.*

² Bodo, *Chronik fol. 140^r*: *frater Joannes Bockstehuden donatus optime de monasterio meritus [folgt von etwas jüngerer Hand:] sub hoc etiam patre fuit, hincque in Reynhusen se recepit.*

³ Bodo, *Chronik fol. 140^r*: *ad rem tantam viros necessarios divina providentia dubio procul omni suscitavit. In primis autem fratrem Joannem Boxtehuden donatum, rei temporarie expertissimum, qui etiam maritimas civitates adiens / (fol. 140^v) et notorum illic pietatis viscera pulsans ne dum huic monasterio victualium suppeditavit gratiam, sed etiam hominum quos visitavit pia pectora adeo sibi venabatur ut largissima dona et munera pecuniarum etiam non exiguas summas elargirentur in huius pene desolati cenobii instaurationem et fratrum sustentationem. Bona enim domini manus cum viro erat, per quem prospere egit in cunctis semper.*

⁴ Heinrich Eldagessen schenkt einmal dem Kloster 500 Talente zur Anlage von 13 Fischeichen (Bodo, *Chronik fol. 144^v*). Dieser Hinricus Eldagessen war Pfarrer in Kleinfreden an St. Laurentius. Als solcher tritt er 1463 auf in einer Urkunde (L. H. A. Wolfenbüttel Nr. 64); 1468 hat er noch die gleiche Stelle inne (L. H. A. Wolfenbüttel Nr. 68). Den presbiter Hinricus Nigenstede finde ich als Zeugen in einem Notariatsinstrument vom 15. Juni 1460 (L. H. A. Wolfenbüttel Nr. 59), in dem das Kloster Klus der Äbtissin zu Gandersheim den bisherigen Prior Wedego des Klosters als neugewählten Abt präsentiert an Stelle des verstorbenen Abtes Gottfried.

Vorgänger zu pflegen versucht hatten, das mit bedeutenderen Mitteln nun auch in größerem Umfang ausgebaut werden konnte. Hierüber wird noch in einem besonderen Kapitel zu unterrichten sein.

Vierzehn Jahre regierte Abt Gottfried in Klus bis zu seinem Tode im Jahre 1460.¹ Die Reform war nun fest begründet in Klus. Die Bursfelder Union hatte mittlerweile ihren ungeahnten Aufstieg begonnen. Welches Ansehen sie in den weitesten Kreisen besaß, dafür legen das eindringlichste Zeugnis ab die schon erwähnten und weiterhin noch zu nennenden Schenkungen an Gütern, barem Geld oder sonstige Zuwendungen, die den der Reform zugehörenden Klöstern überwiesen wurden. Nach dem Abscheiden des Abtes Gottfried vereinigten sich die Stimmen des Konvents zunächst auf den Mitbruder und nachmaligen Prior Dietrich von Dassel. Dieser aber lehnte aus großer Bescheidenheit heraus die Wahl ab.² Darauf wählte man den damaligen Prior des Klosters zum Abt.³ Das ist Wedego Resen aus Eimbeck, der bald ein halbes Jahrhundert, 45 Jahre lang, das Szepter im Kloster führte und es zu einer Höhe hinaufführte, wie sie vorher und nachher nie wieder erreicht worden ist. Es ist unter seiner Regierung, daß im Kloster die reifsten und schönsten Früchte und Ergebnisse der Reform geerntet werden. Und deshalb ist dieser Zeitabschnitt – die Regierung des Abtes Wedego 1460–1505 – äußerst wichtig für die Erkenntnis der Wirkungen und Ergebnisse der Bursfelder Reform, zumal dieser Abt in Heinrich Bodo einen getreuen Biographen gefunden hat, der ihn selbst noch gekannt, in seiner Tätigkeit beobachtet hat und wie Wedego ein ergebener Anhänger der Reformgedanken war. Anderthalb Menschenalter hat Abt Wedego in Klus regiert, und groß ist die Zahl der Brüder, die unter ihm

¹ Der 26. Mai ist sein Todestag nach dem Nekrologium des St. Michaelisklosters zu Hildesheim (cod. XXI 1259 der Vorm. Kgl. jetzt Provinzialbibliothek in Hannover). In der Urkunde L. H. A. Wolfenbüttel Nr. 59 (s. vorige Anmerkung) dagegen wird der 27. Mai als Todestag angegeben.

² Bodo, Chronik fol. 143v: *Post felicitis memorie venerabilis patris Gotfridi obitum, fratres in unum positi in actuque electionis constituti, vota sua in venerabilem virum patrem dico Theodericum de Dassel direxerunt, ipsum in locum vita jam functi sufficiens per canonicam electionem decernentes. Quorum cum vota in se directa ille ipse pater audisset, grates, inquit, o fratres karissimi vobis ago ingentes ob vestram in me directam electionem; at unum vos scire volo, quod meam animam ex ore abbatis efflabo nunquam qua propter in quemcumque vobis visum fuerit vestra dirigentes vota, huic loco moderatorem et abbatem quem sic elegeritis constituite, ego fratris pauperis apud vos et vobiscum una sub illo vitam acturus sum. Huius igitur causa fine electionis facte frustrati in venerabilem virum patrem Wedegovem tunc loci priorem vota vertentes ipsum in sedem vacantem exaltandum elegerunt.*

³ Abt Gottfried starb am 26. oder 27. Mai. Vom 15. Juni ist das Notariatsinstrument datiert, in dem das Kloster Klus der Äbtissin zu Gandersheim den bisherigen Prior Wedego als neuen Abt des Klosters präsentiert (L. H. A. Wolfenbüttel Nr. 59).

Profeß abgelegt haben. 24 Novizen werden aufgeführt, eine für das kleine Kloster sehr große Zahl. Ich gebe im folgenden die Liste der Brüder nach der Chronik Bodos:

Sub huius regimine sequenti calculo conscripti fuere:

1. Pater prior Hermannus Volthatzen.¹
2. pater Theodericus de Dassel, procurator postea prior, obiit 1485.²
3. frater Theodericus Beckmann, obiit 1466.
4. frater Joannes Zep.
5. frater Joannes Vos, hasso, 1475 obiit.
6. frater Conradus Hammenstede.
7. frater Joannes Gronaue.³

Sequentibus habitum dedit:

8. frater Gerhardus.
9. frater Joannes.
10. frater Theodericus Bothe, prior, patria Gandesianus, obiit 1497.⁴
11. frater Andreas Sotheflesch, obiit 1503.⁵
12. frater Henricus Bock, nobilitaris, obiit 1477.
13. frater Henningus Kremmelinck patria Gandesianus, obiit 1483.
14. frater Conradus Damman.
15. frater Joannes Hissing, obiit 1494.
16. frater Joannes Goslarie, obiit 1497.
17. frater Matthias Linenwever, patria Lutzenbolgensis.⁶

¹ Zu diesem Namen hat Bodo hinzugesetzt: Hic ad reformationem nuper inductam monasterio S. Godhardi in Hildenesheim contuendam prior missus, ex eodem loco abbas electus fuit cenobii Cellemarie. Hermann Volthatzen ist unter Abt Gottfried als Novize aufgenommen. Prior in Klus ist er geworden wahrscheinlich, nachdem 1460 der bisherige Prior Wedego Abt geworden war. Daß er zur Stärkung der Reform in dem St. Godehardikloster zu Hildesheim nach dorthin gegangen ist, wird bei Legatius überhaupt nicht erwähnt. Es ist dies wahrscheinlich unter Abt Lippold geschehen. Von Hildesheim folgte dann Herman Volthatzen einem Rufe als Abt nach Marienzell (auch Eilversdorf, heute Ilversdorf bei Querfurt; s. v. Mülverstedt, Hierographia Mansfeldica in Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde Jg. 1 [1868] S. 26f.). Marienzell ist 1468 der Reform beigetreten. Mooyer (Beiträge zur Genealogie der Dynasten von Querfurt, in Neue Mitteilungen aus dem Gebiet hist. antiquar. Forschungen 7 (1843) H. 4 S. 82) kennt zum Jahre 1468 einen Abt Hermann III. dieses Klosters.

² Dietrich von Dassel ist unter Abt Hermann nach Klus gekommen; s. oben S. 34.

³ Die unter Nr. 3—7 aufgeführten Brüder sind von Abt Gottfried als Novizen aufgenommen. Von ihnen tritt nur einer besonders hervor, d. i. Konrad Hammenstede. Zu seinem Namen bemerkt der Chronist: Iste ecclesiam depinxit et refectorium et aliquot tabulas fecit, obiit 1497. Über ihn wird weiter unten (s. S. 55 und 95) noch ausführlich zu handeln sein.

⁴ Über Theodericus Bothe s. Weiteres S. 84f.

⁵ Über Andreas Soteflesch s. die Ausführungen auf S. 77ff.

⁶ Linenwever findet sich noch in der Brüderliste unter Abt Konrad Hyssing mit dem Eintrag: senior, obiit 1507.

18. frater Joannes Doliatoris, patria Braklensis.¹
19. frater Joannes Capitis Gandesianus, 1495 obiit.
20. frater Joannes Herkelsem Hildesianus.
21. frater Conradus Hyssing Alveldianus, prior.²
22. frater Joannes Lucie Gandesianus.
23. frater Hermannus Schonefelt Gandesianus.³
24. frater Henningus Achim Gandesianus.⁴
25. frater Joannes Bothe Gandesianus.⁵
26. frater Conradus Astuini Gandesianus.⁶
27. frater Conradus Walrici Alveldianus.
28. frater Hermannus Ruden Alveldianus.
29. frater Joannes Mutken Alveldianus.⁷
30. frater Conradus Stheyn Gandesianus.
31. frater Hinricus Bodo Alveldianus.⁸

Wedego war bereits unter dem zweiten Reformabt Hermann in das Kloster zu Klus eingetreten und war bald Prior geworden. Als solcher entfaltete er unter Abt Gottfried zur Zeit des Donaten Johannes Boxtehuden eine äußerst fruchtbare Tätigkeit. Der Chronist rühmt seine Tatkraft⁹ und seinen Eifer im Dienste des Klosters, wie nicht minder seine Frömmigkeit, seine Rechtlichkeit und sein freundliches Wesen.¹⁰ Er nahm die schon von Johannes Boxtehuden gepflegte Sitte wieder auf, die nördlichen Städte Lüneburg, Hamburg und Lübeck alljährlich zu bereisen¹¹ bis in sein hohes

¹ Er ist als Schreiber und Buchbinder nachweisbar und ist 1525 gestorben; s. unten S. 88ff. und meine Ausführungen in dem Aufsätze „Johannes von Brakel“.

² Konrad Hyssing wurde wahrscheinlich 1497 Prior nach dem Tode des unter Nr. 10 aufgeführten Theodericus Bothe. Hyssing folgte 1505 seinem Abte Wedego im Amte, das er bis 1541 innegehabt hat.

³ Hermann Schonefelt wurde 1505 Prior, nachdem der bisherige Prior Konrad Hyssing Abt geworden war. Er ist 1533 gestorben. Der Chronist widmet ihm einen großen Abschnitt.

⁴ In der Brüderliste unter Abt Konrad Hyssing steht bei diesem Namen der Eintrag: obiit 1506.

⁵ Er ist unter Abt Konrad Hyssing Prokurator.

⁶ Er ist unter Abt Konrad Hyssing Prior, wahrscheinlich nach dem Tode Hermann Schonefelts im Jahre 1533.

⁷ Er war 1541–1570 Abt zu Klus. ⁸ Dies ist unser Chronist.

⁹ Bodo, Chronik fol. 144v: Suffectus igitur in majorum sedem pater hic venerabilis pro virili sua prodesse curavit, adeoque ea in re fortis virilis potens fuit ut ad cognomen humeris Clusum portasse non injuria dicendus sit. Giganteum enim nomen habuit [Wedego Resen = Riese] et giganteo more per omnia Clusinum hoc cenobium tuitus portavit.

¹⁰ Bodo, Chronik fol. 143v: Erat hic vir pietate singularis, mansuetudine clarus, sollicitudine impiger, affabilitate mirandus, animi simplicitate et dexteritate fulgidus, omnibus dilectus.

¹¹ Bodo, Chronik fol. 144v: Hic loci ob inopiam maritimas civitates Lunenburgensem, Hamburgensem et Lubicensem quotannis adivit ad senectam usque et omnino ad sustententem etatem et bonam dei secum manum habens plurimum

Alter hinein, um dort von Gönnern und gottergebenen vermögenden Leuten Geld wie auch andere Unterstützung für sein Kloster zu erbitten. Die Fäden, die so von Klus nach dem Norden reichten, lassen sich leider aus den mir bekannten Quellen nicht erkennen. Welche Summen Geldes aber auf diese Weise von dem Abte zusammengebracht wurden, vermochte der Chronist sich selbst noch auszurechnen aus dem von Wedego hierüber geführten Inventar¹: Es waren 3834 lübische Mark oder 7668 Talente. Das ist für die damalige Zeit und für dies kleine Kloster eine ganz ungeheuerliche Summe, und allein dieser reiche Zustrom von Geld und Unterstützung aller Art – wozu nun noch Geschenke, Besitzüberweisungen, Stiftungen u. a. von anderer Seite kommen – vermag es zu erklären, wie unter Abt Wedego dies arme Kloster einen derartigen Aufschwung nehmen konnte. Er äußert sich in jeder Beziehung, wie schon zunächst in der großen Zahl der Novizen. Zahlreichen Namen im oben abgedruckten Mönchskatalog ist die Herkunftsbezeichnung beigegeben. Das Hauptkontingent stellen die unweit von Klus liegenden Orte Gandersheim und Alfeld. Auch aus Eimbeck, Goslar, Gittelde, Hildesheim wird gelegentlich jemand Mönch zu Klus. Es handelt sich offenbar zumeist um Bürgerssöhne. Unter Abt Wedego hat nur der unter Nr. 12 aufgeführte Hinricus Bock die Bezeichnung *nobilitarius*.² Hand in Hand geht mit der zunehmenden Besetzung des Klosters eine umfangreiche Veränderung im Güterbesitz des Klosters durch Schenkungen, Erwerbungen durch Kauf u. ä. Hierzu kommen die bedeutenden baulichen Erweiterungen an Kloster und Kirche. Der

illic valuit ac semper que ad victus necessitatem illis copiosissime donatus Clusam gaudenter revisit, factumque est ut civitatum illarum in primis autem Lubecce deo devoti homines locum hunc a novo pene edificaverint atque deo hic famulantibus necessaria piissime subpeditaverint ulla etiam absque petitione nostre condescendendo indigentie.

¹ Bodo, Chronik fol. 144v: Verum ut multa absolvam paucis, invento pii huius patris inventario quo sibi data designaverat cum in calculum datorum summulas exposuissem, inveni 3834 marcas lubicenses que faciunt 7668 talentae. In horum tamen numerum rarerer dederat ea que vectoribus res ipsas nobis deferentibus assignavit. Illorum enim premium ex datis sibi pecuniis accepit. Leider scheint dies Inventar verlorengegangen zu sein; ich habe es nicht wieder finden können. Sehr wahrscheinlich hätte es mancherlei Aufschluß über diese nordischen Beziehungen geboten. An anderer Stelle (fol. 156v) rühmt Bodo einmal einen dieser Lübecker Gönnern mit folgenden Worten: Fuit huius temporibus civis Lubicensis Bernt Wissen nomine inter ceteros et ne super ceteros dixerim fautores Clusensis monasterii amatissimus qui copiose quotannis in victus necessitatem manus largifluas laxavit non quidem annis decem sed plurimis utpote ab adolescentia in senium usque sed nec tunc cessavit quoad usque diem clauderet extremum quin etiam post felicem mortem apud (suos dum viveret ut disposuerat) per illorum manus quotannis largitus nobis fuit.

² Dieser Hinricus Bock gehört wahrscheinlich der Familie Bock von Wülffingen an.

Aufschwung äußert sich nicht minder im inneren Leben des Klosters, in der vertieften Pflege des Gottesdienstes, in der Übernahme zahlreicher kirchlicher Verpflichtungen, Messen, Memorien u. ä., in literarischer Tätigkeit namentlich in aszetischer Richtung, in der Schaffung einer Bibliothek, in der Tätigkeit eines Skriptoriums u. a. Hierauf wird näher in den folgenden Abschnitten noch einzugehen sein. Hier möge nur noch der allgemeine Überblick über die Geschichte der Reform im Kloster Klus zu Ende geführt werden.

Mit Abt Wedego und dem Ende seiner Regierungszeit sind wir auch an die Grenze des hier zu betrachtenden Zeitabschnittes gelangt. Unter Wedego erreicht die Reform in Klus den Höhepunkt ihrer Erfolge. Von Wedegos Tode ab, d. i. der 1. August 1505¹, beginnt das langsame Absinken von der Höhe. Nicht daß die Reform sich überlebt hätte und der Reformeifer ermüdet wäre, das wird ja überzeugend widerlegt durch die anderweitigen Erfolge der Reform nicht nur in der Bursfelder Kongregation. Aber Klus erlebt unter Wedegos Nachfolger Abt Konrad Hyssing schweren Niedergang durch die Kämpfe im Verfolg der Hildesheimer Stiftsfehde.² Es wird wiederholt geplündert und gebrandschatzt, und von den in dieser Zeit erlittenen Schäden hat sich das Kloster nicht wieder erholen können. Der alte Geist aus der Blütezeit der Reform war zwar noch immer lebendig – in Bodos Chronik und anderen Werken hat er noch wertvolle Blüten getrieben – aber die Kriegsschäden hatten zu tiefe Wunden geschlagen. Damit kann diese Übersicht über den äußeren Verlauf der Reform zu Klus abgebrochen werden. Es gilt nunmehr den Blick zurückzulenken zur Betrachtung der Wirkungen und Erfolge der Reform im Kloster nach innen und außen. Darüber wird in den folgenden Abschnitten zu handeln sein.

¹ Bodos Chronik. fol. 153v: Postea autem quam clarissimus nobis pater et reverendus dominus abbas Wedego annos complevisset quadraginta quinque in huius monasterii regimine, deo natureque concedens diem suum obivit extremum 1505 kalendis augusti.

² Im Herbst des Jahres 1519 erfuhr Klus eine schwere Plünderung durch die neugeworbenen Heerscharen des braunschweigischen Herzogs Heinrich d. J., die dieser gegen das Gericht Wohldenberg angesetzt hatte. Kaum waren diese Scharen abgezogen, da fielen die Hildesheimischen mit Brand und Zerstörung ein. Klosterbesitz wurde in Altengandersheim und Gremshem verbrannt. Diese Schäden waren notdürftig behoben, da erfolgten 1521 neue schwere Plünderungen durch die Hildesheimischen. In Altengandersheim, Gremshem, Helmscherode, Dankelsheim, Klein-Freden und anderswo wurde Klosterbesitz verbrannt. Aus späterer Zeit ist die Plünderung des Klosters im Jahre 1553 besonders bekannt, von der der damalige Abt Johann eine lebhaft Schilderung hinterlassen hat in einem Schreiben vom 27. Februar 1554, das er an den befreundeten Abt Dietrich von Ilseburg richtete. Vgl. den Aufsatz „Plünderung des Klosters zur Klus durch die v. Warberg im markgräflichen Kriege 1553“ in: Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde. Jg. 11 (1878) S. 482–487.

VIERTES KAPITEL

DAS INNERE LEBEN IM KLOSTER
NACH DER EINFÜHRUNG DER REFORM

Nicht immer meß- und wägbare liegen die Ergebnisse und Wirkungen der Reform in den Klöstern der Bursfelder Union zutage. Mehr als jeder andere Begriff entzieht sich der des inneren Lebens einer genauen Beobachtung und dem Zugriff des Forschers, der darüber etwas erforschen und aussagen will. Es soll darunter hier verstanden werden der gesamte innere Geist der Klostersgemeinschaft, die Innigkeit ihrer neuen Frömmigkeit, der Eifer, mit dem sie die alten Gebote des Ordenslebens und die Vorschriften des Gottesdienstes neu erfüllten, der Geist, in den das übrige Leben im Kloster, soweit es nicht schon durch diese Funktionen ausgefüllt war, eingetaucht war. Dieser Geist selbst läßt sich nicht messen. Es liegt in der Natur der Sache, daß er in allen seelischen Formen wie Frömmigkeit, innere Erhebung, Askese u. a. sich nicht mehr unmittelbar erkennen läßt. Nur insoweit er äußerlichen Ausdruck gefunden hat, sei es in literarischen Werken, in Erzeugnissen der bildenden Künste, in Bauten usw., vermögen diese Dinge Gradmesser des im Kloster herrschenden Geistes zu sein. Mit ihnen werden wir uns in den folgenden Kapiteln zu beschäftigen haben. Zuvor aber gilt es, noch eine Reihe weiterer Beobachtungen festzuhalten, äußere Kennzeichen, Hilfsmittel, die uns in etwas näher heranführen und eine mehr unmittelbare Betrachtung gestatten. In dieser Beziehung z. B. lassen sich Rückschlüsse ziehen aus dem Grad des öffentlichen Vertrauens, das man dem Kloster entgegenbringt und das sich erkennen läßt aus Geschenken, Besitzübertragungen, frommen Stiftungen, Memorien u. a. Aufschlußreich ist auch die Zahl der Brüder in einem Konvent, ob sich Zu- bzw. Abnahme der Mitglieder feststellen läßt. Über allgemeine Ausführungen hinaus wird man hier schwerlich gelangen, und es wird hier wohl billig niemand mehr erwarten, als gezeigt werden kann.

Schon in der Einleitung ist es betont worden, daß die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchungen, begünstigt in ihrer Formulierung und gekräftigt in ihrem Wahrheitsgehalt durch ein verhältnismäßig reiches Quellenmaterial, dadurch als besonders wertvoll anzusehen sind, daß sie Rückschlüsse zulassen auf ähnliche Verhältnisse auch in anderen der Bursfelder Union zugehörigen Klöstern. Und wo immer es bisher und in den folgenden Abschnitten möglich war bzw. möglich sein wird, bin ich bestrebt gewesen, gleichartige Nachrichten aus anderen Klöstern der Union in Parallele zu stellen, soweit darüber schon Forschungen vorliegen oder mir wenigstens bekannt geworden sind. Daß umgekehrt von der größeren Organisation, der Kongregation, her bekannte Tatsachen, Erscheinungs-

formen, Richtlinien u. a. den einzelnen ihr angehörenden Klöstern ein gewisses Gepräge gaben, bestimmte Einzelzüge besonders ausdrückten, liegt auf der Hand. Hierauf näher einzugehen, kann natürlich nicht meine Aufgabe sein. Über die allgemeine Einrichtung der Kongregation, ihre verschiedenen Organe, über die Form und das Wesen der Generalkapitel, über all dies sind wir durch die aufschlußreichen Studien von J. Linneborn und neuerdings von P. Volk hinreichend unterrichtet worden, auch in der Hinsicht, soweit dadurch das Leben des einzelnen Klosters wesentlich bestimmt wird. Zu erinnern ist z. B. an die auf den Generalkapiteln festgesetzten und angeordneten Visitationen der Klöster der Union. Darüber wurden Berichte angefertigt, notwendige Abstellungen getroffen u. a. Einen großen Raum der Verhandlungen auf den Generalkapiteln nahm ferner die Ausarbeitung der gemeinsamen offiziellen Bücher der Kongregation ein mit dem Ziel der Schaffung eines einheitlichen Gottesdienstes. „Es war . . . stets eine der ersten Aufgaben der Abteien, die sich im Laufe der Jahrhunderte zu Kongregationen zusammenschlossen, eine Einheit der Liturgie, des Chorgebetes herbeizuführen. Einheit im Gebet brachte auch eine Einheit der Disziplin und der Geister. So sahen auch die Väter und Gründer der Bursfelder Kongregation in der Schaffung einer einheitlichen Liturgie ihre vornehmste Aufgabe.“¹ Schon Johannes Dederoth hatte sich nicht ohne Einverständnis des Baseler Konzils an dieser Aufgabe versucht. Sie wurde von seinen Nachfolgern fortgeführt, und im Ordinarius fanden diese Bemühungen ihren Niederschlag. Er enthält die Vorschriften über die Abhaltung des Gottesdienstes. Bis in kleinste Einzelheiten führten die Verhandlungen über die Abfassung und Textgestaltung der einzelnen liturgischen Bücher (Missale, Psalterium, Brevier, Lektionar u. a.). „Aus den Rezessen ergibt sich, daß man oft Jahre hindurch Erhebungen, Studien und Vorschläge machte, ehe ein die ganze Kongregation verpflichtendes Buch eingeführt wurde. Auf drei Jahreskapiteln mußte jeder neue Vorschlag durchgesprochen werden, ehe er rechtskräftig wurde. Man ging vorsichtig zu Werke, wenn es galt, alte Gewohnheiten und berechnete Eigenheiten der einzelnen Abteien, die ehemals ganz selbständig dastanden, abzuändern oder abzuschaffen. Ein vorschnelles Eingreifen hätte nur störend

¹ P. Volk, Zur Geschichte des Bursfelder Breviers. In: Studien und Mitteilungen Jg. 46 (1928) S. 49. Vgl. die ähnlichen Feststellungen von B. Wöhrmüller (in Studien und Mitteilungen Jg. 42 [1924] S. 16f.) über den Charakter der Kastler Reform. Die *Consuetudines Castellenses* „beschäftigen sich viel mit Liturgie in Kirche und Kloster, behandeln auch die Disziplin, das Bußwesen, die Verwaltung, die Obliegenheiten der einzelnen Ämter in sehr ausführlicher Weise . . . Das meiste Gewicht . . . wird auf Pflege der Liturgie selbst in den kleinsten Dingen gelegt; es ist eine Liturgisierung des ganzen klösterlichen Lebens. Sehr streng wird auch das klösterliche Stillschweigen, die Armut und der Gehorsam betont.“

gewirkt bei dem Bestreben, eine völlige Gleichheit der Lebensweise und besonders der Feier des Gottesdienstes durchzuführen.¹ Allmählich erreichte die Kongregation „eine völlige Gleichheit in Lebensweise und Gottesdienst in allen zu ihr gehörigen Klöstern“.² Die Bestimmungen über die Lebensweise enthalten vor allem die *Ceremoniae*³, die, in vier Distinktionen eingeteilt, ein bis in jede Einzelheit gezeichnetes Bild von dem Leben in den Klöstern der Union geben. Die 16 Kapitel der ersten Distinktion handeln über die Organisation der Kongregation und über die Vorschriften zur Erhaltung der Ordnung und Disziplin innerhalb des Verbandes wie des einzelnen Klosters. Die zweite Distinktion behandelt in 17 Kapiteln die Pflichten und Aufgaben der verschiedenen Ämter im Kloster. In 30 Kapiteln werden in der dritten Distinktion die gemeinsamen Arbeiten und Übungen im Kloster beschrieben, und die letzte Distinktion behandelt in 11 Kapiteln die klösterliche Dienerschaft, die Einrichtungen der Konversen und Donate.

Diesem allgemeinen Bilde von dem inneren Leben eines der Reform anhängenden Klosters, wie es ohne weiteres für Klus gilt, wo, wie gezeigt worden ist, dieser Geist des neuen Lebens nach Überwindung der ersten Schwierigkeiten so glänzend triumphierte – diesem Bilde lassen sich nur hier und da noch Einzelzüge einfügen. Die Frömmigkeit ist nicht meßbar für den Chronisten. Wenn Bodo in seiner Klostergeschichte z. B. den früheren Magister Andreas Soteflesch uns als einen im frommen Eifer be-

¹ P. Volk, Zur Geschichte des Bursfelder Breviers a. a. O. S. 54.

² Linneborn, Reformation S. 22.

³ *Ceremonia und Ordinarius* wurden 1474 in einer Auflage von 150 Stück zu Marienthal im Rheingau gedruckt. Diese Drucke sind heute außerordentlich selten. Je ein in Klus gebrauchtes Exemplar, in einem Bande zusammengebunden, befindet sich in der Wolfenbüttler Bibliothek (Signatur: Qu. H. 74). Es war zur Vorlesung im Kapitel eingerichtet, wie die handschriftlich zugefügten Hinweise es deutlich machen. Auf der Rückseite des vorderen Vorsatzblattes steht die Bemerkung: Anno domini MCCCC LXXXIII circumcissionis domini incepimus legere ceremonias / que annis singulis in conventu continuabuntur et finiantur secundum distinctionem / in marginibus in eisdem factam / Eodem anno et tempore quibus super incepimus etiam legere ordinarium divinarum / qui etiam quolibet triennio in conventu continuabitur et finietur secundum distinctionem / in marginibus in eodem facta. Die Verteilung geschieht folgendermaßen: Bei dist. 1 cap. 4 steht: A circumcissione domini usque ad festum pasce. Bei dist. 2 cap. 1 steht: A festo pasce usque ad festum nativitatis s. Johannis baptiste. Bei dist. 3 cap. 1 steht: A festo nativitatis s. Johannis baptiste usque Michaelis. Bei dist. 3, cap. 17 steht: A festo Michaelis usque ad finem anni. Bei dist. 4 cap. 1 steht: Haec distinctio non legitur in conventu.

Beim *ordinarius* finden sich folgende Randnotizen:

Cap. 1: Annus primus.

Cap. 21: Annus secundus.

Cap. 43: Annus tertius.

sonders starken Bruder zeigt, so soll das gewiß eine Spitzenleistung sein, und nicht aller Kräfte würden für derartige Beweise einer großen Frömmigkeit ausgereicht haben. Aber die mindere Intensität der anderen Brüder war auch schon von diesem Geiste getragen, der so besonders lebendig sich in Bruder Andreas¹ zeigte: O quotiens virum illum licet clanculum in capella beate virginis devotissimo spiritu elevatum fratres deprehenderunt, genibus fletis in terram manibus crucis imaginem tenebat, multis suspiriis illam deosculans in vocem laudationis erupit hymnum videlicet: Crux fidelis! ita decantans, ut vocem preriperet et verba gemitus et crucem lachryme perfunderent; et id quidem totiens ut magistro super vestita imago videretur.² Jeden Zweifel an dieser Erzählung möchte Bodo von vornherein ausschließen, wenn er anschließend ausdrücklich betont: Nulla est hisce verbis meis adulatio, vidi ipse, quippe qui et post felicem illius obitum, crucem lavari vidi ob nimiam lachrimarum copiam in illa condensatarum.³ Die Betrachtung des bitteren Leidens Christi sollte den Sinn des einzelnen hinlenken auf das Ewige, das war der Sinn des geistlichen Lebens im Kloster. Der einzelne hatte sich selbst aufzugeben. Nur in Demut konnte er sich Gott nahen, gereinigt von Begierden und Leidenschaften. Keinerlei Ehren waren erstrebenswert. Deshalb lehnte der eben genannte frühere Magister Andreas Soteflesch auch einen Ruf als Abt nach Bosau ab, als ihn dieser erreichte.⁴ Ebenso tat zu Klus Dietrich von Dassel, als ihn nach dem Tode des Abtes Gottfried seine Mitbrüder zu dessen Nachfolger wählten.⁵ Zwei Beispiele dieser Art in der doch verhältnismäßig kleinen Klostergemeinde legen gewiß ein sehr beredtes Zeugnis ab von dem Geist der Bescheidenheit und Frömmigkeit, der hier herrschte. Mehr als dies alles bezeugt die von weiten Kreisen dem kleinen Kloster in ungewöhnlichem Maße erwiesene Wohltätigkeit, wie sie sich in der Zuwendung von Geschenken und Geldsummen kundtut, das Vertrauen, das man diesem kleinen, frommen Brüderkreise entgegenbrachte aus nah und fern, wie bereits gezeigt werden konnte und wie noch in den folgenden Abschnitten zu sehen sein wird. Das Maß des öffentlichen Vertrauens ist doch ein hier nicht zu übersehender Gradmesser für den Geist und die Gesinnung, die in dem Kloster herrschten. Ich erinnere hier noch einmal an die schon erwähnten gewaltigen Geldsummen, die dem Kloster aus den nördlichen Seestädten zuflossen wie auch von Gönnern aus nächster Nähe, z. B. den Pfarrern Heinrich Eschershausen, Heinrich Eldagessen, Heinrich Nigenstede u. a. Ich weise hin auf die zahlreichen Besitzüberweisungen, an Zehnten und anderen Gerechtsamen von seiten des Stiftes zu Gandersheim und benachbarter weltlicher Herren, der Grafen zu Uslar u. a., über die noch zu handeln sein wird. Zahlreich sind die wohltätigen Stiftungen an

¹ Über Sote flesch s. S. 77 ff.

² Bodo, Chronik fol. 145 v.

³ ibidem.

⁴ S. weiter unten S. 84.

⁵ S. oben S. 37.

das Kloster, die mit Abhaltung von Messen, Memorien u. ä. verknüpft waren. Galt doch ganz besonders die Fürbitte frommer Brüder. Nach dem Umfang allein der gottesdienstlichen Verpflichtungen zu schließen, die dem Kloster aus diesen Stiftungen erwachsen, muß Klus in außergewöhnlicher Achtung gestanden haben. Diese Verpflichtungen überstiegen schließlich weitaus die Kräfte des Klosters, so daß sich Abt Wedego endlich an das Generalkapitel wenden mußte mit der Bitte um Genehmigung verschiedener Erleichterungen. Die zuständigen Visitatoren, Abt Hermann von St. Michael in Hildesheim und Abt Bernhard von St. Blasius in Northeim¹, gewährten im Jahre 1477 eine beträchtliche Befreiung von den früher eingegangenen Verpflichtungen unter Anempfehlung einer selbstverständlichen Rücksichtnahme, damit nicht hierbei irgendein Ärgernis entstände.²

In diesen Rahmen paßt auch die ausführliche Erzählung³ Bodos von der Erwerbung einer besonders wertvollen Reliquie für das Kloster durch Abt Wedego. Es handelt sich um das Haupt des heiligen Lullus, welches Wedego multis precibus licet sepe repulsam passus endlich von der Äbtissin zu Gandersheim erhielt, woselbst sich im Stift die vollständigen Gebeine des Heiligen befanden. Eine andere Reliquie sollte das Haupt einer der 11000 Jungfrauen darstellen. In diesem Falle scheint Bodo selbst nicht zweifelsfrei gewesen zu sein.⁴ Es sind dies im übrigen auch seine einzigen Nach-

¹ Original im L. H. A. Wolfenbüttel Nr. 74. Es heißt darin u. a. *Quia ex vestra relatione didicimus, vos vestrumque monasterium in pluribus decantandis vel legendis missis ac memoriis defunctorum agendis et luminibus variis accendendis necnon aliis divinis officiis preter ritum nostre observancie observandis multipliciter fore gravatos nobis humiliter propterea supplicantes, quantus vobis desuper de oportuno remedio providere dignaremur, nos igitur huiusmodi supplicationibus vestris tamquam justis et legitimis favorabiliter annuentes de huiusmodi gravaminibus informationibus etiam receptis . . . omnes illicitas et injustas vel alias exorbitantes pactiones et conventiones si que nunc sunt aut in posterum apparebunt annullamus, cassamus et irritamus. Set quia de quibusdam premissorum, an licite vel illicite sint introducta, claram recipere non potuimus informationem ponderantes mature quod ex regulari observantia et ordinationibus capituli annalis quibus vos subjecistis ad defunctorum memorias ac missas speciales atque luminaria certa restringimur idcirco ex equitate qua nobis videbatur expedire vobis talia ita moderamus ut ultra memorias et missas in nostris cerimoniis ordinatas ad minus duodecim memorias alias ac luminaria atque alia vestra divina juxta capituli annalis cerimonias ordinatas servando satisfacere possitis et valeatis . . . proviso tamen in omnibus premissis ne scandalum vel turbatio gravis ex huiusmodi restrictione aput homines oriatur.*

² Aus Bodos Chronik genüge ein Beispiel für derartige Stiftungen von Messen aus der Zeit des Abtes Gottfried; fol. 141^r: *Ad unam quoque missam de beata virgine hebdomadatim perpetuo celebrandam monasterium obligavit quinquaginta florenis acceptis a relicta Bartoldi Ristinges anno domini 1453.*

³ Bodo, Chronik fol. 147^{rf.}, auch gedruckt bei Leibniz, *Scriptores II* p. 352.

⁴ Bodo, Chronik fol. 153^v.

richten über diesen Gegenstand bis auf die eine wieder sicher bezeugte Tatsache¹, daß Wedego im Jahre 1479 zwei wertvolle Behälter für die Aufbewahrung der Reliquien anfertigen ließ.

Im Gegensatz zu anderen Orden war die Predigt kein eigentliches Tätigkeitsgebiet der Benediktiner. „Non est fundatus super praedicare sed tacere; non verbis docere sed vita, sed moribus atque exemplis.“² Etwas Besonderes auf diesem Gebiete vermochte ich in Klus nicht festzustellen. Auf den Generalkapiteln der Union ist während des hier in Frage stehenden Zeitraumes ein Abt von Klus oder sein Vertreter nie als Redner irgendwie hervorgetreten. Die Besorgung des Gottesdienstes in der Klosterkirche nahm bereits alle Kräfte über die Maßen in Anspruch, so daß es kaum möglich erscheint, daß in den vom Kloster abhängigen Parochialkirchen Mönche den Gottesdienst und die Predigt versehen haben. Eine derartige von Klus abhängige Kirche war z. B. die zu Klein-Freden. 1452 hatte das Kloster das Patronatsrecht über diese Kirche³ von den Herren Ernst und Johann von Uslar erworben. Unter Abt Wedego erfolgte 1469 die völlige Inkorporierung dieser Kirche.⁴ Bezüglich des Gottesdienstes wird die Regelung die gleiche geblieben sein wie in den Jahren vorher, da das Kloster das Recht hatte, einen Vikar zu präsentieren, der von den Einkünften der Kirche die congrua bezog, während der Überschuß zum Vorteil des Klosters verwendet wurde.⁵

¹ fol. 151^v: Reliquiarum thece. Hic etiam pater (sc. Wedego) duo scrinia ad sanctorum reliquias conservandas fieri curavit que ab artifice redimebantur quinquaginta talentis 1479.

² Nikolaus von Siegen, Chronicon p. 178.

³ Bodo, Chronik fol. 141^v: Huius etiam sub ducatu religiosi patris (sc. abbas Gotfridi) strenui viri Ernestus et Johannes fratres de Uslar ius patronatus parochialis ecclesie in minori Freden in nostrum transtulerunt monasterium pleno cum dominio, litteris quoque confirmationis et consensus episcopi Hildeneshemensis nobis presentatis 1452.

Die von Bodo erwähnte Urkunde ist datiert 3. Februar 1452 und befindet sich heute in L. H. A. Wolfenbüttel Nr. 55; daselbst ist auch der von Bodo erwähnte Konsensbrief des Bischofs Bernhard von Hildesheim vom 3. April 1455 (L. H. A. Wolfenbüttel Nr. 58).

⁴ Bodo, Chronik fol. 146^r: Ecclesiam insuper Fredensem quam anno 1452 cum iure patronatus et omni dominio strenui viri de van Uslar in nos nostrumque monasterium transtulerunt hic venerabilis pater (sc. abbas Wedego) coad / (fol. 146^v) jutorum suorum consilio et auxilio huic cenobio per sedem apostolicam incorporari curavit 1469 Paulo secundo pontifice summo anno eiusdem 6.

Über diese Inkorporierung handelt eine Urkunde vom 2. September 1471 (L. H. A. Wolfenbüttel Nr. 70); sie enthält auch das Schreiben des Papstes Paul II. vom Jahre 1469 mit dem diesbezüglichen Auftrag an den päpstlichen Beauftragten Abt Lippold vom St. Godehardkloster zu Hildesheim.

⁵ Diese Verhältnisse aus der Zeit vor der Inkorporierung begegnen z. B. in den Urkunden L. H. A. Wolfenbüttel Nr. 63 und Nr. 68.

Das gottesdienstliche Leben galt als die Hauptangelegenheit der Kongregation . . . Die Teilnahme am Gotteslob, seine würdige Feier zur Tag- und Nachtzeit wurde als das wichtigste Element klösterlichen Lebens betrachtet.¹ Dahin die Mönche wieder zu erziehen, hatte Johannes Dederoth in Klus als seine erste Aufgabe betrachtet, als er an sein Reformwerk ging. Cumque unus esset illis cibus una domus, una quoque deum laudabant et dei domum quam longe tempore non nisi denarii accipiendi intuitu coluerunt, jam die jam nocte frequentabant hymnisque sanctificabant.² In diesem Sinne haben auch seine Nachfolger in Klus weitergesorgt. Der gottesdienstlichen Verpflichtungen wurden schließlich so viele, wie in einem Beispiel oben gezeigt werden konnte, daß das Generalkapitel helfend eingreifen mußte. Neben diesem alten benediktinischen Ordensgeist, der das Gotteslob als seine höchste Aufgabe ansieht und der in Cluny einst eine besondere Blüte getrieben hatte, zeigt sich in Klus noch eine andere Seite dieses Ordenslebens, die in Clunys Gegenpol in Citeaux besonders ausgebildet worden war, die Arbeit, das tätige Anfassende und Mitschaffen der Brüder. Der nächste Abschnitt wird über die umfangreichen baulichen Veränderungen berichten, die unter Dederoths Nachfolgern zu Klus erfolgten. Sie sind zum größten Teil das Werk der Mönche selbst. Drei Jahre z. B. bauten sie an der großen Mauer, die rings um das Kloster führte. Dazu brauchten sie allein 3000 Wagenladungen Steine aus dem klösterlichen Steinbruch. Mönche aus dem Kloster waren es ferner, die die farbigen Glasfenster im Chorraum herstellten, und der Mönch, der die Kirche und das Refektorium ausmalte, wird uns sogar mit Namen genannt, es ist Konrad Hammenstede. Über die Schreibtätigkeit der Brüder im Kloster wird ein besonderes Kapitel handeln.

FÜNFTES KAPITEL

KLOSTERBAUTEN UND GRUNDBESITZ

Wesentlich leichter und günstiger läßt sich in diesem Kapitel die Frage nach den Wirkungen der Reform beantworten. Bauten als am wenigsten der Vergänglichkeit unterworfenen Zeugnisse sind vielfach heute noch die einzigen Erinnerungen an die Glanzzeit der Reform. „Kaum ist zu irgendeiner Zeit in allen Benediktinerklöstern gleichmäßig so viel geschehen für die innere Ausstattung und Ausschmückung der Kirchen wie in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.“³ Diese Tätigkeit ist eine der wertvollsten Ergebnisse der Bursfelder Reform. Sie erstreckt sich aber nicht

¹ Stephanus Hilpisch, Geschichte des benediktinischen Mönchtums (1929) S. 299. ² Bodo, Chronik fol. 137r.

³ Siehe Linneborn, Reformation S. 160/161.

allein auf die Ausschmückung der Gebäude der Kirche, sondern auch vor allem auf deren bauliche Veränderungen. Und nicht allein die Kirche, sondern die gesamten Klosteranlagen, Abtei wie Wirtschaftsgebäude erfahren vielerorts nicht nur Erneuerung, sondern einen völligen Neubau, der zum Teil mit bedeutenden Vergrößerungen verbunden ist. Das wird in den Quellen genügend bezeugt. Linneborn¹ faßt für Westfalen seine Untersuchungen zu dem Ergebnis zusammen: „Es gibt kaum ein Kloster des Benediktinerordens in Westfalen, wo nicht in dieser Zeit der Reformation die Kirche entweder ganz neu gebaut oder wenigstens umfassende Erweiterungs- und Verschönerungsbauten an ihr vorgenommen wurden.“ Die gleichen Feststellungen gelten auch für andere Landesteile. Über die umfangreichen Erneuerungsbauten am Erfurter Benediktinerkloster St. Peter unterrichtet ausführlich Nikolaus von Siegen an zahlreichen Stellen seiner Chronik.² Von Bursfeld ist bei dem Fehlen einer Chronik leider nur wenig zu berichten. Eine kleine Gelegenheitsnotiz auf dem Einbanddeckel einer ehemaligen Bursfelder Handschrift³ unterrichtet darüber, daß unter Abt Theodor⁴ umfangreiche Bauten in Bursfeld vorgenommen wurden.⁵ Dies ist auch die einzige spärliche Nachricht. Wieweit Bursfeld um diese Zeit bereits aus eigener Kraft an solche Aufgaben herantreten konnte, kann und soll hier nicht weiter untersucht werden. Zur Zeit des Kluser Abtes Gottfried (1446—1460) hatte Bursfeld noch teilgenommen an dem reichen Segen, den der oben erwähnte Donat Johannes Boxtehuden aus den Seestädten des Nordens den beiden Reformklöstern zuzuleiten verstand.⁶ Klus hat auch weiterhin während der ganzen Regierungszeit des Abtes Wedego von diesen reichlichen Geldzuflüssen gelebt. Dies arme und kleine Kloster hätte sich unmöglich aus eigener Kraft diese für seine Ver-

¹ Reformation S. 160. Das glänzendste Beispiel in Westfalen für einen umfangreichen Kirchenneubau bietet das Kloster St. Moritz und Simeon in Minden. Vgl. die von Grotefend edierte Chronik des Klosters in Zeitschrift des hist. Ver. für Niedersachsen Jg. 1873 S. 143—178; weitere Literatur bei L. Schmitz-Kallenberg, *Monasticon Westfaliae* (1909) S. 49/50.

² *Chronicon ecclesiasticum Nicolai de Siegen* ed. F. X. Wegele (1855).

³ Jetzt in der Dechaneibibliothek zu Höxter befindlich. Vgl. Linneborn, *Kleine Beiträge zur Geschichte der Bursfelder Kongregation*. In: *Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde* Bd. 67. Abt. 2 (1909) S. 238—249.

⁴ Es ist der dritte Reformabt von Bursfeld (1469—1485). Über seine schriftstellerische Tätigkeit als Reformator s. unten S. 68.

⁵ *Melioravit monasterium in bonis et edificis, edificavit dormitorium a novo, tectum chori et latera eius fenestris depictis et tabelatum et ovile et stabulum caprarum et magnam partem domus sororum et alia plura particularia* (zitiert nach Linneborn).

⁶ Bodo, *Chronik* fol. 140^v: *et ut majora non preteream, etiam monasteriis Reynshusensi et Bursfeldensi gratie quam meruit divitias impartire curavit.*

hältnisse gewaltigen baulichen Veränderungen leisten können, von denen im folgenden die Rede sein soll.

Wie anderwärts so waren auch in Klus die verderblichen Folgen der Zeitläufte vor der Reform nicht ohne Spuren an den gesamten Gebäuden des Klosters vorübergegangen. Die Inhaber der Präbende hatten kein Interesse daran gehabt, dies und jenes Wirtschaftsgebäude, das zu ihrer Pfründe gehörte, von ihren Einkünften in einem guten baulichen Zustand zu erhalten. Es kam bei der Aufteilung des Gemeinbesitzes für den einzelnen doch darauf an, möglichst in den ungeschmälernten Besitz der Pfründe zu gelangen. Aber nicht nur die Wirtschaftsgebäude waren verfallen, die Zerstörung war auch auf die Kirche und die Wohnräume übergegangen. Vielfach wohnten die Brüder gar nicht mehr in der Klausur. Diese Verhältnisse konnten auch nicht sogleich mit dem Beginn der Reform gebessert werden. Dazu bedurfte es langer Zeit und reicher Mittel. Es mußten erst wieder gesunde wirtschaftliche Grundlagen geschaffen werden. So begann allerorts, wo man die Reform annahm, erst eine Zeit strenger und zuweilen grausamer Sparsamkeit. Die Rückerwerbung verpfändeter und verkaufter Zehnten, Güter, Allode u. a. ist die Hauptaufgabe der ersten Jahre unter dem Zeichen der Reform in wirtschaftlicher Hinsicht. Als der berühmte Reformier der Augustinerchorherren Johannes Busch ausgangs der dreißiger Jahre nach Bursfeld kam, also schon geraume Zeit nach Einführung der Reform, war die Kirche daselbst doch noch in einem solchen Zustande, daß das Dach weit von den Mauern abstand und auf diese Weise die Kälte derart in den Kirchenraum eindrang, daß ihm der Wein im Kelch gefror.¹ In Klus herrschte nach den Worten des Chronisten Bodo noch unter Abt Hermann ein unbeschreiblicher Mangel an den notwendigsten Dingen. Wirksame Abhilfe kam hier erst durch auswärtigen Beistand. Das geschah unter Abt Gottfried, also über ein halbes Menschenalter nach Annahme der Reform. Aber nun kam die Hilfe auch zugleich reichlich. Es blieb damals bald kein Stein auf dem anderen.² Die alten Baulichkeiten des Klosters – ohne die Kirche – verschwanden völlig und wurden von den Fundamenten an neu errichtet. Das geschah im Jahre 1446. An einer Stelle sagt der Chronist Bodo auch kurz, welche Baulichkeiten damals neu erstanden sind: Die Abtei, die Bäckerei, die Küche, das Refektorium und das Dormitorium.³ Diese Nachrichten sind leider kurz

¹ Johannes Busch, *Liber de reformatione monasteriorum* ed. Grube (1886) p. 519.

² Bodo, *Chronik* fol. 140^r: . . . monasterii veteris structura interitum passa est et nova nedom tecta sed etiam fundamenta extructa sunt.

³ Bodo, *Chronik* fol. 140^v: Hinc factum est ut . . . abbaciam, pistrinum, coquinam, refectorium et dormitorium . . . edificarentur et instaurarentur anno domini 1446.

und sehr zusammenfassend gehalten im Vergleich zu den später folgenden. Zu erklären ist es wohl damit, daß der Chronist aus dieser frühen Zeit genauere Angaben nicht mehr hat ausfindig machen können, während er die späteren Umbauten noch zum Teil selbst miterlebt hat. Es kommt noch erschwerend hinzu, daß wir aus der Zeit vor den Neubauten des Jahres 1446 keinen Lageplan¹ der Klosteranlagen besitzen. Als Hilfsmittel zur Rekonstruktion der gesamten Vorgänge kann uns allein der heutige Zustand der Baulichkeiten dienen, soweit sich noch ihre alte Bestimmung erkennen läßt, und eine bescheidene Hilfe bietet schließlich eine Skizze der Klosteranlagen vom Jahre 1768², die in der Figur 33 auf Seite 49 bei K. Steinacker in den Bau- und Kunstdenkmälern des Herzogtums Braunschweig wiedergegeben ist. In seiner ausführlichen und übersichtlichen Beschreibung sagt letzterer daselbst: „Die massiven, mit Ziegeln gedeckten Klostergebäude umschließen mit drei Flügeln in zwei Geschossen einen kleinen Hof an der Nordseite der Kirche. Der Nordflügel ist wegen des hier nach Westen abschüssigen Geländes dreigeschossig.“³ Die gesamten Klosteranlagen bilden danach ein geschlossenes Viereck, das im Süden mit der west-östlich gerichteten Kirche abschließt. Die Gebäude an den drei übrigen Seiten enthielten Refektorium, Dormitorium, Abtei, Küche u. a.⁴ Ihre Neuherstellung umfaßt den Bauabschnitt unter Abt Gottfried.

Wesentlich anders liegen nun die Verhältnisse in dem zweiten Bauabschnitt, der in die Regierungszeit des Abtes Wedego (1460–1505) fällt. Diese Arbeiten betreffen einmal eine bedeutsame bauliche Veränderung an der alten romanischen Klosterkirche, sodann aber auch zahlreiche Bauten außerhalb der Klausur, große Maueranlagen, Fischteiche und anderweitige Neuanlagen. Da diese letzteren zeitlich dem Kirchenbau vorangehen, sind sie

¹ Die jetzige Anordnung der Baulichkeiten gibt den Zustand nach dem Neubau des Jahres 1446 wieder, wie ihn die zu erwähnende Skizze erkennen läßt. Die Kirche schließt die Südseite der viereckigen Anlage ab. War dies auch der frühere Zustand? Oder entsprach dieser vielmehr der sonst üblichen Anordnung der Klosteranlagen der Benediktiner mit der Kirche als Nordabschluß des Gebäudevierecks? Der heutige Zustand der Baulichkeiten, namentlich der Kirche, die immer an ihrem ursprünglichen Platze geblieben ist, läßt dies nicht mehr erkennen. Eine Besichtigung der Gebäude, bei der ich mich der liebenswürdigen und besonders sachverständigen Führung durch Herrn Professor Dr. K. Steinacker erfreuen durfte, zeigt dies eindeutig.

² Es ist eine Flurkarte, 1768 angefertigt von Karl Schöneyan, die sich heute im L. H. A. Wolfenbüttel befindet: Nr. 147. Beschreibung des Klosters Klus und dessen ganzer Feldmark, gefertigt von Ernst August Brauns und gemessen von Karl Schöneyan 1768. ³ a. a. O. S. 62.

⁴ Diese Räume lassen sich heute nicht alle wiedererkennen. Über die von K. Steinacker a. a. O. ausgesprochenen Vermutungen möchte ich nicht hinausgehen. Danach befindet sich im Nordflügel auf gleicher Höhe mit dem Hofe ein tonnengewölbter Raum, wohl der Kapitelsaal. Im Ostflügel ist im Untergeschoß die Küche, darüber das Dormitorium.

auch hier vorweg zu behandeln. Die einzelnen Nachrichten sind im übrigen in der Chronik ganz verstreut untergebracht. Die einzelnen Neubauten liegen auch zeitlich oft weit auseinander, denn sie waren natürlich von den vorhandenen Mitteln abhängig. In die Anfangszeit der Regierung Wedegos fällt der Bau eines Verbindungsganges zwischen dem Schlafsaal der Brüder und dem Abort.¹ Er wurde 1461 vollendet. Ein ähnlicher Verbindungsgang von den Gastzellen her wurde später im Jahre 1474 vollendet.² Ebenfalls in den Anfang der Regierungszeit Wedegos muß die Anlage von 13 Fischteichen fallen.³ Für dies Werk stiftete der schon erwähnte Gönner des Klosters, der Pfarrer Heinrich Eldagessen, 500 Talente.³ Mit besonderer Breite werden zahlreiche Mauerbauten bei dem Kloster beschrieben.⁴ So geschah ein umfangreicher Mauerbau in den Jahren 1487–1489. Es handelt sich dabei um eine in weitem Bogen rings um das Kloster führende Mauer aus Bruchsteinen, die an Stelle eines früheren Zaunes errichtet wurde. Die Gesamtkosten betragen 1200 Talente, und die Mauerlänge betrug 1100 Ellen. 3000 Lastwagen Steine mußten zu ihrer Erstherrung aus dem klösterlichen Steinbruch herbeigeholt werden. Die Mauer ist heute nicht mehr vorhanden. Sie ist aber noch deutlich zu erkennen auf einer älteren Ansicht von Klus vom Jahre 1709.⁵

Von weit größerer Bedeutung sind nun die in Wedegos Zeit fallenden Um- bzw. Neubauten an der Klosterkirche. Über die romanische Klosterkirche zu Klus, ihre Anlage, Geschichte und innere Ausschmückung unter-

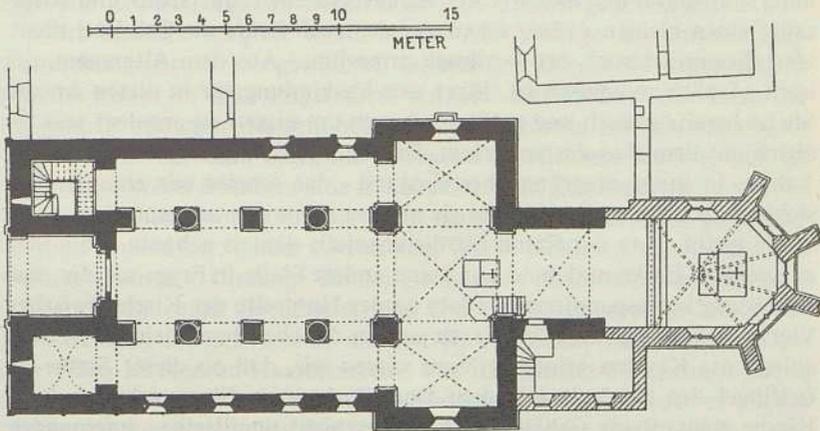
¹ Bodo, Chronik fol. 144v: De transitu illo a dormitorio ad usque locum vere necessarium. Huius venerabilis patris diebus et quidem regiminis illius in initio transitus ille a dormitorio fratrum ad foricam ducens edificatus fuit una cum turri eandem foricam continens et quicquid illius ambitu et muris concluditur 1461 magnis expensis id procuratum a majoribus accepimus. Dies Gebäude, Turm mit forica, muß dem Nordflügel vorgelagert gewesen sein, da das hier abfallende Gelände die geeignetste Anlagemöglichkeit bot.

² Bodo, Chronik fol. 145v: . . . et transitum a cellis hospitem quo ad opus nature eatur, construxerunt 1474.

³ Ibidem fol. 144v: Tredecim etiam piscinas hic pater fieri procuravit opus inchoante et promovente honorabili viro domino Hinrico Eldagessen qui ad eadem quinquaginta talenta dedit.

⁴ Zum Jahre 1474 meldet Bodo (fol. 145v): Cingunt coquine curiam muris eo nam usque sepibus cincta fuerat. Dem großen Mauerbau der Jahre 1487–1489 (s. oben) widmet der Chronist eine eingehende Beschreibung auf fol. 150v–151r seiner Chronik. Dann wird noch einmal zum Jahre 1504 von zwei Mauern berichtet (fol. 153r): Anno domini 1504 amabilis huius patris sub regimine murus ille ab exteriori valva monasterii ad curiam usque coquine porrectus fuit, deinde in fine ecclesie murus incipiens ad granarium usque doctus. Die letztere Mauer führte von dem Ende der Kirche, d. i. von der Turmseite zu dem Granarium, einem Wirtschaftsgebäude außerhalb der Klosteranlagen. Sie läßt sich noch erkennen auf der Ansicht von Klus bei Leuckfeld, Antiquitates; Ansicht zwischen S. 158 und 159. ⁵ Bei Leuckfeld, Antiquitates; a. a. O.

richtet ausführlich und vortrefflich K. Steinacker¹, auf dessen Beschreibung ich mich hier beziehe, so daß auch eine erneute Schilderung hier überflüssig ist. Die alte Kirche wurde bei diesem Umbau in ihrem Kern nicht verändert, nur der Chor erfuhr eine beträchtliche Erweiterung. Sie erfolgte in den Jahren 1485–1487. Dieser Chorverweiterungsbau läßt sich aus dem Grundriß der Kirche (s. die beige gegebene Abbildung)² noch deutlich ablesen. Nach den Worten des Chronisten heißt es, daß von den alten Gebäudeteilen der Kirche die Türme bestehen blieben und der inferior pars der Kirche, d. i. der gesamte Raum bis an den Chor.³ Es sind in der Grundrißzeichnung



Klus, Grundriß der Klosterkirche. (Aus: Steinacker, Bau- und Kunstdenkmäler.)

die schwarz ausgefüllten Teile. Den Raum hinter dem Querschiff, d. h. den alten Chor mag eine halbkreisförmige Apsis abgeschlossen haben, ähnlich wie noch jetzt an der Stiftskirche zu Gandersheim, mit der die Kirche zu Klus in vielfacher Hinsicht übereinstimmt. Diese alte rückwärtige Ab-

¹ K. Steinacker, Bau- und Kunstdenkmäler S. 51 ff.

² Die Grundrißzeichnung entnahm ich mit gütiger Erlaubnis dem Werke von K. Steinacker, Bau- und Kunstdenkmäler S. 52.

³ Bodo, Chronik fol. 150^r: . . . in veterem illam tum ruine vicinam tum ob nimiam parvitatem satis incommodosam ecclesiam animum inclinavit (sc. Wedego) instaurandi et meliorandi intuitu. Adductis ad rem aggrediendam magistris opus cepit 1485 et triennio exinde labente chorum, armarium et bibliothecam satis pulchre satisque utiliter consummavit. Sicque ex omnibus veteris monasterii edificiis super est nichil preter ecclesie inferior pars et turres. Chorum autem illic cepit ubi epistola jam legitur / (fol. 150^v) a quo quidem loco summum altare illud vetus non multo plus duobus passibus distabat. Unde satis liquet quam fuerit locus angustus modo autem comptus admodum et sufficiens est quasi et armarium ipsum et bibliotheca testudinata necessarie rerum depositioni aptissima sunt. In horum omnium sumptus et expensas mille talenta impendit que hodie si edificare quis deberet, duplo necesse esset ad opus haberet.

schlußwand wurde nun beseitigt und nach hinten heraus an die sonst vollständig romanische Kirche ein gotischer Chor angebaut, von dessen Gestalt die Grundrißzeichnung auf S. 53 einen Eindruck vermittelt. Er ist in seinem rückwärtigen Teile von drei Seiten eines Achtecks abgeschlossen.

Ganz eng verbunden mit diesem Chorerweiterungsbau werden aufgeführt die Bauarbeiten an dem armarium und der bibliotheca. Ganz sicher und eindeutig lassen sich diese Räumlichkeiten nicht bestimmen, doch müssen sie wohl in nächster Nähe des Chors gesucht werden. Die Grundrißzeichnung läßt da an der Südseite der Kirche zwischen Querschiff und Altarraum einen kleinen Anbau erkennen, der noch heute als Sakristei dient. Und dies meint auch der Ausdruck armarium.¹ Aus dem Altarraum, der noch gänzlich romanisch ist, führt eine Verbindungstür in diesen Anbau. Sie ist bereits gotisch und müßte demnach um diese Zeit angelegt sein zugleich mit dem Bau des armarium. Die heutige Sakristei ist ein moderner Anbau. In ihrem ursprünglichen Zustand – das scheint mir eine ziemlich sichere Vermutung zu sein – ist sie als das armarium anzusprechen.

Wo bleibt dann der Raum für die ebenfalls damals gebaute Bibliothek zu suchen? Es kommt bald gar keine andere Stelle in Frage als der dem Armarium korrespondierende Platz an der Nordseite der Kirche zwischen Vierung und Altarraum. Wenn wir uns an die oben beschriebene Viereckanlage des Klosters erinnern, dann wissen wir, daß an dieser Stelle der Ostflügel der Gebäude mit dem Dormitorium im Obergeschoß auf die Kirche stößt. Beide Gebäude stoßen aber nicht unmittelbar aufeinander, es bleibt vielmehr ein Zwischenraum von 4 m zwischen ihnen, der nach Osten durch eine Mauer abgeschlossen ist. Bei diesem Stückchen Mauer aber sind in den Ecken – gebildet durch Kirche-Mauer und Ostflügel-Mauer – noch heute Ansätze spätgotischer Gewölberippen zu erkennen, eine Tatsache, auf die K. Steinacker besonders hinweist.² Es hat hier offenbar zwischen Kirche und Ostflügel noch ein niedrigerer Gebäudeteil bestanden.³ Dieser Raum war gewölbt, wie die noch erkennbaren Gewölbe-

¹ J. Braun, Liturgisches Handlexikon (²1924) gibt für armarium zwei Erklärungen 1. Bezeichnung des Schrankes zur Aufbewahrung der liturgischen Geräte und Paramente. 2. Bezeichnung des Schrankes zur Aufbewahrung des hl. Sakramentes, der hl. Öle und der Reliquien, besonders eines zu diesem Zwecke dienenden Wandschranks.

Über armarium gleich Sakristei vgl. H. Otte, Handbuch der kirchlichen Kunstarchäologie des deutschen Mittelalters. Bd. 1 (²1883). S. 104 „sind gewöhnlich spätere Ein- oder Anbauten, oft an der Nordseite der Kirche und regelmäßig in der Nähe des Hochaltars belegen. Ihre Bestimmung als Schatz-, Bücher- und Kleiderkammer ist bekannt“.

² K. Steinacker, Bau- und Kunstdenkmäler S. 62.

³ Dieser Raum bot vielleicht auch eine Verbindung zwischen Dormitorium und Kirche. Erkennen läßt sich freilich heute nichts mehr.

rippen beweisen. Aber auch die Bibliothek war gewölbt¹, und es spricht meines Erachtens nichts dagegen, sie an dieser Stelle zu suchen. Sie ist zugleich mit dem Chorerweiterungsbau angelegt worden. Ihre Anlage mag damals besonders dringlich gewesen sein, da, wie noch gezeigt werden wird, unter Abt Wedego die Büchersammlung des Klosters eine wesentliche Vermehrung erfuhr.² Damit hatte auch dieser zweite Bauabschnitt sein Ende erreicht. Rings um das Viereck der Klosteranlagen war die Erneuerung nötig gemacht, und der Chronist unterläßt nicht hinzuzufügen, daß diese Um- und Erweiterungsbauten am Chor 1000 Talente gekostet hatten.

Nicht mindere Sorgfalt wurde unter Abt Wedego der inneren Ausschmückung der Kirche gewidmet. Bereits im Jahre 1464 waren für die Mönche Plätze im Chor eingerichtet worden.³ 600 Gulden hatte diese Angelegenheit gekostet. Bei dem bescheidenen Ausmaße der Räumlichkeiten in dem Kirchlein kann auch dies Chorgestühl nicht sehr umfangreich gewesen sein. Wenn trotzdem eine so hohe Summe dafür aufgewandt worden ist, so geht man wohl nicht fehl, wenn man dabei an reiche Holzschnitzereien zu denken hat. Leider ist von dem Werke nichts mehr erhalten. Von weitaus größerem Umfange sind diese inneren Ausschmückungsarbeiten an der Kirche nach Beendigung des Chorerweiterungsbaues. Unter den mitwirkenden Künstlern wird uns ein Klosterbruder mit Namen aufgeführt: Das ist Konrad Hammenstede. Von ihm kündigt die Chronik Bodos, daß er die Kirche ausmalte und das Refektorium; auch malte er aliquot tabulas.⁴ Ob man sich darunter Holztafelgemälde oder gar Altartafeln vorzustellen hat, läßt sich nicht sagen. Denn erhalten ist von diesen Dingen nichts. Nur von den in der Kirche ausgeführten Wandmalereien ist noch eine gewisse Überlieferung vorhanden. Johann Georg Leuckfeld hat diese Gemälde noch gesehen. Er beschreibt sie in seinen 1709 erschienenen *Antiquitates Gandersheimenses* folgendermaßen: „Auf beiden Seiten der Mauer im hohen Chor hat er (sc. Wedego) auch einige biblische Historien malen lassen, so aber meist ausgeleschet, jedoch ist diese Zahl An. 1489 noch zu lesen, die auch über dem Thor gegen Mitternacht in der Ringmauer zu sehen.“⁵ Leuckfeld hat auch noch die ursprünglichen, jetzt nicht mehr vorhandenen bemalten Glasfenster im Chor gesehen. Er sagt⁶ davon „In dem Fenster hinter dem hohen Altar, und zwar an dem Fuße des mittleren stehen diese Worte eingemalet Anno a partu virginis

¹ *Bibliotheca testudinata*, s. S. 53 Anm. 3.

² Ob schon in früherer Zeit das Kloster einen eigenen Bibliotheksraum gehabt hat, läßt sich aus den spärlichen Nachrichten nicht erkennen.

³ Bodo, *Chronik* fol. 145^r: *Paulo post stalla fratrum in choro facta fuere anno 1464 que sexaginta florenis redempta locis suis adaptata permanent.*

⁴ S. oben S. 38 Anm. 3.

⁵ a. a. O. S. 187.

⁶ Ebd.

MCCCCLXXXVI factae sunt haec fenestrae tempore Weddegonis abbatis per fratres huius domus. Zur rechten Hand ist der Stiftspatron Ritter Georg und Jungfer Barbara mit der Unterschrift Georgius Patronus et sancta Barbara virgo zu sehen, zur linken aber die Jungfer Dorothea und Mutter Christi Maria mit dieser Jahrzahl 1487.“ Von diesen Glasfenstern meldet allein Leuckfeld. Die Wahrheit seiner Nachricht zu bezweifeln ist kein Anlaß vorhanden. Sie ist sehr wertvoll und läßt vermuten, daß neben Konrad Hammenstede noch weitere kunstfertige Brüder in der Kloster-gemeinschaft vorhanden waren. Die noch von Leuckfeld gelesenen Jahres-zahlen stimmen zu den in Bodos Chronik angegebenen Daten des Chor-erweiterungsbaues 1485–1487.

Das wichtigste Ausstattungsstück aber des neuen Chores wurde der noch jetzt vorhandene Hochaltar.¹ Über ihn berichtet Bodo in einem kurzen Abschnitt, der aber so bedeutsam ist, daß ich ihn hier einfüge.²

Tabula in summo altari.

Adornato fratrum choro et aliud ornamentum inferre curavit divino honori consonum, dico autem tabulam illam in summo altari locutam. Hanc in cesarea civitate lubicensi factam et per fautores illic nostros ab artifice emptam gaudens pius pater (sc. Wedego) Clusam advexit anno domini 1487. Empta autem fuit centum et septuaginta florenis.

Der auch heute noch in einem verhältnismäßig sehr guten Erhaltungs-zustand befindliche Hochaltar ist ein reizvolles Kunstwerk, das freilich in seiner jetzigen einfachen und nüchternen Umgebung etwas von seiner Wirkung verliert. In der Kunstgeschichte hat es, soviel ich sehe, noch

¹ Über die älteren Altäre der Klosterkirche aus der Zeit vor der Reform berichtet Bodo an ziemlich versteckter und daher bis jetzt übersehener Stelle in dem Katalog der Hildesheimer Bischöfe, den er seiner Schrift *De constructione cenobii Gandersiani, perfectione . . . syntagma* voranstellt. Zum Bischof Bruno von Hildesheim bemerkt Bodo (cod. 19. 13 Aug. 4^o fol. 5^v), daß dieser 1155 tria altaria in ecclesia Clusina deo consecravit, primum in honorem sancte crucis quod tunc jacuit in medio ecclesie, ubi nunc janua chori est, descendebaturque a choro duabus januis ad utrumque videlicet altaris ipsius latus ad ecclesiam inferiorem. Mutatio autem facta fuit reformationis tempore, et alia etiam altaria ad columnas ecclesie erecta. Alterum altare ad aquilonarem partem chori in honore divi Georgii martyris, quod tunc non multo altius quam modo altare s. Hieronymi situm est, jacuit, ultra quod ad passum unum aut paulo plus finis ecclesie ea in parte fuit. Tertium altare in australi parte chori in honorem divi Nicolai episcopi, quod tunc temporis modico altius jacuit quam modo altare s. Katherine fundatum est, ubi et finis ecclesie illa in parte fuit. Post autem altarium illorum dedicationem anno 5^o eiusdem antistitis consensu Geroldus Aldenburgensis presul capellam s. Michaelis inter turrese ecclesie nostre consecravit loco capelle s. Georgii ex vetustate collapse; illud sacellum ad Clusam pertinuit, unde huic cenobio nomen emersit. ² Bodo, Chronik fol. 150^v.

keinerlei Beachtung gefunden. Es hat wohl niemand auch so tief im Binnenlande, in einem abseits von allem Verkehr gelegenen, weltabgeschiedenen Kirchlein eine Ausstrahlung lübischer Kunst vermutet. Und doch ist nun gemäß der mitgeteilten Stelle aus Bodos Chronik gar nicht mehr daran zu zweifeln, daß dieser Hochaltar aus Lübeck stammt. Es soll und kann hier nicht meine Aufgabe sein, dieses neue chronikalisch für Lübeck bezeugte Kunstwerk in den Rahmen der lübischen Kunsttätigkeit einzuordnen. Es ist ein Flügelaltar, der als Darstellung im Mittelfeld eine Krönung Mariä zeigt. Er ist von K. Steinacker¹ auf das genaueste beschrieben worden, so daß ich mir eine Wiederholung schenken darf. Wenn dieser ausgezeichnete Kenner die Entstehung des Flügelaltars um 1500 angesetzt hat, so läßt sich erst jetzt erkennen, wie treffend diese Zeitbestimmung ist, nachdem wir wissen, daß tatsächlich der Altar im Jahre 1487 aufgestellt worden ist und infolgedessen seine Entstehung in die Zeit kurz vor 1487 fällt. Daß Steinacker zu seiner Zeit die lübische Provenienz nicht erkannt hat, die selbst heute noch nicht beachtet worden ist, ist leicht verständlich für jeden, der Bescheid weiß, wie jungen Datums eigentlich unsere Kenntnis der lübischen Kunst, vor allem der Holzplastik ist. Denn ist es bisher vor allem der Norden, sind es die nordischen Länder gewesen, die auf die Ausstrahlungen lübischer Kunst hin untersucht worden sind, so ist der Altar in Klus nun ein neuer Beweis, daß, wie schon R. Struck² vermutet hat, der Wirkungskreis der Lübecker Künstler um diese Zeit auch in das Innere des Hinterlandes reicht. Welcher der zahlreichen urkundlich bezeugten Meister hier in Frage kommt, muß die genauere Stilkritik entscheiden. Ich möchte an Henning von der Heide³ denken, der als Meister dieses Hochaltars in Frage kommen könnte. Doch soll diese Zuweisung wegen meiner geringen Kenntnis in diesen Fragen nur eine reine Vermutung sein. Aber selbst einem Laienauge fällt natürlich der große Unterschied auf zwischen der Kunst dieses bisher unbeachtet gebliebenen Altars und der ähnlicher Darstellungen von Marienkrönungen eines Künstlers z. B. vom Range eines Klaus Berg.⁴ Im Gegensatz zu den lebendigen, räumlich geordneten Gruppen dieses großen Künstlers – ich

¹ K. Steinacker, Bau- und Kunstdenkmäler S. 58 ff.; daselbst auch eine Tafel mit der Abbildung des Mittelfeldes des Altars.

² R. Struck, Materialien zur lübeckischen Kunstgeschichte. In: Zeitschrift des Vereins für Lübeckische Geschichte und Altertumskunde. Bd. 23 (1926) S. 207–289.

³ Henning von der Heide, Maler und Bildschnitzer, seit 1487 urkundlich in Lübeck nachweisbar. Vgl. Friedrich Baur in: Zeitschrift d. Vereins f. Lübeckische Geschichte und Altertumskunde. Bd. 15 (1913) S. 213–227.

⁴ Über diesen s. Hermann Deckert, Die lübisch-baltische Skulptur im Anfang des 16. Jahrhunderts. In: Marburger Jahrbuch für Kunstwissenschaft. Bd. 3 (1927) S. 1–75.

denke an die Marienkrönung vom Odenser Altar¹ oder an das Relief in der Ny-Carlsberg-Glyptothek zu Kopenhagen² – gehört die Gruppe der drei Personen vom Kluser Altar noch zu dem alten Stil. Sie zeigt eine leblose Nebeneinanderordnung von Gottvater, Christus und Maria, sie sind in einer Fläche untergebracht, ohne Bewegung, steif. Aber gerade als ein Denkmal der älteren lübischen Kunst, aus der Zeit des letzten Viertels des 15. Jahrhunderts, wird der Kluser Hochaltar das Interesse der Kunsthistoriker zu erregen haben.

Dieser Altar war der Jungfrau Maria geweiht, wie in alter Zeit eine kleine Tafel in der Mitte des Altares anzeigte.³ Von einer früheren farbigen Bemalung und starken Vergoldung läßt ein holzfarbiger Anstrich nichts mehr erkennen. Von den sonstigen Altären aus der Kluser Klosterkirche ist nichts erhalten geblieben. Ehe der neue Hochaltar den Chor erweiterungsbaufüllte, hat höchstwahrscheinlich in dem soviel kleineren romanischen Chor ein Altar keinen Platz gehabt. Nach Bodos Angabe befand sich unmittelbar vor den Stufen, die zum Chor hinaufführten, ein dem hl. Kreuz geweihter Altar.⁴ Ein dem hl. Georg geweihter Altar befand sich an der Nordseite der Kirche. Ihn erwähnt auch noch Leuckfeld.⁵ Ein dem hl. Nikolaus geweihter Altar befand sich an der Südseite der Kirche, von dem ebenfalls Leuckfeld⁶ noch Nachricht gibt. Auch von der sonstigen Ausstattung der alten Klosterkirche ist nichts erhalten geblieben. Um so wertvoller sind die Nachrichten Bodos zu schätzen, die in vieler Hinsicht das Bild von den Wirkungen der Reform im Kloster zu Klus vertiefen helfen.

Nach diesem Ausblick auf die bauliche Tätigkeit im Kloster Klus mögen noch einige Ausführungen über den klösterlichen Grundbesitz folgen. Er ist – soweit nicht geschenkweise oder anderweitig einkommende größere Geldsummen die Lebenshaltung wesentlich zu bestimmen vermochten – die gegebene natürliche Grundlage des gesamten klösterlichen Lebens in Klus wie in anderen Häusern des heiligen Benedikt. So oft diese Grundlage

¹ Vgl. Hermann Deckert a. a. O., Taf. 3. ² Ebd., Taf. 11.

³ Den Text dieser Tafel hat Leuckfeld, *Antiquitates* S. 187 überliefert: An dem hohen Altare stehet auf einem Täflein diese Aufschrift: Altare summum consecratum est in honorem beatae Mariae Virginis cuius dedicatio celebratur dominica post Dyonisii . . . 68. frater Andreas. Propst. – Die Jahreszahl ist nun 1568 zu ergänzen, wie kein Zweifel mehr ist. Der unterzeichnende Propst Andreas ist vermutlich Andreas Lüderitz, der das Kopialbuch des Klosters Klus (Ms. VII B 320 des L. H. A. Wolfenbüttel) 1571 geschrieben hat, als wegen der befürchteten Reformation des Klosters die Originalurkunden an einen andern Ort gebracht werden sollten. ⁴ Vgl. die Anm. 1 auf S. 56.

⁵ Leuckfeld, *Antiquitates* S. 187: In der Kapelle zur l. Hand liest man dieses: Altare consecratum est in honorem S. Georgii martyris.

⁶ Ebd. In der Kapelle zu r. aber: Altare consecratum est in honorem S. Nicolai episcopi et confessoris.

erschüttert worden ist, so oft ist auch ein Niedergang im einzelnen Kloster zu beobachten gewesen. „Nach der Regel des heiligen Benedikt sollte das Kloster zur Wahrung seiner Abgeschlossenheit von der Welt möglichst alles, was zum Leben notwendig ist, in seinem Bereiche herstellen können. So finden wir denn in den meisten Abteien Sankt Benedikts alle Zweige der Landwirtschaft und sehr viele Handwerke vertreten . . . Die Ausdehnung dieser landwirtschaftlichen Betriebe ist sehr verschieden. Sie richtet sich nach der Kopfzahl der Klostersgemeinde, nach den Bodenverhältnissen und den spezifischen Aufgaben der einzelnen Klöster.“¹ Einen der größten Wirtschaftsbetriebe dieser Art bildete im Mittelalter die Benediktinerabtei Werden an der Ruhr. Ihr Grundbesitz war verstreut von der Ahrmündung bis an die Nordseeküste. Das Auf und Ab in der Geschichte dieser Abtei von Wohlstand und Blüte zu Niedergang und erneutem Glanze spiegelt sich auch in der Wirtschaftsverwaltung wider.² Ein glücklicher Umstand hat in diesem Beispiel in besonders reichem Maße die Quellen erhalten, aus denen man noch heute diese Entwicklung ablesen kann.³ Dem außerordentlichen Tiefstand in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts machte der endgültige Anschluß der Abtei an die Bursfelder Reform (1474) ein Ende. Und sogleich setzte mit dem neuen Glaubenseifer auch in der Wirtschaftsverwaltung ein neuer Aufschwung ein. „Bei Beginn der Klosterreform von 1474 ging man sofort daran, Ordnung und Klarheit in die zerrütteten wirtschaftlichen Verhältnisse der Abtei zu bringen. Da galt es vor allem, eine Übersicht der dem Kloster gebührenden Einkünfte zu gewinnen.“⁴ Aus älteren Registern von Werdener Klosterämtern, aus Urkunden und auch aus mündlichen Mitteilungen stellte 1474–1477 der Notar der Abtei, Volbert Schade, ein Register der Pacht- und Rentengüter des Stiftes Werden zusammen, das Auskunft gab über den Namen des Pflichtigen, Wohnsitz, Name und Art des Grundstücks, Lage des Grundstücks, Zinstermin, Zinsbetrag u. a.⁵ 1480 legte Schade ein Lehenregister⁶ an. Erhalten sind ferner Heberegister einzelner Höfe. Ein Register des Rentmeisters Gortfried Carthuis, um 1490 angelegt, „enthält ein einheitliches Verzeichnis der Einkünfte aus dem Werdener Stiftsgebiet vom

¹ Benediktinisches Klosterleben in Deutschland, Geschichte und Gegenwart (1929) Sp. 488ff.

² Rudolf Kötzschke, Studien zur Verwaltungsgeschichte der Großgrundherrschaft Werden an der Ruhr (1901), besonders S. 146ff.

³ Die Urbare der Abtei Werden a. d. Ruhr. Hrsg. von Rudolf Kötzschke. B. Lagerbücher, Hebe- und Zinsregister vom 14. bis ins 17. Jahrhundert (1917).

⁴ Die Urbare ff. S. 446.

⁵ Gedruckt in: Die Urbare ff. S. 445.

⁶ „Der Zweck dieses Registers war . . . eine möglichst vollständige Übersicht über den Besitz an Lehengütern der Abtei zu gewinnen, um deren Rechte nach der Klosterreform in möglichstem Umfang wiederherzustellen und zu sichern“ S. 541.

Niederrhein und aus Westfalen“.¹ Die Reihe ließe sich noch fortsetzen. Die Auswahl zeigt aber bereits deutlich, wie rasch und gründlich man sich die Ordnung von Rechnungswesen und Güterverwaltung angelegen sein ließ. Denn nur sie allein verbürgte den gesicherten weiteren Bestand der Abtei.

Diese ausführlichere Schilderung der Verhältnisse in der Reichsabtei Werden darf nun nicht dazu verleiten, in dem unvergleichlich kleineren Klus einen auch nur annähernd ähnlichen Zustand vorauszusetzen. Hier für den bescheidenen Landbesitz einen entsprechenden Apparat der Wirtschaftsverwaltung aufziehen zu wollen, wäre widersinnig gewesen. Ein bescheidener Zettel mit einigen Aufzeichnungen wird hier dem Cellerarius für seine Aufgaben genügt haben. Aber im übrigen die gleichen Zeiterscheinungen wie anderwärts hier zu vermuten, ist man vollauf berechtigt. Es war auch in Klus in der Zeit vor der Reform eine Verschleuderung des Klostergrundes erfolgt, das teilweise in gänzlichen Verlust geraten war. Mit dem Beginn der Reform mußte in erster Linie daran gedacht werden, wieder eine Daseinsgrundlage für die Mönchsgemeinschaft zu schaffen. Es hat sich für Klus keine Aufzeichnung entdecken lassen, die uns unterrichten könnte über den Umfang des klösterlichen Besitzes zur Zeit der Reform oder schon vorher. Daß derartige Aufzeichnungen überhaupt nicht vorhanden gewesen sein sollten, ist wenig wahrscheinlich.² Aber bekannt geworden ist bisher noch keine. Die wenigen Nachrichten, die im folgenden zusammengestellt werden konnten, entstammen der Chronik Bodos, die meistens auf eine gesicherte urkundliche Grundlage sich noch heute zurückverfolgen lassen.

In die Anfangszeit der Einführung der Reform fällt bereits die Erwerbung des Zehnten zu Dankelsheim von dem Ritter Albert von Steinberg unter dem Vorbehalt des Wiederkaufsrechtes. Dies geschah im Jahre 1437 und unter dem Gesichtspunkt, daß die größte Sicherung für den Bestand der Reform ein ausreichender Grundbesitz bot.³ Ebenfalls unter Johannes

¹ Die Urbare ff. S. 589.

² Bodo erwähnt z. B. auf fol. 146^v ein Inventarium patris Theoderici Dassels scriptum sub anno domini 1465, dem er eine Nachricht entnommen hat über einen Streit der Brüder mit den Bürgern zu Gandersheim. Welcher Art dies Inventar war, läßt sich leider nicht erkennen. Es ist auch offenbar verschollen. An anderer Stelle (fol. 144^v) erwähnt Bodo ein Inventarium des Abtes Wedego, darin dieser die auf seinen Reisen empfangenen Geldgeschenke u. a. verzeichnete. Auch diese Quelle ist offenbar verschollen. Und so mag es noch andere ähnlich geartete Verzeichnisse im Kloster gegeben haben.

³ Bodo, Chronik fol. 137^r: Verum quia ad rem prospere inceptam opus fuit exteriorum bonorum assistentia, pecuniis mutuo acceptis census vendidit annuos et pecunias eo locavit ubi copiosior monasterio proventus cresceret quibus sustentarentur fratres. In unum ergo plurimis e locis quadringentis aureis conflatis decimam in Danglevessen a domino Alberto de Steynbarga milite emit, jure illi admissio reemptionis 1437, ratificante emtionem abbatissa Agnete.

Dederoth erfolgte die Erwerbung zweier Allode zu Klein-Freden, beide zu einem Preise von je 158 Gulden im Jahre 1436.¹ Unter Abt Hermann geschah die Erwerbung des Zehnten zu Klein-Freden für 200 Gulden im Jahre 1443. Er wurde den Nonnen zu Wülfighshausen abgekauft.² Die Kaufsumme schenkte dem Kloster der Pastor Hinricus Eschershusen. In einem anderen Falle wurde im Jahre 1447 dem Kloster gehöriges Waldland zur Urbarmachung an einen Gandersheimer Bürger ausgetan gegen eine vereinbarte Zinsung.³ Dann wieder schenkte ein Adliger, Klauenberg von Reden, dem Kloster drei Hufen in und bei Eboldshausen, frei von allen Lasten.⁴ Das war im

De hac autem decima in sequentibus dicitur. Dies geschieht auf fol. 139^v, wo man erfährt, daß eben diese Äbtissin Agnes dem Kloster schließlich diesen Zehnten schenkt: Cum illustris domina Agnes Gandesiane ecclesie abbatissa nimiam huius cenobii inopiam perspexisset et reformationi introducte plurimum illam obnoxiam certo sciret, miserationis spiritu tacta, dei cultus ob causam, decimam in Danglevessen quam paulo ante venditioni expositam nobis confirmavit jam mutatis litteris huic donavit et appropriavit monasterio possidendam perpetuo 1439. – Über Dankelsheim vgl. K. Steinacker, Bau- und Kunstdenkmäler S. 63f.

¹ Bodo, Chronik fol. 137^r: Item allodium unum in minori Freden dictum de Underhoff cum curiis / (fol. 137^v) ibidem 158 florenis anno domini 1436; alterum etiam totidem florenis ibidem; hec duo allodia vendiderunt de van Freden sub reemtionem 1436 una cum aliis nonnullis bonis ut litteris commendatum est.

² Bodo, Chronik fol. 139^v: Hic (sc. abbas Hermannus) suo etiam sub regimine decimam totam in minori Freden emit Cluse perpetuo possidendam a sanctimonialibus in Wülfighshausen ducentis florenis quos bone apud nos memorie dominus Hinricus Eschershusen sacerdos pie huic dedit cenobio. Sunt desuper littere quibus omni jure sponte et libere sanctimoniales renuntiaverunt etc. 1443. Eandem decimam episcopus Magnus nobis confirmavit. Die dieser Nachricht Bodos zugrunde liegende Urkunde (litterae) befindet sich heute in L. H. A. Wolfenbüttel Nr. 49 (gedruckt bei Harenberg S. 900). Sie ist datiert 1443 sabbato post dominicam Jubilate [18. Mai] und ausgestellt von: Nos Henricus Doliatoris prepositus, Gisla de Rottingen priorissa, Gerburgis de Sellis, Elizabeth et Abela de Netlingen, Ermegardis de Rottingen officiales totusque conventus monasterii sanctimonialium beate Marie virginis in Wulfinghusen . . . Der Kaufpreis betrug 200 rheinische Gulden.

Die von Bodo erwähnte bischöfliche Bestätigung findet sich in L. H. A. Wolfenbüttel Nr. 50. Sie erfolgte durch den Bischof Magnus von Hildesheim.

³ Bodo, Chronik fol. 140^v: Hic (sc. abbas Gottfridus) certum ex ligneto nostro supra monasterium ad dexteram euntis in Gandenesheim spatium civi Gandesiano Garthoff nomine concessit ut is excisis lignis novalia illic faceret in bonum monasterio tali posita conditione, ut primis sex annis quibus in agros locus iste permutatus fructibus compensaret laborem decimam tantum nobis daret. Post autem sex istos annos et decimam pariter et de jugere modium unum et dimidiatum annue pensionis gratia nobis largiretur eoque pacto et illi et uxori illius ad vitam agri quos ita fecisset permanerent . . . sunt autem numero jugera septem.

⁴ Bodo, Chronik fol. 141^r: Huius venerabilis patris (sc. abbatis Gottfridi) tempestate nobilis vir Clawenbarch de Reden tres mansos cum omnibus atti-

Jahre 1449. Besondere Mühe gab sich Abt Gottfried um die Rückerwerbung früheren Klosterbesitzes zu Ludolfshausen¹, der in herzoglichen Besitz übergegangen war. Sie blieb aber in diesem Falle vergeblich. Durch Rückkauf gelang es dagegen, von zwei Hildesheimer Bürgern ehemaligen Klosterbesitz zu Dankelsheim im Jahre 1447 zurückzuerwerben.² In Evingerode kaufte das Kloster von dem Alfelder Bürger Hermann Petri ein Allod von 7 Hufen nebst anderem Zubehör für 80 Gulden im Jahre 1452.³ Die großen und bedeutenden Erwerbungen setzen dann mit Abt Wedego ein. Unter ihm erfolgt die Anlage von 13 Fischteichen.⁴ Im Jahre 1461 wird der Zehnte zu Groß-Giesen für 500 Gulden erworben, der dann wieder gegen den Besitz des Zehnten zu Helmscherode eingetauscht wurde.⁵ Eine glücklichere Hand als im Falle der verlorengegangenen Güter zu Ludolfshausen bewies Abt Wedego bei der Rückerwerbung früheren Klosterbesitzes zu Altengandersheim.⁶ In der Zeit vor der Reform waren

amenti in et extra villam Eleboldeshusen huic monasterio salutis sue et suorum contemplatione donavit, liberos et absque ullo servitio, tradens et literas suorum in quibus jure suo cedunt, anno domini 1449. Diese Nachricht entnahm Bodo einer Urkunde [jetzt L. H. A. Wolfenbüttel Nr. 53], datiert 1449, dies beate Praxedis virginis [21. Juli]. – Das Dorf Eboldshausen liegt südlich von Gandersheim im Kreise Osterode.

¹ Über diese Wüstung vgl. K. Steinacker, Bau- und Kunstdenkmäler S. 244f.

² Bodo, Chronik fol. 142^r: Cives quidam Hildesuemenses duo, quorum patres quondam in Danglevessen habitaverant, sex jugera hac in eadem villa cum intermedio prato patribus nostris quinque marcis vendiderunt qui vulgari nomine vocantur dat hollandes rodt.

³ Bodo, Chronik fol. 142^r: Fuit huius patris [sc. Gottfridi] evo cives Alveldianus Hermannus Petri nomine. Is a parentibus allodium sibi relictum habuit in Euigerode situm agrorum possidens mansos septem liberum a decimationibus simul et annexum habens trium in eodem pago et campis mansorum decimam . . . illud allodium a cive octoginta emerunt aureis patres nostri. Die Urkunde, auf die diese Nachricht Bodos zurückgeht, befindet sich heute L. H. A. Wolfenbüttel Nr. 57a. Sie ist ausgestellt vom 27. März 1453 (feria tertia proxima post dominicam Palmarum). ⁴ S. oben S. 52 Anm. 3.

⁵ Bodo, Chronik fol. 145^v: Et licet sub reemptionis jure decimam in Groten Gysen emeritur, ob tamen aureorum summam dignum duxi illius emptionem his annotandam. Anno 1461 decimam mediam in Grothen / (fol. 146^r) Gysen ab illis de Fresen dictis patres nostri emerunt quingentis aureis et eodem anno permutatio inter venditores et emptores facta fuit, ita ut nos decime illius loco Helmeske Rode cum omni jure acciperemus, illi autem decimam retinerent.

Über Helmeske Rode, das heutige Helmscherode vgl. Steinacker, Bau- und Kunstdenkmäler S. 240f. Groß-Giesen ist ein Dorf im Landkreis Hildesheim.

⁶ Bodo, Chronik fol. 146^r: Subiit mentem patrum quomodo multis jam annis predia nostra duo in Oldengandersem per abbates Joannem Rybbrecht et Reymbertum Jacobo Swiders . . . vendita fuerant . . . et licet ipse sibi vendita tenuerit annis plus quam quadraginta, tenax restitutionis tamen fuit plurimum, ea propter de malo patres nostri bonum eligentes majori multo pretio illa ipsa allodia quam ipse emerat redimere curabant, amborum enim summa pecuniarum

dieselbst zwei dem Kloster gehörige Allode für 45 Mark verkauft worden, die im Jahre 1466 für 100 Gulden – das sind mehr als 68 Mark – zurückgekauft wurden.

Aus einer anderen Nachricht bei Bodo ersieht man, daß das Kloster ein Allod in Gremshem besaß, zu dessen Abrundung Abt Wedego im Jahre 1471 noch einiges Land dazukaufte aus dem Besitz des Pfarrers Johann Mackensen und seiner Erben für 25 Mark.¹ Der gleiche Abt kaufte 1474 für 75 Mark Gandersheimischer Währung ein Haus in Gandersheim.² Für 600 Gulden kaufte Abt Wedego³ im Jahre 1499 von dem Benediktinerkloster St. Godehardi zu Hildesheim ein Allod und den Zehnten zu Oldenrode.

Es ließe sich diese Liste noch um einige Fälle vermehren.⁴ Doch genügen bereits diese hier aufgeführten Beispiele als Beweis, daß auch in dem kleinen Klus auf wirtschaftlichem Gebiet die gleichen Folgeerscheinungen der Reformbewegung sich zeigen, wie sie anderwärts an Hand eines reicheren Materials deutlicher sich aufdecken lassen. In vielen Fällen leitet den Abt das Bemühen, in den schlimmen Zeiten vor der Reform verlorengegangenes ehemaliges Klostergut zurückzuerwerben. Es gelingt nicht in allen Fällen, besonders dann nicht, wenn es mittlerweile in festen landesherrlichen Besitz übergegangen ist.⁵ Leichter ist es, in Privatbesitz gebliebenes ehe-

qua ipse emerat allodia quadraginta quinque fuere marce cum dimidiata at patres nostri reemerunt aureis centum qui tunc temporis plusquam sexaginta octo marcas conficiebant. Über Altengandersheim vgl. Steinacker a. a. O. S. 11f.

¹ Bodo, Chronik fol. 146v: Hic etiam venerabilis pater auctum iri volens allodium nostrum in Gremmeldessen triginta duo jugera a domino Joanne Mackensen et illius heredibus viginti quinque marcis emit quos ita emptos allodio adject. Ad illos ipsos agros curia quam modo habitat villicus pertinet, locum autem allodii in ortum habet 1471. Emptionis est apud nos instrumentum publicum. Diese Urkunde findet sich heute in L. H. A. Wolfenbüttel Nr. 69. Über Gremshem vgl. K. Steinacker, Bau- und Kunstdenkmäler S. 231f.

² Der Kauf des Hauses zu Gandersheim bildet den Abschluß einer Streit-sache zwischen dem Kloster Klus und den Gandersheimer Bürgern, über die Bodo ausführlich berichtet (fol. 146v), die aber hier von minderem Interesse ist. Die Urkunde über den Verkauf des Hauses durch den Rat der Stadt Gandersheim befindet sich heute im L. H. A. Wolfenbüttel Nr. 31.

³ Bodo, Chronik fol. 152v: Deinde anno 1499 a patribus sancti Godehardi ad muros Hildesianorum allodium illorum in Oldenrode et totius ville decimam sexcentis emit florenis qui tunc temporis in calculum / (fol. 153r) exposita, 1500 talenta effecerunt.

⁴ Ich werde an anderer Stelle diese mehr lokalgeschichtlich bedeutsamen Nachrichten zusammenstellen. Irgendeine wirtschaftsgeschichtliche Bedeutung ist ihnen nicht beizumessen. Sie können aus diesem Grunde hier unbedenklich beiseite gelassen werden.

⁵ In diesem Bestreben bildet für Klus ein großes Hindernis der herzogliche Vogt auf dem Gandersheimer Schloß. Bodo, Chronik fol. 150r: . . . quanta bona

maliges Klosterland zurückzuerwerben. Es müssen dafür beträchtliche Summen geopfert werden namentlich unter Wedegos Regierung, doch hat sich, wie Bodo immer betont, der Einsatz in sehr kurzer Zeit jedesmal glänzend bezahlt gemacht. Neben die Rückerwerbung alten Besitzes treten der Ankauf oder die geschenkweise Überlassung von Zehnten, von Grundbesitz, von besonderen Anlagen wie Fischteichen u. a. Oder es hat das Kloster auch selbst Land zur Urbarmachung ausgegeben und auch sich selbst an der Rodung beteiligt. Noch unter Dederoth vermochte das Kloster kaum sechs Brüder notdürftig zu erhalten. Unter Abt Wedego fand eine große Mönchsgemeinde reichlich Unterhalt und Unterkunft.¹

SECHSTES KAPITEL

LITERARISCHE TÄTIGKEIT UND DIE BIBLIOTHEK DES KLOSTERS

The majority of the existing manuscripts and early printed books in modern libraries come from these monastic libraries and owe their survival to the bibliophile activity of the fifteenth century monks.² Diese treffende Beobachtung, an deren Richtigkeit niemand zweifeln wird, dem einmal Gelegenheit gegeben worden ist, Bücher und Handschriften aus der Zeit bis rund 1500 auf ihre Provenienz hin zu untersuchen, meint in erster Linie die Bibliotheken von Reformklöstern, seien es nun solche der Windesheimer Kongregation der Augustiner oder eines der zahlreichen Reformkongregationen der Benediktiner oder eines anderen Ordens. Für die Geschichte der Überlieferung eines großen Teiles des mittelalterlichen abendländischen Kultur- und Geistesgutes ist diese Tatsache sehr wichtig. Und von nicht minderer Bedeutung sind die hier anknüpfenden Fragen: Welche Schriften sind damals der Nachwelt überliefert worden? und: Welche Art

ipsum castrum Gandesianum a Clusa abstracta possideat in Nortlutolvessen, sex mansos agrorum insuper in pratis ibidem multa pascuis, silvis, molendinam in Gandenesheim dictum de Hasselmole, longum pratum quod ad predium nostrum in Oderichishusen pertinet.

An einer anderen Stelle sagt Bodo (fol. 149^v) von diesem Schloß: *Castrum Gandesianum huic cenobio in malum demonem edificatum.*

¹ Über die Wirtschaftsführung im einzelnen, über die Erträge von Landwirtschaft, Viehzucht, Fischerei u. ä. erfährt man bei Klus nichts. Die Verhältnisse mögen hier zu bescheiden gewesen sein. Man vergleiche hiergegen die sehr aufschlußreiche Arbeit von Paulus Weißenberger, *Der Wirtschaftsbetrieb im Kloster Neresheim unter Abt Joh. Vinsternau in den Jahren 1510 bis 1529.* In: *Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte.* Jg. 35 (1929) S. 221–249. Neresheim gehört allerdings nicht zur Bursfelder Union.

² E. Ph. Goldschmidt, *Gothic and Renaissance Bookbindings.* (London 1928) I S. 12.

Literatur ist unter dem Einfluß der Reformbewegungen damals wesentlich gepflegt worden? Auf die erstere Frage hier ausführlich eingehen zu wollen, ist natürlich nicht möglich. Ein ansehnlicher Teil des Überlieferungsgutes war von alter Zeit her eiserner Bestand der Literatur, der immer wieder gepflegt und gelesen und abgeschrieben worden ist: Augustin, der hl. Bernhard, Bonaventura u. a. Hierüber wird die weitere Untersuchung der Verhältnisse in Klus noch genügend unterrichten. Hier in den einleitenden Ausführungen des Kapitels soll vor allem die zweite Frage, die mit der nach den Schriftstellern der Reform zusammenfällt, interessieren.

Als allgemeines Kennzeichen dieser Literatur läßt sich feststellen, daß sie überwiegend erbaulichen, aszetischen Charakters ist. „Viele ascetische Tractate, die durchhaucht sind von gesunder echter Mystik und praktischer Frömmigkeit, entstanden bei den Benediktinern selbst oder bei den anderen Orden, wie den Kreuzherren, den Franziskaner-Observanten und besonders den Windesheimer Augustinerchorherren, den Fraterherren und Kartäusern; sie wurden zahlreich in den Benediktinerklöstern abgeschrieben oder erworben. Alle sind hervorgegangen aus dem Geiste, der in der *Imitatio Christi* des Thomas von Kempen weht.“¹ Es wird der kurze Traktat bevorzugt, es überwiegt der sermo oder die epistola. Es treten die großen gelehrten Werke in den Hintergrund. Es gibt kaum noch Summen, sie sind jedenfalls nicht mehr von der Bedeutung wie zur Zeit des Albertus Magnus, des Thomas von Aquino u. a. Es ist typisch, was von den Werken des letztgenannten großen Kirchenlehrers zu der Zeit noch lebendig ist: nicht seine beiden Summen begegnen uns, sondern die Schrift *De dilectione dei et proximi* und die pseudothomistischen Traktate *De eterna beatitudine* und *De divinis moribus*. Die wissenschaftlichen Werke eines so bekannten Reformanhängers z. B. wie des Kardinals Nikolaus von Kues verschwinden, in Hinsicht auf Verbreitung und Überlieferung, neben seinen Reformschriften. Auch geschichtliche Forschung lebte in den Reformklöstern, gleichgültig welchen Ordens, wieder auf. Aber die Verbreitung derartiger Werke war nur sehr bescheiden. Sie finden sich in einer oder wenigen Handschriften nur überliefert, sie sind vielfach nicht über die Mauern des Heimatklosters hinausgekommen. Ein so bedeutender Historiker der Augustinerchorherren wie Johannes Busch ist gänzlich unbekannt geblieben damals. Kaum eine Quelle nennt seinen Namen. Es haben aktuelles Interesse gefunden die Schriften, die zum Schisma, in dem Kampfe für und wider die Reformen entstanden, aber sie haben wie alle Tagesliteratur nicht lange gelebt. Unermüdlich, immer und immer wieder abgeschrieben

¹ Linneborn, *Reformation* S. 148. Ähnlich sagt U. Berlière „La pratique des Exercices fut en honneur au XV^e siècle et particulièrement dans la congrégation de Bursfeld. In: *Revue liturgique et monastique* XIV (1928) p. 78f.

finden sich dagegen die Briefe eines Gerhard Groot, die *Imitatio Christi* des Thomas a Kempis, der Traktat *De spiritualibus ascensionibus* des Gerhard Zerbolt von Zutphen und ähnliche Schriften zur *moderna devotio*. Ein Orden aber vor allem ist so außerordentlich reich an Schriftstellern, deren Werke wiederum eine bald unübersehbare Verbreitung gefunden haben, das sind die Kartäuser, unter den Orden die einzige erfreuliche Ausnahme in einer Zeit der Entartung und der Sittenverwilderung vor der Reform. Zu diesem Orden gehören, um nur einige dieser fruchtbaren Schriftsteller zu nennen, Heinrich von Koesfeld, Heinrich von Kalkar, Dionysius Ryckel, Jakob von Jüterbogk, Johannes Hagen von Erfurt, Jakobus von Gruytrode u. a. Ihre kurzen Schriften und Traktate über so beliebte und immer wieder behandelte Themata wie *De veris virtutibus*; *De septem peccatis mortalibus*; *De quatuor novissimis*; *De profectu claustralium*; *De institutione novitiorum* u. a. kehren immer wieder, finden sich in allen Klöstern, sie sind gemeinsames Gut aller Orden.

Wenn man sich nach der Beteiligung der einzelnen Orden an dem neuen literarischen Leben umsieht, so ist die außerordentliche Bedeutung der Kartäuser schon eben hervorgehoben worden. Aber auch die Windesheimer sind gut vertreten mit Thomas a Kempis, Gerhard Zerbolt von Zutphen, Johannes Mauburnus u. a. Sehr bescheiden dagegen ist der Anteil der Benediktiner – der reformierten und besonders der Bursfelder – an der literarischen Produktion jener Zeit, selbst wenn man nicht außer acht läßt, daß unser Wissen über diesen Gegenstand noch nicht vollkommen ist. Zu erinnern ist z. B. nur an die aufschlußreichen Forschungen Grabmanns¹ aus neuerer Zeit über den Benediktiner Johannes von Kastl aus dem oberpfälzischen Reformkloster Kastl, den wir plötzlich als den Verfasser des bis dahin Albert d. Gr. zugeschriebenen Werkes „*De adhaerendo deo*“ kennen lernen, das nach Grabmann² „eine reizende Blüte der lateinischen Mystik des Mittelalters in deutschen Landen ist“. Noch eine Reihe weiterer Traktate vermochte Grabmann diesem Schriftsteller zuzuweisen³, über die alle man vergeblich Auskunft suchen würde bei Johannes Trithemius, dem sonst so aufschlußreichen Geschichtschreiber des Benediktinerordens und der Bursfelder Union. Von den in seinem Verzeichnis der bedeutenden Schriftsteller seines Ordens⁴ z. B. aufgeführten Namen scheidet für den hier in Betracht kommenden Zeitraum bis zirka 1500 Petrus von Rosenheim⁵ aus, da er zur Melker Reform gehört und auch

¹ Martin Grabmann, *Der Benediktinermystiker Johannes von Kastl, der Verfasser des Büchleins De adhaerendo deo*. In: Grabmann, *Mittelalterliches Geistesleben*. (1926.) S. 489–524. ² a. a. O. S. 489. ³ a. a. O. S. 505f.

⁴ Johannes Trithemius, *De viris illustribus ordinis sancti Benedicti* (Köln 1575).

⁵ Vgl. über ihn Franz Xaver Thoma, *Petrus von Rosenheim*. O. S. B. Ein Beitrag zur Melker Reformbewegung. In: *Studien und Mitteilungen* Bd. 45 (1927) S. 94–222.

kaum ein tiefgehender Einfluß durch seine Schriften sich feststellen läßt. Zu nennen ist aber vor allem der rheinische Reformers Johannes Rode¹, dessen Reformwerk in die größere Bewegung der Bursfelder Union aufgehen sollte. Reformtätigkeit und schriftstellerische Arbeiten gehen bei ihm Hand in Hand. Die Grundlage seiner Reform sind die von ihm aufgezeichneten *Constitutiones pro reformatione sacri ordinis Benedicti*. Mehrere kleine Schriften hat er danach für die Ausbildung der Novizen und ähnliche Zwecke abgefaßt, deren Titel – *De bono regimine abbatis*²; ein *exercitium novitiorum*; ein *exercitium breve de columnis septem*; ein *exercitium bonum de passione domini*³ – bereits die Richtung andeuten, der sie angehören.

Neben Johannes Rode tritt dann Konrad von Rodenberg⁴, Abt zu Johannisberg im Rheingau († 1486), der nach Trithemius einer der glühendsten Anhänger der Bursfelder Observanz ist.⁵ Er ist im Auftrag der Kongregation mitbeteiligt an der Redaktion der Bursfelder *Ceremoniae* und des *Ordinarius*.⁶ Auf mehreren Provinzialkapiteln der Köln-Trierer Provinz ist er als Redner aufgetreten, und schließlich ist er der Verfasser einiger asketischer Traktate.⁷

Von den Begründern und den frühen Mitgliedern der Bursfelder Kongregation ist keiner als Schriftsteller sonderlich hervorgetreten. An anderer Stelle ist es bereits betont, daß die ganze Kraft des Bursfelder Konvents sich notwendigerweise erschöpfen mußte in der Organisierung und im Aufbau der Kongregation. Bis 1539 waren fortdauernd Bursfelder Äbte zugleich Präsidenten der Generalkapitel. Welche Arbeit hier von ihnen geleistet worden ist, ergibt sich einmal, wenn die Rezesse der Generalkapitel

Petrus war literarisch außerordentlich fruchtbar. Neben sein Hauptwerk, das mnemotechnisch merkwürdige *Roseum memoriale divinatorum eloquiorum*, treten auch historische Schriften und lateinische Dichtungen und Schriften für den Novizenunterricht.

¹ Vgl. über ihn Virgil Redlich, *Johann Rode von St. Mathias bei Trier, ein deutscher Reformabt des 15. Jahrhunderts* (1923) (= Beiträge zur Geschichte des alten Mönchtums und des Benediktinerordens. Heft 11).

² Gedruckt in Pez, *Bibliotheca ascetica* I 157–204.

³ Handschriftlich alle drei überliefert in cod. 138 der Trierer Stadtbibliothek.

⁴ Vgl. D. Ursmer Berlière, *Conrad de Rodenberg. O. S. B.* In: *Revue liturgique et monastique* XIII (1928) p. 151–158.

⁵ Trithemius, *De viris illustribus ordinis S. B.* (Köln 1575) p. 464 „vir devotus et regularis observantie noviter introductae ardentissimus amator.“

⁶ Vgl. Linneborn, *Reformation* S. 24f.

⁷ a) *Tractatulus de membris beatae et intemeratae Dei genitricis et virginis Mariae, intitulatus vinea domini Sabaoth*; überliefert in einer ehemaligen Schönauer Handschrift der Landesbibliothek Wiesbaden. b) *Exercitium novitiorum*; überliefert in einer Handschrift der Trierer Stadtbibliothek unter dem Titel: *Exhortatio de quotidiana exercitatione monachi*. Nach D. Ursmer Berlière a. a. O. „C'est un petit manuel de formation à la vie intérieure pour les moines.“

im Druck vorliegen werden. Außerordentliche Kraft verschlangen die Bemühungen um die Herstellung der offiziellen Bücher der Kongregation. Das sind aber Leistungen, die sich nicht unmittelbar mit einem Namen verknüpfen lassen. Von Johannes Dederoth, dem ersten Reformier in Klus und Bursfeld, wird eine schriftstellerische Tätigkeit nicht bezeugt. Auch sein Nachfolger in Bursfeld, Abt Johannes von Hagen (1439–1496)¹, hat kein literarisches Denkmal hinterlassen. Erst von dem dritten Bursfelder Reformabt Theodor von Homborch² (1469–1485) ist eine literarische Wirksamkeit bezeugt.

Theodor von Homborch begann als Konventuale in Bursfeld, kam dann als Glied einer sog. Reformkolonne nach Kloster Bergen bei Magdeburg, wurde 1461 Prior in Ammensleben und danach 1469 Abt in Bursfeld. Ein Traktat von ihm ist handschriftlich in der Stadtbibliothek Trier³ erhalten. Er hat den Titel *Exercitium novitiorum*.⁴ Abt Theodors Nachfolger in Bursfeld, Johannes Westphal (1485–1502), ist der Verfasser der später auf seine Bitten von Johannes Trithemius⁵ herausgegebenen und überarbeiteten Schrift *De triplici regione claustralium et spirituali exercitio monachorum*.⁶ Das Werk des Abtes Johannes läßt sich aus dieser Bearbeitung des Trithemius natürlich heute nicht mehr herauschälen.⁷

¹ Schon Leuckfeld, *Antiquitates Bursfeldenses* (1713) S. 22 stellt richtig, daß er nicht mit dem gleichnamigen, weit berühmteren Erfurter Kartäuser zu verwechseln ist.

² Vgl. über ihn D. Ursmer Berlière, Thierry de Homborch: O. S. B. abbé de Bursfeld († 1485). In: *Revue liturgique et monastique* XIV. (1929). S. 78–86.

³ cod. 572 fol. 101–121^v und cod. 787 fol. 110^v–120 (s. Keuffer und Kentenich, *Die aszetischen Handschriften der Stadtbibliothek zu Trier. 1900–1910*).

⁴ Die Autorschaft Theodors wird im Schlußwort bezeugt: *Istud exercitium compilavit reverendus pater, dominus Theodericus, abbas secundus Bursfeldensis observancie et presidens principalis, circa annum domini 1480*. Eine ausführliche Inhaltsangabe der Schrift gibt Berlière a. a. O.

⁵ Das ergibt sich aus dem Vorwort des Trithemius zu dieser Schrift (*Opera pia* [1605] S. 563): *Parui preceptis vestris colendissimi patres et opusculum de triplici regione claustralium una cum exercitio spirituali monachorum per venerabilem patrem dominum Joannem abbatem Bursfeldensem nuper editum, sicut mihi precepistis, assumpsi corrigendum . . . ut satisfacerem tam vestro imperio quam precibus ipsius auctoris, totum opusculum brevioribus quidem licet non paucioribus sententiis reddidi et illud, accentibus deserviens, in meum scribendi morem et stilum, quantum potui, reduxi. Ordinem vero et materiam prioris voluminis tenui, formam et dicendi consuetudinem penitus immutavi etc.*

Vgl. jetzt P. Volk, *Joannis Trithemii Liber de triplici regione claustralium*. In: *Studien und Mitteilungen* Jg. 48 (1930) S. 446–452.

⁶ Gedruckt in Mainz 1498 bei Peter Friedberg (Hain *15 618).

⁷ Über ihn s. Trithemius, *Annal. Hirsaug.* II (1690) S. 588 und danach Ziegelbauer, *Historia rei litt.* III. p. 665, die ihn als Verfasser zweier aszetischer Schriften aufführen, die eine mit dem Titel „*De profectu claustralium*“, die andere „*De novitiorum institutione*“. Beide sind offenbar aufgegangen in der Bearbeitung des Trithemius.

Von allen diesen Schriften erlebte eine allerdings ungewöhnliche Verbreitung allein das Werk des Abtes Johannes Westphal in der Bearbeitung des Trithemius. Diese wurde sogar gedruckt und „war das offizielle Übungsbuch der Bursfelder Kongregation für das geistliche Leben, so daß ihm neben den Konstitutionen die meiste Beachtung gebührt“¹. Die übrige literarische Wirksamkeit tritt daneben ganz in den Hintergrund.

Noch bescheidener liegen die Verhältnisse in Klus, dem Mutterkloster der Reform. Nicht einer der hier lebenden Brüder ist irgendwie als Schriftsteller hervorgetreten und bekannt geworden.² Diese hier wie in Bursfeld ziemlich gleichartige Sachlage möchte verwunderlich erscheinen, wenn es zugleich feststeht, daß sich zu den Reformklöstern zahlreiche hochgebildete Männer hingezogen fühlten. Unter Johannes Dederoth legten in Bursfeld allein fünf ehemalige Magister Profeß ab. In Klus wird uns noch die gleiche Erscheinung begegnen. Die Erklärung liegt aber ziemlich nahe. Einmal nahm, wie schon betont, die Reformarbeit die meisten und besten Kräfte in Anspruch. Zum anderen lenkten die neuen lebendigen Ideen den Sinn auf andere Ziele: „Die Sammlung des Geistes und die Entzündung der Liebe zu Gott. Gott in seinen Vollkommenheiten, die drei göttlichen Personen in ihrer Heilstätigkeit, besonders der aus Liebe und Erbarmung für den Sünder sterbende Heiland werden in den Mittelpunkt alles Denkens für die Ordensperson gerückt.“³ Weniger Arbeit an anderen Seelen als gerade an der eigenen ist von jeher ein Ziel der Benediktiner gewesen. Daher übte dieser Orden auch keine Predigtstätigkeit aus, daher dieser ausgesprochene Verzicht auf literarische Wirksamkeit und Wirkung. Die zahlreichen historischen Werke wie Klosterchroniken bilden keine Ausnahme. Denn sie waren Arbeit für das Kloster – wie Aufzeichnung der Privilegien, Verzeichnisse der Güter u. ä. – Das war Handarbeit im Sinne der Regel, wie sie auch die *Ceremoniae* vorschrieben. Das Abschreiben von Handschriften war schon nach dem Willen des Ordensgründers eine Hauptbeschäftigung der Mönche. Handschriften zu verfertigen, zu rubrizieren, zu binden und alle anderen damit verbundenen Arbeiten geboten die *Ceremoniae*.⁴ Trotz eigener literarischer Passivität hat man auch in Klus

¹ Linneborn, Reformation S. 149. Dasselbst wird eine ausführliche Inhaltsangabe des Traktats gegeben.

² Henricus Bodo mit seinen historischen Werken gehört erst einer jüngeren Zeit an.

³ Linneborn, Reformation S. 151.

In Klus ist der ehemalige Magister der freien Künste Andreas Soteflesch den übrigen Brüdern ein Beispiel der hingebungsvollen Andacht und gänzlichen Versunkenseins in die Betrachtung des Leidens Christi. S. oben S. 44 f.

⁴ *Ceremonia*. Dist. 3, cap. 9: *Opera autem quibus se occupare debent fratres sunt hec: videlicet scribere libros aut rubricare vel ligare, pergamenum et alia*

Bücher gelesen, abgeschrieben und eine Bibliothek besessen. Wie sich aus den Nachrichten in dem Abschnitt über die Bautätigkeit zu Klus bereits ergeben hat, war daselbst unter Abt Wedego sogar ein eigener Raum dafür geschaffen worden. Und wenn sich auch einzelne Nachrichten über die Bibliothek selbst – von Nachrichten über Handschriften und Bücher abgesehen – nur spärlich erhalten haben, so sind wir doch über den Komplex der mit der Bibliothek ganz allgemein in Zusammenhang stehenden Aufgaben und Arbeiten ziemlich genau unterrichtet durch die in den *Ceremoniae* niedergelegten Vorschriften¹ für die Bibliothek der Klöster der Bursfelder Union.

Der Verwalter der Bibliothek ist der *armarius*. Unter seiner Obhut hat er sämtliche Bücher, die nicht wie *Missale*, *Graduale* und ähnliche Werke unmittelbar zum Gottesdienste nötig waren und sich aus diesem Grunde im Chor oder auf dem Altar oder in der Sakristei befanden. Über die ihm unterstellten Bücher muß er Verzeichnisse führen², und er hat öfters Revisionen anzustellen, ob auch noch alle Bücher vorhanden sind bzw. ob nicht eines beschädigt ist. Einmal im Jahr geschah die Auswechslung der Bücher, die von den Brüdern entliehen waren. Die Bücher aus der Bibliothek zu Klus sind, soweit sie noch in ihren alten Einbänden erhalten sind, gekennzeichnet durch Titelschildchen auf der Außenseite des Vorderdeckels, in noch mehr Fällen aber an derselben Stelle durch Anbringung von Signaturen. Auf kleinen, weißen, viereckigen Schildchen ist in roter Schrift die Bibliothekssignatur geschrieben: Eine Versalie mit Ziffer, z. B. D 21, wobei D die Bezeichnung für das Pult oder den Schrank ist, auf dem bzw.

necessaria preparare et his similia. Inter que scribendi exercitium tanto censetur esse utilius quanto spirituali vicinius.

¹ *Ceremonia. Dist. 2, cap. 8: De armario. Armarius omnes monasterii libros ad divinum officium non spectantes in custodia sua habeat, quos etiam propriis nominibus aut titulis singillatim annotatos habere debet ac sepius recensire ne forsan distraherentur sed et ne in eis aliquid vel cinea vel alia quelibet corruptela infectum sit vel exesum diligenter considerare. Abbas quos omnes libros que sub sua servantur custodia similiter brevi annotatos habeat ut de omnibus rationem exigere aut dare sciat cum fuerit opus. Armarius signare debet libros cum extra monasterium quibus vis accomodantur pignus vel cirographum recipiendo et custodiendo nisi cum non necesse fuerit visum abbati. Ipse sabbato in ebdomada quadragesime conscribit codices in crastino sequenti distribuendos inter fratres prout eos singuli sibi elegerint eis quibus eatenus usi fuerant reportatis atque ad loca sua repositis, nisi forsan aliqui ex eis aliis forent distribuendi. Sequenti vero die id est dominica quadragesime eidem electos codices in capitulum deferat qui et ibidem eo conscriptionem de illis factam recitante ad jussionem presidentis prout fuerint electi per manus cantoris fratribus distribuantur. Ipse armarius ad armarium clavem teneat et nemo alius nisi abbas vel prior vel alii pauci quibus certa consideratione concesserit abbas.*

² Leider ist ein derartiges Verzeichnis von Klus bisher nicht bekannt geworden.

in dem das Buch untergebracht war, und die Ziffer die Reihenfolge innerhalb des Pultes oder Schrankes angibt.

Die Zugehörigkeit eines Buches zur Kluser Bibliothek ist in sehr vielen Fällen durch handschriftliche Besitzvermerke sichergestellt, wie z. B. *Iste liber pertinet ad Clusam* oder *Liber sancti Georgii in Clusam*. Oder es finden sich ausführliche Angaben über den Weg, auf dem das Buch nach Klus gelangt ist mit Angabe des Geschenkgebers oder des Verkäufers oder mit Angabe des Schreibers, der die Handschrift im Kloster angefertigt hat. Derartige Beispiele werden im folgenden noch des öfteren zu erörtern sein. Ein weiteres nicht unwesentliches Hilfsmittel zur Identifizierung und sicheren Zuweisung von Büchern an die Kluser Bibliothek ist schließlich der Einband, wenn alles andere versagt. Das Kloster Klus hat neben der Bibliothek auch eine eigene Buchbinderei besessen. Das Hilfsmittel zur Ausschmückung des Einbandes für unseren Zeitraum ist damals noch ausschließlich der kleine Einzelstempel. Da man an Einbänden von unbezweifelbarer Kluser Provenienz leicht den Vorrat an Stempeln der nicht sehr großen Buchbinderei zusammenstellen kann, läßt sich dann mit Hilfe der Stempelvergleichung unter Beachtung der notwendigen Vorsicht die Kluser Provenienz zahlreicher weiterer Handschriften und Drucke nachweisen.

Nach diesen einleitenden Ausführungen möge die genauere Untersuchung der Kluser Bibliothek einsetzen. Sie wird in jeder Hinsicht das Bild vervollständigen können von der Wirkung der Bursfelder Reform in dem einzelnen Kloster, von ihrem Einfluß auf den einzelnen Mönch. Soweit solche Klosterbibliotheken noch vorhanden sind bzw. sich noch rekonstruieren lassen – in den meisten Fällen ist dies leider nicht mehr möglich – sind sie als Zeugen der Klosterreform von unschätzbarem Wert. Hier findet sich der Niederschlag des geistigen Lebens jener Zeit. Man muß nur in der Geschichte der Bibliothek lesen können, muß den alten Bestand absondern können von dem, was Werk der Reform ist. Und da ist die Sachlage in Klus wie in manchem anderen niedersächsischen Kloster ziemlich einfach. Von den alten Beständen an Handschriften ist meist nichts erhalten geblieben. So auch in Klus. Es finden sich nicht einmal Nachrichten über die Bibliothek aus den Jahrhunderten vor der Reform, und nur äußerst bescheidene Reste¹ haben sich davon erhalten in Gestalt

¹ Die Wolfenbüttler Handschrift 84. 3 Aug. 2^o, ein Evangeliar des 10. Jahrhunderts, soll aus Klus stammen nach alter Überlieferung. Jedoch gibt es dafür keinen sicheren Nachweis, doch selbst wenn die Nachricht gültig wäre, bliebe sie ohne Bedeutung; denn zeitlich kann die Handschrift nicht in Klus entstanden sein. Nicht minder unsicher ist die Provenienz der Wolfenbüttler Handschrift 17. 19 Aug. 4^o aus Klus. In der auf S. 24 Anm. 2 oben zum Abdruck gebrachten Urkunde vom Jahre 1421 wird ein Brand des Klosters erwähnt, bei dem möglicherweise die alte Klosterbibliothek den Untergang gefunden hat.

einiger herausgerissener Blätter, die als Einbandmakulatur Verwendung gefunden haben und so überliefert worden sind. Aus diesen Überbleibseln läßt sich keineswegs die alte Bibliothek rekonstruieren. Man darf aber vermuten – unter Berücksichtigung der kleineren und bescheideneren Verhältnisse in Klus – daß sie eine nicht wesentlich andere Zusammensetzung gehabt haben wird als die von anderen Benediktinerklöstern jener Zeit, von denen gerade ein Beispiel aus nächster Nähe sehr gut bekannt ist, nämlich die Bibliothek des Benediktinerklosters St. Blasius zu Northeim. Zwei frühmittelalterliche Bücherverzeichnisse¹ orientieren in ausführlicher Weise über die alte Bibliothek zu Northeim, deren Stärke einmal in den Handschriften klassischer Autoren liegt, zum anderen in denen zahlreicher Kirchenväter und Ordensschriftsteller. Auch die alte Bibliothek in Northeim hat sich nicht erhalten; die Verzeichnisse aber erlauben einen eingehenden Vergleich mit der Zusammensetzung der jüngeren Klosterbibliothek zu Northeim, über die ebenfalls ein Verzeichnis² vorhanden ist und die in den Jahren nach Einführung der Reform (1464) entstanden ist zu einer Zeit, da das gedruckte Buch bereits den Büchermarkt bestimmte. Aus diesem Grunde treten in der jüngeren Northeimer Bibliothek die Handschriften schon stark zurück. Zahlreich vertreten sind die bekannten Predigtmagazine, ferner viele juristische Werke, dazu natürlich die nie fehlenden großen Kirchenväter Augustin und Ambrosius, Gregor der Große, der hl. Bernhard, Bonaventura, fast alles in Drucken. Im Vergleich dazu muß die Gründung einer neuen Bibliothek in Klus einige Jahrzehnte früher doch wesentlich größere Schwierigkeiten geboten haben. Ihr allmähliches Werden und Wachsen im Anschluß an die Reform, zugleich mit Einführung des neuen Lebens, der neuen Ideale, der Wiedererweckung des alten benediktinischen Geistes läßt sich noch recht gut verfolgen an Hand der überlieferten Denkmale.

Auch auf diesem Gebiete ist besonders die Zeit der Regierung des Abtes Wedego fruchtbar und aufschlußreich, und für die Entwicklung der Bibliothek ist kein anderer Abt so richtunggebend gewesen wie dieser. Die lange Dauer seines Wirkens hat ihn dazu befähigt. Es läßt sich kaum sicher abgrenzen, was an der neuen Bibliothek schon der Tätigkeit der Vorgänger Wedegos zu verdanken ist. Die außerordentlich ärmlichen Verhältnisse unter den ersten Reformäbten lassen es kaum möglich erscheinen, daß die Kräfte der wenigen Brüder damals zu anderen als zu den allerdringendsten und notwendigsten Arbeiten herangezogen wurden.

¹ Siehe H. Herbst, Mittelalterliche Bücherverzeichnisse des Benediktinerklosters St. Blasius zu Northeim. In: Archiv für Kulturgeschichte Bd. 19 (1928) S. 346–368.

² Siehe H. Herbst, Zur Geschichte der Bibliothek des St. Blasiusklosters zu Northeim. In: Braunschweigesches Magazin Jg. 1927. Heft 5.

Erst mit der Konsolidierung der Verhältnisse zu Klus, mit der allmählichen Sicherstellung der äußeren Lebensbedingungen, der Einkünfte aus Zehnten, Temporalien und anderen Quellen, kann man daran denken, wieder Handschriften zu kaufen oder im eigenen Skriptorium anzufertigen und so wiederum Bücher ein Hilfsmittel zur Erbauung der Seele, zu ihrer Vorbereitung auf das Jenseits werden zu lassen. Auf dem Geschenkweg sind anfänglich einige Handschriften ins Kloster eingekommen. Eine der ersten Erwerbungen dieser Art scheint mir eine Handschrift¹ zu sein, die wahrscheinlich zur Zeit des Abtes Gottfried in den Besitz des Klosters kam. Sie gehörte ursprünglich dem Johannes Boxtehuden², den wir bereits als einen besonderen Gönner des Klosters Klus kennengelernt haben³, während eine weitere Notiz dann dies Buch als dem Kloster Klus gehörig ausweist.⁴ Es enthält zwei mittelniederdeutsche Schriften „Van den Nedderstiginghen unde Upstighen des Minschen“ und „Van sunte Franziskus unde sinen Ghesellen“.⁵

Während mir diese Erwerbung ziemlich sicher für die Zeit des Abtes Gottfried verbürgt erscheint, ist dies weniger sicher für einige weitere Handschriften. In dem einen Falle handelt es sich um einen Kodex⁶, der sich als ein Geschenk eines Detmar Kolman aus Lübeck zu erkennen gibt,

¹ cod. 721 Helmst. (s. O. v. Heinemann Nr. 785).

² Eintrag im Inneren des Vorderdeckels: Dut bok is Johannis Boxstehuden.

³ S. oben S. 36.

⁴ Ebenfalls im Inneren des Vorderdeckels: Dut boek horet to der Clus. Eine andere Handschrift, cod. 268 Helmst. (s. O. v. Heinemann Nr. 301), die aus Klus stammt laut einem Eintrag (fol. 1^r: liber sancti Georgii in Clusa), ist nach einer Schreibernotiz auf fol. 216^v im Jahre 1438 von dem Kapellan Arnold am Benediktinernonnenkloster zu Buxtehude vollendet worden. Es ist nicht unmöglich, daß sie ebenfalls auf dem Wege über Johannes Boxtehuden nach Klus gelangt ist. Sie enthält Sermones dominicales des Jacobus de Voragine.

⁵ Genau den gleichen Einband, in dem sich diese Handschrift befand, als sie nach Klus kam, weisen noch zwei andere Handschriften auf, die sich ebenfalls einst in diesem Kloster befanden. Es liegt die Vermutung nahe, daß sie auf dem gleichen Wege, d. h. über Johannes Boxtehuden, nach Klus gekommen sind. Ein sicherer Nachweis ist nicht möglich. Es sind a) Der cod. 730 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 794). Er enthält Auszüge aus Johannes de Tambaco, liber de consolatione theologie, eine Expositio dominice passionis, ein Traktat De modo predicandi und eine Schrift De reapparitione spiritus Gwidonis. O. v. Heinemann a. a. O. vermutet, daß diese Handschrift aus einem Legat des Lizentiaten Johannes Schorkop nach Klus gekommen sei. Darüber s. S. 87f. b) Der cod. 887 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 989) mit Meditationes de vita et passione Jesu Christi und den weitverbreiteten Schriften Pseudo-Eusebius, De morte Hieronymi; Pseudo-Augustinus, Epistola de magnificentis Hieronymi; Pseudo-Cyrrillus, De miraculis Hieronymi. An einer Stelle ist 1438 als Jahr des Entstehens der Handschrift angegeben.

⁶ cod. 173 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 200).

für den die Handschrift im Jahre 1456 geschrieben ist.¹ Sie enthält die Sentenzen des Petrus Lombardus. In dem anderen Falle hat ein Geistlicher aus der Bremer Diözese, Johannes Roberti, den Brüdern zu Klus zwei Handschriften geschenkt.² Eine nähere Zeitangabe fehlt. Es sind etwas ältere Kodizes, die in den Jahren 1414 und 1415 geschrieben sind. Der eine von ihnen (cod. 238 Helmst.) enthält zwei größere Schriften, eine *Lectura super officio misse* und einen *tractatus* in „*Missus est angelus*“. Der andere hingegen (cod. 203 Helmst.) ist ein umfangreicher Sammelband von über 20 verschiedenen kleinen Traktaten, ferner Auszügen und Zusammenstellungen von Sentenzen aus den Vätern.³

Es ist eine Vermutung, um es noch einmal zu betonen, daß diese drei letzten Handschriften schon unter Abt Gottfried nach Klus gekommen sind, beruhend allein auf ihrer nordischen Herkunft: Lübeck und Bremer Diözese. Denn, wie gezeigt worden ist⁴, beginnt unter Abt Gottfried das Anknüpfen außerordentlich wirksamer und für das ärmliche Klus sich äußerst angenehm auswirkender Beziehungen zu den nordischen Seestädten. Unter Abt Wedego wurden diese Beziehungen in vermehrtem Maße ausgebaut. Es können also diese eben erwähnten Büchererwerbungen auch erst in die Regierungszeit Wedegos fallen, mit dem nun die eigentliche Neubegründung der Bibliothek zu Klus beginnt, wie sich durch zahlreich erhaltene Nachrichten und Notizen erhärten läßt. Auf seine Anregung kommt unter seiner Regierung im Jahre 1465 eine größere Büchersendung nach Klus. Die Liste zählt 19 Handschriften auf, von denen einige Sammelbände sind. Diese Kodizes lassen sich fast alle noch heute nachweisen und sind zum Teil Handschriften größten Formats mit schweren Einbandarmaturen. Gekauft wurde diese Büchersendung von dem Pfarrer Heinrich Ghiler⁵, einem besonderen Gönner des Klosters Klus. Über diesen wichtigen

¹ Die Schlußschrift auf fol. 270^v lautet: *Explicit liber sententiarum anno domini millesimo quadringente- / simo quinquagesimo sexto finitus honorabili viro magistro Det- / maro Colman de Lubeck per me Johannem de Bilveldia*. Auf der Innenseite des Rückdeckels steht: *Iste liber est datus conventui monachorum in Clusa prope Gandershem per ordinationem / magistri Detmari Colman de Lubeck in suo testamento et orate pro quo debetur*.

² Der Schenkungsvermerk hat beidesmal gleichlautend folgende Form: *Istum librum donavit et legavit dominus Johannes Roberti clericus Bremensis diocesis fratribus in Clusa ut pro eo et suis parentibus deum orarent*.

³ Vgl. die Inhaltsangabe bei O. v. Heinemann Nr. 236.

⁴ S. oben S. 36.

⁵ Diese sonst nicht näher bezeichnete Persönlichkeit presbyter Hinricus Ghiler habe ich mehrmals in Urkunden des Klosters Klus erwähnt gefunden. Es handelt sich in allen Fällen um die gleiche Persönlichkeit. a) L. H. A. Wolfenbüttel Nr. 59. Heinrich Ghiler ist Zeuge in einem Notariatsinstrument vom 15. 6. 1460, in dem das Kloster Klus der Äbtissin Walburga von Gandersheim den bisherigen Prior Wedego als neugewählten Abt präsentiert. b) L. H. A.

Vorgang unterrichtet ausführlich ein Protokoll mit Ausführungen über die beiden Parteien, die Beweggründe zum Ankauf und einer genauen Beschreibung und Inhaltsangabe der neuerworbenen Kodizes. Ich bringe im folgenden dieses Protokoll¹ zum Abdruck:

Anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo quinto in die conversionis sancti Pauli venerabilis vir Weddego abbas, prior, cellerarius et totus conventus fratrum in Clusa prope Gandersem, pro favore personarum ibidem existentium atque ibidem futurarum ad sancte reformationis discretam in perpetuum duraturam observantiam scriptis sanctis ac sacratissimis roborandam, ut et habeatur quo anima spiritualiter refici ac educari in spiritus dulcedine poterit, emerunt ab honorabili viro domino Hinrico Ghiler presbitero, speciali eorum monasterii fautore, certa emptione hunc librum perutilem, qui est sancti Thome circa quartum sententiarum, cum aliis hic annotatis bonis utilibus fructuosus et optimis, ammonentes in visceribus Jesu Christi omnes patres et fratres futuros, ut horum librorum thesaurum peroptimum non vilipendant set pretiosum sicuti est existiment atque diligenter custodiant, ut illius fructus qui exinde carpi poterit participes fieri mereantur in illo extremo justii iudicii examine quando de omnibus usque ad minuta era ratio exigetur.

[1] Hic presens jam expressus est Thomas circa quartum diligenter et peroptime scriptus; registrum habetur in fine.²

[2] Alius est Thomas secunda secunde nominatus, in eadem quasi mensura cum presenti fructuosus valde.³

[3] Alius est Lira super libros Moysi, super Danielelem, super Jeremiam, in eadem fere mensura cum presenti.

[4] Alius est Lira super evangelia cum additionibus episcopi Burgensis Pauli sacre theologie professoris in eadem vel majori mensura.⁴

[5] Alius est Augustinus de ecclesiastica potestate, liber valde fructuosus, in mensura paulo minori ad hunc.

[6] Alius est Schotus super Apocalipsim, Pascasius super lamentationes, Richardus in canticis, Dionisius de celesti ierarchia.⁵

Wolfenbüttel Nr. 63. In einer Urkunde des Bischofs Ernst von Hildesheim vom Jahre 1461 wird als derzeitiger Pfarrer an der Kirche St. Laurentius zu Kleinfreden, deren Patronatrecht das Kloster Klus besaß, Heinrich Ghiler bezeichnet. c) L. A. H. Wolfenbüttel Nr. 64. Im Jahre 1463 wird als Pfarrer an ebenderselben Kirche ein Hinricus Eldagessen genannt.

¹ Das Protokoll ist datiert vom 25. Januar 1465. Es findet sich auf fol. 1^v des cod. 20 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 23). Die in [] gesetzten Zahlen fehlen im Original.

² Ist identisch mit cod. 20 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 23). Auf der Innenseite des Vorderdeckels steht der Eintrag: Iste liber pertinet domino (Hinrico Ghiler), der Name ist fast ausradiert. Dieser Kodex enthält auch, wie oben angegeben, das Protokoll.

³ Ist identisch mit cod. 18 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 21). Auf der Innenseite des Vorderdeckels steht der Eintrag: Liber Hinrici (Ghiler) indigni presbiteri, der Name ist ziemlich ausradiert.

⁴ Ist identisch mit cod. 15 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 18). Gleiche Provenienzangabe wie bei cod. 18 Helmst., ist von O. v. Heinemann nicht erkannt worden.

⁵ Ist trotz der etwas unstimmgigen Inhaltsangabe identisch mit cod. 394 Helmst. (O. v. Heinemann 429). Auf der Innenseite des Hinterdeckels steht:

- [7] Alius est libri sapienciales cum postilla Lire super eisdem et super Job et Machabeorum. Et Petrus Blezensis super Job.¹
- [8] Alius est textus sententiarum peroptime correctus.²
- [9] Alius est profectus religiosorum cum multis fere [Lücke] aliis tractatibus beati Bernhaldi et aliorum.
- [10] Alius est tractatus doctoris Jacobi Carthusiensis qui incipit Josias et tractatus de arte moriendi eiusdem de morte Jeronimi, tractatus de usura.
- [11] Alius est Lira super epistolas beati Pauli cum quadam passione Christi a quodam sollempni doctore nomine Guderman conscripta.³
- [12] Alius est sermones de tempore.
- [13] Alius est Raymundus.⁴
- [14] Alius est cronica sancti Eusebii.
- [15] Alius est textus metaphysice peroptimus alteratus cum exercicio eiusdem, quod collegit venerabilis magister Johannes Wesalie Erfordie sacratissime theologie reputatissimus professor.
- [16] Alius est textus ethicorum correctus et optime alteratus per omnes decem libros.
- [17] Alius est Albertus Magnus alteratus.
- [18] Alius est pars Holkot super librum sapientie qui potest continuari quia valde optimus est.
- [19] Alius est Boetius de consolatione philosophica cum notatis.⁵

Hii libri peroptimi multo labore conquisiti per dominum Hinricum preminatum favorose venditi sunt, ac pro salute animarum empti. Ideoque oretur pro venditore necnon et pro emptoribus atque pro fratre Andrea presentis testimonii scriptore desiderabilis prefati loci monacho inutili et indigno in horum prescriptorum contractu personaliter presente.

Dieses Schriftstück ist aus dem Grunde von besonderem Werte, weil es uns über die Beweggründe unterrichtet, die zu dem Bücherankauf führten. Das geschieht leider nur sehr selten. Zum Nutz und Wohl der in Klus lebenden Mönche, zur Erhaltung der Observanz im Kloster geschah die Anschaffung der Handschriften, damit auch etwas vorhanden wäre, daran

Iste liber pertinet [dno hinrico Ghiler]. O. v. Heinemann a. a. O. konnte den Namen nicht mehr lesen, doch lassen die schwachen Rasurschatten, zumal bei Heranziehung der gleichen Inschrift in anderen Handschriften, noch soviel erkennen, daß an der Richtigkeit der Lesung gar nicht zu zweifeln ist.

¹ Ist identisch mit cod. 307 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 341). Eine Provenienznotiz ist nicht vorhanden.

² Ist identisch mit cod. 292 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 235). Auf dem Vorsatzblatt steht auf der Vorderseite der Eigentumsvermerk: Iste liber pertinet domino Hinrico Ghiler.

³ Ist identisch mit cod. 13 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 16). Die Angabe bei O. v. Heinemann a. a. O., daß die Handschrift aus Northeim stamme, ist irrig. Sie ist in Klus neu gebunden worden, wie die vorkommenden Einzelstempel beweisen.

⁴ Ist identisch mit cod. 390 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 425).

⁵ Ist möglicherweise identisch mit cod. 560 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 608). Neben dem Text des Boethius mit Rand- und Interlinearglossen enthält dieser Kodex noch u. a. des Alanus ab Insulis, De planctu naturae.

die Seele sich geistig stärken und erbauen könnte; denn, so ist der unausgesprochene Gedanke, die äußere Lage des Klosters war jetzt so beschaffen, daß man so etwas wagen durfte. Wenn auch der Preis für die Bücher nicht angegeben ist, so ist doch ziemlich sicher, daß es für das arme Kloster eine außerordentliche Anschaffung war. Noch aus einem zweiten Grunde ist schließlich das Protokoll sehr wichtig, weil es ein Verzeichnis gibt der damals nach Klus eingekommenen Bücher. Dieses ist natürlich bibliotheksgeschichtlich sehr wertvoll¹, für uns ist es aber hier weitaus wichtiger dadurch, daß es erkennen läßt, welche Art Literatur auf diese Weise erworben worden ist.

Es darf nicht überraschen, daß in dieser Beziehung die Büchersammlung ziemlich bunt aussieht. Wir wissen nicht, ob dies die gesamte Bibliothek Ghilers war oder ob er nur einen Teil seiner Bücher verkauft hat. Da in Klus so gut wie nichts vorhanden war, war hier als Grundstock der neuen Bibliothek alles natürlich höchst willkommen: Die Metaphysik und Ethik des Aristoteles neben Sermones de tempore; die unförmigen Wälzer des Thomas von Aquino (Kommentar zum 4. Buch der Sentenzen; theologische Summa) und Nikolaus von Lira neben dem handlichen Sammelband mit zahlreichen kleinen Traktaten zur Erbauung, sei es des Jakob von Jüterbogk oder des hl. Bernhard. Pro salute animarum sind sie alle gekauft, sagt der Schreiber des Protokolls zum Schluß. Und als Zeugnis für dies Streben, für den neuerwachten Geist im Kloster unter dem Zeichen der Reform muß dies Schriftstück in erster Linie gewertet werden. Ob aber von allen diesen so verschiedenen Schriften damals gleichmäßig Nutzen gezogen worden ist, ist eine Frage, zu deren Beantwortung noch etwas mehr Material herbeigebracht werden soll.

Dazu verhilft uns zunächst der Schreiber des Protokolls, der frater Andreas, wie er sich in dem Schlußsatz nennt. Das kann für diese Zeit, also 1465, niemand anderes sein als Andreas Soteflesch, damals Prior in Klus, mit dessen Persönlichkeit wir uns etwas näher zu beschäftigen haben, da er für die weitere Entwicklung der Bibliothek nicht ganz unwichtig ist. Er wurde unter Abt Wedego Mönch in Klus. Der Chronist führt ihn auf in der Reihe der unter diesem Abte neu aufgenommenen Brüder² und widmet – was er sonst nur noch einmal tut³ – diesem Mönche als einem Manne von besonderer Bedeutung einen verhältnismäßig breit gehaltenen Ab-

¹ Daraufhin die Bücherliste auszuschöpfen ist sehr reizvoll, kann aber hier nicht meine Aufgabe sein. Es genüge anzudeuten, daß die nähere Untersuchung der Kodizes vielfach Auskunft gibt über den Handschriftenverkehr jener Zeit. Mehrere Handschriftensreiber, Schreibstuben werden genannt. Der Pfarrer H. Ghiler muß neben einem ansehnlichen Vermögen über weitreichende Beziehungen verfügt haben.

² Bodo, fol. 144r: frater Andreas Soteflesch.

³ Gelegentlich des Priors Hermann Schonevelt. Bodo, fol. 240r+v.

schnitt.¹ Über 40 Jahre hat Soteflesch im Kloster zu Klus bis an sein Lebensende gewirkt. Im Jahre 1462 ist er eingetreten, und er starb daselbst am 22. März 1503.² Als er eintrat, war er ein damals sehr berühmter Magister nach den Worten des Chronisten³, und an vielen Orten hatte er als Rektor der Schule gewirkt.⁴ Leider gibt Bodo hierüber nicht genauere Auskunft. Auf göttlichen Antrieb hatte sich dann Soteflesch entschlossen, zusammen mit seinem damaligen Mitarbeiter Theodericus Bothe, als Mönch in die Klus einzutreten. Solche Beispiele plötzlicher Konversionen lassen sich aus der damaligen Zeit der Reformbewegungen und ihres Einflusses auf die kirchliche wie auf die Laienwelt zahlreich anführen.⁵ Es mag aber auch sein, daß ein besonders tiefgehendes seelisches Erlebnis den Magister die Welt aufgeben ließ.

Diese bescheidenen und dürftigen Angaben der Chronik Bodos über Soteflesch aus der Zeit vor dem Klostereintritt lassen sich nun zum Glück noch aus anderen Quellen ergänzen. Wie es sehr nahe liegt, hat der Magister für seinen Beruf Bücher, d. h. Handschriften, notwendig gehabt. Und diese haben sich zum Teil noch erhalten. Er hat sie offenbar bei seinem Eintritt ins Kloster diesem vermacht, und mit den anderen Büchern der Kluser Klosterbibliothek haben sich auch die des Soteflesch erhalten. Durch handschriftliche Einträge geben sie sich eindeutig als aus seinem Besitz herrührend zu erkennen und bringen zum Teil sehr ausführliche Nachrichten zu dem Leben ihres Besitzers. Mehrere von diesen Handschriften sind in den Jahren vor dem Eintritt in das Kloster entstanden. Die älteste⁶ von ihnen stammt aus dem Jahre 1451 und ist in Erfurt ge-

¹ Bodo, fol. 145^rf.: De conversione utilium personarum ad monasterium.

² Bodo, fol. 145^v: finem adeptus est felicem anno domini 1503 undecimo Kalendis aprilis.

³ In der gedruckten Literatur ist mir sein Name nirgends begegnet.

⁴ Bodo, fol. 145^r: cum multis in locis scholas . . . laudabiliter rexisset.

⁵ Durch Johannes Dederoth wurden fünf Magister der Reform gewonnen. Bodo, fol. 138^r: Non pretereundum judicaverim quod divinam providentiam affuisse ceptis reformationis nequaquam negare quis possit; idque eo probatum. Postea enim quam venerabilis pater dominus Johannes Munden pro virili sua monasteriorum incubuit reformationi, inenarrabilis divina pro (fol. 138^v) videntia non secus atque viri laboribus suppetias ferens, quinque illi viros sua gratia attactos destinare curavit, viros inquam et nomine et dignitate claros, artium magisterio promotos, quos si tempora moresque fratrum aspexeris non nisi dei gratia et id etiam speciali monachatum appetivisse videbis. Zu diesen fünf Magistern gehören u. a. Johannes von Hagen, der Nachfolger Dederoths in Bursfeld, Dietrich Voß, der spätere Abt in Reinhausen. Auch bei den Windesheimern gibt es zahlreiche Konversionen dieser Art, zu erinnern ist z. B. an den bekannten Chronisten Dietrich Engelhus.

⁶ cod. 625 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 674). Es ist eine Papierhandschrift mit zwei grammatischen Schriften, dem Doctrinale des Alexander de Villa Dei und der Grammatik des Donat. Am Schluß der zweiten Schrift (fol. 55^r) heißt

schrieben. Der Schreiber nennt sich Andreas von Gandersheim. Das ist, wie sich bald zeigt, niemand anders als Andreas Soteflesch. Er war also 1451 zu Erfurt.

Von der gleichen Hand ist auch der cod. 282 Helmst. (O. von Heinemann Nr. 315) geschrieben, eine Bibelhandschrift¹, die in den Jahren 1455 und 1456 entstanden ist. An zahlreichen Stellen gibt der Schreiber ausführliche Auskunft über sich. Er nennt sich hier Andreas Soteflesch de Gandersem², aber auch Andreas Soteflesch de Ghittelde.³ An einer Stelle⁴ bemüht er sich, diesen doppelten Namen zu erklären: Andreas Soteflesch de Gandersem secundum educationem, de Ghittelde vero quondam civitate imperiali secundum nationem. In Gandersheim – wahrscheinlich in der dortigen Stiftsschule – hat er seine Ausbildung erhalten, deshalb nennt er sich Andreas von Gandersheim; geboren aber ist er in dem kleinen Gittelde, das nicht weit von Gandersheim entfernt liegt. An einer anderen Stelle in der gleichen Handschrift⁵ bezeichnet er diesen Geburtsort noch näher: Andreas Soteflesche de casa ante piscinam ducis sitam prope Ghittelde, in qua casa fratres mei fabrilis tractant negocia ex lapidibus ferrum cudentes. Er stammt also nach diesen Worten aus einer Eisenhütte⁶ am herzoglichen Fischteich dicht bei Gittelde, woselbst seine leiblichen Brüder die Hütte noch betreiben.

Soteflesch hat an der umfangreichen Handschrift ziemlich ein Jahr geschrieben. Sie ist in Erfurt⁷ entstanden, wo wir ihn also von 1451–1456 als anwesend vermuten dürfen. Seine Anwesenheit daselbst auch für die nächsten Jahre bezeugen weitere Handschriften, und zwar zunächst der cod. 666 Helmst.⁸, der sich als eine für uns sehr wichtige Quelle herausstellt. Es ist ein Sammelband, dessen zweiter Teil aus dem Besitz des

die Schreibernotiz: Et sic est finis per me Andream Gandersem, Erfordie anno domini 1451.

¹ Sie enthält den Pentateuch, die Bücher Josua, Richter, Ruth und die vier Bücher der Könige. Bei jedem einzelnen Buch ist genau vermerkt, wann es fertig geworden ist. So ergeben sich als Grenztermine der 22. Nov. 1455 (explicit genesis . . . sabbato ante Katherine . . . anno 1455) und der 17. Nov. 1456 (finivi hunc quartum regum . . . anno domini 1456 feria quarta ante Elisabeth).

² fol. 191^v. ³ fol. 49^r, 81^r, 102^r, 194^v, 219^v.

⁴ fol. 130^v. ⁵ fol. 155^v.

⁶ Über diese Teichhütte vgl. Zeitschrift des Harzvereins für Geschichte und Altertumskunde Jg. 14 (1881) S. 6 A. 3 und F. Günther, Die Gründung der Bergstadt Grund und ihre erste Geschichte; ebd. Jg. 39 (1906) S. 15. Über den Ort Teichhütte vgl. K. Steinacker, Bau- und Kunstdenkmäler S. 352–353.

⁷ fol. 264^r: finivi hunc librum . . . Erfordie.

⁸ Papierhandschrift, deren Beschreibung bei O. v. Heinemann Nr. 716 nicht ausreicht, um ihren Wert erkennen zu können. Wichtige Schreibernotizen sind beiseite gelassen worden.

Andreas Soteflesch – von ihm selbst geschrieben – stammt.¹ Es sind Kollektaneen, zumeist aber Nachschriften von Predigten, die er gelegentlich gehört hatte, u. a. auch Predigten in der Volkssprache, die Soteflesch beim Aufzeichnen gleich ins Lateinische übersetzte. Es läßt sich vorstellen, daß hierbei ein äußerst flüchtiges Konzept entstehen mußte, das oft nur aus kurzen Stichworten, abgerissenen Sätzen besteht und in einer nicht leicht lesbaren Schrift aufgezeichnet ist. Es ist ein Glück, daß bei zahlreichen dieser Nachschriften es Soteflesch nicht unterlassen hat, Zeit und Ort anzugeben, wo er die Predigt gehört hat. Er tut dies zumeist in der Form einer Schlußschrift. So enthält dieser Teil der Handschrift eine *Passio Jesu Christi* von dem Erfurter Kartäuser Johannes Hagen², ferner eine *Passionspredigt* des Dr. Nikolaus Lakemann³, die Soteflesch am Karfreitag in der Volkssprache hörte und sogleich ins Lateinische übersetzte⁴, eine *Paschapidigt* von demselben, die Soteflesch am Ostersonntag hörte⁵, desgleichen eine *Predigt* am Ostermontag⁶, ebenfalls von Lakemann gehalten. Es folgen eine *Kollatio* des Minoritenguardian in Arnstadt⁷, eine *Predigt* des Licentiaten Brun⁸ an der St. Michaeliskirche zu Erfurt,

¹ Der erste Teil, fol. 1–107, ist von mehreren Händen geschrieben und erst später mit dem von Soteflesch geschriebenen Teil zu diesem Kodex vereinigt.

² Nach dem Schlußwort auf fol. 160^r: *Per me Andream Soteflesch scripta est haec passio domini nostri Jesu Christi et collecta per dominum Johannem Haghen priorem in Carthusia apud Erfordiam. Et ipse devotis suis orationibus se subicit eidem domino suo usque in sempiterno.*

³ Bekannte Gestalt aus den Reformbewegungen der Franziskaner, seit 1461 Minister der Franziskanerprovinz Sachsen. Vgl. Doelle, *Die Martinianische Reformbewegung in der sächsischen Franziskanerprovinz* (1921), partim.

⁴ fol. 172^v: *Hanc passionem sic pueriliter conscriptam scripsi ego Andreas Soteflesch Erfordie in die parasceves, ab hora secunda usque post septimam ipsi insistebam. Cumque eximius dominus doctor minorum Lakeman nomine hanc vulgariter populo predicaret ego audiens eum que vulgariter expressit ego latine pueriliter sic conscripsi . . .*

⁵ fol. 174^v: *Hunc sermonem [sc. de die pasche] collegi a doctore Lakeman in die pasche cum vulgariter diceret latine ita moraliter conscripsi.*

⁶ fol. 176^v: *Hunc sermonem scripsi ego Andreas a doctore Lakeman in monte beate Marie virginis Marie hora sexta. Mit dem Orte der Predigt ist wohl der Dom in Erfurt gemeint.*

⁷ fol. 185^r: *Hanc Marie dominice collationem pasche collegi ego An.[dreas] Soteflesch a quodam religioso de ordine minorum guardiano in Arnstet qui multum bene loquebatur ad populum . . . Am unteren Rand eben dieses Blattes findet sich die Angabe einer Jahreszahl, die aber ohne jeden Bezug auf die obige Notiz bleibt. Sie lautet: Anno domini millesimo quadringentesimo quinquagesimo in Monte sancti Petri Erfurdun . . . [beschnitten].*

⁸ fol. 186^r: *Hunc sermonem collegi ego An.[dreas] So.[treflesch] in die pasche ante prandium in ecclesia sancti Michaelis a licentiatu in utroque Brun.*

Die Abkürzung An. So. hat O. v. Heinemann a. a. O. irrtümlich in anno 60 aufgelöst. Diese angebliche Zeitbestimmung ist somit hinfällig.

schließlich eine Predigt des berühmten Universitätslehrers und Predigers Johann von Wesel¹ in der Domkirche zu St. Marien. Es folgen dann zahlreiche einzelne kleine Stücke, Notizen ohne bestimmtere Angaben bis auf den letzten Teil des Kodex, der Tabellen enthält zur Berechnung des Kalenders für die Jahre 1459–1600.² Man darf nach diesen Angaben die Entstehung der Handschrift in die Jahre 1457–58 setzen, und zwar hat Soteflesch sie in Erfurt geschrieben, wo ja sein Aufenthalt vielfach bezeugt ist. Mit ihren zahlreichen Angaben ist die Handschrift sehr aufschlußreich für das Leben unseres Magisters. Er hört Predigten bei den verschiedensten angesehenen Predigern zu Erfurt, bei Weltgeistlichen wie Ordensleuten. Er schreibt die Predigten für sich nach und übersetzt solche in der Volkssprache sogleich ins Lateinische. Es verrät sich darin der gelehrte Magister.

Auch im Jahre 1459 weilte Soteflesch noch in Erfurt. Das ergibt sich aus einer weiteren Handschrift³, einem *Decretum Gratiani abbreviatum*, das ganz von der Hand unseres Magisters geschrieben ist mit genauen Angaben über Ort und Zeit der Niederschrift. Soteflesch wohnte damals in Erfurt in dem Haus zur Sonne nahe bei der Michaeliskirche.⁴

Eine nicht minder aufschlußreiche Handschrift wie der oben beschriebene cod. 666 Helmst. ist der cod. 622 Helmst.⁵, ebenfalls ein Sammelband verschiedenartigster Stücke, die nur zum Teil von Andreas Soteflesch selbst geschrieben sind. Zu diesen letzteren gehören einige ausgesprochene Schulschriften, die also mit der Tätigkeit des Magisters in engem Zusammenhang stehen wie Theoduls⁶ Ekloge⁷, die *fabulae aesopicae* des Anonymi

¹ fol. 187^r: Hunc sermonem collegi ego An.[dreas] So.[tieflesch] in die pasche post prandium in Monte beate Marie virginis Erfordie a venerabili viro domino doctore Wesalie.

² fol. 224^v: per me Andream Soteflesch scriptum. Collectum per reverendum magistrum Goswin de Missn[a].

³ Cod. 556 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 604), mit genauen Angaben über die Zeit der Niederschrift 30. Nov. bis 28. Dez. 1459: (fol. 71^v) Finivi hoc primam partem decreti ego Andreas Soteflesch quam in vigilia sancti Andree incepti et finivi in die Barbare preclarissime martiris et virginis anno domini 1459 in domo ad solem Erfordie prope sanctum Michaellem. (fol. 320^v) Finitur hoc secunda pars per me Andream Soteflesch anno domini 1459 in vigilia nativitatis christi Erfordie in domo ad solem . . . (fol. 345^r) Finitur hoc decretum abbreviatum per me Andream Soteflesch anno domini 1459 in die puerorum . . . Erfordie in domo ad solem prope sanctum Michaellem.

⁴ Über dies Haus vgl. Johannes Biereye, Die Michaelisstraße in Erfurt und ihre Bewohner sonst und jetzt. In: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt Heft 43 (1925/26) S. 98.

⁵ Beschreibung von O. v. Heinemann Nr. 671.

⁶ Vgl. Manitius, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters I (1911) S. 572ff.

⁷ fol. 287^r–296^r mit der Schlußschrift: Explicit Theodolus per me Andream Soteflesch anno domini MCCCCLVII in die Mathie apostoli.

Neveletani¹ und der Laborintus des Eberhardus Alemannicus² mit einem Kommentar. Besondere Beachtung verdient ein kleines Stück Text³, das ebenfalls von der Hand des Andreas Soteflesch herrührt. Es ist das Konzept eines Briefes, den Soteflesch an einen honorabilis dominus Hinricus gerichtet hat, dessen Persönlichkeit im übrigen unbekannt bleibt. Nur

¹ fol. 297^r-318^v, ohne bemerkenswerte Schlußschrift.

² fol. 319^v-344^r mit der Schlußschrift: Et sic est finis huius laborinti per me Andream Gandersem Erffordie anno domini M^o CCCC^o LI in die sancti Lodewici.

³ fol. 285^v. Es wird von O. v. Heinemann, a. a. O., überhaupt nicht erwähnt. Es lautet: Illum qui occidit et vivere facit Jesum pro salute, honorabilis domine Hinric! Intima sepe traho cordis suspiria, sepius et sepius ingemisco, sepiissime manantes fundo lacrimas dum nostri invicem habiti dulciflui colloquii memoriam menti reduco. Verba vite tractavimus, suavissimum jugum domini portandum optavimus, penitentiam subire putavimus, set heu! nos sollicitudo et boni temporalis mea necessitas per terrarum climata longius separavit. Ego etenim miser Tangermundis curam et onus scholasticam laboriose sustinens, diversis agitor morborum penis et non immerito, dominus enim nunc restituit mihi mensura qua mensus sum iniquitatem meam: tormentum petit peccatum meum, ultionem expostulat culpa mea, penam invitat lascivia mea, humilitatem vocat humiliat enim me omnipotens et in tantum in terram usque proiecit ut jam fere assumptus languore sepelirer ut etiam nullus mortalium ymmo nec medicorum perita vitam futuram in me crederet amarissimas penas quas exprimere impossibile est ad longum temporis tractum acerbissime nec patienter sustuli. Tandem dum vehementissimus dolor usque ad mortem urgetur in die [Lücke] accepta a quadam devota domina certas fructus secundum medicos mihi omnino contrarios incepti curari et evacuari modo insolito deo quoque specialiter juvante statim melius sensi quamvis ad longa tempora adhuc infirmus lectos cubarem. Nunc autem, quia aliquantum convalui, venissem invisere vos et patres meum reverendum dominum decanum et patres et fratres in Clusa quod dudum magno desiderio aptavi set morbi contrarietas et hiemis asperitas impediunt tum quamvis cum multo labore tum super ieme vel prius deo disponente vobiscum ero. Tantum enim destitutus sum viribus ut solite firmitatis virtus vix in anno poterit instaurari. De pecunia peto ut sufferatis meam incidentalem inopiam quia omnem pecuniam quam habui positus in usum medici et medicinarum impendebam. Verumtamen veniens personaliter aliquid vobis mecum deferam. Salutem intimam meam reverendos patres, dominum decanum et patres in Clusa et fratres et dominum . . . Wudeshusen et alios.

Diese schwere Erkrankung des Magisters fällt in das Jahr 1460. Das ergibt sich aus einigen Hexametern, die Soteflesch am untern Rand von fol. 144^v und 145^r derselben Handschrift niedergeschrieben hat, in denen er auf Grund dieses Krankheitserlebnisses das helfende Eingreifen der beiden Heiligen Cosmas und Damian rühmt:

ostensum miro quando me vulneri duro
in Tangermunda clades lesit letabunda
[Anno millesimo quater C sexa quoque geno] am Rande stehend
per vos vivebam de quo grates referebam
tunc et nunc fero quia vos in pectore gero
nocte dieque pari non desistam famulari
vobis in Clusa et in hoc sistat mea musa.

soviel ergibt sich aus dem Brief, daß dieser Hinricus in nahen Beziehungen zu den Mönchen in Klus stehen muß, wohin ihn einige Aufträge auszurichten Soteflesch bittet. Der Brief stammt noch aus der Zeit vor seiner Konversion. Denn Soteflesch ist, wie er schreibt, als Magister in Tangermünde im Schuldienst. Er hat gerade eine schwere Krankheit überstanden. Und dies Erlebnis hat seinem Geist die Vergänglichkeit dieser irdischen Welt offenbart, in die er bisher allzu sehr verstrickt war. Es scheint mir nicht zweifelhaft zu sein, daß wir hierin einen gewichtigen Anlaß zu dem Eintritt des Magisters in das Kloster zu sehen haben. Dies war im Jahre 1460.

Das Ergebnis dieser gesamten einzelnen Nachrichten ist, daß Soteflesch kurz vor seinem Eintritt in das Kloster Klus an einer Schule in Tangermünde tätig war. Zuvor hat er viele Jahre in Erfurt zugebracht, wo fast alle seine Handschriften entstanden sind, die er ins Kloster eingebracht hat und deren Inhalt im vorhergehenden bekannt gemacht ist. Auch in Klus sind von dem fleißigen Manne noch einige Handschriften angelegt bzw. vollendet worden, so daß er für die Klosterbibliothek tatsächlich von einiger Bedeutung ist. Aus dieser Zeit stammt ein Sammelband¹, an dem zahlreiche Hände gearbeitet haben. Mit Namen nennt sich von allen Schreibern nur Soteflesch.² Das gleiche ist der Fall bei einer weiteren in Klus entstandenen Handschrift³ aus dem Jahre 1471. Sie enthält zahlreiche Heiligenviten, und wiederum hat Soteflesch den auf ihn entfallenden Anteil an der Schreibearbeit genau abgegrenzt.⁴ Das sind die letzten Nach-

Diese Hexameter sind erst später niedergeschrieben. Soteflesch weilt bereits im Kloster Klus. Die Handschrift enthält an dieser Stelle (fol. 94^r–145^r) des Nicolai de Bibera, *Occulti Erfordensis carmen satiricum*, darin zum Schluß zahlreiche Heilige besungen werden. Soteflesch mag bei der Lektüre die beiden Heiligen vermißt haben, denen er selbst großen Dank schuldet. Er stattete ihn in der beschriebenen Weise ab.

¹ cod. 1070 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 1172), geschrieben 1464–1465, mit zahlreichen Einzelpredigten und Auszügen aus bekannten Predigtmagazinen wie Gritsch, Pomerius, Jakob von Jüterbogk.

² fol. 2^r–25^r: *Exempla* aus den *sermones dominicales* des Jakob von Jüterbogk, am Schluß jedes Exempels hat Soteflesch eine kurze Ermahnung beigefügt. Schlußschrift auf fol. 25^r: *Et circa quodlibet exhortatio puerilis et modica lineis signata adjecta est, quam vestre correctioni commendo et subicio. Valet per eum semper, cuius amore hec vobis modica penna quamvis rustica pinxi et transmisi ego frater Andreas Sot.[eflesch] monachorum simea in Clusa anno domini 1464 dominica in octava assumptionis virginis.*

³ cod. 322 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 357).

⁴ Von der Hand des Soteflesch sind die Teile fol. 131^r–155^v und fol. 296^r–305^v. fol. 133^r: *Explicit liber primus de vita et actibus beatissimi Galli scriptus finaliter per fratrem Andream Sote.[flesch] oretur pro eo anno domini MCCCCLXXXI in octava epiphanie domini in Clusa.*

fol. 142^v: *Finitur secundus liber de miraculis beatissimi Galli per fratrem Andream Sote.[flesch] in Clusa monachum inutilem anno domini MCCCCLXXXI in die prisce virginis.*

richten über Andreas Soteflesch, soweit sie sich aus seinen eigenen Handschriften ergeben. Hierzu kommt nun noch der oben erwähnte größere Bericht der Kluser Chronik, der über die Zeit im Kloster Auskunft gibt. In Klus wußte man diesen angesehenen, dabei so frommen und bescheidenen Mann gebührend auszuzeichnen. Er bekleidete die Würde eines Priors, später die eines Prokurators; dies Amt hatte er bis zu seinem Tode inne.¹ Wie weit sein Ruf reichte, ergibt sich daraus, daß ihn auch einmal eine Berufung als Abt nach Bosau erreichte.² Er lehnte sie aber in seiner Bescheidenheit ab. Tiefster Ehrerbietung erfreute sich dieser Mann im Kloster. Seine Frömmigkeit³ diente den anderen Brüdern zum Vorbild. Dabei quälte ihn zeit seines Lebens schwere Krankheit, und sehr viele Obliegenheiten seines Amtes mußte er vom Krankenbette aus erfüllen. Damit scheiden wir von diesem Manne, der nicht unwesentlich an seinem Teile zur Vermehrung der Bibliothek beigetragen hat.

Auch sein Mitarbeiter aus der Zeit vor dem Klostereintritt, der dann mit ihm gemeinsam Novize wurde in Klus, der pater Theodericus Bothe, hat sich um die Bibliothek des Klosters verdient gemacht, so daß auch er hier erwähnt werden muß.⁴ Er stammte aus Gandersheim, wo sein Vater Bothe Uffelmann wohnte und 1468 dem Kloster aus Liebe zu seinem Sohne mehrere Äcker schenkte.⁵ Bothe starb noch vor Soteflesch im

fol. 145^v: Explicit vita beati Wigberti in die conversionis Pauli per fratrem Andream Sote.[flesch] anno LXXI in Clusa.

In der Weise bezeichnet sind dann noch eine Vita der hl. Lioba, eine Passio Christi, eine Vita der Heiligen Flora und Lucia und der hl. Felicula.

¹ Bodo, Chronik fol. 145^r: Pater quidem Andreas primum prior deinde autem procurator huius cenobii in horam usque mortis fidissimus et diligentissimus fuit. Das Amt des Priors übernahm Soteflesch wohl 1487, da in diesem Jahre der bisherige Prior Theodericus de Dassel starb.

² Bodo, Chronik fol. 145^r: Huius cum fama multorum per ora volasset vacante sede cenobii Bosaviensis, a fratribus patre viduatis in abbatem postulat. Cui cum electionis de illo facte decretum una cum episcopi confirmationis litteris, illinc huc missi presentarent humillime gratias egit electoribus ob bonam illorum in se voluntatem, sed humeris meis ait graviorem sarcinam non assumam . . . Es ist vermutlich die Zeit nach dem Weggang des Abtes Thomas von Bosau (1468–1485) nach St. Jakob zu Pegau, dem schließlich Petrus von Bosau 1485 folgte. Von einer Zwischenwahl habe ich in der gedruckten Literatur nichts gefunden. Vgl. Joh. Georg Leuckfeld, Chronologia abbatum Bosaugiensium (Naumburg) 1701. ³ S. oben S. 44f.

⁴ In der Liste der Brüder unter Abt Wedego wird er aufgeführt als frater Theodericus Bothe prior, patria Gandesianus, obiit 1497. Bodo, Chronik fol. 145^r nennt ihn einmal baccalaureatus, und dann bezeichnet er ihn als den collaborans des Magisters Soteflesch.

⁵ Bodo, Chronik fol. 151^v: Anno 1468 providus vir Bothe Uffelmann civis Gandesianus amore filii sui fratris Theoderici Boten huius loci postea prioris, allodium unum in Seboldeshusen centum et quadraginta florenis emptum jure reemptio- nis salvo huic monasterio contradidit, notario et testibus ad donationem accitis.

Jahre 1497.¹ Er hatte zuletzt das Amt des Priors bekleidet, wahrscheinlich nachdem Soteflesch dies Amt niedergelegt hatte und Prokurator geworden war. Sonst wird uns über ihn weiteres in Bodos Chronik nicht berichtet. Er ist der Schreiber einer Handschrift², die des Thomas de Argentina *Compendium theologiae veritatis* enthält und die Bothe, wie er selbst angibt³, im Jahre 1461 zu Tangermünde geschrieben hat. Er nennt sich darin Tilomannus Bothe. Mit diesem Namen ist er auch in zwei Fällen als Schreiber von im Kloster Klus entstandenen Handschriften überliefert. Der eine dieser Kodizes⁴ enthält Lektionen und Homilien per circulum anni. Er ist datiert 1469 und ist ganz von einer Hand geschrieben, der des Tilomannus Bothe.⁵ Die diesem Namen zugefügten Erklärungen von etwas jüngerer Hand lassen keinen Zweifel, daß es sich in allen diesen Fällen um die gleiche Persönlichkeit handelt, die sich selbst Tilomannus Bothe nennt, von Bodo aber in seiner Chronik als Theodericus Bothe aufgeführt wird. Seine Hand begegnet noch einmal in einem umfangreichen Sammelband⁶ mit zahlreichen kleinen Schriften, darin er des Kartäusers Jakob von Jüterbogk *Ars bene moriendi* geschrieben hat.⁷

Beide Mönche, Andreas Soteflesch wie Theodericus Bothe, sind nach dem Gezeigten an der Vermehrung der Klosterbibliothek tätig gewesen. Sie haben bereits bei ihrem Eintritt in das Kloster Handschriften mitgebracht. Für unsere Kenntnis aber ist besonders wertvoll zu erfahren, wie sie nach-

¹ Bodo, Chronik fol. 145v: *Theoderici quoque patris diligentiam tam in regulari disciplina quam in aliis illi commissis nullus facile exprimere posset, devoti cordis homo, malum precavens quo potuit adnisi, ante tamen patrem Andream deo natureque debitum reddidit.*

² cod. 612 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 661).

³ fol. 158: *Explicit compendium theoloyce veritatis per me Tilomannum Bothen in Tangermundis anno domini millesimo quadringentisimo sexagesimo primo pro quo deus benedictus in evum. Post Bartholomei.*

⁴ cod. 1161 Helmst. (O. v. Heinemann 1269).

⁵ fol. 167r: *Anno domini MCCCCLXIX per fratrem Tilomannum [von jüngerer Hand daneben geschrieben: Ufelman] in Clusa terminatum est hoc. Deo gratias. [Hinzugefügt ist von der gleichen jüngeren Hand: Hic pater postea prior factus obiit anno domini 1498.]*

fol. 256r: *Completem per fratrem Tilomannum Boten [alias Ufelman von der jüngeren Hand hinzugefügt] in Clusa anno domini MCCCCLXIX deo gratias.*

⁶ cod. 153 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 178). Die Kluser Provenienz ist eindeutig durch eine Notiz auf dem Vorsatzblatt: *Liber beati Georgii martiris in Clusa prope Gandersem. Von den zahlreichen kleinen Traktaten sind hervorzuheben des Johannes de Fonte O. Min., Commentarius vel compendium quatuor librorum sententiarum Petri Lombardi; des Kartäusers Jakob von Jüterbogk Tractatus de officiis et statu ecclesiasticorum und Ars bene moriendi; ein tractatus de septem peccatis virtutibusque capitalibus; ein tractatus de offensione dei, confessione et satisfactione u. ä.*

⁷ fol. 215r: *lectus est collatio in Clusa et finitus in die Abdon et Sennes anno domini 1463 per Thiloman Boten.*

her während ihres Klosteraufenthaltes für die Bibliothek gearbeitet haben. Und hier trifft wieder die eingangs gemachte Bemerkung zu: nicht wissenschaftlichen Charakters ist diese Literatur, sondern sie gehört einer rein erbaulichen, aszetischen Richtung an. Es handelt sich um Heiligenleben oder um Lektionen und Homilien für das ganze Kirchenjahr oder um einzelne Predigten aus größeren Sammlungen (Gritzsch, Pomerius). Es findet sich die *Ars bene moriendi* des Jakob von Jüterbogk, bei der der Schreiber ausdrücklich hinzugefügt hat, daß sie in Klus gelesen worden ist.

Zu dem großen Bücherankauf¹ unter Abt Wedego aus dem Besitz des Heinrich Ghiler kommen nun während der Regierungszeit dieses Abtes zahlreiche Bücherschenkungen. Sie können nicht alle im einzelnen ausführlich besprochen werden, zumal eine derartige Vermehrung reine Zufallsbedeutung hat. Aber insofern sind diese Nachrichten sehr wichtig, als sie Zeugnis ablegen für die Gunst, in der dies Mutterkloster der Reform stand. So schenkte im Jahre 1476 der Hildesheimer Vikar Thidericus Roleves² zwei Handschriften nach Klus. Zwei weitere Handschriften kamen 1480 nach Klus laut einer testamentarischen Verfügung aus dem Nachlaß des Kanonikus Eghardus de Herlsem vom Domstift zu Hildesheim.³ Eine

¹ Auch Ankäufe von einzelnen Büchern unter Abt Wedego sind noch nachweisbar. Harenberg (s. a. a. O. S. 1616) sah noch ein Exemplar der berühmten Inkunabel des *Catholicon*, das nach einem handschriftlichen Eintrag unter Abt Wedego gekauft worden war. Des Guilielmus Durandus *Rationale divinarum officiorum* (Hain 6467), heute in Wolfenbüttel 489, 5Theol. 2^o, ist im Jahre 1476, also ebenfalls unter Wedego gekauft worden, wie ein handschriftlicher Eintrag vermerkt.

² Der beidesmal gleichlautende Schenkungsvermerk besagt: Thidericus Roleves, vicarius ecclesie Hildeshemensis, dedit fratribus in Clusa prope Ganderssem pro salute anime sue 1476. Die eine der Handschriften, cod. 428 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 463) enthält *Sermones de tempore*; die andere, cod. 954 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 1056), ist ein Sammelband und enthält u. a. die drei sich zahlloser Verbreitung erfreuenden Briefe: [Pseudo-]Eusebius, *de morte Hieronymi*; [Pseudo-]Augustinus, *de magnificentis Hieronymi*; [Pseudo-]Cyrillus, *de miraculis Hieronymi*, ferner eine große *Summa vitiorum* u. a. Derselben Herkunft ist nach einem allerdings sehr beschädigten handschriftlichen Eintrag ein *Miszellanband* von Drucken und Handschriften (Signatur 432. 1 Theol. 2^o; beschrieben von O. v. Heinemann Nr. 3922, der die Provenienz nicht erkannte). Er enthält die Drucke Johannes Gerson, *Collectorium super Magnificat*. 1473 (Hain 7717), und Thomas de Aquino, *Postilla in Job*. 1474 (Hain 1397). Die handschriftlichen Teile (zumeist kleinere kirchenrechtliche Traktate) sind herausgelöst und bilden jetzt die Wolfenbüttler Handschrift 315 Nov.

³ cod. 280 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 313) mit *biblia latina* und *commentarius in cantica canticorum*. fol. 1^v heißt es: Anno domini millesimo quadringentesimo octogesimo datus est presens liber patribus in Clusa a testamentariis domini Eggherdi Herdelsem quondam cantoris ecclesie majoris Hildensemensis pro cuius anima fideliter oretur; deo gratias.

etwas umfangreichere Bücherschenkung fällt in das Jahr 1509 und damit schon eigentlich aus dem Rahmen dieser Betrachtung. Sie erfolgte unfer dem Nachfolger Wedegos, dem Abt Johannes Hyssing, und geschah aus dem Nachlaß des Rechtslizentiaten und Kanonikus vom Domstift St. Blasius zu Braunschweig, Johannes Schorkop.¹ Die zu dieser Überweisung

cod. 1160 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 1268) mit novum testamentum. Die Schenkungsnotiz im Innern des Vorderdeckels lautet: Iste liber datus est nobis ex testamento domini Eghardi de Herlsem canonici in Hildensem, cuius anima requiescat in pace.

¹ Zu diesem Zugang gehört auch der cod. 542 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 590), der auf fol. 283^r eine ausführliche Notiz über dies Ereignis hat. Sie lautet: Liber sancti Georgii in Clusa. Anno domini MDIX obiit venerabilis dominus Johannes Schorcop licentiatus canonicus ecclesie sancti Blasii in Brunswick qui cupiens reficere animas fratrum suorum in Clusa dedit eis non parvum thesaurum sacrarum scripturarum ut et anima sua saciari posset vultu dei suffragantibus orationibus et meritis eorundem fratrum presentium et futurorum

Hii sunt libri quos contulit.

4. Nicolaus de Lira super bibliam in quatuor partibus.
5. Passionale sanctorum cum consolatione theologie Johannis de Tambaco.
6. Sermones Pomerii de tempore. Compendium juris canonici Petri Ravenatis.
7. Sermones Pomerii de sanctis cum stellario.
8. Preceptorium Johannis Nider. Expositio psalterii Johannis de Turrecremata.
9. Partes Alexandri de Villa Dei cum aliis multis.
10. Tres vocabularii in uno volumine.
11. Compendium de laniis et maleficiis et aliis.
12. Parvulus philosophie et libri Alberti de anima.
13. Viridarium consolationis quod ego ipse sum tredecimus et mecum commorantur:

Ars sermocinandi secundum Thomam de Thuderto.

Penitencia pro singulis peccatis injungenda.

XII questiones de horis canonicis dicendis.

Concessa tempore interdicti.

Dialogus quidam.

Felix cantor Thuricensis contra bechardum et lolhardum.

Tituli librorum diversorum auctorum.

Augustinus de predestinatione divina

Errores Wickleff

De invocatione demonum.

Sermo doctoris Hinrici Token in concilio basiliensi.

De sortibus et sortilegiis et veneficiis.

Epistola Luciferi 146.

Septem adinventiones diaboli.

Capitula biblie versifice.

Marcolfus follus.

Tituli et rubrice summe confessorum.

Decadicon magistri Johannis Clenkok contra XXI errores speculi saxonum.

gehörenden Schriften sind gemäß der mitgeteilten Bücherliste ganz verschiedenen Inhalts: Predigtwerke, Schriften zu den Fächern der septem artes und erbauliche Werke. Die Handschriften lassen sich zum Teil noch heute nachweisen. Es ergibt sich aus ihnen, daß Schorkop wie Andreas Soteflesch auch in Tangermünde an der dortigen Schule gewesen ist.¹ Außer den Büchern hinterließ Schorkop dem Kloster Klus noch ein jährliches Legat von zwei Dukaten.²

Bücherkäufe und Schenkungen sind aber nicht der einzige Weg, auf dem die Bibliothek zu Klus Vermehrung erfahren hat. Einen nicht unwesentlichen Teil an Handschriften hat der Fleiß der Mönche selbst erstehen lassen. Und diese Tatsache vor allem wird ein lebendiges und sprechendes Zeugnis dafür, daß die Vorschriften der Ceremoniae der Bursfelder Reform, die die Handarbeit der Mönche angehen³, auch erfüllt wurden, daß die Reform also lebendig war, und zwar im richtigen Geiste. Andreas Soteflesch und Theodericus Bothe sind bereits in den vorstehenden Ausführungen als Schreiber von Handschriften bekannt geworden. Neben diesen beiden ist dann vor allem ein Mönch zu nennen, der durch seine Tätigkeit als Handschriftenverfertiger wie auch als Buchbinder sich um die Bibliothek zu Klus sehr verdient gemacht hat: Das ist Johannes von Brakel.⁴ Seine Tätigkeit fällt in die Jahre von ca. 1485—1525. In dieses letztere Jahr fällt sein Tod. In der Chronik Bodos erscheint er erstmalig unter Abt Wedego⁵, der ihn als Novizen angenommen hat, und dann taucht sein Name noch einmal in der Liste der Brüder unter Abt Konrad Hyssing auf.⁶ Diese wenigen Angaben lassen sich erfreulicherweise noch durch einige handschriftliche Vermerke aus ehemaligen Handschriften und Büchern der Kluser Bibliothek vermehren. Zum größten Teil von der Hand dieses Mönches geschrieben ist der cod. 547 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 595), der den Winterteil eines Breviarium de observantia ordinis sancti Bene-

¹ In einem anderen Zusammenhang werde ich diese Nachrichten über die Schule zu Tangermünde ausführlicher verwerten.

² Bodo, Chronik fol. 157v: Interea temporis reverendus dominus Johannes Scorcop sacre theologie doctor ecclesie Brunsvicensis canonicus diem vite sue extremum obivit. Hic duos aureos quotannis levandos a patribus sancti Egidii ibidem nobis testamentaria auctoritate delegavit et plurimis libris nostram bibliothecam ditavit anno 1511. ³ S. oben S. 70.

⁴ Über ihn habe ich ausführlich gehandelt in dem Aufsatz „Johannes von Brakel. Ein Beitrag zur Bibliotheksgeschichte des Benediktinerklosters Klus bei Gandersheim.“ In: Nunquam retrorsum. Beiträge zur Schrift- und Buchkunde 1930. S. 31–46. Dasselbst findet man auch die nähere Begründung und Beweisführung zu einigen im folgenden benutzten Folgerungen.

⁵ Bodos Chronik fol. 144r.

⁶ Ebd., fol. 154r: frater Joannes Doliatoris patria Braclensis, obiit 1525. Nach freundlicher Mitteilung von Herrn Dr. P. Paul Volk wurde Johannes von Brakel auf dem Generalkapitel 1526 zu Abdinghof im Totenverzeichnis verlesen.

dicti per Germaniam enthält.¹ Der Kodex gehört in das letzte Viertel des 15. Jahrhunderts; er ist vielleicht noch vor 1488 entstanden. Denn gemäß den Beschlüssen der Bursfelder Kongregation war in den Jahren 1486 bis 1488 von dem Lüneburger Drucker Johannes von Köln ein Brevier für die Bursfelder Union gedruckt worden, zu dessen Gebrauch die der Union angehörenden Klöster verpflichtet waren. Damit entfiel auch der Grund für die handschriftliche Herstellung von Brevieren. Johannes von Brakel hat die Handschrift aber auch eingebunden, wie sich aus dem mitgeteilten handschriftlichen Vermerk ergibt.

Ganz nahe hierher gehört eine weitere Handschrift, die inhaltlich wie äußerlich ganz gleicher Art ist wie die zuvor beschriebene. Es ist der cod. 533 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 580), der ebenfalls ein Winterteil des Breviers enthält, von verschiedenen Händen geschrieben, unter denen auch die des Johannes von Brakel wieder vertreten ist.² Die zeitliche Ansetzung dieser Handschrift dürfte die gleiche sein wie bei der vorigen. Irgendein inschriftlicher Hinweis auf Kluser Provenienz³ fehlt zwar, aber diese ist gar nicht zweifelhaft. Dafür spricht einmal die Schrift, zum anderen die gleiche Art des Einbandes wie bei der vorigen Handschrift. Es begegnen die gleichen Einzelstempel, mit denen der Schmuck des Einbandes besorgt ist. Johannes von Brakel ist auch in diesem Fall sowohl Handschriftenschreiber als Buchbinder.

In letzterer Eigenschaft gibt er sich bei einer weiteren Handschrift, dem cod. 596 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 644), zu erkennen. Diese besteht aus zwei Hauptbestandteilen. Der erste Teil enthält eine umfangreiche Schrift des als Abt zu Alzella verstorbenen Vincentius Gruner⁴: *Officii misse totius canonisque expositio*. Sie ist niedergeschrieben von einem Mönche Henricus Ordekunde aus dem Benediktinerkloster St. Blasius zu Northeim.⁵ Wie sie nach Klus gekommen ist, läßt sich nicht erkennen.⁶ Der zweite Teil enthält neben unbedeutenden kleinen Stücken den trac-

¹ fol. 172^v am Ende des *Ordinarius de tempore*: *explicit pars hiemalis ordinarii de tempore per fratrem Johannem de Braclis in Clusa, in vigilia beati Georgii pape.*

fol. 388^v: *explicit pars hiemalis ordinarii scriptus et ligatus per fratrem Johannem de Braclis in Clusa et ergo pro salute eius oretur. Ave Maria. Ipso die Mauricii ac sociorum eius martirum.* Von der Hand des Johannes sind geschrieben die foll. 1–172^v und 226^r–388^v. ² fol. 237^r–328^r und 364^r–374^r.

³ Die von O. v. Heinemann a. a. O. ausgesprochenen Angaben über die Provenienz dieser Handschrift sind unzutreffend.

⁴ Gruner stammt aus Zwickau und war 1410 Rektor der Universität Leipzig.

⁵ fol. 335^r: *Complectum per me Heynricum Ordekunde, professum monasterii sancti Blasii in Northeym sub anno domini [Lücke] in die Gregorii pape, pro quo deus sit benedictus in secula seculorum. Amen.*

⁶ Wie es nicht selten vorkommt, sollte sie vielleicht zur Vorlage dienen und ist dann vergessen worden.

tatus de septem profectibus religiosorum des Minoriten David von Augsburg.¹

Möglicherweise ist dieser zweite Teil von einem Mönche zu Klus geschrieben, ganz sicherlich sind aber beide Teile daselbst zu diesem Kodex zusammengebunden worden. Das beweist ein handschriftlicher Eintrag² auf der Innenseite des Hinterdeckels. Nach dessen Wortlaut ist Johannes von Brakel der Buchbinder gewesen. Es ist in der Tat die gleiche Einbandbearbeitung wie in den zwei zuerst beschriebenen Fällen.

Noch ein viertes Mal gibt sich dieser Kluser Mönch durch einen handschriftlichen Vermerk als Buchbinder kund mit einem Einband zu einem Sammelband³, der zwei Inkunabeln enthält:

- a) Michael de Ungaria, Sermones praedicabiles per totum annum.
Straßburg 1487. Hain *9046.
- b) S. Bernhardus, Omelia super illud Joh. XVIII stabat. S. l. e. a.
Hain 2869.

Der Einband ist sogar datiert nach dem erwähnten Vermerk. Er fällt in das Jahr 1490. Damit ist eine feste untere Grenze der Tätigkeit des Handschriftenschreibers und Buchbinders Johannes von Brakel gewonnen. Vielleicht darf man die Grenze noch einige Jahre weiter herunterschieben, bis etwa 1485, obwohl sichere Belege dafür fehlen. Nach oben ist natürlich das Todesjahr 1525, das aus der Chronik Bodos bekannt ist, die Grenze der Tätigkeit unseres Mönches. Vor allem ist für die Kenntnis der Kluser Bibliothek seine Tätigkeit als Buchbinder wichtig. Die vier ihm ganz zweifellos zugehörenden Einbände sind gemäß der Buchbindertechnik jener Zeit mit blindgedruckten kleinen Einzelstempeln geschmückt. Von den vier sicheren Einbänden dieses Buchbinders läßt sich ein Vorrat der von ihm verwendeten Einzelstempel ablesen, so daß es mit Hilfe der vergleichenden Stempeluntersuchung möglich ist, diesem Buchbinder noch zahlreiche weitere Einbände zuzuweisen und so die Kenntnis von dem Umfang der alten Kluser Bibliothek ansehnlich zu vermehren.⁴ Diese Stempelvergleichung gestaltet sich in dem Falle des Kluser Buchbinders

¹ fol. 411r: explicit Hugo vel secundum alios Bonaventura de septem processibus religiosorum in quo habetur vita cuiuslibet status plene.

² Presens liber ligatus est per fratrem Johannem Braclis.

³ Signatur: Quodl. Helmst. 62. Auf der Rückseite des hinteren Vorsatzblattes steht: Presens liber ligatus est per fratrem Johannem Braclis professum in Clusa anno domini M^o quadringentesimo et XC^o. Auf dem Titelblatt des ersten Stückes steht am oberen Rande der Besitzervermerk: Liber beati Georgii in Clusa. Auf dem Vorderdeckel ist noch die alte Kluser Bibliothekssignatur C 32 erhalten.

⁴ Diese Untersuchung habe ich im einzelnen durchgeführt in meinem schon oben genannten Aufsatz „Johannes von Brakel“. Daselbst ist auch eine Tafel mit Abreibungen von diesen Stempeln.

ziemlich einfach, da er auf allen seinen Einbänden u. a. zwei ganz besonders charakteristische Siegelstempel verwendet; sie begegnen zumeist zusammen, sonst kommt immer einer von ihnen vor. Der eine von diesen ist ein runder Siegelstempel mit der Inschrift im Umkreis: Guilh. de Luc. Der andere hat eine spitzovale Form und trägt am Rande die Umschrift: S'THIDERICI DE BRAC PLEBANI IN SESEN. Das ist also ein Siegelstempel des Pfarrers Dietrich von Brakel zu Seesen, der vielleicht ein Bruder oder ein anderer Verwandter des Kluser Mönches Johannes von Brakel war. Auf diese Weise ließe es sich leicht erklären, wie dieser letztere Stempel in den Besitz des Kluser Buchbinders gekommen ist, der von Haus aus natürlich nicht zum Schmuck von Bucheinbänden dienen sollte. Wie dem auch sei, beide Stempel zusammen mit dem übrigen Vorrat verhelfen jedenfalls dazu, das Werk des Kluser Buchbinders Johannes von Brakel genau abzugrenzen und auf diese Weise Handschriften und auch Drucke als sicheren Besitz der alten Kluser Bibliothek zu erkennen, bei denen es sonst vielfach nicht möglich wäre, die Provenienz zu erkennen. Ist diese einmal festgestellt, so soll damit nur ausgesagt sein, innerhalb der Jahre ca. 1485—1525 hat diese Handschrift einen Einband zu Klus in der dortigen Buchbinderei erhalten. Nur in einigen Fällen läßt sich darüber hinaus noch zu besonderen Ergebnissen gelangen. Aber die einfache Tatsache der Zugehörigkeit zur Bibliothek ist schon sehr wichtig für unsere Kenntnis. So hat z. B. der cod. 73 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 92), eine Pergamenthandschrift des 15. Jahrhunderts mit den Musikteilen des Missale, einen Einband von Johannes von Brakel bekommen, während sonstige Provenienzhinweise fehlen. Dasselbe gilt für den cod. 587 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 635), eine Papierhandschrift mit dem Sommerteil des Breviers der Benediktiner von der Observanz, die von Johannes von Brakel gebunden worden ist nach Ausweis des Einbandes, aber nicht in Klus entstanden ist.¹ Ebenso trifft dies zu für den cod. 989 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 1091), eine Pergamenthandschrift des 13. Jahrhunderts mit einem Psalterium feriatum ohne sonstigen Provenienzhinweis, und für den cod. 1346 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 1460), eine Pergamenthandschrift des 14. Jahrhunderts mit einem Psalterium auch ohne irgendeinen Provenienzhinweis. Zu diesen Handschriften für den gottesdienstlichen Gebrauch kommen noch zahlreiche Sammelbände mit Frühdrucken², die in den meisten Fällen allein auf Grund des Einbandes als Besitz der Kluser Bibliothek anzusprechen sind. Welche Schriften

¹ fol. 127^v: finit pars estivalis de tempore per me dominum Hermannum Pitsticker de Greve anno domini salutis etc XCVIII. Diese Persönlichkeit vermochte ich nicht näher zu bestimmen.

² Im einzelnen von mir ausführlich beschrieben in dem angegebenen Aufsatz.

finden sich darin vor? Für den Geist der Bibliothek, damit den des Klosters, ist dies ein wichtiges Kennzeichen. Denn diese zeitgenössischen Frühdrucke sind planmäßige Anschaffung, nicht Zufallserwerbung. In mehreren Exemplaren begegnet des Trithemius *Liber de triplici regione claustralium et spirituali exercitio monachorum*. Weiter sind aufzuzählen: Vincentius O. Praed., *Tractatus brevis de interiori homine informativus sive compilatio de vita et instructione pie in Christo vivere volentibus*; Bernardus Carthusiensis, *Dialogus de immaculata conceptione b. virginis Mariae*; Gerardus de Vliederhoven, *Cordiale quatuor novissimorum*; Johannes Trithemius, *Liber lugubris de statu et ruina monastici ordinis*; Jakob von Jüterbogk, *De erroribus et moribus christianorum*; Jacobus de Gruytrode, *Lavacrum conscientiae omnium sacerdotum*; Michael de Ungaria, *Sermones de sanctis* und andere Schriften. Diese Auswahl zeigt deutlich, welche Art Literatur im Kloster gepflegt wurde, in welchem Sinne die Reform wirkte.

In einigen, durch diesen Umstand um so interessanteren Fällen ist die Einbandtechnik des Buchbinders nicht das einzige Indizium für Kluser Provenienz, vielmehr vermögen Schreibernotizen und ähnliche Hinweise die Geschichte der Handschrift noch näher aufzuhellen. Das wichtigste Beispiel dieser Art ist zweifellos der cod. 1359 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 1473), über den weiter unten noch ausführlich zu handeln ist. Hierher gehört ferner der cod. 373 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 408), der von Johannes von Brakel eingebunden worden ist. Diese Handschrift setzt sich aus drei verschiedenen Bestandteilen zusammen. Der erste Teil enthält eine *Quaestio* und *Responsiones* des Nikolaus von Lira und stammt nach einem Vermerk aus dem Besitz des bekannten Geschichtschreibers Dietrich Engelhus.¹ Der zweite Teil enthält u. a. des Petrus Damianus *Epistola de incontinentia ephorum et sacerdotum* und ist nach einer Schreibernotiz in Northeim entstanden.² Der dritte Teil gibt sich als Kluser Eigentum zu erkennen³ und ist vermutlich auch in diesem Kloster geschrieben worden.

¹ fol. 19^r: *explicit questio de probatione per scripturas a judeis receptas quod misterium Christi predictum a lege et prophetis sit impletum, determinata a fratre Nicolao de Lira de ordine fratrum minorum, comparata Prage per Tidericum Engelhus de Einbeck anno domini MCCCLXXXVIII. Sequuntur responsiones Nycolai de Lira ad quendam Judeum ex verbis evangelii secundum Matheum contra Christum nequiter arguentem etc.* Dietrich Engelhus kam 1381 an die Universität Prag, wurde daselbst 1386 Bakkalaureus, 1389 ebd. Magister in artibus und ging 1393 als solcher von Prag nach Erfurt. Die obige Nachricht fügt sich sehr gut zu den bisher bekannten Lebensdaten. Über D. Engelhus vgl. neuerdings P. Lehmann in *Hist. Jahrbuch* Bd. 47 (1927) S. 489—499, woselbst die ältere Literatur angegeben ist.

² fol. 43^v: *scriptum per Johannem etc. anno domini M^oCCCC^oXLVIII^o in vigilia annuntiationis Marie in Northeym.*

³ fol. 47^r steht der Besitzvermerk: *Liber sancti Georgi in Clusa.*

Er hat zum Inhalt mehrere kleine Traktate de virtutibus et vitiis (Tractatus de virtutibus et vitiis; Libellus de vitiis spiritualibus; Johannes de Walsedo, Breviloquium de virtutibus principum antiquorum et philosophorum) und zahlreiche Exzerpte aus sonstigen Schriften über dies Thema. Diese verschiedenen Bestandteile sind dann in Klus zu einem Kodex zusammengebunden worden.

Von der gleichen Hand, die den dritten Bestandteil des eben beschriebenen Kodex angefertigt hat, rührt auch der größte Teil des cod. 615 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 664) her. Vermutlich ist daher auch diese Handschrift in Klus entstanden, ganz sicher ist sie dort eingebunden worden, wie die verwendeten Siegelstempel ausweisen. Der Inhalt des Kodex ist äußerst mannigfaltig. Es finden sich vom hl. Bernhard die Meditationes de cognitione humanae conditionis¹ und die Formula honestae vitae²; des hl. Bonaventura Imago vitae oder Soliloquium³; das dem englischen Augustiner-Eremiten Richardus Hampolus fälschlich zugeschriebene Speculum peccatorum⁴; des Magisters Mathaeus von Krakau Dialogus rationis et conscientiae⁵, Innocenz' III. Liber de miseria seu vilitate conditionis humanae⁶ und zahlreiche andere kleinere, zumeist anonyme Traktate wie die Schrift Stella clericorum⁷ u. a.

Wenn sich so mit dem Hilfsmittel der Stempelvergleiche das Werk des Kluser Buchbinders Johannes von Brakel genau abgrenzen läßt und sich in zahlreichen Beispielen allein auf diesem Wege die Kluser Provenienz von Handschriften und Drucken zu erkennen gibt, so bleibt dies nicht das einzige Ergebnis der Stempeluntersuchung. Diese zeigt vielmehr, daß Johannes von Brakel bereits einen ansehnlichen Vorrat an Einzelstempeln in der Kluser Buchbinderei vorgefunden hat, als er seine Tätigkeit aufnahm und mit der Verwendung der beiden Siegelstempel sein Werk kennzeichnete. Bis auf diese beiden Siegelstempel begegnen alle übrigen Einzelstempel bereits auf Kluser Einbänden aus der Zeit vor der Wirksamkeit des Johannes von Brakel. Die Untersuchung der Stempel erbringt also nicht nur den Nachweis der Kluser Provenienz — ein an sich schon begrüßenswertes Ergebnis — sondern erlaubt des weiteren eine genauere zeitliche Bestimmung solcher Handschriften. Die Richtigkeit dieser Arbeitsmethode läßt sich dadurch erhärten, daß sich an einigen Handschriften

¹ ed. Migne. P. L. 184 col. 485 ff.; wird Bernhard fälschlich zugeschrieben.

² ed. Migne. P. L. 184 col. 1167–70.

³ ed. in der Quaracchi-Ausgabe. tom. VIII (1898) S. 28–67.

⁴ Siehe Tanner, Bibliotheca Britannico-Hibernica (1748) S. 375. Inc.: Quoniam Karissimi in via huius vitae fugientis sumus. Der wahre Verfasser ist unbekannt. Vgl. Hope Emily Allen, Writings ascribed to Richard Rolle (New York 1927) p. 353 f.

⁵ Vgl. F. Franke, Mathaeus von Krakau 1910.

⁶ ed. Migne. P. L. 217 col. 701 ff.

⁷ inc.: Quasi stella matutina in medio nebulae.

aus anderen Gründen diese zeitliche Zuweisung in die Jahre vor des Johannes von Brakel Tätigkeit als richtig erweist. Hierher gehört z. B. der cod. 13 Helmst., der 1465 nach Klus kam, wie oben gezeigt worden ist. Auch der cod. 268 Helmst. mit den *Sermones dominicales* des Jacobus de Voragine hat einen Einband dieser Art, wodurch die Richtigkeit der oben ausgesprochenen vermuteten Provenienz¹ bestärkt würde. Der schon oben² beschriebene cod. 322 Helmst., an dem im Jahre 1471 Andreas Soteflesch geschrieben hat, gehört ebenfalls hierher. Hat in diesen Beispielen der Einband nur zusätzliche Beweiskraft neben anderen Argumenten, so bildet er in den folgenden Fällen oft nur das einzige Hilfsmittel für die Erkenntnis nicht nur der Kluser Provenienz, sondern auch einer zeitlichen Bestimmung. Dies ist der Fall mit dem cod. 464 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 498), einer Papierhandschrift mit vier Schriften a) *Magistralis tractatus de articulis symboli apostolici et fidei catholice*; b) *Henricus de Vrimarya, Tractatus de decem preceptis*; c) *Buch I der Imitatio Christi* des Thomas a Kempis; d) *Johannes Gerson, Liber de consolatione theologie*. Drei verschiedene Hände (a, b und c, d) sind zu unterscheiden, aber es fehlt jegliche Angabe über Entstehung u. a. Zusammengebunden sind diese verschiedenen Teile in Klus nach Ausweis des Einbandes, und zwar vor Johannes von Brakel.

Ebenfalls nach Klus und in die gleiche Zeit gehört der cod. 552 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 600), der von verschiedenen Händen geschrieben ist und vielleicht in Klus selbst entstanden ist. Er enthält zahlreiche kleine aszetische Traktate (S. Bernhardus, *Liber de precepto et dispensatione*; Bonaventura, *Dialogus de statu ecclesie militantis*; S. Bernhardus, *Liber de XII gradibus humilitatis et de XII gradibus superbie*; das 2. Buch des Malogranatus, *tractans de statu proficientium*; des Hugo von St. Viktor *Stimulus amoris*, eine *Ars moriendi* und vieles andere). Eine ähnliche Handschrift ist der cod. 589 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 637), ein Sammelband ebensolcher Traktate, bei dem sich auch in einem Fall ein Kluser Mönch als Schreiber genannt hat. Über diesen Kodex wird weiter unten noch eingehender zu handeln sein. Nach dem Einband zu urteilen, gehört er ebenfalls der Zeit vor Johannes von Brakel an. Ohne besonderen Provenienzhinweis ist ferner der cod. 709 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 773) mit einem *Dictionarium latinum*; auch in diesem Fall läßt allein der Einband die Kluser Herkunft erkennen. Ob aber die Handschrift auch in Klus entstanden ist, läßt sich nicht entscheiden.

Andreas Soteflesch, Theodericus Bothe, Johannes von Brakel u. a. sind als um die Kluser Bibliothek verdiente Persönlichkeiten erkannt worden. Sie haben Zeugnis abgelegt für den Geist der Reform, der im Kloster herrschte.

¹ S. oben S. 73 Anm. 4.

² S. oben S. 83.

Ihnen reiht sich ein weiterer Kluser Mönch an, das ist der schon oben anderweitig als Künstler erwähnte Bruder Konrad Hammenstede, von dem bezeugt war, daß er die Kirche ausgemalt hatte.¹ Er ist auch der Schreiber eines umfangreichen Kodex, der nach Ausweis der Stempel von Johannes von Brakel eingebunden worden ist. Diese Handschrift, cod. 1359 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 1473), ist so recht ein Produkt des Reformgeistes, des erneuerten frommen Lebens, der weltabgewandten, erbaulichen Stimmung, der der Schreiber in einer Art Vorwort Ausdruck gibt: *Liber sancti Georgii in Clusa, quem quidam inutilis et infirmus frater ibidem, pro ut dominus dedit, collegit de diversis libris et scripturis pro sua devotione et instructione et consolatione in adversis judicans secundum parvitatem ingenii sui hic collecta et conscripta esse necessaria cuique simplici fratri ut illa semper ad manum habeat in quibus consolationem et devotionem non modicam invenire poterit.*² Für die Erbauung ist dieses Werk zusammengestellt. Es ist eine Kompilation in der Tat, von zahlreichen Abschnitten, Auszügen aus Schriften der großen Kirchenväter, der Ordensregel und anderer Schriftsteller, die über das Mönchsleben geschrieben haben. Es ist also eines jener damals so beliebten *Collectarien*³ oder *Manuale*, die oft schon einen den Zweck andeutenden Titel haben, wie *Seelentrost* u. ä. Der Schreiber nennt selbst sein Buch *Manuale*.⁴ Er beginnt mit zahlreichen Exzerpten aus Augustin: *Meditatio de domino nostro Jesu Christo*; *item de deo*; *item de beata Maria virgine*; *item de anima* usw. Dann folgen umfangreiche Auszüge aus der Regel Benedikts, Abschnitte aus Vätern über das Mönchsleben: *De monastica vita*; *Descriptio veri religiosi* u. a. Die *Formula honestae vitae* des hl. Bernhard, desselben *Exhortatio ad juvenem monachum*, Briefe Gerhard Groot's u. a. An einer Stelle⁵ hatte der Schreiber auch Angaben über seine Persönlichkeit niedergeschrieben. Sie sind ihm dann aber als ein Zeichen von Hochmut erschienen; darum wischte er den Abschnitt mit Tinte wieder breit aus und schrieb dazu am Rande: *dominus dixit me hoc ex superbia scripsisse. Igitur . . .* Glücklicherweise ließ sich der Abschnitt noch entziffern. Danach ist also Konrad Hammenstede der Schreiber des Kodex. Er hat ihn ge-

¹ S. oben S. 55.

² fol. 3^r.

³ „*Rapiarium*“ ou „*collectarium*“ – ainsi appellait-on à Windesheim ces recueils personnels de textes édifiants (P. Débongnie, Jean Mombaer 1927. S. 8).

⁴ fol. 3^v: *In isto libellulo qui dicitur Manuale, continentur . . .*

⁵ Diese ausführliche Notiz steht fol. 265^v: *Anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo secundo ego frater Conradus Hammenstede omnium monachorum novissimus et indignum nomen monachi portans hec prout dominus dedit de diversis libris et scripturis collegi pro propria devotione et instructione et consolatione in adversis et aliorum quibus hec placent anno etatis mee quinquagesimo secundo [. . . folgendes ist nicht lesbar] O. v. Heinemann a. a. O. ist diese aufschlußreiche Stelle entgangen.*

schrieben, er hat ihn auch mit bildlichem Schmuck versehen.¹ Vier ganzseitige Miniaturen in Federzeichnung mit teilweiser Ausmalung in Wasserfarben schmücken die Handschrift: Die Himmelskönigin mit dem Jesusknaben (fol. 2r), die hl. Barbara (fol. 2v), der hl. Augustinus am Schreibpult (fol. 7v), der hl. Bartholomäus (fol. 326v). Dazu kommen noch einige farbige Initialen und einfache Zeichnungen am Rande mehrerer Blätter.

In wieviel Fällen hat die hier bekundete Bescheidenheit jeglichen Hinweis auf Schreiber, Provenienz u. ä. unterlassen! Aus diesem Grunde rechtfertigt sich die ausführliche Besprechung dieses eindeutigen Beispiels für die damalige Arbeitsweise in der Schreibstube der Mönche zu Klus. Es verschwinden die großen unhandlichen Wälzer, die Riesensummen, die spitzfindigen Quodlibeta u. ä. Es überwiegen die Handschriften im handlichen Format, deren inhaltliche Bestimmung dem Handschriftenbearbeiter soviel mehr Mühe und Schwierigkeiten bereitet, in denen zahllose kleine Traktate, oft nur Auszüge aus solchen, Predigten u. a. sich befinden.

Ein nicht unähnlicher Sammelband ist der cod. 589 Helmst. (O. v. Heinemann Nr. 637), dessen Kluser Provenienz sicher bezeugt ist.² Er ist von mehreren Händen geschrieben, aber nur einmal nennt sich der Schreiber, ein frater Johannes Rummrod in Clusa.³ Das ist vermutlich der unter Abt Wedego aufgenommene Novize Johannes⁴, der in Bodos Chronik einen besonderen Beinamen nicht bekommen hat. Er muß schon vor 1505 gestorben sein, da er unter Abt Konrad Hyssing nicht mehr auf der Brüderliste steht. An größeren Schriften enthält dieser Kodex des Kartäusers Gerardus de Vliederhofen *Corduale quatuor novissimorum*, ferner den Traktat *De statu et dignitate clericorum*, die *Epistola de tribus substantialibus religionis et de quibusdam virtutibus* des Dominikaners Humbertus, die Schrift *De tribulationibus monachorum et de earum remediis*, den *Tractatulus de reformatione virium anime* des Gerhard Zerbolt de Zutphen, eine umfangreichere Schrift *Quatuor partes processus passionum Jesu Christi* und schließlich einen *Sermo recordationis in passionem domini addita contemplatione de duodecim horis passionis*, der die Unterschrift des obengenannten Mönches zu Klus trägt, nach deren Form es scheint, als ob er zugleich der Verfasser dieses Sermons wäre.

Aus etwas jüngerer Zeit stammt ein *Collectarium*⁵, das der Kluser

¹ Dafür, daß Hammenstede der Illuminator gewesen ist, spricht die Tatsache, daß auch anderweitig seine Kunstfertigkeit bezeugt ist.

² Auf fol. 126v findet sich der Eigentumsvermerk: *Liber sancti Georgii in Clusa*. Auf dem Einband sind Abdrücke von Stempeln, die auch Johannes von Brakel als Buchbinder verwendet.

³ fol. 209v: *Explicit presens opusculum per me fratrem Johannem Rummrod in Clusa.* ⁴ S. oben S. 38.

⁵ Jetzt cod. 614 Helmst. (= O. v. Heinemann Nr. 663).

Mönch Konrad Fuerbom im Jahre 1520 vollendete.¹ Doch fällt dies bereits außerhalb der Grenzen dieser Betrachtung, wie noch zahlreiche anderweitige Nachrichten aus diesem Grunde hier übergangen werden. Es sollte ja in diesem Abschnitt nicht eine Geschichte der Bibliothek zu Klus gegeben werden², sondern es kam mir darauf an, eine Darstellung von dem Einfluß der Reform auf die literarische Tätigkeit im Kloster sowie auf die inhaltliche Gestaltung der Bibliothek des Klosters zu geben. Und in dieser Hinsicht glaube ich alle gewichtigeren Nachrichten dem Leser unterbreitet zu haben. Die hieraus sich ergebenden Erkenntnisse sind zum Schluß noch einmal zusammengefaßt folgende. Unter dem Einfluß der Reform wird in Klus eine neue Bibliothek geschaffen; von einer älteren Büchersammlung war so gut wie nichts mehr vorhanden. Die neue Bücherei wächst rasch, so daß einen eigenen Raum dafür bereitzustellen, sich als notwendig erwies. Die Vermehrung erfolgt durch zahlreiche geschenkweise Überweisungen durch Freunde und Gönner des Klosters. Mit der zunehmenden Verbesserung der äußeren Lage des Klosters erfolgen auch größere Ankäufe von Handschriften und Büchern. Einen wesentlichen Teil der neuen Bibliothek schafft schließlich der Fleiß und der Eifer der Mönche im Kloster selbst. Neben dem Skriptorium ist auch besonders der Buchbinderei des Klosters zu gedenken. Diese ganze Tätigkeit entspricht dem neuen Geiste, wie ihn die Reform geweckt hat und der in der fast ausschließlich aszetischen Richtung der neuen Literatur seinen adäquaten Ausdruck gefunden hat.

ANHANG

DIE SCHRIFT DES HENRICUS BODO, DE INSTITUTIONE BURSFELDENSIS REFORMATIONIS DEQUE ILLIUS INSTITUTORE ET LOCO QUO CEPERIT

Seit Ursmer Berlière³ diesen Traktat in zwei Handschriften nachgewiesen hat, ist eine weitere Überlieferung nicht bekannt geworden.⁴ Es handelt sich um eine Handschrift des Stadtarchivs Köln (C) und um eine Handschrift der Bibliothek der Erzabtei Beuron (B). In beiden Fällen liegen jüngere Abschriften vor, die sich von dem Original schon ziemlich entfernt und auch untereinander keinerlei Zusammenhang haben.

¹ fol. 101^v lautet die Schreibernotiz: Anno domini MDXX frater Conradus / Fuerbom conventualis in Clusa hunc / complevit collectarium. In dem Verzeichnis der unter Abt Konrad Hyssing Profeß ablegenden Mönche wird in Bodos Chronik fol. 154^v angeführt ein frater Conradus Furbom Gandesianus.

² Ich hoffe eine solche zum Druck bringen zu können nebst einem Verzeichnis und einer Beschreibung der noch erhaltenen Kluser Handschriften.

³ D. Ursmer Berlière, La congrégation de Bursfeld. In: *Revue bénédictine* 16 (1899) S. 362.

⁴ Trotz vielem Suchen habe ich mich vergeblich darum bemüht. Auch Herrn Dr. P. P. Volk O. S. B., dem weit mehr Klosterbibliotheken offen stehen wie

1. C = Ms. 186 (Geistl. Abt.) des Stadtarchivs Köln.¹ Diese Handschrift umfaßt 10 Folioblätter und ist um die Mitte des 16. Jahrhunderts geschrieben. Sie bietet von beiden Fassungen den vollständigeren Text. Es fehlen – ebenso wie in der anderen Handschrift – das Ende des 12. und der Anfang des 13. Kapitels.² Diese Lücke hat vermutlich schon im Original bestanden. Der Wortlaut von C ist gelegentlich recht verderbt, doch steht er dem Text des Originals am nächsten, soweit sich das in den Partien des Traktats erkennen läßt, die Bodo wörtlich aus seiner Kluser Chronik übernommen hat.

2. B = Ms. 8 der Bibliothek der Erzabtei Beuron ist eine jüngere Handschrift aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts und enthält in Abschrift Privilegien für die Bursfelder Kongregation, Rezesse der Generalkapitel und auf S. 1–20 unseren Traktat ohne Angabe des Verfassers. Der Text ist unvollständig. Außer dem, was schon in C nicht vorhanden ist, fehlen das einleitende Gedicht, das Vorwort und ein Satz aus Kapitel 15.

Dem folgenden Abdruck ist der Wortlaut von C zugrunde gelegt. Bei den gelegentlichen Schreibfehlern u. ä. habe ich den besseren Text von B übernommen. Darüber unterrichten die beigegebenen Anmerkungen. Die kursiv gedruckten Abschnitte sind von Bodo aus der Kluser Chronik entnommen.

DE INSTITUTIONE BURSFELDENSIS REFORMATIONIS DEQUE
ILLIUS INSTITUTORE ET LOCO QUO CEPERIT 1543³

Si cordi fuerit scire observantia sit quo
Atque ubi Bursfeldensis cepta
Nostra (incontinuis licet) hec non sordeat oro.
Lucubratio nam dabit ipsa
Nosce et quam rebus dederit deus esse secundos
Ceptis successus primum deinde
Postquam succrevit (fieri ut solet omnia possum)
Magno ierint minus impete patres
Que statuere probe moriti de religione
(Nescio si taceam) quando pater
Dive tuum Benedicte tuis de carne statutum
Gnatis displicuit, quod mille
Gratum erat ante annos illis quos ardua virtus
Provexit quibus et cure fuit
Igni non miscere adipse ne viribus auctis
Probaret caro spiritui bellum 1543.

C. A.

fol. 2^r col. a]

Candido lectori frater Hinricus Angelonius salutem etc.⁴

mir, ist, wie er mir gütigst mitteilte, keine weitere Handschrift bekannt geworden.

¹ Vgl. auch Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln. Heft 24 (1894) S. 29.

² Entgegen der Angabe von Linneborn, Reformation S. 3 ist der Text doch unvollständig.

³ Von der gleichen Hand verändert in 1537. Dieser Titel steht in C auf der Vorderseite von fol. 1. Auf der Rückseite steht das folgende Gedicht. Beides fehlt in B. ⁴ Das Vorwort fehlt in B.

Venit hisce diebus in manus meas scedula quedam, de observantie Bursfeldensis institutione non nichil continens; audivi et non nullos de eadem aliquid narrantes. Sed ut rei veritas se habet et illa non satis initium exequitur, et isti non rite auditu loquuntur. Hinc ne res tam gravis super spongiam incubuisse videatur, cogitavi non nichil de reformationis Bursfeldensis institutione et profectum deo propitio mihi cudere, non quidem incerta de hac fabulantium sequendo sed vera per predecessores nostros literis sparsum licet mandata exaranda. Loquantur alii quod placuerit, fabulentur quod audierunt, nulli filia magis nota est quam matri, nusquam locorum ignis tutius queritur quam in foco. Mater reformationis Clusa est. Illa de filia narret, illa de reformationis initio testimonium dicat. Immo (ut ita dixerim) pene oblivioni jam datum in medium perducatur. Scio enim et certe scio quod non nisi paucissimis etiam in Saxonia prospectum est et ubi ceperit et quis reformationis nostre primarius auctor sit. Ad ego indignum iudicaverim nomen viri pretus innixiam (?) bonorum omnium memoria digni letheis operiri aquis et illos qui in re tam gravi nobiliter laborantes effulsere posteritatis notitie non transmittere vel modicum scribendo. Ea propter et si non pollito tamen vero que perspecta nobis sunt scribere stilo aggressus, eaque ob / (fol. 2^r col. b) materie varietatem capitulis distinxi tam de reformationis institutione quam de eiusdem destitutione. Velle addere liceret de instauratione collapse transmitti posteritati. Cui bene cui rerum meliorem quam nos habemus precor successum, ac demum per regularie traditionis observanciam deo jugiter placere. 1537 etc.

DE INSTITUTORE ET INSTITUTIONE REFORMATIONIS BURSFELDINE
NEC NON PROFECTIONE AC INSTAURATIONE EIUSDEM¹

Caput I.

Quod mentis ob instabilitatem facile a bono deficit homo.

Rapido quidem sub sole stabile nihil at ipso homine instabilius quid invenire licet minime. De hoc quippe scriptum est quod in eodem statu permaneat nunquam. Et aliis quidem rebus diuturnitatem consumens omnia tempus auferit dicente etiam apostolo: Quod antiquatur et senescit prope interitum est (Hebr. 8, 13), homini autem cum duodenis diei horis animi levitas duodecies diversa suadebit. Hinc amicitias in² inimicitias, velle in nolle, credulitatem in incredulitatem, religiositatem in irreligiositatem verti experimur. Sic filii dei filiarum hominum amore / (fol. 2^v col. a) capti in amorem societatis terrene defluunt, sic deum quem ut potentissimum paulo ante liberationem filii Israel digno carmine laudaverunt obliviscuntur vitulum adorantes, sic dei illud tota terra famigeratissimum templum Hierosolymitanum summo colitur studio et paulo post scortantibus et idolis repletur. Sic deum filii Israel colunt, sic Balaim adorant. Inde quod populum suum quem peculiarem deus habuit cum mentis instabilitate nutantem³) vidit et ad omnia propensorem mala gravatim tulit, et ut littere tradunt sacre, cepit illum tedere populi sui. Et quid tandem necesse est aliorum meminisse instabilitatis? Ad divi patris nostri Benedicti ordinem nos vertamus, et quam in aliis legimus fuisse, in nobis ipsis licebit videre mobilitatem. Ordo quippe divi patris Benedicti haut secus atque paradisiacus fluvius doctrina et sanctitate totam per orbem ecclesiam rigavit. Erant in eo viri maturi, zelosi

¹ B hat hier die Überschrift, die in C dem Vorwort vorangeht: De institutione Bursfeldensis reformationis deque illius institutore et loco quo ceperit.

² C om.

³ C: nutatem.

atque doctissimi, fide firmi, spe robusti, gemina caritate fulgidi, mente puri, devotione precipui, omnium virtutum honestate decori. Nulla illis terrenorum cura, nulla inerat illecebra voluptatum sed totis ad deum viribus conversi, mundum cum vanitatibus devicerunt. Sancta illorum conversatio virtutibus corusca, signis approbata, omniumque eruditione scripturarum illustris gratiam apud deum promeruit et homines. Unde et reges et huius seculi principes propter monachorum sanctissimam conversationem ordinis nostri amatores facti, donis eum et largitionibus magnifice¹ exaltaverunt.² Quis enim latissimas cenobiorum possessiones, structuram³ elegantissimas, filiorum numerositatem ac ipsorum principum largitates non admiretur? / (fol. 2^v col. b) Ubi nam gentium hodie talia fundantur cenobia? Sed cur tunc et non modo? Refriguit caritas abundante malitia. In illis putas an in nobis? In nobis dicere ausum.⁴ Quanto enim olim monachi plus deum amabant, tanto etiam amplius ab hominibus amabantur. Et quanto minus terrena ambiebant, tanto in necessariis corporis deo providente amplius abundabant. Amantibus enim deum totus mundus divitiarum est. Ubi autem in monachis divinus frigescebat amor, pedententim sui habere curam incipientes que mundi sunt sapuerunt. Ideoque ubi a deo avertebamur ad⁵ principes et alios mundi potentes, justus iudex deus a nobis oculos⁶ avertit et quales⁷ nos deo ingrati exhibemus, tales nobis mundi potentes effecit. Tunc quidem ad ecclesiarum gubernacula plurimi fuere promoti qui quanto altius positi fuerant tanto virtutibus innotuerunt clariores. Non fuit ecclesia que de divi patris Benedicti ordine non expeteret sacerdotem. Plurimis certe annis in ordine nostro viri omni doctrina et sanctitate prestantissimi claruerunt. Et revera citra aliorum ordinum derogationem loquor facile ordines omnes divi patris Benedicti religio precelluit, si dignitatem, si latum in urbe dominium, si viros doctrina et sanctitate insignes, si denique multitudinem eorum velimus recensere. Nemo autem ordinis pristinum decorem metiendum de presenti estimet, cum nostri ad illum non sit equa comparatio. Sed quousque gloriosa narrabimus que fuerunt et tacebimus ignominiosa que videmus? Cecidit ordo noster nec unquam totus resurrexit. Inopem copia illum fecit et temporalium abundantia rerum dum divinus non affuit timor, omni ornatu illum spoliavit. / (fol. 3^r col. a) Legislatoris mandata fratres contempserunt, studium scripturarum abiecerunt, propterea contemptibiles facti sunt. Vides hic quam sint homines instabiles et quam facile subvertantur si non se in timore dei tenuerint⁸ constanter. O Saxonia, Saxonia, si tibi de aliis monasteriis nihil constat, vide Corbieense cenobium tuis in finibus positum. Vide illius ruinas et mirare desolationem. Illuc ducum ac principum, regum quoque filii sub observantia regulari claruerunt, illic regis Francie filius abbas monachorum fuit. Qui jam illic et quot? Certe ne umbram preteritorum quidem⁹, quod modo videmus, qui, qualiter olim floruerit, legit, agnoscet.

Caput 2.

Qualiter divina pietas duces (ut ita dixerim) suscitaverit recuperande religionis in ordine benedictino.

Inter tot miseriarum aufractus¹⁰ ordinis benedictini divina pietas haut dubium meritis divi patris Benedicti id obtinentibus duces, ut ita dixerim, novos suscitavit qui tametsi non totum tamen ex parte non exigua animos filiorum ad

¹ B: mirifice.

² C: exultaverunt.

³ C: strincturas.

⁴ C: usum.

⁵ C: et statt ad.

⁶ C: deus statt oculos.

⁷ C: equales.

⁸ C: tenuerunt.

⁹ B: om.

¹⁰ C: aufractus.

patrum prudentiam revocarent deoque excitarent plebem perfectiorem. Hinc ad limites paternos revocati ipsa illorum appellatio quod a pravitate resipuerint, prodidit. Nam reformati vocitabantur, hoc est ad regularis¹ traditionis formam quam dereliquerant reducti. Quot² autem spiritu dei bono ducti³ animos fratrum ad regularem perfectionem quam profitebantur, sibi conciliabant, tot reformationes emergerunt et unaquaeque sui gaudebat ducis loco. Hinc Cluniacensis, hinc Specuensis, hinc Italiensis, hinc Castellensis, hinc Mellicensis quot⁴ illa in Cluniaco⁵ et sequentes⁶ ad nomen loci sortite fuere nomen. Porro autem Cluniacensis reformatio in omnibus pene mundo provinciis lumen sue honestatis effudit et plurimum licet crescere sepe tamen quasi ad priora inclinabatur cum tempore sed fortissimis et deum amantibus viris humeros supponentibus sustentabatur, Hugone videlicet cum aliis Cluniacensium abbatibus, Guilhelmo Hirsauensi vita sanctissimo qui collapsam / (fol. 3^r col. b) in multis cenobiis reformationem instauravit. Sed stabile nichil sub sole, desivit tandem et in antiquam itum fuit silvam operuitque tenebrose vite caligo cuncta in Germania divi patris Benedicti cenobia et quidem plus nimio. Ita profecto, ut neque ulla esset species honeste vite, procul pulso vite cenobialis decore, monachorum abundavit ubique⁷ locorum iniquitas, proprietatis furor dominabatur, exuberavit scelus, universos pene fecit insanire voluptas.

Caput 3.

De institutione Bursfeldensis reformationis.

Capis ni fallor optime lector quo rerum quoque miseriarum divi patris Benedicti monasteria pervenerunt. Adeo certe (deo illa execrante) profecerant⁸ ut a paupertate ad inopiam, a cenobiali vita ad rationi etiam⁹ non solum adversarem sed etiam ad morum detestabilem conversationem. Omnes pene nominis sui et rationis obliti monachi oculos suos ab alto propositi deiecerunt soloque defixerunt. Exosses plane et spiritu destituti avilo et paterno frustra habitaverunt terram desiderabilem et quod peius in locis sanctorum patrum predecessorum videlicet suorum iniqua gesserunt. Ea propter quemadmodum illorum patres ob flagrantissimam vite conversationem et angelis et hominibus spectaculo fuerant ita isti propter morum viteque deformitatem omnibus ridiculi evaserunt quippe qui a semitis paternis abducti carni morigerari non timentes seculo habuerunt fidem illius se et concupiscentiis et vanitatibus immergentes. Fuit proinde opus sapientissimo opifice (si qua speranda salus) qui omnem istam infirmitatem discutere et ornatum vel pauculum inducere posset. Recordatus tandem omnium moderator deus miserie filiorum Benedicti et ingenita dulcedine tactus spiritum mittere cogitavit qui optimus artifex tantam¹⁰ infirmitatem depelleret et immensam / (fol. 3^v col. a) lucis pulchritudinem, tenebris illis palpabilibus eliminatis produceret illustraretque sue potestatis superne sibi date clarissimo jubare omnia. Sed unde putas illum¹¹ largietur deus? Ex Clusa eminens lucet, in januis est qui mittendus est. Ille filiorum pectora ad patrum docebit mores. Ille spurcum Jephthe exheredabit, abiciet inque exilium trudet. Reformationis ergo Bursfeldensis mater Clusense est cenobium licet non nulli aliis matris honorem asscripserunt sed omnino falsi fallunt nescientesque unde originem traxerint sue conversationis.

¹ C: regularie.² B. u. C: quod.³ C: acti.⁴ B: quod.⁶ B: humato.⁶ B: assequentes.⁷ C: ibique.⁸ B: defecerant.⁹ B: om.¹⁰ C: tantum.¹¹ B: eum.

Caput 4.

De primicerio reformationis Bursfeldensis quo laborante cepta sit.

Cum cenobium Clusense abbate viduatum esset anno dominice incarnationis millesimo quadringentesimo tricesimo fratres illi pauculi qui ad eligendum conuenerant abbatem ex fratribus monasterii Northemensis¹ unum canonica electione in vacantem locum suffecerunt patrem videlicet Joannem natione saxonem patria Mundensem cognomento Dederoth. *Hic licet fratribus in Northem² non minore quam Clusenses deformitate informibus habitu et tonsura non absimilis fuisset, quiddam tamen diuinum mente repositum gerebat purioris utpote vite sitiens iocunditatem. Hinc cordium humanorum scrutator deus e medio illic conuersantium eripiendum duxit, et illius recte voluntati sua gratia astipulabatur. Adductus ergo in Clusam abbas constituitur, confirmatur, maiorum in sede collocatur. Et mirum in modum vir iste tenuitati Clusensis monasterii sese humiliter atemperans non quidem dignitate oblectatus maioritatis sed in id³ mentem intentionemque ferens quod ante longe meditatus secum fuerat, vite videlicet cenobialis renovationem.⁴ Cum igitur iam loco confirmatus subdilo / (fol. 3^v col. b) rum voluntatem sibi dandam per manuales obedientiam expeleret et expetitam suscepisset primum cenobio extrusit meum et tuum hoc in possessionum proprietates et communiter vivere fratres fecit, sortitus ad hoc ipsum proficiendum⁵ supernam dei dextram ducem et ductricem; sicque fratres non citra dei gratiam⁶ tanti capitanei ductu et auspiciis pedetentim⁷, maiora temptabant quo ad nativum quem perdidere⁸ colorem recuperarent. Cumque unus illis cibus una esset domus unaquoque deum laudaverunt et dei domum quam longiuscule non nisi denarii accipiendi gratia coluerant jam die⁹ noctuque frequentaverunt divino obsequio delectante illos.*

Caput 5.

Qualiter ipse pater venerabilis Johannes¹⁰ in abbatem Bursfeldensis cenobii electus fuit.¹¹

Dum omni sub patientia et multo maioribus mentis divitiis quam corporis vitam cum dierum numero ageret junctis sibi fratribus cenobialem et vela navis inopie ventus valide pulsaret utpote omnibus ruinosus ex una quidem parte structuris sive edificiis victualium etiam alia ex parte defectibus: hinc insuper et inde creditoribus illum urgentibus, animo quidem valde anxius in domino autem viriliter stabilis a ceptis destitit minime. Ea propter divina bonitas que nunquam bene cupientibus deest, altius decrevit virum illum fortissimum athletam¹² promovere. Unde factum est ut tertio huius reformationis cenobii anno iste vir ubique¹³ famigeratissimus a cenobii Bursfeldensis fratribus in abbatem postularetur. Hoc ubi rescivit rem secum bene meditatus et profuturam suo quem in reformationem collapsorum monasteriorum gerebat animo cogitans assensit postulationi et eo se transferens in Clusa habebat priorem. Sicque illuc quod ibi / (fol. 4^r col. a) piscium fuit abundantia, cepte reformationi in Clusa plurimum ministravit vite cenobiali.

¹ B: Northeimensis.

⁴ B: reformationem.

⁷ C: pedetentum.

¹⁰ C: om.

¹³ C: ibique.

² B: Northeim.

⁵ B: perficiendum.

⁸ C: perdere.

¹¹ B: fuerit.

³ B: om.

⁶ B: gratia.

⁹ B: diu; C: de.

¹² C: adletam.

Sepe illuc Clusam adveniens ordinande cuiuspiam rei causa ut fratres et scivit et vidit vestitu egere, exutus suis vestibus nudos vestivit cooperiens¹ se qualiter poterat necessario retentis. Porro autem ipsum monasterium Bursfeldense non minus deforme et inutile quam Cluse reppererat² tam in personis quam in bonis. Nam ipsum cenobii oratorium in animalium stabulum pene versum horridum aspectum sui prebuit intransibis. Sed dei bona manus viro collaborabat qua dirigente vir fuit in cunctis prospere agens et pro virili ut ad regulam quam professi fuerant, viverent fratres invigilavit.

Caput 6.

Qualiter divina virtus viro providit adjuutores ad tantum negotium expeditissimos.

Non pretereundum silentio quod divina providentia ceptis viri affuit et divino favore ubique prosequabatur. Postea enim quam venerabilis pater Johannes Munden pro virili sua³ monasteriorum incubuit reformationi, admirabilis deus non secus atque viri laboribus opem laturus, quinque illi viros gratia sua attactos, destinare curavit viros inquam et nomine et dignitate claros, artium magisterio promotos liberalium, quos si tempora moresque fratrum aspexeris non nisi dei gratia et id quidem speciali monachatum appetivisse judicabis. Tempus erat perinde paupertatis extreme, vita non satis professioni congrua et consona et tamen | (fol. 4^r col. b) illius qui spirituales dat esse homines gratia ab alto dignitatis ad extremum usque humilitatis descenderunt adeoque brevissimo in tempore spirituali⁴ vite animum dederunt, ut summa veneratione digni⁵ et cenobialis conversationis magistri evaserint quin et illis cenobium ingredientibus ipse deus pariter cum illis ingressus palam omnibus sit factum. Licet enim inopia monasteria ob fratrum incuriam (et verius ut loquar) utpote illorum vitam aversantis propter ordinationem affligeret ac validissime premeret, brevi tamen dei presentia⁶ dum vita fuisset mutata, rerum profligata inopia, abundare ceperunt adeo ut mensis fratrum quicquid ad bene religioseque prandendum vel cenandum accomodum foret, omnino videretur adesse superque abundare. Et ut quam deus abundanter ipsam reformationem colentibus annonam administraverit, incompertum tibi non sit, audi quod subiiciendum duxi. Viri illi quorum memini cum una dierum accumberent inter edendum secum ut erat rem cogitantes (quam oculis quoque videbant) corde compuncti lacrimas ubertim fuderunt. Super quo cum ab eo qui viris datus fuit secundum regulam magister illos interrogasset et⁷ lachrimarum causam suscitaretur ab illis. Nos dixerunt (pater chare) ad penitentiam venimus agendam, nos eos quos⁸ aliquando habuimus ministros abiecimus, venimusque cristi domini nostri exemplo non ministrari sed ministrare, rem nobis (ut videmus) in contrarium deus vertit. Ad opulentas sedem mensas, preter nostram curam cibi mensis inferuntur et super hec et⁹ nobis multo meliores sese humiliantes serviunt ut videamur atque simus etiam claris dominis securiores et ne dixerimus opulentiores. | (fol. 4^v col. a).

Caput 7.

De cenobii Reynhusensis reformatione.

[H]ec dum sic agerentur viri bene de ordine mereri cupientis toto adnisu etiam in aliorum monasteriorum reformationem animus deo devotus ferebatur. Preterque cessationem cogitavit quonam modo pene jam mortuos male consuetudinis peste

¹ B: operiens.² C: rpoterit.³ B: suo.⁴ C: spirituale.⁵ C: digne.⁶ B: providentia.⁷ C: om.⁸ C: quo. ⁹ B: om.

excitet erroribus *ut in parentum gloriam pectoribus illorum affectus longum vale dicere persuaderet tetre conversationi. Tertium proinde monasterium deo fidens Reynhusense aggreditur, et dei bona manu adjutus, quod voluit, valuit, atque illud ad paternos limites perduxit. Post cuius quidem reformationem pauco supervixit tempore ad paratam (dubio procul) eum domino vocante mansionem. Cumque morti vicinum se sentiret, gregem quidem suum domino commendavit ac fratres quo potuit spiritu hortabatur, proposito permanere quo facto deo concessit et nature, vir bonorum memoria dignus anno domini 1439.*

Caput 8.

De reformationis cepte bono progressu et augmentatione.

[P]atre admodum venerabili Joanne reformationis monasteriorum inceptore per mortem e medio vivorum sublato, in defuncti locum venerabilem patrem dominum Joannem Hagen per canonicam electionem fratres Bursfeldenses ex suo monasterio suffecerunt. Hic cepte reformationi monasteriorum paterni (ut pote) spiritus egregius successor valide incubuit, adeoque rem strenue / (fol. 4^v col. b) adoriebatur ut pro Helia dominus Heliseum videretur dedisse. Gloriam magnam hic acquisivit bonorum operum fructu, nam non in Saxonia solum sed etiam cis Rhenum¹ plurima reformavit monasteria. Et tempus hunc quoque juvit. Nam concilium Basilense opem illi tulit, ipsam reformationem approbando, privilegiando et assumere² illam mandando. Ad hunc summi pontificis litere quarum tenor sequitur, directe quam vir in eiusmodi negotio placuerit, ostendunt. Reformatori monasteriorum id est patri domino Johanni Hagen Bursfeldensi abbati summus pontifex ita gratanter scribens. Dilecto filio. Salutem et apostolicam benedictionem. Que sit diligentia tua, qui zelus ut sacra religio ordinis sancti Benedicti in regulari observancia capiat incrementum, vita et opera tua ostendunt, que dilectus filius Nicolaus titule sancti Petri ad vincula presbiter cardinalis cum magna tua laude nobis enarravit. Et quia ipse cardinalis dum legatione apostolica fungeretur te primum et principalem visitatorem constituit in quo officio divina gratia affluente plurimum profecisti, commendamus tuam integritatem ex hoc hortantes te ne in commisso visitationis officio tepescas sed cum fervore spiritus continues. Neque enim deerit tibi recte agenti deus qui vires tuas augebit et salutaria semper subministrabit³ consilia ut a via mandatorum domini deviantes ad semitam rectam et observantiam regularem reducas. / (fol. 5^r col. a) Si qui igitur reperientur discoli aut⁴ ad frivolas appellationes recursum habentes, ut se tutari valeant, nobis significes. Nam nullo pacto patiemur eos in suis refugiis gloriari quin justo presidio tibi in omnibus assistamus et succuramus remediis oportunis. Datum Rome apud Sanctum Petrum sub anulo piscatoris die 20. Maii 1453 pontificatus nostri anno 7. Marcellus.

Crescens proinde⁵ monasteriorum reformatio cum die augmentum cepit et non per Saxoniam solum sed etiam per Westphaliam Thuringiam Hassiam Misnam Franconiam Sueviam Frisiam Gelriam Hollandiam Brabantiam Flandriam Gallias atque in Daciam splendore suo misso et transfuso miro et ultra quam mirari quis potest⁶ modo ad reformationem illic degentes aspirare fecit. Porro autem illo in tempore ex Bursfeldensi cenobio sedecim abbates et viginti priores electi monasteriis preficiebantur ex quibus unus plurimum religiosus vir pater Hinricus Eylsee⁷ monasterio sancti Michaelis in Hildenssem⁸ prefectus laudatissimam illic

¹ C: Renum.² C: assume.³ C: subministrabat.⁴ B: om.⁵ C: provide.⁶ B: possit.⁷ D. i. Hinricus Eylke nach der Chronik Bodos.⁸ B: Hildesheim.

vitam instituit, ampliavit et confirmavit. Dedit insuper divina providentia venerabili patri domino Joanni Bursfeldensi in monasteriorum reformationem fortissimum adiutorem venerabilem patrem dominum Joannem cognomen¹ Rode abbatem monas / (fol. 5^r col. b) terii prope Treverim sancti Mathie qui in ipsa diocesi et ultra etiam plurima reformavit monasteria multo labore. Sed ut luceat quis vir ille fuerit iudicavi annectendum. Hic quondam literis operam dedit in Gymnasio Heydelbergensi, ubi sacre theologie baccalaureus² et canonum licentiatius doctissimus evadens mente et corpore jam jam contemnere mundum videbatur. Factus deinde Metensis ecclesie canonicus et sancti Simeonis decanus ac curie Treverensis officialis, omnia pro cristi amore, ut Joannes Trithemius abbas scribit, contempsit et ordinem Carthusiensis extra Treverim cunctis mirantibus intravit et post aliquot³ annos prioratus⁴ officium (licet renuens et invitus) suscepit. Cernens autem Otto Archiepiscopus Treverensis virum illum esse doctum, expertum et zelosum auctoritate summi pontificis de Carthusia extractum in monasterio prefato abbatem constituit et per eum multa cenobia in sua diocesi reformavit. Autoritate insuper ipse concilii Basiliensis reformationem magnifice⁵ dilatavit. Non autem inceptor fuit Bursfeldensis observantie sed magis illam acceptavit et acceptam dilatavit. Citra enim omne dubium in Clusa per dominum Joannem cepit de Munden qui Bursfeldensis abbas factus, illud reformationis matrem fecit. / (fol. 5^v col. a)

Caput 9.

De ulteriori progressu reformationis incepte.

[I]n Treverensi diocesi superiore patre monasteriorum reformationi operam dante venerabilis pater dominus Johannes Hagen Bursfeldensis Saxoniam perlustravit pro virili et suo zelo monasteria ad reformationem adhortando et compellendo. Cum autem ita peregre constitutus Mindensem civitatem ingrederetur illic quoque obiturus reformationis officium febre illic corripitur et fatiscens illum debilitans ad ultimum diem perduxit atque soluto mortis debito in monasterio divi patris Benedicti ordinis sepelitur anno domini 1468, tertio idus Augusti. Cuius corpus cum post undecim annos⁶ ibidem fodissent integrum invenerunt. *Post cuius discessum totius religiositatis virum patrem dico Theodericum ex monasterio Ammenslevensi diocesis Magdeburgensis in Bursfeldensem abbatem elegerunt. Hic quoque reformationi incubuit ac factam manutenuit ad annum usque domini 1485. Hic quante fuerit in deum devotionis, quanteque diligentie in cenobiticam vitam tuendo liber ille de triplici claustralium regione et exercitium monachorum eidem annexum satis superque etiam curioso perscrutatori demonstrant. Libri enim / (fol. 5^v col. b) illius hic pater inventor et editor fuit et editum venerabili patri domino Joanni Trithemio abbati tradidit ut is in suum loquendi modum verteret.⁷ Et id quoque humilitatis in viro indicium fuit.*

Caput 10.

De ordine et tempore reformationis monasteriorum.

[P]lurima monasteria diximus reformata et unita Bursfeldensi observantie, superest dicamus et quo ordine resipuerint et ad reformationem pervenerint⁸ declaremus. Conabimur proinde in ordinem verum redigere omnia reformata

¹ B: cognomento.

² C: baaccalarius.

³ C: aliquod.

⁴ C: prioratum.

⁵ B: mirifice.

⁶ C: om.

⁷ C: om.

⁸ C: perverint.

monasteria Bursfeldensis observantie et unionis. Ubi unionis diximus, illic virorum tantum unioni Bursfeldensi subiecta intelligere volumus. Porro autem monialium monasteria licet observantie¹ Bursfeldensis propter reformationem introductam censeantur, non sunt tamen unionis exceptis duobus monasteriis que sunt assumpta.²

- Clusa mater omnium 1435.
 Bursfeldia gaudens privilegio et omnium regimine 1436.
 Reynhusen 1436.
 Huesborch 1438. Ex quo plurima fuere cenobia reformata et in quo etiam laudatissima fuit reformatio semper.
 Erfordia 1445.
 Hildenesheim ad sanctum Michaelen 1451.
 Humborch.
 Merßborch.
 (fol. 6^r col. a).
 Moguntie ad sanctum Jacobum.
 Treveri } Marie ad martires
 } Ad sanctam Mathiam.
 Gotsauia.
 Rinckauia.
 Bremensis ad s. Paulum.
 Nuenborch 1460.
 Monichennienborch.
 Hirsauia.
 Schonauia.
 Colonie } Ad s. Martinum
 } Ad s. Panthaleonem.
 Herbipolense ad. s. Stephanum 1464.
 Mindense.
 Northenense 1464.
 Leysborn 1465.
 Ilsenborch 1465.
 Hildenesheim ad sanctum Godehardum 1466.
 Gerode 1467.
 Mons monachorum prope Bambergam 1467.
 Mediolacense 1468.
 Bosauia 1468.
 Iburch 1468.
 Cella marie virginis 1468.
- Vrau 1468.
 Schinna 1468.
 Ammensleve 1468.
 Bruwiler 1469.
 Ossbroch 1469 refor.
 Flechtorp 1469.
 Treveri ad. s. Martinum 1469.
 Siloe etiam illic moniales 1469.
 Clara aqua moniales 1469.
 Spannheim 1470.
 Traiectense ad s. Paulum 1470.
 Hillesleve 1472.
 (fol. 6^r col. b).
 Lacense 1474.
 Wyssenborch 1476 defecit ab ordine nostro circa annum domini 1535 et seculares canonici facti sunt. vech in prabitate.
 Abdinghoue 1477.
 Velstorph 1477.
 Werdena 1477.
 Swartzach 1480.
 Monichenaurach 1480.
 Marienmunster 1480.
 Monichenrotten 1480.
 Limborch 1481.
 Selligenstad 1481.
 Apersbach 1482.
 Oldenstad 1482.
 Helmestede 1482.
 Rastede 1483.
 Oldensleve.
 Ringelem 1485.
 Begauia 1485.
 Ballenstede 1486.
 Thologia 1488.
 Oratorium Dacie 1488.
 Gronauia 1490.
 Schotteren 1490. Magnum est et inclitum monasterium.

¹ C: observantia.

² In B folgt die Überschrift: Catalogus monasteriorum ord. S. P. Benedicti unionis Bursfeldensis secundum annorum seriem descriptus et desumptus ex R. P. Gabriele Bucelino. Hierauf folgt die Liste der Klöster nach Gabriel Bucelin, Germania sacra, pars altera (1655) S. 18–20.

Reynsdorp 1491.	Herbipoli ad s. Jacobum.
Tuitium 1491.	Hügeshof.
Egmunda 1491.	Bretünge.
Steyna.	Brugis ad. s. Andream 1516 sed vix ad tertium mansit annum sub unione et reformatione.
Wimelborch 1492.	Maurmunster.
Regalelutter 1493.	Nigra silva [St. Peter].
Gosik 1493.	Affligemense cenobium: re: 1524 in proventus annuos habet quadraginta milia aureorum, habuit illud mona- sterium episcopus in commendam, qui fratribus dedit decem milia et reservavit sibi triginta milia aureo- rum.
Reynsborn 1493.	Eyma.
Stauria in Frisia 1495.	Hulsbarch dedit ordini nostro dux Gelrie anno domini 1526 expulsis inde fratribus propter vite deformi- tatem.
Bredenauwe 1491.	
Hasungen. Magnum est monasterium 1505.	
Corbeya.	
Gemlacense 1505.	
Lutzelenborch illustrissimum mona- sterium 1506.	
Graueschup 1506.	
(fol. 6 ^v col. a). Hertzefelde 1510.	
Stadis.	
Borgelen.	
Gladebok.	

Caput 11.

De observantie reformationis Bursfeldensis defectu.

[H]ucusque quidem de reformationis ortu et eiusdem etiam profectu egimus, modo de illius insperata defectione agamus, rei veritas compellit. Quis non instabilitatem videbit, videns mirabitur¹ admirans non graviter dolebit? Sic hominum filii arguuntur vanitatem diligere et mendacium querere. Non centum anni ab ipsa reformatione in Clusa incepta fluxere, et jam quasi ad / (fol. 6^v col. b) suam venisset periodum defecit. Porro autem quatuor ipsam reformationem plurimum et gravissime expugnaverunt: Orta inter unione² subiectas dissentio, monasteriorum per lutheranos devastatio, fratrum ad factionem Lutteranam defectio, et fratrum in monasteriis diminutio.

Caput 12.

De dissentione inter patres observantie Bursfeldine orta.

[Q]uemadmodum gravem turbationem filii Israel *carnium flagrantibus desiderio* excitaverunt in deserto, ita nonnulli patrum eodem desiderio parati gravem jacturam reformationi et observantie suscitaverunt. *Id autem unde serpsit ut palam fiat altiuscule putavi repelendum.*³ *Cum sacri capituli provincialis patres ordinis sancti Benedicti sub anno domini 1521 Werdee celebrandi fuissent adunati (nescio quo) scio tamen vertiginoso spiritu sufflante, ubi eos consulere profectui*⁴ *oportuerat, contigit plurimum obesse.* Et ut vulgo dicitur, quo diabolus non potest, illuc suum destinat ministrum nescio quis doctorum scedulam quidem exiguam, sed magni mali seminariam misit querens in ordine nostro preter aliorum morem

¹ B: admirabitur.² B: uniones.³ B: recensendum.⁴ C: profectu.

non unum haberi in divina re tantum esse in ordine nostro paucos vel nullos literatos propterque carniū abstinentiam doctos viros¹ /

(fol. 7^r col. a) carniū voracitas transgressioni subministrat; id quam sit verum cito prodibat in lucem ubi enim aliquanti semper delectabiliter indultum fuit carni, caro carnem appetiit et quam caro non suffragaretur ordini didicerunt. *Mox enim gustata carne molliculi tegminis induebantur vestimentis, lanea delicatulo corpusculo apta non est, linea paratur camisia, et adeps² ubi spargebatur, vehementior ignis illic.* Adeo etiam nonnullis ad ultimum (ut sic dixerim) caro displicuit, ut nunquam vel illam tetigisse placuisset. Unde et dum nonnulli abbates qui (ut pace cinerum dixerim) vehementiores aliis quodammodo sic³ fatigarentur ad esum eius ut⁴ patribus in capitulo litteras miserint, reconciliationem petentes⁵, factique penitentes⁶ errati. Sed fratres jam superiores illis⁷ sententia facti, gustatas noluerunt postponere carnes. In Husborch quidem excusationis aliquid habet, nam monasterio fugatus cum in Brunswiga delitesceret una cum fratribus et moram longiorem illic traheret, eo quod monasterium penitus igne absumptum fuerat et nec sic quidem locum preter episcopi Halberstadensis permissum intrare liceret sed omnino (quo iure nescio) 500 florenis reemere illum oporteret, gravi populari tumultu carniū vesci habuit. Causabantur enim omnes tam ipsos quam alios religiosos eo ex fuga se recipientes pretium dare rebus. Verum fratres ad monasterium reversi aliorum exemplo nolebant a carniū abstinere. Unde dominus abbas cum patre priore et paucis fratribus solummodo non vorabant carnes, aliis temere illarum esu letantibus / (fol. 70^r col. b).

Caput 14.

Quod monasteriorum per luteranos devastatio observantie ac reformationi plagam gravem intulit.

[L]uteranum dogma et clericos et monachos perinde ac si non ferendos persequens illos plurima solos possidere bona, que communia deus dedisset, docuit. Ideoque invidentie (nescio quomodo) nature ruricularum et communis etiam vulgi insite fomitem adiecit, et crescente illorum furore, paulo post in ecclesiasticos omnes ut in odiosos rusticani paravere. Anno proinde domini 1525 in Sueviam plurima rusticanorum millia confluunt, et ex circumpositis adunantur illis pagis, nullo sciente, quis rem instrueret, quamquam preter principum jussum et⁸ permissum⁹ convenire non possent, sed res sub pallio in ecclesiasticorum et monachorum exitium cudebatur. Et quia maxima illorum pars ex adiacentibus Hercyne silve pagis fuerat, ex eo multitudini¹⁰ nomen¹¹ datum fuit. Hercynam autem silvam nigram dicimus, unde rusticanorum illam congregationem nigros vocaverunt ruricolos, vulgariter de Swatzenbuer.¹² Hi ubi ingentem habere multitudinem, rem nequissimam fortiter aggressi¹³, nulli decrevere / (fol. 7^v col. a) amplius subiici sed communitate vivere omnes, et ingenuitatem¹⁴ aliquam scire vel proprium possidere, ut nefas vitare. Unde et oppida et civitates subiecerant. Monasteria autem in suum assentiri pactum etiam juramento coegerunt. Et hi quidem usque ad Moguntiam debaccha-

¹ In beiden Handschriften besteht an dieser Stelle übereinstimmend eine Lücke im Text, die offenbar das Ende von Kapitel 12 und den Anfang von Kapitel 13 umfaßt.

² B: ades.

³ C: sue.

⁴ C: et.

⁵ C: peterent.

⁶ C: penitens.

⁷ C: illi.

⁸ und ⁹ B: om.

¹⁰ C: multitudinem.

¹¹ C: om.

¹² B: Die Schwartze Bawren

¹³ C: egressi.

¹⁴ B: innuitatem.

bantur furore et mentis¹ insania duce. Quam ingressi duces eorum, ubi cogitabant se sapienter acturos et illam quoque civitatem in deditionem se accepturos, insidiarum meantiores capita perdidit, ceterum ubi ruricularum illorum nigrorum exercitus egisse aliis terris innotuit, eodem demone et eisdem causis gens rusticana stimulata et percita multo majora temptare cepit. Magna nimis multitudo se in Franconiam, et in Thuringiam alia rusticorum multitudo diffudit et peiora prioribus adinvenit. Hi enim monasteria non in deditionem [acceperunt] sed prorsus omnibus spoliata vel deturpaverunt vel destruxerunt. Unum scio in Franconia illos monachis jugatis solo adequasse igne², cenobium videlicet Schwartzach. In Thuringia preter alia Reynsbornense monasterium miserabiliter confractum deturpaverunt pessime, reliquias disperserunt, sepulchra effregerunt, libros inventos in unum positos combusserunt, quorum pretium in valore fuit trium millium florenorum. Erfordiam ingressi omnium doctorum et sacerdotum domos spoliaverunt, quorum quidem libros et codices non prede sed aut igni aut securi dederunt. Hoc autem minime potuissent, sed civitas / (fol. 7^v col. b) ipsa³ dogmati luterano manus jam dederat, et quod ipsi cives non fuere ausi, id genti illi nihil verenti secreto favebant. Porro autem monasterium sancti Petri totum in suam potestatem consulatus Erfordensis accepit, adeoque illud spoliavit ad minimum usque, ut nec vitrum dimisissent. Agros civibus vendidit et paucissimis monachis illic manentibus provisos constituit qui non nisi necessaria sed tenuiter illis impertirent. Sed ad rusticos rusticane agentes revertamur. Ex aliis monasteriis, deturbatis et jugatis monachis, quidquid obvium fuit auferebant, versis ecclesiarum aris, imaginibus campanisque destructis. In diocesis Magdeburgensi autem et Halberstadensi nullum superfuit monasterium, quod non spoliatum et miserabiliter dissipatum fuisset. Nam et illic copiosa rusticorum hominum multitudo adunata et tantum facinus ausa multo maiora se facturam putavit, hi maiore furoris impetu in monasterium Husborgense irrumpentes, non spoliaverunt solum aliorum more, sed etiam ignem illi admoventes⁴ solo adequaverunt.⁵ Remansit ecclesia incombusta quidem sed non alias quam si ab impiis Turcis fuisset devastata, ignavorum hominum malitie invisentibus se vestigia ostendens. Vix enim muris illius parvum fuit, et id ipsum propter vitandum / (fol. 8^r col. a) laborem, alia namque omnia effregerunt, infregerunt, comminuerunt, etiam altaribus turpissime subversis atque eversis, ac reliquiis sanctorum dispersis. Campanas in precipitum datas fregerunt, fractasque deportaverunt, jure sathanico domini omnium facti. Ubique igitur⁶ locorum in monachos arma parantur, genus hoc aiunt attonsum coma⁷ ut quid totius mundi bona occupat? Dolet impietas, rusticorum furit crudelitas, fremit invidentia, rabida illorum erudescit audacia rationis nescia. Ea propter quemadmodum capitis damnati damnationem operientes vitam agunt molestiorem, ita monachi de hora in horam suorum monasteriorum exitium maximo angore pertimescentes vitam viximus nullo merori⁸ equiparandam⁹, quippe quibus nec securum fuit ad eos quos¹⁰ amicos putabamus, levare faciem, dicere verbum. Sic enim loquebantur alii ad alios vel clamantes vel cachinnantes. Ey quando ea que longiuscule monachis portavimus, illi bene de nostris vivunt sudoribus, bene vestiuntur nostris de bonis. Dies adsunt, quibus deus nostram vindicaturus injuriam tradidit monachos nostris bonis divites factos spoliandos. Dumque sic in Christi magalia furentes lupi irrumperent et ad libitum debaccherentur, non fuit ex principibus qui miseris monasteriis tantis malis vallatis et execrabili / (fol. 8^r col. b) ignavorum rusticorum hominum impetu obsessis suppetias

¹ C: mentes.² C: igni.³ B: om.⁴ C: admovente.⁵ C: adequare.⁶ B: ergo.⁷ C: comam.⁸ C: merore.⁹ C: equiparandum.¹⁰ C: quo.

ferret. Omnes enim suam rem non agi iudicantes domi se continebant. Esto enim monachos fugent, esto cenobia funditus etiam destruant, bona tamen ruralia monachorum secum deferent minime, ea igitur in fiscum principum cedent. Quam enim dissimulaverint¹ et bona subinfiscari optaverint, eo liquet facillime, quod dum post devastationem etiam post combustionem cenobia monachi repeterent, non concessus fuit aliquibus vel ad monasteria accessus vel ad ea instauranda facultas admissa nisi multis florenis ipsa cenobia atque si ab hostibus redemissent.

Caput 15.

Qualiter divina sapientia actum fuit ut etiam nolentes principes monasteria liberarent.

[R]ecordatus suorum dominus moderator² deus ubi vidit neminem rebus monachorum consulere, sed licenter indomabilis rusticana illa gens suos sineretur³ exercitus in dei militum castra cogere quasi excitatus a somno quo hominum insipientiam despexit et ignorantiam dissimulavit, festinato rebus sibi ditorum⁴ opem destinavit.⁵ Male enim brevi perdendorum hominum animos etiam⁶ in principes concitari permisit ita ut qui eo usque in monachos arma movissent jam in dominos terrarum ac principes conjurarent, nolentes aliquem jus sibi dominandi adsciscere, cum unum esse omnes et natura fecerit et dilectio expostulet vera. / (fol. 8^v col. a) Ea ergo rusticorum insulsa multitudo, que in Thuringia monasteria vastaverat, etiam principum castra magno cepit furore diruere et prorsus terre adquare, in quibus diruendis nullo pepercit labori. Igni⁷ namque abstinentes ne videlicet proprie genti quid incommodarent, ubi castris cohabitabant, securibus destruxerunt omnia adeoque magnam rem fecerunt, ut admirationi plurimis essent quomodo tantum potuissent. Ut autem sic castra dirui, indiesque numerum augeri servorum hominum principes resciverunt jam proximo ardente pariete suam rem agi videntes in proximoque supremam calamitatem futuram et extremum periculum pertimescentes, cohortari sese ceperunt et dum adhuc licuit vi vim pellere lanceam arripiunt, galeam capiti imponunt, equum ascendunt, bellum⁸ adornant. Coptis suis in Thuringiam deductis gentem illam invenerunt non aliter quam Sarracenos agere, in ecclesias jurere, altaria subvertere, sacramenta dehonestare, oleo sacro calceos linire, imagines tam salutiferi Christi quam sanctorum deturpare, vel manus vel pedes abscindere, vel⁹ nares amputare. Habuit autem ista multitudo sue vesanie duces duos apostatas uni nomen Piper, alteri Muntzer.¹⁰ Hi doctores¹¹ et duces vesanie plebis demonibus peiores equitem unum ex Durstadis bellice artis expertissimum¹² qui centum fere habuit equos sibi associaverunt. Hunc exercitus dirigendi fecerunt principem, isti autem consuluerunt et jusserunt. Porro principes cum suis copiis / (fol. 8^v col. b) castris impiorum applicuerunt et in unum omnem rusticanam multitudinem cogentes bellum illis indixerunt. Et jam quibus furor immensus fuerat contra imbelles monachos in nullo se defendentes defecerunt perit¹³ illis consilium, furor in formidinem¹⁴ vertebatur, ita ut nec vel modicum ulcisci contra irrupentes potuissent. Miseri itaque misere pereunt, gladiis lanceisque perfodiuntur morientes, prostrata deinde impiorum illa multitudine Sanger-

¹ C: dissimulaverunt.² B: miserator.³ B: hat sine metu für sineretur.⁴ B: subditorum.⁵ B: tulit.⁶ B: om hī principes – jam.⁷ B: igne.⁸ B: et bellum.⁹ C: om.¹⁰ C: Munther.¹¹ B: ductores.¹² C: expertissimum.¹³ C: perii.¹⁴ C: forundinem.

husen¹ in predam victoribus dant, principes et obvios truncari jubent et aliis quoque civitatibus insperato supervenientes Molhusen² et Durstadi³ potiuntur ad libitum: nam ex illis in rusticanorum exercitu plurimi fuerant et partes⁴ illorum adjuvant. Et quia iste civitates a sapientia vera defecerunt ad luteranorum stultitiam, ideo et omnem ab illis sapientiam deus⁵ abstulit et principibus multandas et ad libitum tractandas tradidit. Acceptis igitur civitatibus in deditionem quoscumque luteranos invenerunt⁶ litteris proditos vel factioni obnoxios vel alias⁷ publicatos vivere non patiebantur, sed messis illorum capitibus dare penam factorum jussurunt. Hec ubi ad alias ignave gentis turmas afferuntur, pedem figunt clamque aliis aliis fugiunt. Noluit enim omnia desuper respectans deus eos in unum congregari, licet in verticem pene res pervenisset ob principum dissimulationem. Nondum namque iter trium dierum supererat, quo omnes vesanie plebis turme / (fol. 9^r col. a) convenire potuissent, que si coaluissent non de monasteriis tantum verum etiam de castris omnibus ac ipsis principibus omnium sententia actum fuisset. Nimia quippe furentium rusticanorum fuerat multitudo, et non solum de die in diem maior evasit, sed etiam de hora in horam concurrebant, et si quam terram ingrediebantur, quotquot inveniebant, sibi associabant, pollicentes sibi ipsis perpetuam ab omni servitute libertatem, agros, silvas et fluenta omnibus futura communia. Cuius respectu tantus principes vel sero horror perculit ut rem desperarent. At cum in Thuringia sevissimos illos rusticos protrivissent, et alios alii aggressi partim juderunt⁸ partim prorsus occiderunt. Multa proinde rusticorum millia interrempta juris sui in monachos penderunt penas. Factumque est, ut dum monachos principes ab⁹ internecone¹⁰ eripere et monasteria a furore gentis insipientis noluerunt eruere, suam rem seque eripere, summa illos necessitas cogeret, ut dum se tuerentur¹¹ nolent vellent miseris monasteriis opem (et ut ita dixerim) suppetias ferrent. Id quoque oblitteandum non¹² putavi quod Hassie comes Philippus ex suis monasteriis omnes fugavit, datis aliquibus vel uxoribus vel provisionibus. Monasteria vero vasallis suis locavit, sive certis summis pecuniarum oppignoravit, statuens / (fol. 9^r col. b) se heredem sanctuarii dei malo tyrannidis titulo luterane factionis alumnus. Illustrissimus autem princeps Georgius dux Misensis omni cum¹³ favore monasteriis pulsos¹⁴ prosequabatur. Delitescitibus namque in fuga ex bonis ruralibus, que sub ditione habuerant, sustentavit. Nam per advocatos suos et terre fructus colligi et tandem vendi fecit, ipsorumque pecuniam ad minimum usque denarium expulsis transmisit, promittens nunquam illos se deserturum¹⁵ quoad religionis habitum non abiicerent et¹⁶ quod dixit, hoc et fecit. In tanta igitur rerum perturbatione quam reformationem¹⁷ pati necesse fuit jacturam, qui attendit ignorare non potest. Et verum ut loquar, restitutis monasteriis fratribus illud quod Neemias ex dispersione Jerusalem reductis non satis quivit deflere, hoc et in illis non defuit plangendum: Commixti namque inter gentes opera illum didicerunt ab¹⁸ omni pene reformatione ad deformitatem prolapsi.

¹ B: Sangerhausen.² B: Mollhausen.³ B: Durstadio.⁴ C: pertes.⁵ C: om.⁶ C: inverant.⁷ C: alios.⁸ B: fugarunt.⁹ C: om.¹⁰ C: internotione.¹¹ C: tenerentur.¹² C: om.¹³ C: omnium für omni cum.¹⁴ C: pulsus.¹⁵ C: suos carituros für se deserturum.¹⁶ B: om.¹⁷ C: reformationi.¹⁸ B: ad.

Caput 16.

Quod reformationis observantiam fratrum ad lutteranam factionem defectio multum leserit.

[L]icet omnium malorum causa monachis spurcus ille Lutherus fuerit, plurimi tamen ad eum discipline ferulam non ferentes ab observantia defecerunt. Abiecto igitur habitu, tam viri quam femine votifragi¹ et nubunt et nubuntur, imo occidunt et occiduntur. Ubi enim deo posthabito que mundi sunt / (fol. 9^v col. a) amplectuntur, et que carnis perficiunt plurimi eorum laborum nescii, et omnium egentes vel jurantur vel latrocinantur, ac deinde criminum convicti quales reperti sunt tales judicantur. Despexit namque illos deus et ne solos fratres putes ad lutteranam defecisse factionem quatuor abbates noveris etiam illam in viam ivisse: Oldenstadensem, Hilleslevensem, Leisbornensem, Bursfeldensem observantie prelatos; qui quam grave vulnus reformationi fecerint, facile liquet. Primum namque paucis exceptis tota sequebatur congregatio ad sectam deficiendo. Et licet re uxoria ille abstinerit, isti tamen uxoribus iuncti principis luneburgensis intimi fuere.

Caput 17.

Quod fratrum in monasteriis diminutio reformationis observantiam infregerit.

[T]ali sub rerum et temporis successu monasteria personis destituebantur. Alii enim exibant, alii moriebantur, et omnino tam penaliter tamque miserabilis eventus cenobitis fuit, ut etiam ipse Hieremias duplicato alphabeto rem satis deplangere non posset. Ipse quoque Mattathias si videret mori potius quam vivere dubio procul eligeret. Que enim suo tempore deflevit et hoc quoque tempore in cenobitis dei populo peculiari deflenda videret omnia. Sancta in manu extraneorum facta sunt, cenobia sicut homo ignobilis, vasa sanctuarii abducta sunt, / (fol. 9^v col. b) circumhabitantes spolia monasteriorum obtinuerunt. Omnis compositio reformationis ablata est, pulchritudo observantie, claritas cenobialis vite desolata. Lapidem sanctuarii devoti videlicet monachi et moniales in platearum capitibus dispersi sunt, et principes terrarum eis cenobis que non spoliata fuerant a rusticis, ipsi gravius incumbabant exactionibus nunquam seculorum auditis, nusquam cronicorum lectis, pene monachos exosses facientes. Nunc enim vel ruralibus illorum descriptis de manso unoquoque quatuor aureos dare compellebant ad quatuor annos, nunc vero illis videlicet quatuor annis elapsis ad sex annos omnium bonorum medietatem dare sibi urgebant, et hoc preter alias pecuniarum vel florenorum subtiles extorsiones ita ut multo prudentius sibi servaverint monasteria inconversa ab aliis quam deturbantes monachos semel etiam vulserant quod habere potuerant. Factumque est ut ipsa monasteria nullus intraret sub tanto rerum discrimine quin et id quoque multos ab introitu absterruit² quod omnes cenobite non secus quam in illos et celum et terra concurasset, derisioni haberentur et convitiis verbisque lacerarentur.³ In monachos namque et rustici et urbani iuvenes et puella a sene usque ad lactentem pene a muliere usque ad inennem puellam / (fol. 10^r col. a) omnes linguam acuerunt. Neque arbitror aliquem omnia describere posse nomina, monachis ab illis data. Ubi monachus apparuit alius en dixit: illic lupus. Audi alius acclamavit: tu veneri-

¹ In B fehlt: votifragi.

² C: absterrint.

³ C: lassarentur.

peta; alius item: eccum Huchelerum.¹ Patenti autem in campo si monachum etiamsi² a longe videri contingerat³, mox uno in eum clamante omnium voce inelamatur et non secus atque in rapacem fieri solet lupum varii verbis invehuntur et prope hominem urgent in fontem. Jussus aliquando cum alio fratre ad invisendas pratorum sepes exire cenobium, insperato copiosam hominum et peditum et equitum a nudinis revertentem turmam⁴ obviam habuimus qui ubi nos viderunt adeo in nos clamabant et scommatis⁵ tantis afficiebant et convitiis ut etiam ad illos quos notissimos habuimus in campis laborantes erubesceremus ac facie demissa tam celum quam terram in nos boare putaremus, vixque nos ipsos sustinere⁶ possemus confusione nimia et verborum obscenitate pene stupefacti. Pauca isthec ex innumeris illis que in monachos reciderunt, non preter dei justum judicium scribenda putavi ex quibus clarissime videri potest qualiter reformatio multis laboribus monasteriis introducta ruinam gravem passa plurimum defecerit.

¹ B: Huchlerum.² B: etiam.³ B: contingeret.⁴ C: om.⁵ B: scommatibus.⁶ C: sustine.

REGISTER

PERSONEN- UND ORTSREGISTER

Die Zahlen verweisen auf die betreffende Seite, die hochstehenden auf die Anmerkungen. Auf Stichwörter wie Klus, S. Benediktus ist wegen ihrer Häufigkeit nicht verwiesen.

- | | | | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------|
| Abdinghof, Ben.-Kloster 11. 88 ^a . 106 | Arnold, Kapellan 73 ^a | Beuron, Erzabtei O. S. B. 97f. | Brakel, Johannes von s. Doliatoris, Johannes |
| Achim, Henning, Mönch in Klus († 1506) 39 | Arnstadt, Franziskaner 80 | Blomberg 35 | Brauns, Ernst August 51 ^a |
| Adestessen (Adessen) 24 ^a | Astuni, Konrad, Mönch in Klus 39 | Bock, Hinricus, Mönch in Klus († 1477) 38. 40 | Braunschweig, Ben.-Kloster St. Ägidien 88 ^a |
| Afflighem (Affligemense), Ben.-Kloster 107 | Augustinus 65. 72. 75. 87 ^a . 95f. | Bock von Wülffingen 40 ^a | —, Domstift St. Blasius 87 |
| Agnes, Äbtissin von Gandersheim 24 ^a . 26 u. 26 ^a . 32 ^a . 34. 60 ^a | Aura (Vrau), Ben.-Kloster 106 | Bockstehuden s. Boxtehuden | Brauweiler (Bruwiler) Ben.-Kloster 106 |
| Alanus ab Insulis 76 | Ballenstedt, Ben.-Kloster 106 | Böddecken 32 ^a | Breitenau (Bredenauwe), Ben.-Kloster 107 |
| Albertus Magnus 65. 66. 76. 87 ^a | Bamberg, Ben.-Kloster auf dem Michaelsberg 28 ^a . 106 | Bode, Konrad, Mönch in Klus 16 | Breitungen (Bretünge), Ben.-Kloster 107 |
| Alexander de Villa Dei 78 ^a . 87 ^a | Barbo, Ludovico 2 | Bodo, Henricus, alias Henricus Angelonius, Mönch in Klus 3 ^a . 7. 12—22. 37. 39. 41. 44. 69 ^a | Bremen 36. 74 |
| Alfeld 16. 19 ^a . 40. 62 | Beckmann, Theodericus, Mönch in Klus († 1466) 35. 38 | Boethius 76 | —, St. Paul, Ben.-Kloster 106 |
| Alpirsbach (Apersbach), Ben.-Kloster 106 | Begavia s. Pegau | Bonaventura 65. 72. 93f. | Brügge (Brugis) St. Andreas, Ben.-Kloster 107 |
| Altengandersheim 41 ^a . 62 u. 62 ^a | Berg, Klaus 57 | Bornemann, Hermann, Abt von Klus s. Hermann | Brun, Licentiat in Erfurt 80 |
| Altzella 89 | Bergen bei Magdeburg, Ben.-Kloster 68 | Bosau, Ben.-Kloster 45. 84. 106 | Bruno, Bischof von Hildesheim 56 ^a |
| Ambrosius 72 | Bernardus Carthusiensis 92 | Bothe (Bothen, Bote) Hinricus, Mönch in Klus 23 ^a . 25 ^a . 31 ^a . 34 | Brunshausen, Ben.-Nonnenkloster 35 |
| Ammensleben, Ben.-Kloster 68. 105. 106 | Bernhard, Mönch im Ben.-Kloster Minden 11 | —, Johannes, Mönch in Klus 39 | Bucelinus, Gabriel 106 ^a |
| Andreas von Gandersheim s. Soteflesch, Andreas | —, Bischof von Hildesheim 47 ^a | —, Theodericus, alias Ufelmann (auch Tilomannus Bothe) Mönch in Klus († 1497) 20. 38. 39 ^a . 78. 84ff. 88 | Bursfeld, Ben.-Kloster 3. 6f. 11f. 31ff. 36. 49. 50. 67ff. 102f. 105. 106. 112 |
| Angelonius, Henricus alias Henricus Bodo s. Bodo | —, Abt vom Ben.-Kloster Northeim 46 | Boxtehuden, Johannes (Bockstehuden) 36. 39. 49. 73 u. 73 ^a . ² | |
| Anonymus Neveletanus 81 | — von Clairveaux 65. 72. 76f. 90. 93ff. | | |
| Apersbach s. Alpirsbach | Berthold II., Bischof von Hildesheim 11 ^a | | |
| Aristoteles 76f. | Bertram, Abt von St. Godehardi zu Hildesheim 11 ^a | | |

- Busch, Johannes 91.
18^a. 27. 32^a. 50. 65
Buxtehude, Benedik-
tinerinnenkloster
73^a
- Campan minor, God-
schalcus de, Kano-
nikus vom Dom-
stift Hildesheim 24^a
- Capitis, Johannes,
Mönch in Klus
(† 1495) 39
- Carthus, Gortfried 59
Cella Mariae virg. s.
Ilversdorf
- Chezal-Benoit 2
Citeaux 48
Clemanges s. Niko-
laus von
- Clenkok, Johannes 87^a
Cluny 48. 101
Corvey (Corbeia) s.
Korvei
- Damman, Konrad,
Mönch in Klus 38
Dankelsheim (Dan-
gievessen) 15. 23^a.
24^a. 34. 41^a. 60 u.
60^a. 62
- Dannenberg, Hans
von 15
- Dassel, Tilemannus
sive Theodericus de,
Prior in Klus
(† 1485) 17^a. 34. 35.
37. 38. 45. 60^a. 84^a
- David von Augsburg
O. Min. 76. 90
- Dederoth, Johannes,
Abt von Klus (1430
bis 1439) 3. 11f.
17f. 22^a. 23. 27 bis
33. 43. 48. 61. 68.
69. 78^a. 102. 104
- Detlevus Hannover-
ensis, Mönch in
Klus († 1443) 23ff. 28^a
Deutz (Tuitium),
Ben.-Kloster 107
- Dietrich von Nie-
heim 1
—, Abt von Ilse-
burg 41^a
- Dionysius Areopagita
75
- Doliatoris, Henricus,
Propst zu Wülfing-
hausen 61^a
- , Johannes (Johan-
nes von Brakel),
Mönch in Klus
(† 1525) 39. 88ff.
- Donatus 78^a
- Dorne, Ludolphus,
Mönch in Klus 23^a.
25^a. 27^a
- Duderstadt (Dur-
stadt) 110. 111
- Durandus, Guiliel-
mus 86^a
- Eberhardus Aleman-
nicus 82
- Eboldshausen (Elbol-
deshausen, Elebol-
deshusen) 61 u. 61^a
- Egmond (Egmunda),
Ben.-Kloster 107
- Eilversdorf (Cella
Mariae virg.) s. Il-
versdorf
- Eimbeck 19. 33. 37.
40
- Einham (Eyma),
Ben.-Kloster 107
- Elboldeshausen (Ele-
boldeshusen) s.
Eboldshausen
- Eldagessen, Heinrich,
Pfarrer 36. 45. 52.
74^a
- Ellwangen, Ben.-Klo-
ster 5^a
- Eltze, Johannes de,
Vikar vom Dom-
stift Hildesheim 24^a
- Engelhus, Dietrich
32^a. 78^a. 92 u. 92^a
Erfurt 78ff. 83. 109
—, Franziskaner 26
—, Haus zur Sonne
(domus ad solem)
81 u. 81^a. 4
—, Dom St. Marien
80f.
—, Michaeliskirche
80. 81 u. 81^a
—, Michaelisstraße
81^a
—, St. Peter, Ben.-
Kloster 8f. 12. 49.
106. 109
—, Universität 30.
92^a
- Ernst, Bischof von
Hildesheim 74^a
- Eschershausen, Hein-
rich, Pfarrer 34. 45.
61
- Eusebius 76
- Evingerode (Evige-
rode) 62 u. 62^a
- Eylke, Hinricus (Eyl-
see), Abt von St.
Michael zu Hildes-
heim 104
- Eylsee, Hinricus s.
Eylke
- Eyma s. Einham
- Felix cantor Thuri-
censis s. Hemmerli,
Felix
- Ferdinand von Bay-
ern, Bischof von
Hildesheim 14^a
- Flechtodorf (Flech-
torp), Ben.-Kloster
106
- Franiskus, S. 73
- Freden s. Kleinfreden
- Fresen 62^a
- Fuerbom (Furbom),
Konrad, Mönch in
Klus 97
- Gandersheim 40. 60^a.
61^a. 63 u. 63^a. 79. 84
—, Franziskaner-Ter-
minei 23
—, Hasselmühle 63^a
—, Reichsstift 13f.
22. 26. 32. 45. 46. 53
- Gandersheim, herzog-
licher Vogt 63^a
- Garthoff, Bürger zu
Gandersheim 61^a
- Gembloux (Gemla-
cense), Ben.-Klo-
ster 107
- Georg, Herzog von
Sachsen-Meißen
111
- Gerardus de Vlieder-
hoven 92. 96
- Gerhardus, Mönch in
Klus 38
- Gerode, Ben.-Kloster
106
- Geroldus 56^a
- Gerson, Johannes
86^a. 94
- Gertrud, Äbtissin von
Gandersheim 15^a
- Ghiler, Heinrich, Pfar-
rer 74ff. 86
- Gisbertus, Mönch in
Klus 34. 35
- Gittelde 40. 79
- Glabach (Gladebok)
Ben.-Kloster 107
- Goseck (Gosik), Ben.-
Kloster 107
- Goslar 40
- , Franziskaner 23
- Goslariae, Johannes
s. Johannes
- Goswin von Meißen
81^a
- Gottesau (Gotsauia)
106
- Gottfried, Abt von
Klus (1446—1460)
18. 35—37. 38^a. 39.
45. 46^a. 49ff. 61^a.
62. 73f.
- Grafschaft (Grave-
schup), Ben.-Klo-
ster 107
- Gratian 81
- Gregor d. Gr. 72
- Gremshaim 41^a. 63 u.
63^a
- Gritsch, Johannes
83^a. 86
- Gronau (Gronauia),
Ben.-Kloster 106
- Gronauwe (Gronaue),
Johannes, Mönch in
Klus 35. 38
- Groot, Gerhard 66. 95
- Groß-Gießen 62 u. 62^a
- Grund 79^a
- Gruener, Vincentius 89
- Guderman 76
- Günther, Abt von
St. Peter zu Erfurt
8f.
- Hagen, Johannes von,
Abt von Bursfeld
s. Johannes
- , Johannes, Kar-
täuser 66. 68^a. 80
- Halberstadt 108. 109
- Hamburg 39
- Hammenstede, Con-
radus, Mönch in
Klus († 1497) 35. 38
u. 38^a. 48. 55. 95f.
- Hannover, Franzis-
kaner 23
- Harenberg, Johann
Christoph 86^a
- Harsefeld (Hertze-
felde), Ben.-Kloster
107
- Hasselmole s. Gan-
dersheim, Hassel-
mühle
- Hasungen s. Burg-
hasungen
- Heide, Henning von
der 57
- Heidelbergl 105
- Heiligenstadt 19^a
- Heinrich d. J., Her-
zog von Braun-
schweig 41^a
- von Kalkar 66
- von Koesfeld 66
- von Peine, Abt von
Abdinghof 11. 29
u. 29^a
- VI., Abt von Klus
(1430) 17^a. 27
- Helmscherode (Hel-
msche Rode) 41^a.
62 u. 62^a
- Helmsstedt, Ben.-Klo-
ster 106
- , Franziskaner 23
- Hemmerli, Felix 87^a
- Heneke, Werner 19
- Henning, Abt von St.
Godehardi zu Hil-
desheim 11^a
- Henricus de Vrimaria
94
- Herkelsein, Johannes,
Mönch in Klus 39
- Hersem, Eghardus de
(Eggherdus Her-
dessem) 86 u. 86^a
- Hermann, Abt von
St. Michael zu Hil-
desheim 46
- I., Abt von Klus
(1439—1446) 18. 27^a.
33ff. 39. 50. 61
- III., Abt zu Ma-
rienzell 38^a
- Hildesheim 40
- , St. Godehardi,
Ben.-Kloster 3. 6.
11. 38^a. 63 u. 63^a.
106
- , St. Michaelis,
Ben.-Kloster 6. 37^a.
104. 106
- , Stift S. Moritz 13^a
- Hillersleben (Hilles-
leve), Ben.-Kloster
106. 112
- Hinricus 82 u. 82^a
- , Mönch in Klus 34
- Hirsau 106
- Hissing s. Hyssing
- Holkot, Robert 76
- Hollandes rodt (in
Dankelsheim) 62^a
- Holtshusen, Marcus
13^a
- Homburg (Humb-
borch) 106
- Homborch, Theodor
von, Abt von Burs-
feld s. Theodor

- Hoxariae, Johannes s. Johannes
 Hörter, Dechaneibibliothek 49^a
 Hugo, Abt von Cluny 101
 — von St. Viktor 94
 Hugshofen (Hügeshof), Ben.-Kloster 107
 Hulsberg (Hulsbarch) Ben.-Kloster 107
 Humbertus O. Praed. 96
 Hunen (Hünen), Johannes, Mönch in Klus 23^a. 25^a. 27^a. 28^a. 31^a. 33. 35
 Huysburg (Huesborch), Ben.-Kloster 12. 106. 108. 109
 Hyssing (Hissing), Johannes, Mönch in Klus (†1494) 38
 — Konrad, Abt von Klus (1505—1541) 14. 15^a. 16. 19. 38^a. 39 u. 39^a. 41. 87^a. 96
 Jacobus de Voragine 73^a. 94
 Jakob von Gruytrode 66. 92
 — von Jüterbogk 66. 76^f. 83^a. 85 u. 85^a. 86. 92
 Iburg, Ben.-Kloster 106
 Ilsenburg, Ben.-Kloster 106
 Iiversdorf (Eilversdorf, Marienzell, Cella Mariae virg.), Ben.-Kloster 38^a. 106
 Innocenz III. 93
 Johannes (s. auch Rummrod, Johannes), Mönch in Klus 38
 — Mönch (?) zu Northeim 92^a
 — de Bilveldia 74^a
 — von Brakel s. Doliatoris, Johannes
 — de Fonte O. Min. 85^a
 — Goslariae, Mönch in Klus (†1497) 38
 — von Hagen, Abt von Bursfeld 33. 68. 78^a. 104^{ff}.
 — Hoxariae, Mönch in Klus 34
 — von Kastl 66
 — von Köln (de Colonia) 89
 — II. Ribbrecht, Abt von Klus 23 u. 23^a. 24 u. 24^a. 25^a. 62^a
 — de Tambaco 73^a. 87^a
 — de Turrecremata 87^a
 — de Walsedo 93
 — von Wesel 76. 81
 Johannisberg im Rheingau (Rinckavia 67. 106
 Justina, S., Ben.-Kloster s. Padua
 Kastl, Ben.-Kloster 3. 43^a. 66. 101
 Kempis, Thomas a s. Thomas
 Klaarwater (Clara aqua), Ben.-Kloster 106
 Kleinfreden 19. 34. 36^a. 41^a. 47. 61. 74^a
 Kolman, Detmar, aus Lübeck 73. 74^a
 Köln, St. Martin, Ben.-Kloster 106
 — St. Pantaleon, Ben.-Kloster 106
 — Stadtarchiv 3. 97^f.
 Königslutter (Regalutter), Ben.-Kloster 107
 Konrad von Rodenberg 67
 Kopenhagen, Ny-Carlsberg - Glyptothek 58
 Korvei (Corbeya) 22^a. 100. 107
 Kremmelinck, Mönch in Klus († 1483) 38
 Krenghen, Heyso, Mönch in Klus 31^a
 Kron, Johannes, Mönch in Klus 31^a
 Lakemann, Nikolaus 80
 Lamspringe, Nonnenkloster 35
 Legatius, Johannes 3. 11^a. 21^a. 38^a
 Leipzig 89^a
 Lerckenveld 24^a
 Leuckfeld, Johann Georg 55. 56. 58
 Liesborn (Leysborn), Ben.-Kloster 10f. 106. 112
 Limburg (Limborch), Ben.-Kloster 106
 Linenwever, Matthias, Mönch in Klus († 1507) 16^a. 38
 Lippold, Abt von St. Godehard zu Hildesheim 38^a. 47^a
 Loddigens, Hermann, Pfarrer 28^a
 Loucha, Hinricus de, Kanonikus vom Domstift Hildesheim 24^a
 Lübeck 36. 39. 56^{ff}. 74
 Luc, Guilh. de 91
 Lucie, Johannes, Mönch in Klus 39
 Lüderitz, Andreas, Propst in Klus 58^a
 Ludolfen, Bartoldus s. Ludolfessen
 Ludolfshausen (Nortlutolfessen) 62. 63^a
 Ludolfessen sive Weneri (Lutolfessen, Ludolfes, Ludolfen), Bartoldus, Mönch in Klus 23^a. 25^a. 27^a. 28^a. 31^a. 33 u. 33^a. 35
 Lullus, Hl. 46
 Lüneburg 39. 89
 Lutolfessen, Bartoldus s. Ludolfessen
 Luther, Martin 107^{ff}.
 Lüttich, St. Jakob, Ben.-Kloster 3
 Luxemburg (Lutzelborch), Ben.-Kloster 107
 Mackensen, Johann, Pfarrer 63 u. 63^a
 Magdeburg 109
 Magnus, Bischof von Hildesheim 61^a
 Mainz 108
 — St. Jakob, Ben.-Kloster 106
 Marburg 15^a
 Marcolfus 87^a
 Maria Laach (Lacense), Ben.-Kloster 10. 106
 Marienmünster, Ben.-Kloster 106
 Marienstein, Ben.-Kloster 19. 107
 Marienthal im Rheingau 44^a
 Marienzell s. Ilversdorf
 Martin V., Papst 28^a
 Mathaeus von Kraukau 93
 Mauburnus, Johannes 66
 Maur, St. 2
 Maursmünster, Ben.-Kloster 107
 Meißen 104. 111
 Melk, Ben.-Kloster 2. 66. 101
 Merseburg (Mersborch) 106
 Mettlach (Mediolacense), Ben.-Kloster 106
 Metz 105
 Michael de Ungaria 90. 92
 Michelsberg, Ben.-Kloster s. Bamberg
 Mittelsten, Hermann, Pfarrer 28^a
 Minden, Ben.-Kloster S. S. Mauritius et Simeon 11^f. 35. 49^a. 105. 106
 Mönchaurach (Monichenaurach), Ben.-Kloster 106
 Mönchennienburg (Monichennienborch), Ben.-Kloster 106
 Mönchröden (Monichenrotten), Ben.-Kloster 106
 Mühlhausen (Molhusen) 111
 Müntzer, Thomas 110
 Mutken, Johannes, Abt von Klus (154 bis 1570) 16^a. 19. 39. 41^a
 Naumburg (Nuenborch), Ben.-Kloster 106
 Neresheim, Ben.-Kloster 64^a
 Netlingen, Abela von, Nonne zu Wülfinghausen 61^a
 Netlingen, Elisabeth von, Nonne zu Wülfinghausen 61^a
 Nider, Johannes 87^a
 Nieheim s. Dietrich von
 Nigenstede, Heinrich, Pfarrer 36. 45
 Nigra silva s. St. Peter im Schwarzwald
 Nikolaus de Bibera 82^a
 — von Clémanges 1
 — von Kues 65. 104
 — von Lira 75^{ff}. 87^a. 92
 — von Siegen 9^f. 49
 Nörten 19 u. 19^a
 Northeim, Ben.-Kloster 6. 11. 28^a. 29^{ff}. 72. 76^a. 89. 92. 102. 106
 Nortlutolfessen s. Ludolfshausen
 Odense, Altar mit Marienkrönung 58
 Oderichshusen 63^a
 Oestbroek (Ossbroch) Ben.-Kloster 106
 Oldenrode 63 u. 63^a
 Oldenstadt, Ben.-Kloster 106. 112
 Oldisleben (Oldensleve), Ben.-Kloster 106
 Oratorium Daciae s. Vore
 Ordekunde, Henricus, Mönch zu Northeim 89
 Ortwin, Abt von S. Peter zu Erfurt 25^{ff}. 28^a
 Otto der Einäugige, Herzog von Braunschweig 29. 32
 —, Abt von Kastl 4^a
 — III. von Schaenburg, Bischof von Hildesheim 14^a
 — von Ziegenhain, Erzbischof von Trier 105
 Padua, Ben.-Kloster Santa Justina 2. 30
 Paschasius Radbertus 75
 Paul II., Papst 47^a

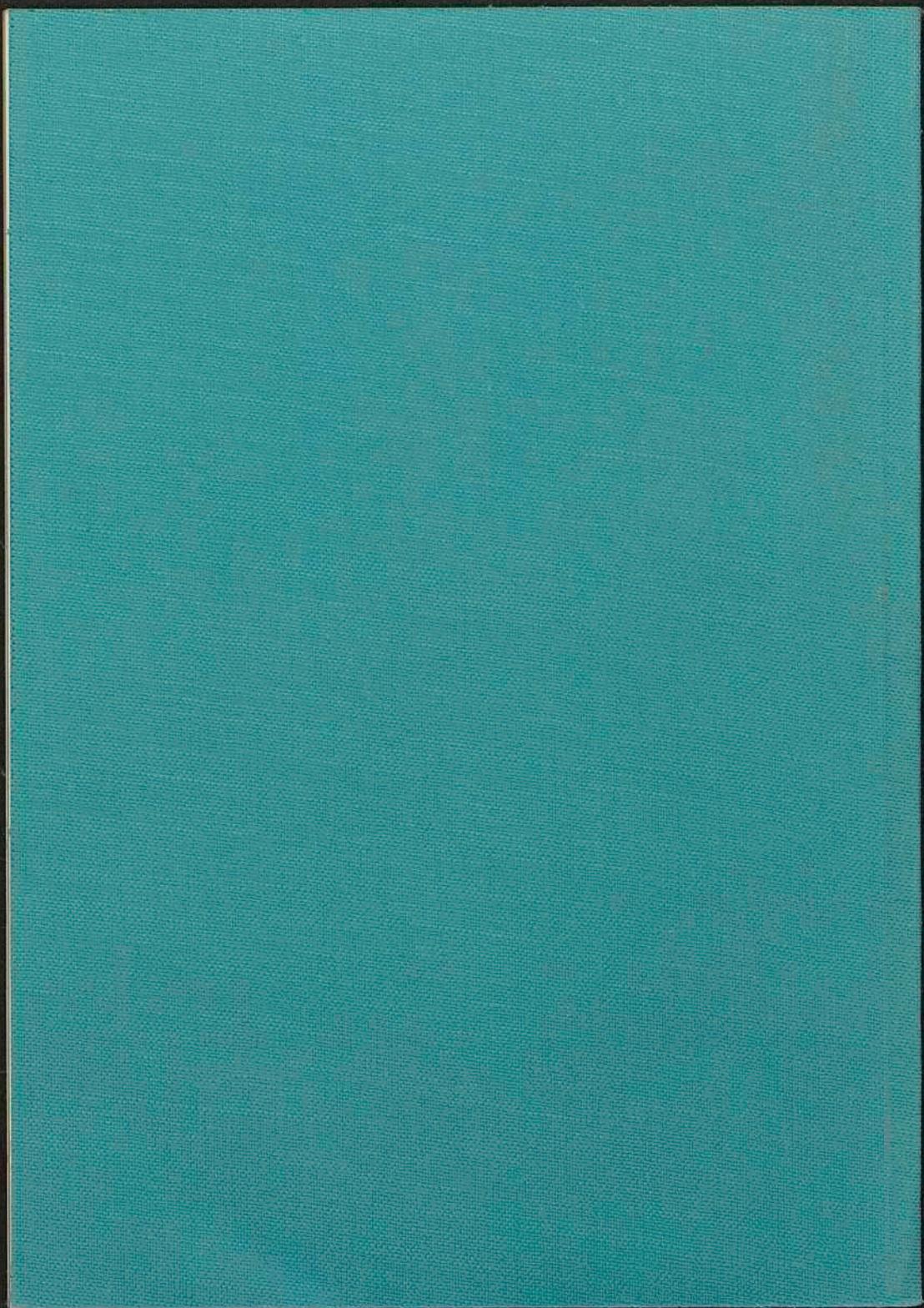
- Paulus von Burgos 75
Pegau (Begavia),
Ben.-Kloster St.
Jakob 84¹. 106
Persoen, Gobelin 1
Peter, St., im Schwarzwald (Nigra silva),
Ben.-Kloster 107
Petershausen, Ben.-
Kloster 4¹. 30¹
Petri, Hermann, Bürger
zu Alfeld 62 u.
62¹
Petrus, Abt von Bosau 84¹
— Blezensis 76
— Damianus 92
— Lombardus 74. 76.
85¹
— Ravennatus 87¹
— von Rosenheim
66f.
Pfeifer (Piper), Heinrich 110
Philipp, Landgraf
von Hessen 111
Piper s. Pfeifer, Heinrich
Pitstickler, Hermann,
de Greve 91¹
Pomerius 83. 86. 87¹
Prag 92¹
Pseudo-Augustinus
73¹. 86¹
— Cyrillus 73¹. 86¹
— Eusebius 73¹. 86¹
Querfurt 38¹
Rastede, Ben.-Kloster
106
Raymundus von Penaforte 76
Reden, Klauenberg
von 61 u. 61¹
Reimbort von Geismar,
Abt von Klus (1421—1429)
23. 24¹. 25 u. 25¹. 62¹
Reinhardsbrunn
(Reynsborn), Ben.-
Kloster 107. 109
Reinhausen, Ben.-
Kloster 11f. 21.
30¹. 36. 49¹. 103f. 106
Reinsdorf (Reynsdorp),
Ben.-Kloster 107
Resen, Wedego, Abt
von Klus s. Wedego
Ribbrecht, Johannes,
Abt von Klus s. Johannes
11.
Richardus 75
— Hampolus, Augustiner
eremit 93
Rinckavia s. Johannesberg
Ringelheim (Ringelen),
Ben.-Kloster 106
Ristinges, Bartoldus
46¹
Roberti, Johannes,
Kleriker 74 u. 74¹
Rode, Johann, Abt
von St. Mathias
bei Trier 3. 22¹.
32¹. 67. 105
Roeder, Matthias 1
Roleves, Thidericus
86 u. 86¹
Rolle, Richard s. Richardus
Hampolus
Rom, Kurie 30
Rottingen, Ermegardis
von, Nonne zu
Wülflinghausen 61¹
—, Gisela von, Priorin
zu Wülflinghausen
61¹
Ruden, Hermann,
Mönch in Klus 39
Rummrod, Johannes,
Mönch in Klus 96
Ryckel, Dionysius 66
Sacro Speco 101
Sangerhausen 110f.
Scaden (Scado, Schaden,
Schado), Bartoldus,
Mönch in Klus 23¹. 25¹. 27¹.
28¹. 31¹. 33. 35
— Kamp 23¹
Schade, Volbert, Notar
des Klosters
Werden 59
Schinna, Ben.-Kloster
106
Schönauf (Schonauia),
Ben.-Kloster 106
Schonefeld, Hermann,
Mönch in Klus 39
u. 39¹. 77¹
Schönevan, Karl 51¹
Schorkop (Scorcop),
Johannes 73¹. 87f.
Schuttern (Schotteren),
Ben.-Kloster
106
Schwarzach (Swartzach),
Ben.-Kloster
106. 109
Scorcop, Johannes s.
Schorkop
Scotus 75
Seboldshausen (Seboldshusen)
84¹
Seesen 91
Seligensstadt (Selligensstadt),
Ben.-Kloster
106
Sellis, Gerburgis von,
Nonne zu Wülflinghausen
61¹
Seyringer, Nikolaus 2
Silo, Nikolaus von
s. Nikolaus
Silo, Ben.-Kloster
106
Smalter (Smelter, Smeker),
Johannes
23¹. 25¹. 31¹
Soteflesch (Sotheflesch,
Andreas von Gandersheim)
Andreas 38. 44f. 69¹.
76f. 88. 94
Spanheim, Ben.-Kloster
106
Stade (Stadis), Ben.-
Kloster 107
Staveren (Stauria in Frisia),
Ben.-Kloster
107
Steina (Steyna), Ben.-
Kloster s. Marienstein
Steinberg, Albert von
60
Stheyn, Konrad,
Mönch in Klus 39
Subiaco, Ben.-Kloster
2
Swiders, Jakob 62¹
Tangermünde 82¹. 83.
85. 88
Teichhütte bei Gittelde
79 u. 79¹
Theodor von Homborch,
Abt von Bursfeld
49. 68. 105
Theodul 81
Thidericus de Brakel,
Pfarrer in Seesen
91
Tholey (Thologia),
Ben.-Kloster 106
Thomas, Abt von Bosau
84¹
— von Aquino 65. 75.
77. 86¹
— de Argentina 85
— a Kempis 9¹. 65.
66. 94
— de Thuderto (Thomas
Thudert) 87¹
Tilman von Bonn 10
Token, Hinricus 87¹
Trier, St. Maria ad Martyres,
Ben.-
Kloster 106
—, St. Martin, Ben.-
Kloster 106
—, St. Mathias, Ben.-
Kloster 3. 32¹. 105.
106
—, St. Simeon, Kanonikerstift
105
Trithemius, Johannes
18¹. 30¹. 66. 68. 92.
105
Tuitium s. Deutz
Uffellmann, Bothe,
Bürger in Gandersheim
20. 84 u. 84¹
—, Tilomanus sive
Theodericus; s.
Bothe, Theodericus
Underhoff, Allod in
Kleinfreden 61¹
Uslar, Grafen von 45
—, Ernst Graf von 47
u. 47¹
—, Johann Graf von
47 u. 47¹
Utrecht (Traiectense),
St. Paul, Ben.-Kloster
106
Valladolid 2
Veilsdorf (Velstorph),
Ben.-Kloster 106
Vincentius O. Praed.
92
Vinsternau, Johannes
Abt zu Neresheim
64¹
Vólthatzen, Hermann,
Mönch in Klus 35.
38 u. 38¹
—, Johannes, Mönch
in Klus 34. 35
Vore (Oratorium Dacie),
Ben.-Kloster
106
Vos, Johannes, Mönch
in Klus 35. 38
Voss, Dietrich, Abt in
Reinhausen 78¹
—, Theodericus, Notar
28¹
Vrau s. Aura
Vrye, Dietrich 1
Walburga, Äbtissin
zu Gandersheim
37¹. 74¹
Walrici, Konrad,
Mönch in Klus 39
Warberg 41¹
Wedego Resen, Abt
von Klus (1460 bis
1505) 16. 17¹. 18.
34—41. 46f. 49.
51 ff. 60¹. 62 ff. 72 ff.
86 ff. 96
Weissenburg (Wysenborch),
Ben.-
Kloster 106
Werden a. d. Ruhr,
Ben.-Kloster 59f.
106. 107
Werner, Bartoldus s.
Ludolvessen
Westphal, Johannes,
Abt zu Bursfeld
(1485—1502) 68f.
Wiclif 87¹
Wigbertus, S. 83¹
Wilhelm, Abt von
Hirsau 101
Wimmelburg (Wimelborch),
Ben.-Kloster
107
Windesheim 9¹. 32¹.
64
Wissen, Bernt, Bürger
zu Lübeck 40¹
Witte, Bernhard 11
Woldenberg 41¹
Wudeshusen 82¹
Wülflinghausen,
Augustinerinnenkloster
34. 61 u. 61¹
Würzburg, St. Jakob,
Ben.-Kloster 107
—, St. Stephanus,
Ben.-Kloster 106
Zep, Johannes, Mönch
in Klus 35. 38
Zerbolt von Zutphen,
Gerhard 66. 96

180/73/13862 (6)

Freie Universität Berlin



5710648/188





Freie Universität  Berlin



x-rite

color checker CLASSIC

100mm